



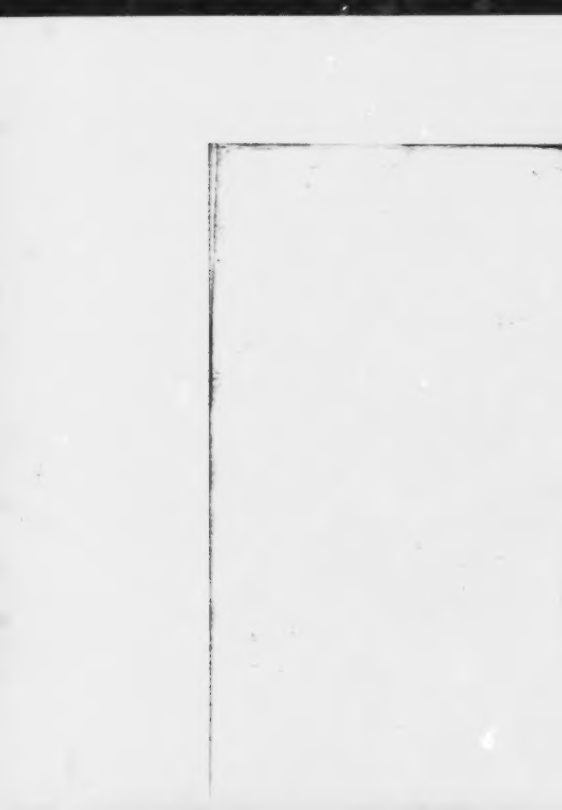
FFRID SPEE

SOCIET IESV

Trub Nachtigal

ix. Name good Walckenm Fr. hem

Cum privilegio Sac. Ces. Maest.



TRVTZ  
N A C H T I G A L

Oder

Geistlichs. Poëtisch

L V S T - V V A L D L E I N,

Deßgleichen noch nie zuvor in Teutscher Sprach gesehen.

Durch

Den Ehrw : P. FRIDERICVM SPEER,  
Priestern der Gesellschaft  
JESV.

Jetzt auff's new vbersehē vnd zum zweyten mahl in Truck verfertigt.

*Cum Facultate & approbatione Superiorum.*



Edlen

In verlag Wilhelmi Friessens Buchhändlers in der Franckgass im Ery. Lnd. get Gabriel Im Jahr 1654.

*Cum gratia & Privilegio Sac. Caf. Maj.*

BIBLIOTHECA

REGIA

MUNACENSIS.



Dem Wohlgebohrnen Herrn  
Dietherich Freyherrn  
von Landsberg/ Herrn zu Erwitte/ Bock-  
len und Broch/ Churfurst Durchl. von  
Cöln aheimen Rath/ Cammeran/ West-  
phälischen Landdroffen / General  
Wachmeistern und Obristen  
zu Ross und Fuß

Meinem gnädigen Herrn.

**E**s hat der höchste vnendlicher vn-  
bezeittlicher Gott vnser Herr/ den Mens-  
chen auff diese Welt Erschaffen/ vnd zu  
haben / warin er vom vberflus seiner  
Göttlichen gütte vnd liebe eingestessen / vnd  
von derselben immerdar bis in Ewigkeit ihm mit-  
theilen thäte / vnd in dem sich der Mensch/ bis er-  
kennend / mit tieffster demuth vnderstehen thäte  
seiner Göttlichen Majestät danckbar zu sein vnd  
ihnen / als seinen Himmlischen Vatter mit recht zu-  
gentsamen Leben zu betreiben / seine gebott vnd wils-  
sen zu erfüllen / er daran gleichsam seine wollust  
vnd wohlgefallen bette.

Nun ist der Fürnemlichen Tugenden eine / was  
mit der Mensch die Göttliche Majestät betreiben  
könne / die danckbarkeit / welche allezeit mehrere  
wohlthaten erwecken thut / vnd wegen solche danck-  
barkeit / bereiben der erfüllung Göttlichen willens  
vnd gebotts / sonderlich in der widerliche / in auß sich  
berührendem Lob Gottes bestiehet / als billig / daß  
sich dorthin ein frommer Mensch befließe / daß er  
Gott seinen Himmlischen Vatter vnd Schöpffer / für  
so vnzahlbare gütter vnd wohlthaten / so er ihm er-  
setzet / danckbartich immer lobt vnd widerlobt.

Etliche nun viele Gottselige Seelen aller

## DEDICATIO.

den schöne Manieren erfunden ihren Schöpffer  
 Gott den Herren zu loben in Lateinischen Pöematis  
 vnd Rithmis auch anderer Sprachen / also hat sich  
 nuhn auch zum Erkennniss in diesen vnsern Zeiten  
 jessen der Geistreicher Mann R. P. Fridericus Spec  
 von Langefeld Priester der Societät Jesu Gotteso  
 ligster Gedächtnis (von welches lob viel zu schreiben  
 were/ aber auff dieselbe zeit zu welcher desse Leben an  
 tag wird kommen auffbehalten wird) herfür gethan/  
 vnd wie auff eine Neue/vorhin nit ersehene manier/  
 gang treulich nach rechter Poetischer Kunst in vnserer  
 Teutschen Sprach Gott könne getobe werden. erfun  
 den/vnd selbiges in der that erwies in diesem schön  
 Tractätlein Trug Nachtigal genant / so billig we  
 gen seiner treulichkeit Trug der Nachtigal bietet/  
 welches mit mir bekennen werden müssen alle so es les  
 sen vnd diese treulichkeit recht vermercken werden/mit  
 welcher es sonderlich die auffreueige gemuhter ero  
 genen thut / vnd wunderbarlich erfreuen / also daß  
 sich damit billich offt betüßigen vnd ihre zeitliche sor  
 gen mit diesen Fremden vnderlegen sollen / alle so da  
 vnderin laß gegenwertigen Wüßigen Lebens  
 seuffzen. Einmahl ist gewiß / das kein sicheres  
 Mittel zur abwendung der Trawrigkeit seye/ vnd  
 den anschlag des bösen feindes zu vernichten/ als  
 die Geistliche Freuelt / in/ auß lieb vnd erkantnis  
 Göttlichen willens herrvenden Lobgesängen Got  
 tes/ dann sich das beängstigte Herz alsdann erwe  
 tert/wann es denselben / so es allein erfüllen kan/  
 man loben/vnd in dem sich erfreuen/so da alles was  
 Er dem Menschen widerfahren laßet / auch in wi  
 derwertigsten sachen nuht darumb thut / daß Er  
 ihme gelegenheit an die hande gebe/ ritterliche  
 Tugenten zu üben/ vnd dadurch ein recht Edel heit  
 zu erzeugen/ stetlich seine Göttliche Majestät zu bes  
 stehen/ vnd ihr Wollust zu verursachen/vnd selbiges  
 zwar mehr zu des Menschen nutzen dessen Entziet  
 Er liebt / als seines eigenen / der vnser guter nit be  
 ziff.

Damit

## DEDICATIO.

Damit aber ich mich hierin täucler nicht auffhabe / sondern zu meiner intention schreite / hab ich dtessem Edelen wercklein / welches seine Tugent anugsam darthun wird / einen solchen Patron wollem suchen vnd selbigem deduciren vnd zuetaken / vnder welches Schutz vnnnd nahmen es sich leichtlicher möchte bey Allerstands Personen insinuiren vnnnd fruchten schaffen / vnnnd als ich in Ew. Gnaden Tugenten erkännt auß kommen / gesteret mit so hohem verstand / vnd fünderet in Gottes forcht / warvon also te weisheit ihren anfang hat / als hab ich die Treue heit gebrauchen / vnnnd doch / auffso new in offentlich druckdargestelltes Tractätlein Ewer Gnaden schutz vndergeben wollen / selbige bittend / Sie geruben diese meine affection gut zu heischen / vnd sich dieses gunt lob Gottes vnd Ihrer erqöhung zu gebrauchen / will gar nit zweiffen die Göttlich Mächtigk werke / wie sie bißhero gethan / Ewer Gnaden reichlich zu segnen fortfahren zu jählicher vnd Ewiger wohlthat / welches es auß grundt meines herzens wunsche

Ewer Gnaden

Vnderthänig Gehorsamer

Wilhelm Kriessem Bürger  
und Buchhändler  
in Coeln

## Vorred vñ Auctoris.

1.



**D**RVTZ NACHTIGAL  
wird des Buchlein genandt/  
vñ es trug allen Nachts  
guten süß / vñnd lieblich sine  
get / vñnd zwar außrichtig  
Poetisch : also daß es sich  
auch wol bey sehr guten La-  
tinischen vñnd andern Poes-  
en dürfte hören lassen.

2.

Daß aber nicht allein in Latinscher sprach / son-  
dern auch so gar in der Teutschen man recht gut Po-  
etisch reden vñnd dichten könne/wird man gleich auß  
diesem Buchlein abnehmen mögen/vñnd mercken/daß  
es nicht an der sprache/sondern viel mehr an den per-  
sonen/so es cinmal auch in der Teutschen sprach was  
gen doffen / gemanet habe. Derselben hab ich  
selben zu heissen vñnderstanden / vñnd beflissen mich  
zu einer recht lieblichen Teutschen Poetica / die haan  
zu sein / vñnd zur arößeren ehren Vottes einen ne-  
wen geistlichen Parnassum/oder Kunstberg alzumach  
anzukleffen.

3.

Soit nun solcher dem Leser/wie verhoffentlich/  
wirdetallen so sein Vott zu tausentmal geteilt vñnd  
gebeten: dan te anders nichts alhie gesucht noch  
begehrt wird/als daß Man auch in Teutscher sprach  
seine Poeten sette / die sein tes vñnd namen eben so  
künstlich / als andere in ihren sprachen singen vñnd  
verkünden konten/ vñnd also deren menschen heyl so  
es lesen oder hören werden in Man vñnd Götlichen  
suchen ein quägen vñnd freude zu schöpfen.

4.

Vñnd zwar die Teutsche wörter betreffend/so solle sich  
der Leser sicher drauff verlassen / daß keine passire  
worden/so sich nicht bey gutem Auctorien find in wisse  
et.

## Vorred.

oder den guten Teutschen bräuchlich seye / ob schon alle vnd jede wörter nit bey einer Statt oder Lande zu finden seynd; sonder ist das Privilegium oder Beson-  
macht Dialecten zu gebrauchen in acht genommen.

I.

Neben dem ist stets angewendet worden / daß so gar nichts vngeleiches / hart / rauh / oder gezwungenes je dem Leser zun ohren komme / wann nur der rechte schlag vnd thon / im ablesen der Versen beobachtet vnd getroffen wird / welches insonderheit in acht muß genommen werden. Nemlich in den sprung. Nemo oder Versen in Teutscher sprach / die sonstem Trochaische Vers bey den Gelehrten genant werden / sonstem seind es Jambische Versen / dan dieser arten / sich am meisten in vnser Teutsche sprach sügen. Vnd werden die Trochaische Nemo aus gelesen wie daß *Pange lingua gloriosi*, &c. oder Mein jung er-  
stling vnd frolich sing: wie hie mit Schlägen gefeigt

|     |     |     |     |
|-----|-----|-----|-----|
| . v | - o | - o | . o |
| . v | - v | - o | . v |

stehet / mit den anderen hats kein besondere bes-  
chwärnuß.

6.

Es soll aber der Leser gute acht geben / daß er im lest keinen buchstaben oder syllaben zusetz oder aufstasse / damit die Poesische zahl vnd maß der Versen nicht verändert / vnd der Schlag vnd Klang vnartig werde. Dann keine Silbe zu viel oder zu wenig ist / man nur im abschreiben / oder im Druck nichts ver-  
fehlet ist. Darumb werde wol ob exempel maß ge-  
schriben seyn /

drauff  
drum  
ganq  
treib  
creuch  
taas  
gehn  
sehn

}  
}  
}  
}  
}  
}  
}  
}

oder

(drauff  
darum  
ganq  
treibe  
creuche  
tages  
gehen  
sehen.

vnd

## Vorred.

vnd dergleichen andere wörlein/welche zuweilen eine  
Syllabe machen/vnd andersmahl zwo.

7.

Was aber die quantität / mensur oder maß am  
kurze vnd länge der Syllaben angeht / wird dieselbe  
am fuglichsten genommen auß gemeinem vnd be-  
wehrttem brauch der recht. vnd wol redenden Teu-  
schen / also daß hie ein delicat oder jart gehör vom  
nöthen ist/vnnd accents vertheilt. Dan in gemeiner  
sprach die Syllaben für lang gehalten werden / auff  
welche der accent fällt/vnd die anderen für kurz. Zum  
exempel: bruder hat zwey Syllaben / die erste ist bey  
ein Teutschen lang/dann ja ein Teutscher nicht sagt  
bruder/te. Doch muß man in den trochaischen Versen  
(wel es rund bekennen) zu zeiten nachsehen / vnnd die  
aussprach etwas alimpyflicher lencken / nach dem  
sprung derselben verfenst aber also sind angeord-  
net/ daß entweder der Leser es gar nicht vermercken  
noch achten/vnd auch die ohren nicht verlegen wird.  
Vnd auß diesem metz.puncten entsteht die liebste  
zeit aller Rhyth. weisen / welche sonken gar vnges-  
chiffen lauten / vnnd weiß mancher nicht/warumb  
sonst etliche vers so vngesformet lauten/ weil nembo-  
lich der Auther kein acht hat geben auff den accent.



Dem neuen Teutschen Poëten zu lieb  
vnd ehren: wie dau auch dem Christlichen  
Lefer zu guter nachrichtung.

*Ad Musas.*

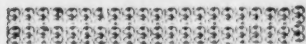
Sicelides Musæ sacrum decorate Poëram,  
Qui vos Germano nunc facit ore loqui.

**I.** Du mit scharpffen sinnen  
Begabter Jungfraw: Chor:  
Ihr/die gleich als Göttinnen/  
Den Künsten stehet vör/  
Den Meynen Dichter stehet/  
Erzeiget ihm ewre Gunst:  
Zur Teutschen Schul er fuhret  
Ganz gütlich ewre Kunst.  
1. Auff scharpffen hirn hat schlossen  
Der rauhen wort gar viel/  
Du **GEZIEH** recht hat griffen  
Im **NEUER WESZC. SPIEL**  
Kein schäbe wird gezwungen  
Zu seinen Versen rein/  
Ihm alles vngestungen  
Zum Meynen stießet ein.  
2. Er setzt in thät: vnd Wälden  
Den vögeln spielt auff:  
Er setzt nach heid: vnd Feiden  
Zum Herten nime den lauff/  
Sein Kunst bey ihnen zeiget  
In stücklein aller handt/  
Die seiten hoch bestieget  
Durch noten vnbekand.  
3. Er auch sich wol darff wagen  
Zum Himmel weit hinein/  
Die höchst Geheimnus schlagen  
Auff harpf: vnd lauten sein.  
Was er Poetisch dichtet/  
Mit gütze fahret ein/  
Auff **ODT** sein Küss richtet/

Und I H N vermeint Allein.  
 5. Die Wörtluch Lieb gezeiet  
 Auff ihn hat manchen pfell;  
 Mit dem er webrumb spielet  
 Den Seelen nur zum heil.  
 Er vider berg gerühret/  
 Der weit hat zohen ab;  
 Bist ihn der Todt entführet/  
 Und endtlich legt ins grab.  
 6. Sein schutdt hat also zabit.  
 Ob zwar ihm leben toff:  
 In Schrifften doch gemahlet  
 Sein Tudenß steht zum troff.  
 Wer dan beuebt zu sehen  
 Den lieb. vnd wehrten man/  
 Darff weiter nicht zu achen/  
 Man H I E ihn schawen kan.  
 7. Sein Herz von lieb entzündet/  
 Sein Seelen enffer groß  
 Fast ieder Vers verkündet.  
 Gibe da sich aller bloß.  
 Du nun auff sein begehren.  
 Brauch alles nur Allein  
 Zu H I E S lob vnd E H R E N/  
 Zum heil der Seelen dein

Ita Canebat P. VV. N. S. L.





# Eingana zu diesem Büch- lein / Trug Nachtigal genant.

**A**n morgeuroth sich zieret  
Mit zarterm rosen glanz/  
Vnd sie sam sich verlieret  
Der nächstlich Sterne tanz:  
Gleich luffet mich spaziren

In grünen Lorberwald:

Nida dan musiciren

Die pf. istlein mannigfalt.

2. Die flügetreiche schaaren/  
Dafi Federbürschlein zart

In süßem Schlag erfahren/  
Noch kunst noch athem spart:

Mit Schnäblein wolgeschliffen

Erklingens wunder fein/  
Vnd frisch in Lüfften schiffen

Mit leichten räderlein.

3. Der holt Walde ertönet

Ab ihrem krausßen sang:

Mit Stauden stolz gekronet

Die Krusßen geben klang:

Die Bächlein trumb gestochten

Nuch lieblich stimmen ein/  
Von Steinteln angefochten

Gar süßlich lausen drein.

4. Die sanffte Wind in Lüfften

Nuch

Nuch

Nuch

Nuch

Nuch

Nuch

Auch ihre Flügel schwach  
 Nützlichen/ Süß/ vnd Häßlichen  
 Erschütten mit gemach:  
 Da sausen gleich an Bäumen  
 Die lind gerührte Zweig/  
 Zur Music sich nie säumen:  
 O wol der süßen streich!  
 5. Doch süßer noch erklinget  
 Ein sonders Vögelein/  
 So seinen Sang vollbringet  
 Bey Mon vnd Sonnen schein.  
 Trutz. Nachtigal mit namen  
 Es nunmehr wird genant/  
 Vnd vielen Wilde. vnd Zahmen  
 Obsiehet unbekant:  
 6. Trutz. Nachtigal mans nennet/  
 Ist wund von süßem Pfeil:  
 Die lieb es lieblich brennet/  
 Wird nie der Wunden heil.  
 Getz. Pomp/ vnd Pracht auff Erden  
 Lust/ Freuden es verspottet/  
 Vnd achtets für beschwerden/  
 Sucht nur den schönen Gott.  
 7. Nur klingelts aller Orten  
 Von Gott/ und Gottes Sohn;  
 Vnd nur zu Himmelpforten  
 Verweistets allen thon:  
 Von Bäum/ zu Baumen springet/  
 Durchstreichet Berg/ vnd Thal/  
 Im Felde vnd Wälden singet/  
 Weiß keiner Noten zahl.  
 8. Es thut gar manche Fahrten/

# Nachtigal.

3

Verwechset Ort/und Lust:  
 Jetzt findet mans im Garten  
 Beiräbe an holer Rufft;  
 Bald frisch vnd frewdig singlet  
 Zu sampt der süßen Lerch/  
 Vnd loben Gott vmbzinglet  
 Den Oel- vnd andern Berg.  
 9. Auch schwebets auff den Wälden/  
 Vnd wil beyh Hirten sein/  
 Da Cedron komet entscheidend  
 Die grüne Wiesen rein;  
 Thut zierlich sammen raffen  
 Die verjlein in bezwang/  
 Vnd setzet sich zum schlaffen/  
 Pfeiffet manchen Hirtensang.  
 10. Auch wider da nit bleibet/  
 Sichs hebt in Wind hinein/  
 Den laren Lust zertreibet  
 Mit schwancken Federlein;  
 Sich setz an grober Lichen/  
 Zur schuöden Schedelstat;  
 Wil kaum von dauen weichen/  
 Wird Creuz/ noch peinen satt.  
 11. Mit ihm wil mich erschwingen/  
 Vnd manchem schwebend ob  
 Den Lorber- Erantz erfinden  
 In deutschem Gottes lob.  
 Dem Leser nicht verdriess  
 Der zeit/ vnd Stunden lang:  
 Hoff ihm es noch erspriesse  
 Zu gleichem Eucher- sang.

Die gespons Jesu lobet ihren geliebten  
mit einem Liebesang.

1. Die reine stirn der Morgenrdch  
War nie so fast gezieret/  
Der Frühlins nach dem Winter od  
War nie so schön muntiret/  
Die weiche brust der Schwanen weiß  
War nie so wohl gebleichet/  
Die gülden Pfeil der Sonnen heiss  
Nie so mit alanz bereichet:  
2. Ach Jesu Wangen stirn vnd munde  
Mit quad sein vbergossen?  
Lieb hat auß seinen ängeln runde  
Fast tausent Pfeil verschossen:  
Hat mir mein Herr verwundet sehr/  
O wee der süß in peine!  
Für Lieblich kaum kan raßen mehr/  
Ohn vnderlaß Ich weine.  
3. Wie Perlen klar auß Orient  
Mir Zähr von Augen schießen:  
Wie Rosen wasser wolachrent  
Mit Thränen vberstessen.  
O teusche Lieb/ Cupido rein/  
Wda dein hitz erlähle/  
Da tunc dein heisse stützel ein/  
Das dich so stark nit fühle.  
4. Zu scherpff ist mir dein heisser brand/  
Zu schnell seind deine Stüel:  
Drumb wir auß Zahren mit verstand  
Dir flechte Zaum vnd Zügel.  
Kom nit so streng mich nit verseng:

- Nit brenn mich gar zu Kohlen?  
 Halt ziel vnd maß / dich weissen laß/  
 Dich brauch der linden stralen.  
 5 O Arm vnd Hände JESU weisß/  
 Ihr Schwesterlein der Schwaneu/  
 Umbfasset mich nit lind / noch leich/  
 Darff euch der griff ermahnen.  
 Starck hefftet mich an seine Brust/  
 Vnd satz mich laffet weinen:  
 Ich ihu erweich / ist mir bewust/  
 Vnd wär daß Herz von steinen.  
 6 O JESU mein / du schöner Held!  
 Lang warten macht verdriessen:  
 Groß lieb mir nach dem leben stelt/  
 Wan soll ich dein gentessen?  
 O süße Brust! O freud vnd Lust!  
 Hest edelich mich gezogen:  
 O milde Herz!  
 All peyn vnd schmerz  
 Ist nun in Wind geflogen.  
 7. Althie wil ich nun rasen lind/  
 Auff JESU brust gebunden:  
 Althie mag mich Cupido blind  
 Bisß gar zu todt verwunden.  
 Am Herzen JESU sterben hin/  
 Ist nur in lästern leben:  
 Ist nur verlieren mit gewinn/  
 Ist todt im leben / schweben.

Die gespons Jesu klaget ihren herzen  
brand.

1. Gleich früh wan sich entzündet  
Der silber weiße tag;  
Vnd uns die Sonn veründet/  
Was nachts verborgen lag;  
Die lieb in meinem herzen  
Ein stämlein stecket an;  
Das brunt gleich einer feryen/  
So utemand leschen kan.
2. Wan schon Jchs schlag in Winden  
Gen Ost- und Norden brauß;  
Doch ruh/ noch rast ich finden/  
Last nie sich blasen auß.  
O wee der qual/ vnd peine!  
Wo soll mich wenden hin?  
Den gangen tag ich weine  
Weil stäts in schmerzen bin.
3. Wann wider dann entflozen  
Der tag zur Nacht hinein/  
Vnd sich gar steiff gebogen  
Die Sonn/ vnd Sonnenschein;  
Dass stämlein so mich queelet  
Noch bleibe in voller glut;  
All stunde/ so viel man zehlet/  
Nichts je noch brennen thut.
4. Dass stämlein dass ich meine/  
Zu JESU süßser nam;  
Es zehret Marc vnd Beine/  
Schüt ein gar wunder sam.  
O süßigkeit in schmerzen!

- O Schmerz in süßigkeit!  
 Ach bleibe doch im Herzen/  
 Bleib doch in Ewigkeit.
5. Ob schon in peiu/ vnd qualen  
 Mein Leben schwindet hinu/  
 Wan Jesu Pfeil vnd Stralen  
 Durchstreicher Muth vnd Shun/  
 Doch nie so gar mich zehret  
 Die Liebe IESV mein/  
 Als gleich sie wider nehret/  
 Vnd schenckt auch frewdon ein.
6. O stämlein süß ohn massen!  
 O bitter auch ohn ziel!  
 Du machest mich verlassen  
 All ander frewd/ vnd Splet;  
 Du zündest mein gemüthe.  
 Bringst mir groß Herzen leidt/  
 Du kühlst mein Geblüthe/  
 Bringst auch ergetzlichkeit.
7. Ade zu tausent Jahren/  
 O Welt zu guter nacht:  
 Ade laß mich nun fahren/  
 Ich länqst hab dich veracht.  
 In IESV lieb Ich lebe/  
 Sag dir von Herzen grund;  
 In lauter frewd Ich schwebe/  
 Wie sehr ich bin verwund.
- Die gespons Jesu spielet im walde mit  
 einer Echo oder widerschall.
1. In grünem walde ich newlich saß/  
 Gen einer steinen Klause:  
 N + Da

Da kam durch farbes laub vnd gras/  
 Ein sanfftes windlein sausen.

Ein brünlein klar/  
 Ben seiten war/  
 So frisch/ vnd frölich sprizet/  
 Ein Bächlein rein

Auch eben sein  
 Von hohem Felsen schwohlet.

2. Der schöne Frühlug schon begunzt/  
 Es war im halben Mergen/  
 Da seuffzet ich von Seelen grunde/  
 Der brand mir schlug vom hergen.

Ich JESU rieß  
 Aus hergen tieff/  
 Ach JESU ichdt ich klagen:  
 Da höre ich balde

Auch aus dem Walde  
 Ach JESU deutlich sagen.

3. Gar laut es mir zun Ohren kam:  
 Dache/ jemandt wdt im Walde:  
 Nichts drumm mit also wunder nam/  
 Noch merckets also balde.

Ich sah mich umb/  
 Dad wider umb/  
 Ach JESU rieß benueben:  
 Ausbalde in eil/  
 Wie schneller pfeil/  
 Ach JESU rieß es eben.

4. Ich dacht es würd auch jemandt sein/  
 Den JESU lieb mocht breunen:  
 Dad sprach: nun bin ichs mit allein/  
 Ach mocht ich ihu dann kennen:



# Nachtigal.

2

Ich rieß / *Hola!*

Vnd schnell / *VVer da;*

Ob Leuth furüber giengen:

Da thät's *Hola!*

Vnd schnell / *VVer da;*

Im selben Thon ertlingen.

5. Ich sprach *hieber / hieber* gar hell:

Vermeine zu mir solls kommen:

Da sprach's *hieber / hieber* gar schnell:

Doch niemandt hab' genommen.

Ich dacht bey mir:

Er ruffet dir:

Mich ließ nach ihm entföhren.

Trat auff die Bein

Sum Wald hinein:

Da kont ich niemant spüren.

6. Ach laß dich sehn. Ich suche dich:

Rieß abermahl behende:

Da rieß es nur: Ich suche dich:

Die letzte Wort vom Ende.

Ich widerumb

In kurzer summ:

Weit suchest mich komb here

Da gab es nur:

Als wie zuvor:

Die letzte Wort von sekre.

7. En dacht ich dan. ist wunderbar:

Ruff ich. rufft er mir wider:

Such ich nun Ihn. so suchte er mich:

Mein Haupt ich sencket nider.

Da fiel mirs ein:

Es möchte sein

Mein Jesus den ich liebe/  
Denns brechte lust/

Das unbewußt

Er mich in sechern amberiebe.

8. Ich sprach: bistu dan Jesus nicht?

Vnd seuffzet auß dem grunde.

Da sprach er deutlich Jesus nicht:

Vnd seuffzet auch zur stunde.

E: wer bist dan?

Nur zeig es an/

Gar freundlich thet ich fragen?

Doch nichts gewan:

Weil/ zeig es an/

Zu mir er auch thät sagen.

9. Bald Jesu rieff ich überlaut/

Ach IESU/ mehr/ vnd mehre.

Da rieff er IESU gleich so laut/

Ach IESU/ gleich so sehre.

Sichwind ich gedacht:

Nan deiner lacht/

Nur hebe dich von himmen:

Weil jeder zeit/

Ohn recht bescheide/

Nan hie mag nichts gewinmen.

10. Ich sprach: was werd ich machen dan?

Weil nit wilt recht bescheiden.

Drauff bald (als viel ich kont verstañ)

Er riet he mir zu scheiden.

Ja scheiden zwar

Ich muß fürwar/

Ben dir ich nichts erjaget:

Dech ewes dich

## Nachtigal.

Muß fragen ich:

Nur dieses mir noch sage.

Mein/ wo dan Jesum treff ich an?

Ist dir's halt *unverborgen*?

Da seiner wolts kein wissen han;

Gab nur das wort *verborgen*?

Ich dann dich troll/

Rieff ich im groll/

Fahr hin in Gottes *nahmen*:

Ich auch tratt an/

Vnd wolte gahn/

Da klang von weitten *Amen*.

12. Als dan mit hellem Ach vnd Ach

Die Brust ich schlug im schmerzen:

Gleich selbe wort/ mit selbem schlag

Schien thät es auch von Herzen.

Ich sprach zu letzt/

Hab genug geschweigt/

Wer auch soll dich thun schweigen?

Drauffs endlich noch/

Mit halbem poeh/

Gar deutlich sagte? *Schweigen*.

13. Wolan so *schweige* schnell ich rieß:

Schnell rieß es auch; so *schweige*.

Da machte ich mir gedanken rieß:

Das; haupt hinunder neige:

Das; haupt ich senck/

Vnd endlich denck/

Ob wohl (wan mich wurd wenden)

Es auch bereit

Von sol her seit

Mir antwort sollte senden.

14. Drum lehre mich vmb/ vnd schawen wilt/

Ruff hin mit gangger stärke:

Da bleibts an jener seiten still/

Kein wörterlein ich vermercke.

Drauff wieder wand

Zur ander hand/

Recht zu den hollen steinen;

Dan höre ich stide/

Als offte ich redt/

Ein stumm/ fast gleich der meinen.

15. Har/har/ich nun *hab funden dich/*

Rieff laut/weil ichs verstande.

Da rieff ich auch, *hab funden dich/*

Nur Wort auß meinem Munde.

Als dan zu handt:

Hab erst erkande/

Weils etwer seits nur redte/

Das nur der schall:

Mit gleichem holl

Mit mir gespielt hette.

16. Ich rieff bistu der *VVieder* schall;

Rieff wiltom ihn benneben:

Da rieff es laut der *VVieder* schall.

Auch wiltom mit *ihdis* geben.

Als dan bereit

Wir alle bend

Noch weiter *ihdis* spielen:

Weil ohne mafi/

Ohn vnderlaß/

Die fügen vns gesielen.

17. Wolan/wolan/ *Owieder* schall/

Weil emmahl dich hab funden;

# Nachtigal.

77

Ich spielen will mit dir im Ball

Hinfürter manche stunden.

Der Ball so dir

Dan kompt von mir/

Soll heißen JESUS name/

Der Ball so du

Solt schlagen zu/

Soll sein auch JESUS name.

18. In diesem Wald/ben diesem Thal

Gar oft ich wil spaziren/

Vnd mich mit dir/ O Wiederschall/

Gar freundlich verlustiren.

O süßer Schall!

O schöner Ball!

Mit dir wil vielmahl spielen?

Bis zu dem Grab

Nit laß ich ab/

Wan schon allHimmel stien.

19. Mein JESUM wil nun tausentmahl

In Wälden lahn ertlingen:

Mit mir auch sollen vberal

Die Bäum vnd Stauden springen.

Daß Laub vnd Gras/

Wans mercken daß

Mit müßens auch zum Neuen:

Vnendlich mahl/

Durch Berg/vnd Thal

Wil JESUM frölich sekrenen.

20. O JESU/liebster JESU mein/

Wie brent mir mein gebüde!

Nun bit ich dich/Es laß es sein

Durch deine große güt:

Daß tag vnd nacht

In stät er wacht/

Die Welt von dir nur singe;

Vnd immerdar/

Das ganze jahr

Vor dir auß fremden springe.

Die gesponß Jesu senffzet nach ihrem  
Bräutigam/ vnd ist ein spiel der Nachtiga-  
len mit einer Echo vnd widerschall.

1. Ach wan doch JESU liebster mein/

Wan wirst dich mein erbarmen:

Wan wider zu mir kehren ein?

Wan fassen mich in armen:

Was birgest dich:

Was tränckest mich?

Wan werd ich dich vmbfangen?

Wan reißest ein/

Al meine pein?

Wan schlichest mein verlangen?

2. O wilt om süße Nachtigall

Kombst nur zu rechter stunde:

Erreisch den lufft mit bestem schall

Erschöpff die kunst von grunde.

Ruff meinem Lieb/

Er nit verschieb?

O JESU ruff mit kräftten?

Ruff tausendmahl/

Ruff ohne zähl/

Wer weiß es je mögt häßten.

3. Ach ruff/ vnd ruff O Schwester zart

Mein Jesum zu mir lade:

Nachtigal.

15

Mir treulich hiß zu diser fahet:

Dan ich in jahren bade.

O Schwester mein/

Sing süß und rein:

Ruß meinem Schatz mit nahmen.

Dan lörn/dan lang/

Zieh deinen Klang:

All Noten greiff zusamen.

4 Wolan? scheint mich verstanden hatt

Die Meisterin in Wälden:

Ihrs albereit geht wol von Ratt/

Die Färblein schon sich meiden.

In starker zähl

Nun manches mahl/

Den Thon sie schon erhebt/

Weil auch der Schall

Anß grünem Thall

Ihr freundlich widerstreibet.

5. Da rechte du fromme Nachtigall/

Du jenem schall nit weiche:

Da rechte du trewer widerschall/

Du stäts dich ihr vergleiche.

Zur schönen weit

Nun beide tritt/

Mein Jesum laß erklingen?

O schon im streit

Der schwachste setz

Um Leben solt mißlingen.

6. Die Nachtigal den Schall nit kendet/

Und helts für ihr gespeltin:

Verwundert sich wies mög behende

So gleichen Thon erzehlen.

bleibe

Bleibe wenig stumm:

Schlägt widerum:

Denck: ihr bald obzusiegen:

Doch wiederpart

Nachts gleicher art/

Kein Pünetlein bleibe verschwiegen:

7. Bald steigt auff die nachtzgall

Je mehr/und mehr/und mehr:

Gleich folget auch der Widerschall/

Wans je noch höher were.

Drumb zierlich seche:

Vnd starker schlägt

Das Frawlein reich von stimmen/

Steigt auff/und auff/

Ganz ohn verschnauff:

Doch thut der Schallertimmen.

8. Als dann gehes uber Ziel/ und Schnur:

Das Hertz möchte sicherspaltten,

Sie suchte es in B.moll/ B.dur/

Auff allerhande gestalten:

Thut hundertfals

Den Bass/ vnd Alt/

Tenor/ vnd Cane durchstreichen:

Doch Stim/ vnd Knuff

Ist gar vmbsonst/

Der schall thut es auch erreichen.

9. Da listet sie dan Ehr/ vnd Preis

Mit gar zu scharpfen Sporen/

Erdencke noch schön/ vnd schöner weiß:

Meine sey noch nicht verlohren.

Allmuth/ vnd blut/

Vnd Achem gut



Versamlet sie mit hauffen

Wil noch zum Sieg/

In schönem krieg

Mit letzten kräften lauffen.

10. En da tracht ihr so mühtig hertz

Gleich thon/ vund Seel verschwinden

Da löschet sich die gälden kery/

Enzücket von starken winden.

O mühtigs hertz!

O schöne kery!

O wol bist wol gestorben.

Die Lorber Eron/

Im letzten thon

Du doch noch hast erworben.

11. Dann zwar ein Seuffzerlein gar jart

Im tode hast lau erklingen/

Das so subtil dein widerpart

Mit nichten möge erschwingen:

Drumb ja nie lieg:

Dein ist der Sieg:

Das Erdunglein dir gebühret/

Welchs dir allein

Von blümlen fein/

Ich schon hab eingeschnüret.

12. Ade dann salbe Nachtigal/

Von salbem tode entferbet:

Weil du nun laß in grünen thal/

Sag/ wer dein Summlein erbet?

Könntest nit sein

Es würde mein?

O Gott könt ichs erwerben:

Wolcs brauchen stät

So früh/so spät/

Bis auch im lang thet sterben.

13 Nun will ich doch in diesem Wald/

Bei deinem grab verbleiben/

Hoff mich mit ihren pfeilen bald

Begetrd/ vnd lieb einleiben.

Will ruffen stark

Zum todten stark

Bis mein Geliebter komme:

Ein halten wil

Nich in der still

Bis legt ich gar ersummt.

Die gespons Jesu beklaget sich das sie  
nimmer ruhen könne.

1. Die Lieb/ohn Wehr vnd Wassen  
Nich hat genommen ein:

Sich immer mir zu schaffen/

Mag nie zu frieden sein.

Doch nur mir kombt von oben/

Von JESU solcher streit/

Had weile von mir geschoben

Die Weltlich ärgereit.

2 Nur JESU Lieb mich lehret/

Nur JESUS trucket mich:

Was qual mir widerfähret/

Von JESU reget sich.

Von ihm was pein ich leide/

Was fiew/ vnd hertzen-brandt/

Ich niemand rechte bescheide/

Wers nie hat selbst erkandt.

Was früh vor hellen tagen

Die Morgenröth auffgahet/  
Vnd kaum ihr pferd/ vnd wagen

Mit Rosen Kleider hat:

Dan auch in vollen stralen/

Wan Sonnenlichte beſicht/

In lauter pein/ vnd qualen

Ichs trüb zum abend ſpäch.

6. Ja ſolt ich je noch hoffen

Mit dan auch raſt/ vnd ruh/

Wan müd/ vnd matt geſoffen/

Der tag ſich riglet zu:

Wan lieblich vbergeſſen

Die thier mit ſüſſem ſchlaff/

Wan arbeit all beſchloſſen/

Wan ſeyret alle ſtraß.

5. Da wolt ich leyd/ vnd klagen

Fast halber legen ab/

Noch ſolt mich alſo plagen

Waß mir zu tragen hab.

Nun iſt es ja vergebens

Ich nimmer kom zu raſt/

Die tag ich meines lebens

Verzehr in ſtättem laß.

So vngeſtünd nichts finde/

Daß nicht etw hörte auff:

Man merckets an dem winde/

Wie er ſo oft verſchnauff:

Wan er etw weit geſtoßen/

Die ſchlää er ſchäretet auß/

Heißt ſich drauff einæzoßen:

Ohn ruh nie ſcheidt von hauß.

7. Daß Meer wans wüt ohn maſſen/

Mag

- Mags doch nit lang beß-ahn:  
 Pflege bald sich underlassen/  
 Nimbe ruh begierlich ahn:  
 Ich newlich merckens toben/  
 Wehrt etlich stunden kaum:  
 Da war all macht zerstoßen/  
 Zerschmolzen aller schaum.  
 8. Der wanders man ermattet  
 Auf stark / und stätet reiß:  
 Vom grünen hümlein schattet/  
 Streiche ab den sauren schweiß/  
 Ja frey / solts anders gelten/  
 All arbeit in gemein/  
 Nur ruh nit also selten/  
 Pflege underbrochen sein.  
 9. Warum ehut mich du plagen  
 Die lieb ohn underlaß?  
 Daß nit kein punct mag sagen/  
 Wan ich ohn schmerzen wuß.  
 Ohn underlaß ich klage/  
 Für stetem herten leyd:  
 Bey nacht / vnd auch bey tage/  
 Scheint mir nur saure zeit.  
 10. Die lieb mit setze in leiden/  
 O JESU liebster mein!  
 Wer wil von dir gescheiden  
 Nit stäts in qualen sein?  
 Der send mich kombt umbringen/  
 Er meiner lache / vnd spott/  
 Fragt höntsch auch mit singen/  
 Wo sey mein schöner Gott:  
 11. Drum stäng naß von jähren/

Die leufftzer steigen auff:  
 Sie schündlich sich vermehren/  
 Vnzahlar wird der hauff.  
 Die thränen mich eruehren/  
 Seind meine speis/ vnd tranc  
 Von zähren muß ich zehren/  
 Weil bin von liebe tran. f.  
 12. Ach wan doch wird erscheinen  
 Der schön vnd weiße tag?  
 Wan eins nach stättem weinen/  
 Ich stät/ vnd sicher lach.  
 Wan schmerzen/ Krieg/ Alarmen  
 Wird sein in fied verzehret/  
 Wan JESU dich mit armen  
 Ich frölich binden werd?  
 13. O wan/ vnd wan wird scheinen  
 Daß rein/ vnd liechtes liecht/  
 Daß alle klag/ vnd peinen  
 In mir zumahl vernicht:  
 O Gott nun laß es scheinen/  
 Laß scheinen vber al/  
 Daß wir nit ewig weinen  
 In diesem zähren thal.

Die Besponß Jesu klaget noch ferner  
 ihre lieb.

1 Wan morgenröth  
 Die nacht ertödt  
 Mit ihren gülden stralen/  
 Wach ich zu Gott/  
 Zu meinem Gott/  
 Ruff ihn zum offtermahlen.

2. Ich wach zu Gott/  
 Zu dir mein Gott  
 Mein augen zu dir lehre/  
 Vnd ruff du frey/  
 Mit mattem schrey/  
 Mich dārſt nach dir ſo ſehre.
3. Ich wein zu dir/  
 Seufftz mit beqier/  
 O lichter meines hertzens!  
 Mein trewer Gott/  
 Iſt mir kein ſpott/  
 Die lieb mich ſetze in ſchmerzen.
4. Du matt vnd müd/  
 Faß ohn geblüt/  
 Die kräftien ſeind erlegen:  
 Die ganze nacht  
 Hab viel gewacht/  
 Ich laum die zung mag regen.
5. Mein hertz von mir/  
 Weicht gar zu dir/  
 O Gott mein troſt alleine!  
 Seuffzt also viel/  
 Ohn maß vnd ziel/  
 O wee der ſchwarzen peine!
6. Wie ſtarck ein brand/  
 Iſt dir beſand/  
 Bin ich ſo gar beſangen:  
 O ſüßes band:  
 Laß ab zu hand/  
 Sonſt tödt mich groß verlangen.
7. Drum Gott nur eil/  
 Daß deine pfeil

Neckts spielen mir zum leben/  
Ich sterbe schier/

Daß glaube mir/

Mit noch ich bin umgeben.

8. Wan ich nit bald/

Ben dir erhalte

Daß deiner mög genießen/

Wird also stracks/

Wie welches wachst/

Daß hertz in mir zerfließen.

9. Wie wahrem mund/

Auß hertzen grund/

Ich sprich mit theuren worten/

Hab ruh/noch rast/

Ich leb im last/

Gast aller end/vnd orten.

10. Ich wohnet stät

In wästen öd

Da meint ich ruh zu finden/

Nun ist kein land

So vnbekandt/

Da nicht die lieb kom hindern.

11. Wan ich vermein/

Weit weg zu sein/

Gefreut für ihren pfeilen/

Da rüß sie sich/

Verfolget mich/

Vnd wären tausent meilen.

12. O Gott vnd Herz/

Was war so fern/

Da sie nit gleich solt kommen/

Kein rast/noch ruh/

- Nun finden thu/  
 Lieb hat mich vbernommen.  
 13. Wan dein begird/  
 Mein hertz regirt/  
 Für leidt kan ich nit sprechen:  
 Für süßer noth/  
 Für süßem todt/  
 Das hertz möcht mir zerbrechen.  
 14. Süß ist der schmerz/  
 Gesund das hertz/  
 Für frewd ich muß ermatten:  
 Ja trauet das hertz/  
 Herd ist der schmerz/  
 Bey Sonnenschein ist schatten.  
 15. Bald diese stunde  
 Ich bin verwundet/  
 Vnd such für todt darnidg:  
 Bald selbe stunde  
 Ich bin gesunt/  
 Steh auff vnd lebe wieder.  
 16. O wunder Dunst!  
 O tähle Brunst!  
 Wer wolt es je vermeinen/  
 Das brenn vnd luhl/  
 Als jetzt ich fühl/  
 Die lieb das marck in beinen.  
 17. Die lieb ist fiewr/  
 O abentheur!  
 Ist wasser auch ungleichen:  
 Bringt hertzen leid/  
 Bringt hertzen frewd/  
 Muß eins dem andern weichen.



18. Oßte mannsfate/  
 Ich bin mißfate/  
 Werd umb/vnd umb getrieben/  
 Hett nie gedacht  
 An solche macht/  
 Als ich sieng an zu lieben.
19. All mein gemüth/  
 All mein gebät  
 Mir thut für freuden wallen/  
 So nur allein/  
 O Gott, mir dein  
 Gedächtniß; ein kompt fallen.
20. Dein edler stamm/  
 Dein süßer nam  
 Verwund mir mein gemüthe.  
 Dein angesicht/  
 Dem augen licht/  
 Luchend mir mein geblute.
21. Wan ich zu nacht  
 Von dir betrachte/  
 Mit lieb/vnd last beladen/  
 Mein augen bend/  
 Für freud vnd lend  
 In warmen zähren baden.
22. O starcke lieb!  
 O herten dieb!  
 Was wilt mit mir viel pochen?  
 Vergebens mich  
 Setz wieder dich:  
 Mein Seel hast du durchstochen.
23. Nim vollends htu/  
 All meine sinn/

Nim alles weg zur sünden:  
 Bin lauter dein/  
 Und gar nie mein/  
 Geh ganz mich vberwunden.  
 24. Ach wie geh  
 Ist mir so weh!

Kan reden mehr noch dichten/  
 Die sprach besteht/  
 Und krafft vergeht/  
 Begierd mich hin wil richten:

Liedgesang der Besponß Jesu / im an-  
 fang der Sommer zeit.

1. Der trübe winter ist fürben/  
 Die Kranich widerkehren:  
 Nun reget sich der Vogel schrey/  
 Die Nester sich vermehren:  
 Laub mit gemach  
 Nun schleicht an tag/  
 Die blümlein sich nun melden.  
 Wie Schlängel in krumm  
 Sehn lächelnd vmb  
 Die bächlein rüht in Wälden.  
 2. Der brunnlein klar/vnd quellen rein  
 Viel hie/viel dert erscheinen/  
 All silber-weiße töchterlein  
 Der hohen Berg/vnd Steinen:  
 In grosser meng  
 Sie mit gedreng  
 Wie pfeil von Felsen zielen:  
 Bald rauschen her/  
 Nur ohn gepfeil/

- Vnd mit den steinlein spielen.  
 3. Die jägerin Diana stolz/  
 Auch wald- vnd wasser Nymphen/  
 Nun wider frisch in grünem holz/  
 Bahn spielen/scherz vnd schimpffen.  
 Die reine Sonn/  
 Schmucke ihre Cron/  
 Den kocher fülle mit pfeilen:  
 Ihr beste roß/  
 Laß lauffen los/  
 Auff marmer glatten- meilen.  
 4. Mit ihr die kühle Sommer-wind/  
 All jüngling still von siten/  
 Im luffe zu spielen seind gesinnt/  
 Auff wolcken leicht bei iten.  
 Die blum vnd neß  
 Auch thun das best/  
 Bereichen sich mit schatten:  
 Da sich verhalt  
 Daß Wild im walde/  
 Wans pflegt von hitz ermatten.  
 5. Die meng der Vöglein hören laß  
 Ihr Schre- von Eyre-Lyre/  
 Da fauset auch so mancher naß/  
 Sampe er mit musicire.  
 Die zweiglein schwant  
 Zum vogelsang  
 Sich auff/sich uider neigen;  
 Auch höret man  
 Im grünen gah  
 Spaziren Laut- vnd Gelgen  
 6. Wo man nur schawet/fast alle Wels

Zum freuden sich thut rufen:  
 Zum scherngen alles ist gesiet/  
 Schwebt alles fast in lösten.  
 Nur ich allein/  
 Ich leide pein/  
 Ohn end ich werd gequeelet/  
 Seit ich mit dir/  
 Und du mit mir/  
 O Jesu dich vermählet.  
 7. Nur ich O Jesu bin allein  
 Wie stüdem leyd umbgeben/  
 Nur ich muß nur in schmerzen sein/  
 Weil nit bey dir mag leben/  
 O alte klag!  
 O wehrend plag/  
 Wie lang bleib ich geschelden?  
 Von großem wee/  
 Daß dich nit seh/  
 Mir kombt so schwäres leiden.  
 8. Nichts schmacket mir auff ganzer welt/  
 Als Jesu lieb alleine:  
 Noch spiet/ noch schern mir je gefelt/  
 Biß lang mir Er erscheine:  
 Und zwar nun frey  
 Mir starkem schren  
 Kuff im so manche stunden:  
 Dech nie kein tritt/  
 Sich nabet nit/  
 Setz michs nit hart verwunden?  
 9. Was nütet mir dan schöne zeit?  
 Was alang/ vnd schem der Sonnen?  
 Was Baum gar lieblich außgebreit?

- Was Klang der klarer Brunnen?  
 Was Athem lind  
 Der kühlen wind/  
 Was Bad sein trum geleitet;  
 Was edler Men/  
 Was vogelschrey/  
 Was Felder grün gespreitet?  
 10. Was hüfft all fremd/ all spil/ vnd scherz?  
 All tröst/ vnd lust auff Erden?  
 Ohn ihn ich bin doch gar in schmerz/  
 In leyd vnd in beschwerden.  
 Groß herren hand  
 Mich todt zuhandt/  
 Weil Jesu dich mit finde:  
 Drum wirt ich weis/  
 Vnd heul/ vnd grein/  
 Vnd seuffzerblah in winde.  
 11. Ade du schöne Frühlings zeit/  
 Ihr Felder/ wäld/ vnd wiesen/  
 Laub/ araf/ vnd blüthen neu gekleid/  
 Mit süßem tau berusen:  
 Ihr wasser klar/  
 Erd/ himmel gar/  
 Ihr pfad der gliden Sonnen/  
 Nur pein vnd qual/  
 Bey mir zumahl  
 Hat vberhandt gewonnen.  
 12. Ach Jesu/ Jesu/ trewer helfer/  
 Wie trübeckst mich so sehr?  
 Bin je doch hart/ vnd hart gequeckt/  
 Ach nit mich so beschwere.  
 Ja wiltu sehn/

All peyn vnd peen  
 Im augenblick vergangen;  
 Mein augen beid/  
 Nur fähr zur wold/  
 Auff dein so schöne wangen.

Die gespons Jesu sucht ihren geliebten/  
 vnd find ihn im Garten / alda er gefangen  
 wird.

1. **N**emt spät auff braunen Rappen  
 Der Mont in starckem lauff/  
 Gunde mitternacht ertappen/  
 Mit ernstern triebe drauff:  
 Dir managet an Trabanten/  
 An Sternen klar vnd hell/  
 An gleichen Lichtis verwanten/  
 Welch ihn begleitet schnell.  
 2. **D**a fand ich mich entlassen/  
 Von wunder schwarzem traum.  
 Blickt auff zum blauen strassen/  
 Kent Mon/vnd Sternen kaum.  
 Balde Jesu dir von hertzen  
 Ich schicke ein seufftzer tieff/  
 So gleich zum Himmel ferren/  
 Recht auff in läffen tieff.  
 3. **N**ch trewe Mon/vnd Sternen/  
 Setze an den schönen Helde,  
 Von Euch ich möge erkennen/  
 Wo schläget er die Zelt:  
 Mir thut von Jesu sagen/  
 Wo raset er zur ruh:  
 Denck nit ehn grauß/vnd jagen/

# Nachtigal.

31

Was mich geerdumet nu.

4. O tochter jung von Jahren/  
Zu mir ein stämmlein sprach/  
Er seinen weissen Scharen/  
Den Schäßlein folget nach:

Er treibet sie zur waiden/  
Zum grünen Erd gemüß/  
Zum wasen vndercheiden  
Mit vielen blämmlein süß.

5. Schau dorten lezt im Garten/  
Am Oel-bekandten Berg/  
Er ihnen auß thut warten/  
Und weidets vberzwerch.

Dort findens vuerdrössen  
Auch trank ben schönem gras/  
Wett Cedron kompt geflossen  
Zu nechst in feuchter strass.

6. Danck habe ihr schöne Seernem/  
Ihr gütten fräwlein rein/  
Von euch daß möche lernen/  
Wo sen der liebste mein.

Treibe er die Schaaff zur waiden/  
Zum grünen Erd gemüß?  
Zum wasen vndercheiden/  
Mit vielen blämmlein süß:

7. Und treibet ers in Garten/  
Am Oel-bekandten Berg/  
Thut er dort ihrer warten/  
Und weidets vberzwerch/

Wolan in eyt geschwinde  
Mich wil dan machen auff/  
Den jüngling biß ich finde/

Will rensen ohn verschuaff.  
 8 Zum Garten als ich came/  
 O wee/was angst vnd noth:  
 Der Hirt schon vrlaub nam:  
 Sich schickte so gar in Todt:  
 Daß leben auff der schwelle/  
 Auff offnen leffzen saß/  
 Sich thae zum scheiden stellen/  
 Gesann der dunkeln strah.  
 9. Als salber Stirn vnd Wangen/  
 Zäh/händen marmet weis/  
 Die troffen auher drangen/  
 Von weis/vnd rothem schweiß.  
 O liebster mein auff Erden/  
 O JESU schöner hirt!  
 Als wie nun was geberden/  
 Sag an was immer wird?  
 10. Wer thäte dich erschrecken/  
 Sag an was dir gescheh?  
 Ich schwor bey deinem stecken/  
 Bey dir wil ewlich stehn.  
 Bey dir ich wil verbleiben/  
 Sag an wers dir gethan?  
 Vnd solt man mich entleiben/  
 Von dir nit wil ich lan.  
 11. Drauff band ich ihn in Armen/  
 Küßt ihn mit süßem truck:  
 Gleich schallet ein Alarm/  
 Da wand ich mich zu ruck/  
 Als vil mich kont umgreiffen  
 Nu me'nen augen bend/  
 Ich merckte - sah durchstreiffen



- Die Felder weit vnd breit.  
 12. Beyn Sackeln/ vnd Laternen/  
 Ein Rott gewaffnet gaunz/  
 Von waffen gab von fernem  
 Gar breiten eysen glanz.  
 Bald ruckten sie zum Garten/  
 Owee dem liebsten mein!  
 Mit Spiessen/ Beyn/ vnd Barten/  
 Zur thür sich drangen ein.  
 13. Inaleich mit zähnen hircen/  
 Gristgrammten vngeschewt:  
 Den halber todten hircen  
 Sie griffen an zur Bent.  
 Owee/ nur nun geschwinde/  
 Mirs hertz in stück zerbricht/  
 Ach nit/nit ihn doch bindet/  
 Den jünqstina greiffet nicht.  
 14. Ach schonet seiner haaren/  
 Der gilden haaren sein:  
 Ach schonet seiner Schaaren/  
 Der zarten Lämmerlein.  
 Wer will nach ihm dan weiden  
 Die Schäflein silber-weiß?  
 Nun wird vnundercheiden/  
 Daz wüllen vöcklein preis.  
 15. Schau doreu schon ins wilde  
 Die wollgetleichte Schaar/  
 Sich gar ohn schutz/ vnd schilde  
 Verwicklet in gefahr.  
 Ach schonet nur der herden/  
 Der Hure auch selber schrie:  
 Nu mir laß euch geworden/  
 V 5

Sprach Er/ mich schawet hie.

16. Mich greiffet/ schleiffet/ schlaget/

Ja mich nun schlachtet gar:

Nur nit/ ach nit verjaget

Die reine wüllen schaar.

Nur mich zum tode/ vnd leiden/

Nich reiffet ohn verbott/

So nur mag friedlich weiden

Die Silber-schöne Rott.

17. Laß frey die schäfflein lauffen

Die Schwanen- weiße zucht/

Laß gehn den schönen hauffen/

So nur man mich gesucht.

Den Tode ich mir wil kiesen

Für meine Lämmertein:

Nide nun waid / vnd wiesen/

Es muß gestorben sein.

18. O JESU du so wunder/

Vnd wunder guter Hirt!

O warlich mit besonder

Begetrd / vnd lieb geziert:

Wiltu den tode erkiesen

Für deine Lämmertein?

Vnd lasset waid vnd wiesen/

Weils muß gestorben sein?

19. Ey da will dich begleiten/

Du gut vnd bester Hirt:

Weich nit von deiner Seiten

Gott geh was widerfihrt.

Was neidlich ich erblicket

Zuvor in schwedrem traum/

Wilt Gott / sichs nunmehr schicket

Zum Creutz vnd galgenbaum.

Die gespons Jesu suchte ihren Bräut-  
elgam / vnd findet ihn auff dem Creutzweg.

1. Die reine Sonn zu morgen  
Zu sanfften haaren blos/

Den brand noch trug verborgen

In ihrem purpur schos:

Da gab ich mich zu Felde/

Laut riefte meinem Schatz/

Der vber gold/ vnd gelde

Ben mir gefunden platz.

2. Auff grüner HEND vnd Matten

Ben kraussem Lorberbaum/

Ich spreitete mich in Schatten/

Sank ab in süßem traum:

Bald wider ich erwachet/

Mein JESUM fande da/

3. So lieb- vnd freundlich lachet/

Zu mir tratt aller nah.

3. Er gleich zu mir thät zielen

Mit reinem augenblick:

Auff mich mit hauffen stelen

Die stralen voller hiez:

Die pfeil da kamen lossen

Von seinen äuglein theter/

So mir daß hertz getroffen/

Mit bitter- süßem feur.

4. Von seinem gläser bogen

Zu mir mit süßem schein

Die süße Flämlein flogen/

Auf; beyden fensterlein.  
 O wee! wan ich der stunden/  
 Wan ich der zeit gedenc/  
 Auf; frisch-generter wunden  
 Ich hertz/vnd wangen erdruck.  
 5. Ich dachte sein genieffen/  
 Den ich so lang gesucht/  
 Wen wolte es nicht verdriessen/  
 Von mir er nam die flucht.  
 Er sprang durch feld vnd wisen  
 Frisch fertig wie der wind:  
 Den lauff mochte ihm erlisen/  
 Ein frisches hirschen-kinde.  
 6. Ihr tochter keusch vnd reine/  
 Von Sion wol bekande/  
 Zu todt ich mich noch weine/  
 Für lieb/vnd hertzen-brandt.  
 Nun saget mir in irewen/  
 Wo dan sich finden laß/  
 Der seither mich gehe schewen  
 Mit je zu starck im paß.  
 7. Ich aller ort/vnd plätzen  
 Dem jüngling streiche nach/  
 Ach wollet ihr nur schweigen/  
 Wen weg er schleiffen mag.  
 Ach wollet mich nur weisen/  
 Den pfad mir zeigen an:  
 Nach ihm ich wolte rufen/  
 Durch hoch/vnd miderban.  
 8. Ja du zuvor vermeldet/  
 Wer ist der liebste dein/  
 Sag vns von diesem Helde/

Sag an/wer er mag sein.  
 Uns laß den jüngling wissen/  
 Uns mach den selben kund/  
 So dir steht abgerissen  
 In deinem hertzen wund.  
 9. O Töchter hoch geprißten/!  
 Nemb war den liebsten mein/  
 Nach balsam süß/vnd bißem  
 Riecht ihm der arhem sein;  
 Sein haupt auch raucht/ vnd windet  
 Nach Zimmet/vnd Zibeth:  
 O seelig wer nur findet  
 JE S V N N von Nazareth.  
 10. Die Morgen röth erbleichet/  
 Vnd scheint gleich dem roth/  
 So nur man sie vergleicht  
 Sen seine wänglein roth.  
 Sonn/ Mon han ihm entstolen  
 Von seiner stirnen rein  
 All ihren glantz vnd strolen/  
 Den gold- vnd perlen set ein.  
 11. Corall/vnd purpur/send an  
 Gleich jedes auch erwarb  
 Von seinen leffzen bendern  
 Die schöne rosenfarb.  
 Ist weiß vnd roth ben-neben/  
 Von rotem trauben-schaum/  
 Den er erpreßet von reben  
 Mit schwärem kelter-baum.  
 12. Händ/süß hat er gefarbet  
 In außgepreßtem wein/  
 In roth hat er verarbet

- So weisses helffenbein.  
 Ach zeiget mir die strassen/  
 Sich wo nun Er verheilt;  
 O Gott / wer möchte umbfassen  
 Den weis- vnd rothen held!  
 13. O magdlein wir dich fragen  
 Ist er dan roth/vnd weis?  
 Thut er die farben tragen  
 Von rothem trauben-schweiss?  
 Hat er händ/süß gefarbet  
 In außgepresstem wein/  
 Hat er in roth verarbet  
 So weisses helffenbein?  
 14. Wol da dan/wir dir zeigen/  
 Wer orten er mag sein;  
 Zum Creuzweg thu dich neigen/  
 Dort findest ihn allein.  
 Alda pflegt er zuschwoigen  
 In rothem kelter hauff/  
 Alda die bräutlein spritzen/  
 Nie sauffe vnd linden sauff.  
 15. Alda pflegt Er auch brechen  
 Die rotte röslein:  
 Ob schon die dörner stechen/  
 Sich tröstet Er der peins  
 O Töchter hoch beflissen  
 Soll ich zum Creuzweg gan?  
 Ja fren dann sollet wissen/  
 Will dapffer treten an.  
 16. Gleich ich zum Creuzweg kame/  
 Gleich rieff dem liebsten mein;  
 Gleich dort ich ihn vername

Bezecht in Bitter-wein:  
 Die süß er hat besteeckt  
 Mit rothen Blümelein/  
 In händen aufgestreeckt  
 Er trug zwö Rosen fein.  
 17. Den ruch als ich empfanck  
 Von beyden Rosen roth/  
 Im enlen mir geschwanck/  
 Bey viel zu süßser noth.  
 Er setzet mich in armen/  
 Mich hältet ohn verdruß/  
 Vnd freundlich thät erwarmen  
 Mit manch-vnd manchem kuß.  
 18. Die Bäcklein er mir liebet  
 Auff meine wangen beyd/  
 Mich gütlich legt/vnd hebet  
 An seine purpur seitt.  
 Da gund ich mich erholen/  
 Kam wider zu verstandt/  
 O we! doch lag in tohlen  
 In herb-vnd süßsem brand.  
 19. O süßigkeit in peinen!  
 O pein in süßigkeit!  
 Alhie doch wil ich setzen  
 Bis gar in Ewigkeit.  
 Alhie nun wil ich rasten/  
 Mit IESU meinem Helden:  
 Ade golt/gelt in kasten/  
 Ade nun alle welt.

## Spiegel der Liebe/

In Maria Magdalena/ da sie nach dem  
Jüdischen Oierfest am grossen Sabbath  
morgens früh ihren Jesum in dem Grab  
gesucht Ioan.am 20. cap.

1. Die Sou sampt ihren Koffen  
Späth Oierlich bezechet/  
Mit schlaff noch vbergossen  
Wolt früh kaum wachen recht:  
Da fand ich schon bey zeiten  
Am grab in trawren stehn/  
Vnd salb/vnd büchs bereiten  
Die weinend Magdalena.
2. Zwar gleich/wan sie zu weilen/  
Zur Frühlings morgen-stund/  
Mit ersten Sonnen-pfeilen/  
Mit erster hiez verwund/  
He: ab von berg/vnd steinen/  
Von felschen hoch/vnd geh  
Zerflusst in sanfftes weinen  
Der lind entlassen schnee.
3. Fast eben gleicher massen  
Das weib von litz verwund/  
In lauter zähr zerlassen/  
Zerfloß in thränen rund:  
Begetrd mit heissen Pfeulen  
Ihr bende augen schmelzt/  
Vnd abwertz beyder theilen  
Die runde tropfflein wetzt.
4. O wee/der schwachen Mergen!



O wee/dem herzen wund!  
 Ront lieb/noch brand verbergen/  
 Sie sprach von Seelen-grund:  
 Ach Sonn dich heb mit machten/  
 Zum grab nun herwärts leucht.  
 Auf/auff/mach kurze nachten/  
 Der tag zu lang verzeucht.  
 5 Leucht her/zur linck.vnd rechten/  
 Spreit vberal mit fuß/  
 Die goldnen haar/vnd flechten/  
 Daß ich mein liebsten such/  
 Leucht her mit striem.vnd siralen/  
 Leucht her zum hollen grab/  
 Wer weiß/ob ich der qualen  
 Möcht heut noch kommen ab?  
 6 Drauff sie zum felsien rücket/  
 Wil dan mit augen drein/  
 Zur klufften einher blicket/  
 Wird wund mit frischer pein.  
 Den liebsten sie nit findet/  
 Für ihn da thut er sehn  
 (O schier nun ihr geschwindet)  
 Nur seiner Engeln zween.  
 7 Ach nit/nit euch/ihr knaben/  
 Ihr jänalina flügelreich/  
 Ach euch woll sie nit haben/  
 Wacht ab von dannen gleich.  
 Nur Jesum sie den einen/  
 Vnd einen sucht allein/  
 Wil sonst vnd liebet keinen/  
 Ohn ihn sie nit kan sein.  
 8 In eyßer ohn verweilen

- Sie ruffet ihm zur stundt:  
 Mit sätlich herben pfeilen/  
 Lauffe/geht/vnd steht verwundt.  
 Am grab sie drauß/vnd drinnen/  
 Dort/hie/sucht dran/vnd drum/  
 Noch scheidet je von hinnen.  
 Luge/schawt nach ihm hinumb.  
 9. Doch frentlich sie mit nichten/  
 Vnd frentlich nie versteht:  
 Verwirrt in blinden pflichten/  
 Wen/wo sie suchen geht.  
 Mit lieb ist ihr vergeben/  
 Mit blindem hertzen giff:  
 Sie suche im grab das leben/  
 Zum zweck bey selten trifft:  
 10. Sie sucht in schwarzen kohlen  
 Ein purpur-schönen glantz/  
 Von zweigen welck wil holen  
 Ein grünen Lorber-Trantz/  
 Sie Rosen wil von Reben/  
 Von Dörnen lesen Wein/  
 Von scherben goldt erheben/  
 Vom schatten klaren schein.  
 11. O weis so gar verblendet!  
 So gar von lieb entäugt!  
 Die schriftt bleibe unverwendet/  
 Die warheit nimmer leugt:  
 Wan du noch suchst in steinen/  
 Im grab/vnd todttenruh/  
 Schon gehe auß besten betnen/  
 Vnd mehr nie stirbet nu.  
 12. Der todt kont ihn ewelichen/

- Vnd einmahl flecken ab:  
 Im todt kont er nie bleiben/  
 Nur saumen tu dem grab:  
 Dem todt er ist entwichen/  
 Dem haut- vnd beinen knecht:  
 Hat ihm so gar durchstrichen  
 Das salt- vnd bleiches Recht.  
 13. Er ihm von saltzen grengen  
 Enelck mit vollem trab/  
 Vnd stachel/pfeil/vnd sensen/  
 Ihm stahl ganz redlich ab.  
 Den bogen auch/vnd locher  
 Er ihm gleich warff zu ferner  
 Lacht auß den stolzen pocher/  
 Sampt seinem grab-gemur.  
 14. Drum nur dir laß gesagen/  
 Nur laß von trawren ab;  
 Laß ab/laß ab von klagen/  
 Nochs leben such im grab.  
 Ach/auch sie doch thut klagen/  
 Laßt nicht von trawren ab/  
 Laßt ihr so gar nie sagen/  
 Sie doch noch sucht im grab.  
 15. Doch wer wilts ihr nie schencken/  
 Vnd freundlich vbersehn.  
 Ihro niemandt soll verdencken/  
 Ben straff der gleichen peen?  
 Von lieb ist ihr gestohlen/  
 Von lieb all sinn/vnd witz/  
 Verdolte auß süßen tohlen/  
 Sie tobt in grosser hitz.  
 16. Verstandt sampt hirn/vnd sinnen/  
 Gedauet.

Gedanken/hern/vnd muht/  
Im grab mit IESU drinnen

Sie lief/in seiner hut:

Weil er nit mehr nur drinnen/

Weil er nun zoqen drauß:

O wee nun ihrer sinnen!

Auch sie seind floqen auß.

17. Ohn suun vnd ohn gedanken/

Die Merg/ohn seel/vnd hertz/

Bald hin/bald her geht wancken/

Gehet schweben allerweris:

Sie selbstien geht verlohren/

Vnd forsethet mit geschrey/

Sampt ihrem auferlohren/

Wo sie wol selber sey.

18. Doch selber sie von hertzen

Wolt schon verlohren gahn/

Nur ihn kans nit vercherzen/

Nur ihn wils wider han.

Für ihn wolt sie verlohren

Wol ewig bleiben auß/

So nur den auferlohren

Man ihr doch brächt nach hauß.

19 Sie seuffzet/achzet/wetnet:

Klagt/heulet immerdar/

Erde/himmel sie vermeinet

20. sich zerspringen gar.

Sie leiden möcht von oben

Die runde Tempel schön

Nur kainen gar gestoben

Heraber mit gestöhn.

20. Sie sprach/well mir entzogen

- Ist hertz/vnd lieb/vnd frewd/  
 Ihr himmel rund gebezen  
 Möcht ab noch rumbten heut.  
 O Sonn/du deinen wagen  
 Nagst heut noch stürzen vmb/  
 Ichs wollt wil übertragen/  
 Im dunkeln still/vnd stumm.  
 21. Weil einmahl mir entstolen  
 Mein eungs hertzen/liecht/  
 Darff ich nun deiner strolchen/  
 Darff ich nun deiner nichte.  
 Ade liecht/lufft vnd leben/  
 Ade schnee/weißes tag/  
 Mich deiner wil begeben/  
 Dich mehr nit schöpfen mag.  
 22. Deauff mäd/vnd matt zur erden/  
 Sie stentich widerstigt/  
 Vnd kläglich in gebärden  
 Hin her mit augen blint:  
 Verliebt/verwirt/verworren  
 Sie leidet sehr/vnd pein/  
 Marck/blut/vnd hein erdorren/  
 Die zähr auch trucknen ein.  
 23. Bald wider doch von wangen  
 Ein dopples Bächlein wischt/  
 Daß hertz mit hitz befangen/  
 Mit feu:heem auß erlöschet:  
 Die feur:ner auch sich heben/  
 Vnd wider winden stark/  
 Sie wider thut sich geh:n  
 Zum grab vnd laren Sack  
 24. Ach liebster mein von Ehren/

Nir schier es wird zuviel;

Wirst bald nit widerkehren/

Geb ich verlohren Spiel.

Ohn leben ich noch lebe/

Bin todt ohn Tode zugleich/

Todt Lebend immer strebe/

Wo nur ich dich beschleich.

25. O Tode/ O menschen prasser/

O vngעהenres thier/

Auch feur/ luffe/ erd / vnd wasser

Ihr Elementen vier:

Auch Säd/ vnd landt/ vnd fetder/

Was mehr ich nennen mag/

Laub/ gras/ vnd bäum / vnd wälder

Gebt ohren meiner frag.

26. En wo: was ort/ vnd landen

Nöcht je zu finden seyn

Die leich noch frisch in banden/

Das todte leben mein

Wer/ wo doch? kan mir zeigen

Den Corper wunden voll?

Nch nit/ nit wollet schweigen/

Wesh mich geerösten soll.

27. Erhebet schall/ vnd stimmen/

Vnd ihm doch machet kund/

Er mich mit süßem grimmen/

Mit tühlem brandt verwund.

Von tühlem feur/ vnd flammen/

Von bitter- süßer gnt/

Von lieb vnd lend zusammen

Nir schmelzet hertz vnd mut.

28. Bald/ bald mich vnder säges

Mit laub/ vnd blümlein zart/  
 Mit zweiglein abgenüzet  
 Von Deyfflen beßer art:  
 Nun; rosen mit bereitet  
 Gar weich die liggerstatt;  
 Auch Lilgen häufig spreitet/  
 Ich sinck zur erden matt.  
 29. Von ihm ich hatt geglaubet/  
 Daß nie zu keiner weill  
 Solt werden mir geraubet  
 Der best erwählte theil.  
 Schaw da/ wie schon hats fehlet!  
 Wie schon zu diser Weill/  
 Ist weg/ wen ich erwöhlet/  
 Der best/ vnd einzelt theil.  
 30. Nun war von ihm geschrieben:  
 Zu ihm wer wachet früh/  
 Er gleich/ auff sein bettchen/  
 Solt finden ihn ohn muh.  
 Schaw da/ den guten stunden  
 Ich hab gewachet früh;  
 Doch ihn ich nie hab funden/  
 Nach viel gepflegter müh.  
 31. Er zwar vor wenig tagen  
 War mir nit wenig holdt;  
 Weiß nit was zugetragen  
 Sich selber haben solt:  
 Weiß nit/ noch mag entrichten/  
 Wo/ wann/ womit/ vnd wie  
 An meinem fleiß/ vnd pflichten  
 Ichs lieb erwunden je.  
 32. Beim Creutz mich hab lau finden/

- Hab ihm die purpur-Füh  
 Getüht mit herzen winden/  
 Mit meinem Achem saß:  
 Zum Grab hab ihn getragen  
 Mit vollem todten Rechte/  
 Und nach vollbrachtem Klagen  
 Hab ihn da wider legt.  
 33. Dau wider bin gelanffen  
 Vom Körper wol versarckt/  
 Mehr salben einzukauffen/  
 Am besten Wurzhen markt:  
 Nur seß ich habs verchree -  
 Mit Vßerhafften ruh/  
 Gleich heut bin widerkehr  
 Gang früh zum Grab hingu  
 34. Und wie dan habs verschuldet/  
 Womit hab ihn entruß?  
 Daß aller quad euchuldet  
 Ich ihn verlieren muß?  
 Was war nun mein verbrechen?  
 Was meine schlt/vnd sünd?  
 An mir ich wolt sie rechen/  
 So nur ichs wissen lündt.  
 35. Ja warlich doch hab fehlet/  
 Es teyt mir kumbe in sün/  
 Die schuld bleibe nit verhället  
 Ich dran selbst schuldig bin.  
 Als wir den schatz begraben/  
 Die wunden reiche Leich/  
 Versperre ich solt mich haben  
 Ins grab mit ihm zugleich.  
 36. Mich solt han lassen schieben



Mit ihm zur kluft hinein;  
 Mit ihm ich solt verbleiben  
 Im Sack/ vnd felsen sein.  
 Wer ihu dan hat entzohlen/  
 Wer ihn getragen wegt/  
 Gleich dem dan auff die sohlen  
 Ich wär gefolget keck.  
 38 Von dem hett ich gelassen/  
 Hett allweg hettet nach/  
 Vnd aller ort/ vnd strassen  
 Erkungen ach/ vnd ach:  
 Dem räuber ich mit gretzen  
 Hett herg/ vnd much erweicht/  
 Er mir auff stätes weinen  
 Den Raub hett hergeretcht.  
 39 Nun ist/ vnd bleibe entwendet/  
 Bleibe auß ohn widerkehr/  
 Nach wem ich abgesendet  
 So manch/ vnd manchen jähr.  
 Seit ihn ohn mich versperren/  
 Hab tan in felsen ein/  
 Mir luffe vnd winde zerzerret  
 Die jähr vnd seuffter mein/  
 29. Mein stätes heul/ vnd klagen  
 Vufruchtbar hin vnd her/  
 Von winden wird getragen/  
 Vnd trieben vber meer.  
 In Stätten er/ noch felden  
 Ist nu zu treffen an:  
 Vmbsonsten auch in walden  
 Wol wärd ich suchen gahn.  
 40 Doch wil nit gar verzagen/  
 E

Im grab wilt suchen bas/  
Vnd einmahl noch durchschlagen  
Den Sack in guter mas.

Vielleicht er war noch drinnen/  
Villicheit habo vbersehn/  
Allweil von stäten rinnen  
Mein augen fast vergehn.

41. Villicheit er lag verschoben  
Da druenden irgent wa/  
Daf nicht in ent von oben  
Ich ihn kont mercken da.

Villicheit er war verborgen  
Mit Leinwand bas bedeckt/  
Welch ihm zu mehrer sorgen  
Hett jemandt auffgelegt.

42. Villicheit mir auch gestanden  
Im weg die jüngling sein/  
Daf nit/was ja vorhanden  
Ich rechte hab nommen ein.  
Villicheit auch gar zu morgen  
Im grab nit leuchtet's gung:

Es freilich steht zu sorgen;  
Ist werth/ich weiter such.

43. Die wort hatt kaum vollendet  
Die weinend Büsserin/  
Zum grab sich wider wendet/  
Luq immer hin/vnd hin.

Der Leib doch war entzogen/  
Der sack noch lähr vnd bloß/  
All hoffnung schier entflogen/  
Daf leyd noch eben groß.

44. Nur jene knaben beyden/

- So droben zehen an/  
 Sie fragten gar beschenden/  
 O weib/waß weineſt dan?  
 Sie sprach: frage ihr noch beyde/  
 Waß ich mög weinen dan/  
 Man mir (euch rechte beſchende)  
 Nahm ab den ſchönen man.  
 45 Drum jängling friſch/vnd lebend/  
 Euch hebet auß dem grab:  
 Sucht vberall durchſchwebend  
 Wen ich verlohren hab.  
 Auff/entend/auff/ihr twaben/  
 Ihr ſchöne diener ſein/  
 Nach ihm thut zeitlich traben/  
 Nte laſſet ihn allein.  
 46. Gleich drauff ſie ſich entwendet  
 Vom ſeiſen/mit verdruß:  
 Auffo new die zähr verſchwendet/  
 Mit noch ſo ſtarckem guß.  
 Alß dan ihr kam er ſcheinen  
 So lang gewünſchter heßte:  
 Für ihr er ſtund auff beinen/  
 Doch freind/vnd vnuerweldet.  
 47. O weib/waß lauffeſt greinend  
 Sag an/was dir gebriecht.  
 Vnd ach/ſolt ich nte weinen?  
 Daß weib hin wider ſpriche.  
 Haßu nun ihn enſt kühlen/  
 Wo bracheſt ihn doch hin/  
 Ich ihn woll dannen holen/  
 Kom ſonſt vmb hirn vnd ſinn.  
 48. O weib/vnd wolteſt holen/  
 E 2

Vnd woltest haben du/  
 Den Lörper dir entstohlen  
 • Auß seiner todten ruh:  
 Vnd wie? wan er daneben  
 Zu fete vnd handen lög?  
 Sie sprach: ich ihu wolt haben/  
 Die fetten ich zerbröck.  
 49. Vnd wie? wan er solt stecken  
 In dornen ganz vnringet/  
 Sie sprach: von dorn vnd hecken/  
 Man doch die Nosen bringet.  
 Vnd wie? wan er vmgeben/  
 Mit feur vnd flammen wär:  
 Sie sprach: nichts feur lieg leben/  
 Die lich mich brennet nicht.  
 50. Vnd wie? wan Er von Bären  
 Vnd Löwen wurd verwacht/  
 Sie sprach: wolt mich erwehren  
 Auch wol der wilthen macht.  
 Vnd wie? wan er wolt tragen  
 Zu schiffen vber Meer/  
 Sie sprach: ich nach wolt saen  
 Mit gleichem schiff gewehr.  
 51. Vnd wie? wan Er versunken  
 Dan lada im wasser saug?  
 Sie sprach: seind viel ertrunken/  
 So doch man fischet auß.  
 Hör auß: ich detuer fragen/  
 Hör auß: km sauber satt:  
 Sag du: wer mich zu plagen  
 Den Lörper stöhlen hat?  
 52. Hast du nit ihu entstohlen?

Dich zwar hab in verdacht;  
 Saags an/ich ihn muß holen/  
 Hab schon es oft gesagt:  
 Orecht/ vnd rechte hats getroffen/  
 Daß weib hats getroffen sein:  
 Rechte wol ist ein getroffen  
 Der pfest zur scheiben ein.  
 53. Er/Er hat ihn entstohlen/  
 Vnd Er hat ihn eingeführt:  
 O weib sen dir's befohlen/  
 Die rechnung ihm gebührt.  
 Du schließend ja nie schließ/  
 Die sach nie wissend weiß:  
 Wen du verd.ichtig zehleß  
 Ist schuldig allermeist.  
 54. Er selbst es eingelogen/  
 Vnd ers in warheit ist/  
 Wer dir den schan enzoogen/  
 Gen wen verwundet bist/  
 Nur schnell fall ihm zu küßten/  
 Halt an den thäter fest.  
 Leg ihn/ den raut zu küßten/  
 Mit armen in arrest.  
 55. O JES Vnte verschicke/  
 Den dunst denselben treib:  
 Dich kund nun einmahl gibe  
 Dem höchst herrangeem weib.  
 Nur bald/nur laß erschallen/  
 Laß ihr zum höchsten lust  
 Ein kleines wörtlein hallen/  
 Ein wörtlein dir bewuß.  
 56. Er schon ihm laß sagen:

Vnd wie zum morgen gunt  
 Der blitz mit jarren schlaget/  
 Ein flämlein zeigen thut:  
 Mit namen erst eruhret/  
 Er nur Maria klinge:  
 Gleich sie daß flämlein spüret/  
 Gleich auff in freuden springt.

17. Ihr marck in beimen wallei/

Vnd wider lebend bluz  
 In süßem sod erbrallet/  
 Vnd farbet heez vnd wuth  
 O Gott/vnd wer mit worten  
 Möcht je nun zeichnen ab/  
 Was jubel maucher sorten  
 Als dan sie trieben hab.

18. Mir stumm vnd Zung erstarren/

Mir breßen red/vnd wort/  
 Ichs nimmet auß wurd harren/  
 Wärd finden grund/ noch wort/  
 Die Feder schou lich sencket/  
 Die dincen trücknet ein:

Wen je die lieb getrucket  
 Mags nur betrachten sein.

19. Den holz wer je gefühlet/

Geschmide in süßem brand:  
 Im brand/so wärmt/vnd kület/  
 Mags greiffen mit verstand.

Allein/allein mags wissen/

Vnd ihm rechte büden ein/

Wem je die lieb durchrissen

Leib/Seel.vnd marck/vnd bein.

Ermahnung zur buß an den Sünder/  
daß er die Bura seines hertzens Christo auff-  
mache/ vnd einraume.

1. **T**hu auff/ thu auff/ du schönes Blut/  
Sich Gott zu dir wil lehren.  
O sänder greiff nun hertz/ vnd muhe/  
Hör auff die sünd zu mehrren.  
Wer buß zu rechter zeit verrichte  
Der soll in warheit leben/  
Gott will den todt deß sänders nicht/  
Wan wiltu dich ergeben?
2. Vergebens ist all rath/ vnd that/  
Was wiltu länger saumen?  
Es sen nun gleich früh/ oder spath/  
Die festung mustu raumen.  
O armes kind! O sänder blind!  
Was hilfft daß widerstreben?  
Dein stärck verschwind/ als wie der wind/  
Laß ab/ es ist vergeben.
3. **T**hu auff/ thu auff/ mirs glaub fürwar/  
Gott laßt mit ihm nie scherzen/  
Dein arme seel/ steht in gefahr/  
Vnd wird dichs ewig schmerzen.  
Rehr wider/ O verlohrner sohn/  
Reiß ab der sünden banden.  
Ich schwer dir bey dem Gottes thron/  
Die gnad ist noch fürhanden.
4. **G**eschwind/ geschwind/ all vhr vnd stund/  
Der todt auff ruß kombe enlen;  
Ist vngewiß/ wen er verwund  
Mit seinen bleichen pfeilen.

Wen er nit find in gnadenzeit:  
 Wär nädger nie geboren:  
 Wer vubereit von himmen scheid/  
 Ist ewiglich verlohren.  
 5. O ewigkeit! O ewigkeit!  
 Wer wird dich können messen?  
 Sind deiner doch schon allbereut/  
 Die menschen kind vergeßen.  
 O Gott von höchstem himmel aus/  
 Wart wird es besser werden:  
 Die welt noch immer scherzen thut  
 Kein sinn ist mehr auff erden.

### Contersey des Menschlichen Lebens.

1. Ich newlich früh zu morgen/  
 Zur edlen sommer zeit/  
 Hett abgesponnet all sorgen/  
 Vnd war geschafften quet.  
 Nimm spazirt im garten/  
 Stund auff ein blümlein zart/  
 Da wolt ich je noch warten/  
 Bis es vollkommen ward.  
 Die morgenröth verschwunde/  
 Weil ihren purpur schen  
 Der helle tag umwunde  
 Mit klaren noch so rein.  
 Die Sonn mit saufften strahlen  
 Daß blümlein vbergoß/  
 All blüetlein thut sie mahlen/  
 Sampt blüet in ihrem schoß.  
 3. Da gund es lieblich blicken/



- Gab auch so lusten ruch/  
 Ein tranken möchts erquickten  
 So lag im letzten zug.  
 Ein äfflein lind von Nhem  
 Nühre an daß Blümlein:  
 Da schwebts/als an eim fadem  
 Gebuadnes vögelein.  
 4. Auf seinem stiel so müdig  
 Sich wand es hin/vnd her/  
 So süßig/vnd so blüdig/  
 Als wär der Todt noch fer  
 O blümlein schon ohn massen/  
 Weil bist in deiner zier/  
 Von dir wil nu nit lassen  
 Bist zu dem abend schier.  
 5. Ey wer mag auß dan sprechen  
 Dein schön vnd lieblichkeit/  
 An dir weiß kein gebrechen/  
 Bist voller zierlichkeit.  
 Ja Salamon der mächtig/  
 War nie so schön bekleid/  
 Wan schon er leuchtet prächtig  
 In pomp/vnd herrlichkeit.  
 6. Umb dich die Bienen brummen/  
 Vnd hönig samblen ein/  
 Zu saugen sie da kommen  
 Die weiche wänglein dein.  
 Die menschen kind im gleichen  
 Mit lust dich schauen an/  
 All schönheit muß dir weichen/  
 Spriche wartlich jederman.  
 7. Welan/ magst unn stolzen

Du garten Sternlein/  
 Mußt endlich doch verlieren  
 All dein gefärbten schein.  
 Dich bald nur wirst enserben/  
 Gestalt wirst reisen ab/  
 Noch heut wirst müssen sterben/  
 Denck zeitlich nur zum Grab.  
 8 Ich zwar will dich nie brechen/  
 Will dich wol bleiben lan:  
 Die Sonn dich wird erstechen/  
 Wirst nicht so lang mehr stahn.  
 Halt halt/ wird schon bald werden/  
 Schon dopplets ihre pfeil/  
 Vnd richtet gerad zur erden/  
 Wie lauter fewrig keil.  
 9 Starck hats gespannt den bogen  
 Schieße ab den besten schein/  
 Groß hiez da kompt geflogen/  
 Vnd dringet nie machten ein.  
 Ey was will nun beginnen  
 So zartes garten blut/  
 Die blutlein gar erbrünnen/  
 Von heißer Sonnen glut.  
 10 Da neige es sich zur sünde/  
 Verwelcke/ vnd sincke hin/  
 Daß jetzt noch außrecht stunde  
 Mit also stolzem sinn/  
 Daß blümlin jung von tagen  
 Sein häßlein nider sencke/  
 Ach/ ach/ nun muß i & klagen  
 Schon gar es ist ertruncke.  
 11 Die seel hats auff der jungen

Alweil wirds blasen auß:  
 Nun muß es sein gerungen  
 Mit todt/ vnd letztem strauß.  
 O wee der kurzen stunden!  
 O wee! da schläfft es ein;  
 Jetzt/ jetzt ist schon verschwunden  
 Mein zartes blümlein.  
 12. O mensch hab dir gemahlet  
 So gar ob augen dein/  
 Recht wie der todt vns holet/  
 Wan wir in wolstand seyn.  
 O nie/nit traw der schönen/  
 Dem fleisch vnd blut nicht traw/  
 Dich nur mit Gott verschue/  
 Auff ihn alleinig bau.  
 13. Wan schon all man dich preisen/  
 Vnd siehst in voller blut/  
 Die blütlein doch bald reisen/  
 Noch eh mans träumen thut.  
 Ein fieberlein kompt flecken/  
 Mit seinen stralen spitz/  
 Damuß all krafft zerbrechen/  
 O wee der gschwinden hitz!  
 14. En wach dan will brautren/  
 Ein schwaches pflanzlein?  
 Der Todt wird bald citiren/  
 Fort/fort/ dan muß es seyn.  
 Wan schon bist jung von jahren/  
 Wan schon bist häpsch/ vnd fein/  
 Doch mußt von hinnen fahren/  
 Fort/fort/ muß dennoch seyn

Das Baster vnser Poëtisch auffgesetzt.

Eingang.

Nach Vatter hoch entwohnet/  
Ob allen löfften weit/  
Hada dir Sonn/ vnd Monet  
Gar tieff zum süßen leit:  
Nim auff von mir geringen/  
Ja nim die scuffter an/  
So mir von herzen dringen/  
Durch löre Wolcken-baan.

Die 1. Bitt.

Nach wärd nur städes gepriesen  
Nur dem so schöner Nahm/  
Wan späth sich hat gewiesen  
Der nächstlich sternem fram!  
Wan fröh dan auch erschienen  
Der täglich glantz/ vnd glast/  
Vnd vns mit freuden dienen  
Sonn/Mon ohn ruh/ vnd rast.  
Dich alle stund/ vnd vñren/  
Ich wölte von herzen mein/  
All deine Creaturen  
Recht loben in gemein.  
O Gott laß dir zu Ehren  
Erd/Himmel springen auff/  
Will ja mich nit beschweren  
Ichs mit dem halß erkauß.

Die 11. Bitt.

Nun sticket mir auff Erden  
Die welt/ vnd weltlich prache:

# Nachtigal.

61

Nach Wagen/ Gursch vnd Pferden/  
 Goldt/ gelt nit geizig tracht.  
 Ach nur das Reich dort oben/  
 Die runde Tempel dein/  
 Vns raum doch vnuerschöben  
 Nach diesem leben ein.

*Die III. Bitt.*

Weil vnder deß wir niessen/  
 Den süßen Sonnen-schein  
 Wolt ich/ wir nie verliessen  
 Den müssen willen dein.  
 Gar offt ich wünsch von hergen  
 Gesirenger Herr/ vnd Gots/  
 Nie keiner wöll verschergen  
 Auff erden dein gebott.

*Die IV. Bitt.*

Dich auch wir weiters bitten  
 Vmb nahrung/ speiß/ vnd brod;  
 Daß je doch bleib vermitten  
 Die saure tassel noch.  
 Auß deiner hand ja prasset  
 Die nackend Raben/ zucht/  
 Vnd weiß/ auff dich aepasset/  
 Von keiner mangelzucht.

*Die V. Bitt.*

Nit ruck zu sinn mit grimmen  
 Die sünd/ vnd sünden schuld/  
 Vns mach in jähren schwimmen/  
 Hab wenig noch gedult.  
 O Gott/ so du mit augen  
 Die sünd wolst schawen an  
 Wüß gar für vns nit taugen/

Nie konten wir bestahn.

*Dis VI. Bitt.*

Das fleisch mit süßen pfeilen

Vns triffe in süßem blick:

Die welt von seiden seilen

Vns mache gar sauffte strick:

Der Sachan vns mit ehren/

Mit Eron vnd Scepter lade/

Versuchung thue sich mehrer/

Huff, huff/ gib rath/ vnd chat.

*Dis VII. Bitt.*

Jamit/ vnd frommer Vatter/

Ja Vatter / vatter from/

Der höllisch Drach/ vnd Vatter

Schaff/ nie zu kräftigen komm.

Vor seinem gift vnd flammen/

Vor seel vnd leibs gefahr/

Erhalte vns allesammen/

Ohn abel immerdar.

Wahre buß eines recht zerknirschen  
herzens.

1. **W**an abends vns die braune nacht  
Im schatten schwarz verkleidet/  
Vnd ich dan meine sünd betrachte/  
Groß noch mein hertz erleidet.  
Von lauter leyd / von trawrigkeit/  
Mein augen mir fast rinnen  
Zu Sternen auff / so seind im lauff  
Ich schaw mit träben sinnen.
2. **H**alt/ halt/ ihr scheinend perlen klar  
Ihr tausend liecht/ vnd sackel:

- Halt/halt/ihr wolgezündte schaar/  
 Ihr feuer vnd flamm ohn mackel:  
 O schöne Steru / nit lauffet ferr/  
 Hör an was euch wil klagen:  
 Du schöner Mon auch bleibe stahn  
 Hör an mein leyd vnd zagen.
2. Ach/ach/was angst / vnd hergen-leid:  
 Bin gar mit sünd befangen:  
 Auff/auff/ihr heuße bräutlein bend/  
 Nun rauchet mir von wangen.  
 Ach schöne Steru/ wolt ich so gern  
 Wär nie von Gott gewichen:  
 Ach schöner Mon / was hab ich thon?  
 Mein Seel ist todts verblichen.
3. Fließ ab/ fließ ab/du chrdenu bad/  
 Fur leyd kan dich nit halten:  
 Wäsch ab all sünd/vnd missethat/  
 Daß herz ist schon gespalten.  
 O trewer Gott: hab dein gebort  
 In wind/vnd luffe geschlagen:  
 O frommer Herr: von dir so ferr  
 Die sünd mich hat getragen.
4. Ey wie nun wil ichs greiffen an?  
 Mit Recht mag's nie beschöner:  
 Ey wie wil ich vor dir bestahn/  
 Dein angesicht versöhnen?  
 O Schöpffer mein/ ichs nit vernein/  
 Vor dir ich muß erstimmen/  
 Bins frentlich werth/mich feyr/vñ Schwerd  
 Reib auff in gleicher summen.
5. Doch nit/wan brünst in eyffermuht/  
 Dir stell mein sünd zugegen:

O nit/wan bist in voller glut/  
 Mich laß mit straff belegen.

Bedeck mit gnad all meine that;  
 Nit mehr der sünd gedencke/

Nch nur ins Meer/nur welt vnd fer

Sie tieff in grund versencke.

7. Schaff Herz/das ich mit zähren heiß

Den grimmen dein vergüte;

Mich mach recht schnee vnd Schwanen-  
 weiß/

Wäsch ab das alt gebürde;

Nchs ist geschehn./Eans nit rumbgehn:

Nun fränckets mich von herzen/

Vnd ich von lend fast jederzeit/

Zerfließ gleich einer leryen.

8. Nch dörfte ich nur zu augen dein

Mein augen auffrecht schlagen/

Dörfte nur dich nennen vatter mein/

Wie zärtlich wolt ich klagen?

O vatter mein/wolt nur allein/

O vatter mein wolt sprechen:

Da würd als bald. mit gnaden spalt/

Dein herz in stück zerbrechen.

9. Da würd dein miltes ingeweid

Wie wachs vom feur zerfließen/

Da würdst mich mit armen beid

An deine wangen schließen.

Nch nur um an wolt sprechen dan/

Nach deiner grossen milte;

Nun an geschwind dein armes kind/

So gangen wor ins wilde

10. Gleich würdst den verlohren sohn



Mit freuden groß empfangen/  
Vnd geben ihm die vorig Eron/

Mit kleidod viel behangen.

Auch wurdeſt bald/ohn auffenthalt

Gar prächtig banckettiren/

Vnd wurdeſt fren/mit jubelſchren/

All höffling dein *tractiren*.

11. Nun bin ichs je mit nichten werth/

Darff dich kein Vatter nennen:

Auch du/weil alles hab verzehret/

Wirst mich kein sohn mehr kennen/

Ach wo muß dan ichs greiffen an?

Wem/wie dan muß ichs klagen?

Ach ach was rath/iſt zimlich spath:

Jedoch nit will verzagen.

12. O ſternen still/O stiller Mon/

Deß elends laßt euch dauern

Mein leyd ench laßt zu herzen gahn

Mit mir thut kläglich trawren.

Ach haltet ein den halben ſchein/

Euch halber thut zerſpalten/

Vnd halt zu nacht nur halbe wacht/

Laßt finſterung halt walten.

13. Ja freylich/freylich gar/vnd gang

All augen thut beſchließen/

Verlöſchet allen ſchein/vnd glantz/

Kein eingen ſtral laßt ſchließen.

Zur reu/vnd leyd bin ich bereitet

Ade/Sonn/Mon/vnd ſternen.

Nur trawren gar ich muß fürwahr/

Vnd ſpiel vnd ſchern verlernen.

14. Ade dan/eins vnd abermahl/

Ihr flechter schön gezündet/  
Ade/verleſchet alle ſtraal.

Euch ganz hab auffgetündet.

In dunckler nacht/ich bin bedacht

Mein tag/ohn tag volbringen:

Nur trawr-geſang/mein lebenslang

Bei mir ſoll ſtets erklingen.

15. In ſturm/ gewunden ein/

Ich meine jahr werd ſchließen.

Mein ſpeiſſ/vnd tranc mir ſollen ſein

Die jäh/ſo werd vergeſſen.

Mein franches hertz ich leg in ſchmerz/

In ſchmerzen laß ichs raſten:

Wans dan verſcheid/iſt ſchon bereit

Der ſchmerz zum todten-kaſten.

16. In ſchmerzen/qual/vnd trawrigkeit

Mein leben ſoll paſſiren:

In wee/vnd ach/vnd ſtättem leidet/

Wilt meine zeit verlieren.

In hohem wald/der deutlich ſchallet/

Ein härtlein werd ich ſchlagen:

Da ſoll vor all der Echo ſchall

Mit mir mein jammer klagen.

17. Mit ſeuſſigen viel in groſſem hauff

Die wund ich wil vermehren:

Die bächlein ſollen ſchwellen auff/

Von meinen vielen jähren.

Die bdam/vnd ſtein/ſie mögen ſetzn/

Die Feſſen hart vnd Eichen/

Mit thranen heiß/mit augen ſchweiß

Ich hoff noch werd erweichen.

18. Wer weiß ob nit der fromme Gott

Die gnaden brusi verschleesse?  
 Wer weiß ob nit Her: Sakaoth/  
 Daß gnaden-meer ergesse?  
 Die schrift vermeld/der glaub es hell/  
 Wer Buß mag redlich eragen/  
 Sind je noch guad/ist nit zu spath:  
 Vnd wer dan wolt verzagen?

Ein ander Bußgesang eines zerknirscht-  
 en heryens.

1. Gleich früh wan zarter morgenschlein  
 Allgipffel hoch vergülde/  
 Mich zeitlich daß gewissen mein  
 Der sünden viel beschülde:  
 Auch abends/wan die braune nacht  
 Den tag zu ruh getragen/  
 Es mirs kein härlein besser mache/  
 Ja schärpffer thut michs nagen.  
 2. O Gott wan ich mein laster all  
 Mit ziffer solt besangen/  
 Wen schreienß vber ziel vnd zahl:  
 Solt ich noch guad erlangen?  
 Mit minder haar/ich scheiß für war/  
 Mein feuchtes hirn bedecken/  
 Als vil der sünd/vnd fauler sünd  
 In meinem busen stecken.  
 3. O schöpffer mein! für augen dein  
 Darff nie so bald erscheinen:  
 Mein vnuerstand ist dir bekandt/  
 Nur seuffzen wil vnd weinen:  
 Auff dугlein/auff/rüß euch zum lauff/  
 Ihr bräulein reich an feuchte/

Nur haltet ein den glantz/ vnd schein/  
 Kein augenstral mehr leuchte.

4 Spritzt erleud auff euch/ mische zu hauff/  
 Thut liecht vnd flam vereinschen:

Für siralen rein/ für augenschein  
 Die bächlein heiß laßt rauschen.

Du tieffes hirn/ du flache stirn/  
 Euch badet ganz in jähren.

Ichs endlich hale/ werd euch noch bald  
 Zu starcke stuß verkehren.

5. Ach du so from/ vnd trewer Gott/  
 Du schöpffer der naturen!

Warumb dan ließ ich dein gebot?  
 Schlag mich zum Creaturen?

Vom brunnen fern hab mir Eislern/  
 Mit arbeit groß ergraben:

Nun sind ich ja kein tröpflein da/  
 Das nur die jung möcht laben.

6. Ach/ ach/ wan ich zu sinnen faß/  
 Wie bald all frewd entflogen.

Von thrdnen werd ich sauber naß/  
 O wee/ bin gar betrogen!

Hab vbels than/ werd nit bestahn:  
 In lend ich muß verderben.

Wer nur mich siche/ mich bald zerbricht/  
 O wee der schwachen scherben!

7. Vnd wie doch thät michs kommen an/  
 Das meinem Gott so milde

Ich dörfte fren zu wider gahn/  
 Mit meinem wandel wilde:

Hab aleich in schern sein crewes hertz/  
 Mit sünden viel gequelet:

Fast alle stund hab ichs verwundt/

O wee/ wer hats gezelet!

8. Vnd doch was hattest mir gethan/

O Gott so reich von gütē!

Das mich zur sünd hab fähren lan?

Hab erdrucket dein gemüte:

Wan trieffest mir/ lieff ich von dir/

Vom fleisch ward vberwunden:

Wan suchtest mich/ hab flohen dich:

O wee der blinden sünden!

9. Wolan/ wil doch verzagen nit/

Wil büßten mein verbrechen:

Wil meinem Gott mit starcker bitt

Die milte brust erbrechen

Zum anaden/ thron/ mit jenem Sohn/

Wil heute noch widerkehren:

Gnada sei mir sein/ beim vatter mein

Die zahl der knechte vermehren.

10. O Sohn/ vnd Vatter namen süß!

Wie gar hab euch mißhasstet?

Wil werffen mich an seine süß/

Mein händ anmütig falten:

Wil schleichend bey mir starckem schrey

Sein weiches berg zerspalten:

Nach vatter mein/ beim knechten dein

Mich laß nur platz erhalten.

11. Wil sprechen: O du Vatter fromm

Laß stessen gnad vnd gütē/

Zu dir ich jedoch widerkomme/

Vnd bin doch dein gebiute:

Bin zwar vnnverth/ mich lufft vnd erd/

In ihrem schoß ertragen:

Doch zieh mich ein/ zum knechten dein/  
 Erbarm dich meiner klagen.

12. Wer weiß/ er möchte entgegen gehn  
 Dem lang verlohren kinde?

Nich möchte mit armen hefften an  
 An seine brust geschwinde/

Wer weiß/ ob nit mit schnellem tritt  
 Er schon zu mir kombe eilen?

Swar seine gnad ohn end bestat/  
 Sich thut ohn maß erheilen.

13. S O da/ da vatter/ vatter mein!  
 O wee mir schönem kinde!

V. O kind/ O kind/ kehrt wider ein/  
 O wol/ daß dich noch finde!

S. Ach vatter/ ichs bekennen muß/  
 O wee mir frech/ vnd stolzem!

V. Ach kind/ mein hertz ab deiner buß/  
 Ist schon für lieb zerschmolzen.

14. S. Ach vatter/ mich nim wider an;  
 Bin sonst gar verlohren.

V. Ach kind/ was magst in zweiffel stahn?  
 Mein ingeweid erkohren.

S. Ach vatter/ wil zum knechten gehn/  
 Mein lieb ist gar erfroren.

V. Ach kind/ solt ich beni knechten lan/  
 Mein fleisch/ von mir geboren?

15. S. Ach vatter/ bins mit nichten werth/  
 Mich laß ben deinen füßen.

V. Ich kind/ dein hab ich lang begert/  
 Muß dich nun herzlich grüßen.

S. Ach vatter/ liebster vatter mein/  
 Wan ich der sünd gedenc/

15. Ach liebes kind/nit also wein:

Ich dirs von hertzen schencke.

16. Geschwind/geschwind/in aller eyl/

Her/sammet her/vnd sendeu/

Her wasß von bestem purpur feil/

Wil gang mein kind bekcheiden.

Bringt her gold/perlen Edelstein/

Wil fren dich prächtig zieren:

Nicht zu die tisch/laßt frölich seyn/

Laßt auß nun jubiliren.

17. S. O vatter/vatter/bil zu from!

O gnad gang vnermessen!

Für wunder schier ich bleibe stumm/

Die sprach ist fast eressen.

Ach sündt all/auß aller welt/

Laßt euch bey zeiten sagen.

In eyl/in eyl euch vnderstelle/

Wolt nie/ach nie verzagen.

Ein Christliche Seel muntert sich auff  
im abgang ihrer trawrigkeit.

1. O trawrigkeit deß hertzen/

Wan wirstu nemmen ab?

Aprill komme auff den Merzen/

Der winter gehe zu grab.

Natur war auch im schmerzen

Den trübten winter-tag/

Nun wend sie sich zum scherzen/

All weils die zeit vermag.

2. Die vöglein schön erklingen/

Die Sonn sich sträset auff/

Die tühle bräulein springen/

- Die bächlein seind im lauff.  
 Die blümlein zart erspruessen/  
 Zur Erden kriechens auß/  
 Laub/graß/ herfür auch schuessen/  
 Die pflänzlein werden krauß.  
 3. Ade laß trawren fahren  
 Zur wilcken wüß hinein/  
 Bald wagen/ heer/ vnd fahren  
 Lad auß all qual/ vnd pein/  
 Führet hin so schnöde wahren  
 Weit auß dem hertzen mein/  
 Wil fröligkeit nit sparen  
 Beym lieben Sonnen- scheitn.  
 4. En wer doch wolt verlieren  
 So schöne Frühlings zeit  
 Weiß doch melancoliren  
 Hilffte warlich nit ein meit.  
 Ich heut noch will spaziren  
 Zum nechsten grünen walde/  
 Vnd da dan musteiren/  
 Daß lieblich widerschalle.  
 5. An einem holen Felsen.  
 Sich laß ein Täublein sehn/  
 Ein Creutzlein dines umhalsen  
 Heiß büßend Magdalen.  
 Pflagt lieblich offte zu spielen  
 Auß diesem Psalterlein/  
 Daß nie so süß ben vilen  
 Noch harpff/ noch Lirher seyn.  
 6. Mit ihr will ich dan singen  
 Dem lieben Gottes Sohn:  
 Mehr lust es mir wird bringen



- Niſſ aller ander thon:  
Im Creuz allein/mag ſagen/  
Iſt frewd/vnd frölichkeit:  
Wers wil mit JEſu tragen/  
Sind endlich ſüßigkeit.  
7. Wol auff/wol auff/im herzen  
Ich wil recht frölich ſeyn.  
In weltlich ſchrey/noch plerzen  
Mag ich nicht ſtimmen ein.  
All meine frewd verborgen  
In JEſu ſeyen ſigt/  
Da ſind ich heut/vnd morgen  
Noch manches rein gedicht.  
8. Mein harpff/ſo mir wil ſchlagen/  
Mein geiſ/vnd eithet-ſang/  
Mein lied in frewden-tagen/  
Mein Laut-vnd psalter-klang  
Sol ſeyn als lang ich lebe/  
Creuz/nägel/speer/vnd blut/  
Bist ich mein ſeel auffgebe  
Bleibe mir wol ſolcher muth.  
9. O Creuz gar ſchön gezieret  
Mit Jeſu meinem lieb!  
Wer ſtets bey dir pfalltret/  
Wol ſtets in frewden blick.  
Möcht nur zu dir ich ſteigen  
Ein Muſic richten an!  
Zwar vber alle Beigen  
Es müſſe in warheit gahn.  
10. Kom nur auß detum ſteine/  
Du büßend Magdalen/  
O Taublein daſſ ich meine/

Dich laß mir kecklich sehn.

Unslacht nun musiciren

Mit hellem freuden-thon/

Uns laß nun jubiliren

Dem lieben Gottes Sohn

11. In freuden wil ich leben/

Der winter ist fürbey/

Die sünd mit schuld vergeben/

Bist frisch/vnd vogel-frey.

O wol/vnd wol der stunde/

So mich zur buß gebracht/

Das nit ich q̄eng zu grunde

Hat JESU Creutz gemacht.

12. Nit lang/nit lang mags wehren

In diesem jamerthal/

In ent sich wird vergehren/

All meiner stunden zahl.

Warumb wolt ich dann klagen/

Weil doch in ewigkeit

Nach diesen kurzen tagen

Die freud ist uns bereit

13. Hab ich schon was verlohren

Auff dieser schneeden erd/

Ichs dort ganz ankertohren

Bald wider finden werd;

Auff/auff dan/laßt erschallen

All freud/vnd frölichkeit/

Dem Herzen wirds gefallen

Fort/fort. O irarigkeit.

Jubel einer Christlichen Seele nach  
vberwundener trawrigkeit.

1. **D** wie scheinbar trost von oben  
Endlich durch die Wolcken bricht!

Nie noch keine Stralen gaben/

Noch Erystall so reines licht;

O wie wol wird meinem hertzen!

O wie klar mein angesicht!

Weichet/weichet angst vnd schmerzen/

Darff nun ewer weiter nicht.

2. **L**uch hinauffen trolle mit hauffen/

Stichet hin zur Stuslern nacht:

Lauter freude kommen lauffen/

Lufft/vnd wetter wider lache.

Kalt/vnd winter ist gebrochen/

Trübsal ist nun sanber hin/

Trawrigkeit ist gar erstochen/

Frölichkeit ist mein gewin.

3. **L**et laffet vns spaziren/

Wie viel geliebter mein/

Weil die gärten sich nun zieren/

Weil die Blümlein offen sehn/

Weil die grüne wiesen lachen/

Weil die pflanzen voller zweig/

Weil die vögel nester machen/

Kinder bethtlein zart vnd weich.

4. **S**chaw die reine Bräutein springen

Noch in idren lufft hinein;

Schaw die zarte vögeln singen

Wunder wunder süß/vnd rein;

Schaw die Bächlein lieblich sausen/

Klar wie lauter Silber schein:  
 Schwarm die Bienen ernstlich hausen  
 Rauben/klauen honig ein.  
 5 Ach ihr Bientlein/ach ihr sehtet/  
 Ledig fahret ihr nach haush:  
 Nur von IESV leffzen stehlet:  
 Dannen klauet honig auß:  
 IESV leffzen/mund/vnd augen  
 Voll des besten saßtes seyn.  
 Da thut nun hüfarter saugen/  
 Noch so viel es bringet ein!  
 6 Newlich ich in warren sünde/  
 Ware voller bitterkeit:  
 IESVM da gereinigt funde/  
 Klaget ihm das hertzen leyd:  
 Lieblich thät ich ihn umhalsen/  
 Küßte seine wangen beyd:  
 Gleich mir sprang von diesem Felsen  
 Brunn/vnd bach der süßigkeit.  
 7. Warlich war ich gar zerichlagen/  
 War von lauter trawren matt:  
 Bin nun mehr in freunden. tagen/  
 Bin von lauter süßen saet.  
 Trübnis hatte mich umhogen/  
 Ware mehr dan halber todt:  
 Nun mehr hab ichs leben sogen  
 Nur auß IESV leffzen roth.  
 8. Drum ihr Bientlein. laßt euch sagen/  
 Kombt mit hauffen/kombt hinzu:  
 IESV leffzen sollet nagen/  
 Mercket was ich rathen thu.  
 Wil die warheit nit verhalten/

Nirgend besser blumen sein:  
 Dorten wollet waidlich stehen/  
 Rauben/ klauben hontig ein.  
 9 Weidet jene süsse wangen/  
 Euch nur freundlich bleibet an/  
 Sauget/ hauchet/ bleibet hangen/  
 Bessers niemand rathen kan.  
 Von den angen JESU fallen  
 Kunde ehrdnen silber-weiß/  
 Von der sternen roth corallen:  
 Beide seind euch achen preiß.  
 10. Da thut sauber hontig machen/  
 Lauter süß- vnd lieblichkeit/  
 Labung so für tranc vnd schwachen/  
 Dienen mag zu jeder zeit:  
 Wan dan werd in ängsten secken/  
 Brauchen tollt ich solchen safft/  
 Weiß fürwar es wird erlücken/  
 Zweiffle nit/ ich finde krafft.  
 Poëtisch Gedicht von dem H Francisco  
 Xavier der Gesellschaft JESU / als er in  
 Jappou schiffen wolte / alda die Heidenische  
 Völker zu bekehren.

1. Als in Jappou weit entlegen  
 Dachte dieser Gottes man/  
 Alle waren ihm entgegen/  
 Fieln ihn mit worten an/  
 Wind/ vnd wetter/ meer/ vnd wällen  
 Mahlens ihm für augen dar/  
 Redten vil von vngefällen/  
 Von gewitter/ vnd gefahr.  
 D 3 2. Schweiß

2. Schweiget/schweiget von gwlitter/  
 Ach von winden schweiget still.  
 Nie/ noch water held/ noch Ritter  
 Nichtet solcher kinder spiel.  
 Lasset wind/ vnd wetter blasen/  
 Flam der lieb vom blasen wächst.  
 Lasset meer/ vnd wällen rasen/  
 Wällen gehu zum himmel nächst.  
 1. So doch lasset ab vom scherzen/  
 Schrocket mich mit leuer noth.  
 Noch Soldat/ noch Martis herzen/  
 Forchten immer traut/ vnd loth.  
 Speiß/ vnd pfeil/ vnd bloße degen/  
 Rohr/ pißol vnd Bächsen- speiß/ \* Pulver.  
 Macht Soldaten nicht verwegen/  
 Vnd sie lockt zum ehren preiß.  
 4. Lasset nur ihr hörner wehen  
 Wind/ vnd wetter vngestumm/  
 Lasse die brummeud wällen schweigen/  
 Vnd die Trommen schlagen vni.  
 Nord/ vnd Snden/ Ost/ vnd Westen/  
 Kämpffen laß auß solchem feld.  
 Nie wirds dein an ruh gebracht/  
 Wer nur freid im herzen helt.  
 1. Wer wils vber Meer nie wagen/  
 Vber tausent roßser wildt?  
 Dem es mit dem pfeil/ vnd hogen  
 Nach viel tausent Seelen gilt?  
 Wem wil grausen vor den winden?  
 Fürchten ihre flügel naß?  
 Der nur seelen denckt zu finden/  
 Seelen schön ohn alle maß.

6. Ela stark/ vnd freche wällen/  
 Ela stark vnd stolze windt/  
 Ihr mich unanmer sollet fellen/  
 Euch zu schwach bin gesunt/  
 Seelen/seelen muß ich haben/  
 Sattlet euch mit hölzernen Rossen/ Saff.  
 Ihr müßt vber wällen traben/  
 Nur vom vfer drucket loß

Die Bespons Jesu lobet Gott bey dem  
 Gesang der vögel.

1. Offt morgens in der kühle/  
 Noch vor dem Sonnen-schein/  
 Wan IESU pfell ich fühle/  
 Zu scharpf/ vnd hitzig sein/  
 Mit freunden mich verführe/  
 Zum grünen wald hinein/  
 Wolt Gott/nun daffier schlage/  
 Der klang der vögel ein.

2. O vöglein ihr ohn sorgen/  
 Miß newlich kam hinein/  
 Ein liedlein muß euch borgen/  
 Will nun bezahlen sein.  
 Nun mahnet auff zur stunde/  
 Den besten aethem gut/  
 Nun schöpffe von hergen grunde/  
 Vom best-geliebtem blut.

3. Mit bester stimme laßt klingen/  
 Den höchst vnd besten thron/  
 Durch wolcken soll sichs dringen/  
 Bis zu dem Gottes thron.  
 Nun da/da thut ertönen/  
 D 4

Nun

Nun da da reche/ vnd selne/  
 Ja so/ so musset singen/  
 Ihr laubbar vögelein.  
 4. O Nachtigal du schöne!  
 Verdienest rechter weis/  
 Man dich farnemblich erdne/  
 Mit höchstem Ehrenpreiss.  
 Wie magst es je doch machen  
 So sauber/ glatte/ vnd rund.  
 Dasi herulein dir möche trachen  
 Forcht ich/ wans gehe zu bund.  
 5. Thust wunder/ wunder zwingen  
 Den arhem hundertfale/  
 Kein vögelein ist im singen/  
 So dir die farben hal/  
 Wau man dich merckte kommen/  
 Offt zum gemeinen hauff/  
 Fast alle gleich erstummen/  
 Die singeten/ stummen auff.  
 6. Doch jenet sie mit schweigen/  
 Mit fernens diser freist/  
 Jene alle sie sich zeigen  
 Weil Gott zu loben ist.  
 Nems will jense ändern weichen/  
 Sich brauchen groß/ vnd klein/  
 Laut spielend gehn durchstreichen  
 Dasi frölich waldesein.  
 7. O süßigkeit der stimmen!  
 Wie pfeiffens also rein/  
 Im luft wie lieblich schwimmen/  
 Die fliegend pfeiffertein:  
 Wie herrlich thut erschallen



Im krauß vnd hosen holz/  
 Wil mirs ja das gefallen  
 Als alle music stoltz.

8. Die bäumlein reich von zweigen  
 Auch sang-weiß sausen gahn/  
 Zum Gottes lob sich neigen/  
 Vom wind geblasen an.

Die bächlein auch thum rauschen/  
 Vnd frölich klinglen zu/

Nit bald den thon vertauschen/  
 Bleibt gleicher klang ohn ruh.

9. Wo wo nun seind im gleichen/  
 Wo seind all menschen spiel?

Ach wolteas ja nit weichen/  
 Sich samten eben viel:

Ach wolteas gleicher massen  
 Bey dieser music sehu/

Sich auch mit hören lassen/  
 Vnd sämpelich stimmen ein.

10. O Gott was freud im hertzen/  
 Was lust ich schöpfen thät?

Wan heut zur Prim/ vnd Tergen/  
 Sert/Non/ vnd Vesper späch

In wegen ich könt bringen  
 Dem lieben Gottes Lobu/

Vor ihm das möcht erklingen  
 So starck gemischer thon.

11. Her/ her/ all instrumenten/  
 So seind in ganger welt/

All Jagen/ vnd Consenten  
 So vil die music zehle:

Her/her/ all menschen stimmen/

Laßt immer/immer gan/  
 Mans nie doch wird erklummen/  
 Was Gott gebühren kan.

12. Je mehr man ihn erhoben/  
 Gelobt/vnd chret hat/

Je mehr man ihn zu loben  
 Noch allweg lasset statt.  
 Drumb spiele/vnd psalliret/  
 Was je nur spielen kan.  
 Springt/jauchnet/jubiliret/  
 Lust/freud ihm stellet an.

Anleitung zur erkandnuß vnd liebe des  
 Schöpfers auß den geschöpfen.

1. Daß meisterstück mit sorgen  
 Wer nur wil schauen auß

Ihm frentlich nie verborgen/  
 Der meister bleiben kan.

Drumb wer nun heut vnd morgen/  
 Erd/himmel schawet frey/

Denckt naches mit gleicher sorgen/  
 Wie je der meister sey.

*O mensch ermoß im hertzen dein/*

*Wie wunder muß der Schöpffer sein.*

2. Von oben wird auß geben

Daß liecht/vnd gütten schein/

In stetem lauff/vnd leben/

Sonn/Mon/vnd himmel sein.

Deß tags biß auff den abend/

Die Sonn gar freundtlich lacht/

Zu nacht der Mon Gott lobend/

Nachtigal.

85

Fähret auff die sternenn wacht.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*Wie vvunder muß der Schöpffer sein.*

3. In etlich tausent jahren/

Vil tausent sternenn klar/

Kein härte sich verfahren/

Gehn reichlich immerdar.

Wer deutet ihn die strassen?

Wer zeigtet ihn die weg?

Das meinte vnderlassen/

Zu finden ihre steg.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*Wie vvunder muß der Schöpffer sein.*

4. In lauter grüne senden/

Sar glerlich außgebreit/

Das erdreich sich ehne kleiden/

Sur werthen Sommerzeit.

Die pflänzelein in den felden/

Sich lieblich muosen auff/

Die grüne zweig in wäldern/

Auch schlagen auß mit hauff.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*Wie vvunder muß der Schöpffer sein.*

5. In gärten merck ich eben/

Die schöne blümelein/

Wie frewdig sie da schweben/

Wan winde nur spiele hinein:

O frölich garten jugend!

O frisch / vnd zartes blut:

Ohn zähl hast farb / vnd eugen:

Wers dencke in stillem muth.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*Vie vunder muß der Schöpffer sein.*

6. Vnd wie werd dan gemohlet

Ihr blümelein tausend-falt

Weil alles ihr doch holet

Auß schwarzer erden kalt

Alß safft / vnd krafft / vnd wesen /

Ihr neme von schlechter Erd /

Vnd doch wer euch geht lesen /

Nichts zierlichs begehrt.

*O mensch er mag im hertzen dein*

*Vie vunder muß der Schöpffer sein.*

7. Die bränlein sich ergießen /

Vnd ihre wasser klar /

Wie silber stralen schiessen

Von felschen offenhahr:

Die Sonn es bald erdticket /

Drin kühlet ihren schein.

Die thier es auch erquickert

Wans heiß vnd dürstig seyn.

*O mensch er mag im hertzen dein*

*Vie vunder muß der Schöpffer sein.*

8. Frisch hin vnd her gehn wandern

Die klare bächlein trumb /

Vnd mit den steinlein tanzen /

Wans müssen stessen vnd.

Allweg sie süßlich tanzen /

Zum laug vnd gang gewohn.

Daß ganze jahr ohn pausen

Man höret ihren thon.

*O mensch er mag im hertzen dein*

*Vie vunder muß der Schöpffer sein.*

9. Die süß vnd breite wasser

In still/ vnd sanfftem trab  
 Schiff/ nachen/ pack/ vnd fasser  
 Lan führen auff vnd ab.  
 So pur vnd rein sie lauffen  
 (Mus/ kecklich sagen doch)  
 Wer will gar zierlich eassfen/  
 Der neiß geschmolzen glaz.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*VVie vvunder muß der Schöpffer sein.*

10. Daß wilde meer nun brauset/  
 Vnd wüet vngestüm:  
 Nun stilles wider sauset/  
 Ligt fest in tunder krämm/  
 Gar lieblich thurs bestralen/  
 Die Sonn mit sanffter glut/  
 Wan sie zum offtermalen/  
 Sich drin erspieglen thut.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*VVie vvunder muß der Schöpffer sein.*

11. Wer will die bäum nun zehlen/  
 In jen- vnd jenem wald?  
 Sind deren doch ohn fehlen  
 So tausent/ tausent faze.  
 Gar hoch die gipffel rühmen/  
 In klaren lufft hinauff/  
 Vnd gleich den Wolcken schwimmen/  
 Wan stoß ein wolcklein drauff.

*O mensch ermeß im hertzen dein!*

*VVie vvunder muß der Schöpffer sein.*

12. Der zweig vnd nist seind tausent/  
 Vnd tausent/ tausent viel.  
 Mehr tausent/ tausent/ tausent

Der blättelein / vnd der stiel-  
 Doch äderleiben neben/  
 Noch mehr man zehlen thät/  
 Da nehret sich das leben/  
 Vnd seel in größerem hut.

*O mensch ermagst uns hertzen dein/  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.*

13. Wan dan schalle auff den zweigen  
 Gesang der vögelein/  
 Noch Laut / noch Harpff / noch Beigen /  
 Klingt also süß / vnd rein.

Ihr lieblichs mäsiciren  
 Mich düncke so sauber gut

Ihr künstlichs coloriren/  
 Bringt lauter freuden much.

*O mensch ermagst im hertzen dein/  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.*

14. Die Nachtigal ob allen  
 Steigt immer auff / vnd auff.

Gar frewdig thut erschallen/  
 Wans geht in vollem lauff.

Man sagt das erlich starben/  
 In hoch / wans wollen gahn

Vad nie zu starcken farben/  
 Ihr stimlein streichen an

*O mensch ermagst im hertzen dein/  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.*

15. Wer wolt nun überdencken/  
 Der vielen vögel zahl?

Die Sonn sich würde sencken/  
 Eh man sie nennet all.

Wer wolt ihr federn zehlen/  
 Vnd

Vnd feder. farben zart?

O Gott/ muß dies befehlen/

Es seind vnzahlbar art.

*O mensch ermeß im hertzen dein/*

*VWie vrunder muß der Schöpffer sein.*

16. Von thieren muß ich schweigen/

Vnd lassens ungezehlt:

Zus meer wil auch wir steigen/

Dass ich von fischen melde:

Von mensch vnd menschen. kunden

Wil gar nie reger an/

Rein end ich da könt finden/

Wils in der still vngan.

*O mensch ermaß im hertzen dein/*

*VWie vrunder muß der Schöpffer sein.*

17. Elephanten/ sampt Camelen/

Ross/ Löwen/ Hirsch/ vnd Bär/

All wärm/ vnd alle Seelen

So seind im wilden meer/

Wer mensch mag je beschreiben/

Ihr eigenschafft vnd art?

Thut weißlich wers laße bleiben/

Wer wort vnd feder spart.

*O mensch ermaß im hertzen dein/*

*VWie vrunder muß der Schöpffer sein.*

18. O schonheit der naturen!

O wunder lieblichkeit!

O zahl der Creaturen!

Wie streckst dich so weit?

Wer wolt dan je nicht mercken?

Deß schöpffers herzigkeit/

In allen seinen wercken

Ganz voller zierlichkeit.

*O mensch er muß im hertzen dein!*

*Vie vunder muß der Schöpffer sein.*

Lob Gottes auß beschreibung der frö-  
lichen Sommerzeit.

1. Jetzt wicklet sich der himmel auff/  
Jetzt ~~h~~legen sich die räder/  
Der Frühlung röllet sich zum lauff  
Umbgürt mit rosen-feder.  
O wie so schön/wie frisch und krauß!  
Wie glangende Elementen/  
Nur mögens gangsam streichen auß  
Noch Redner/ noch Scribenten.  
*O Gott ich sing vom hertzen mein  
Gelobet muß der schöpffer sein.*
2. Du schnelle post/ O schöne Sonn!  
O gälden Ross/ und Wagen!  
O reines rad auff reinem bron  
Nur zartem glantz beschlagen:  
Jetzt schöpffst vns den besten schein/  
So winters war verlohren/  
Da Rad/ und Sommer scheinend sein  
Von eise gar angefroren.  
*O Gott ich sing vom hertzen mein  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*
3. O reines jahr! O schöner tag!  
O spiegel-klare zeiten!  
Zur sommer-lust nach wintter-klag  
Der frühlung vns wird leiten.  
Im lufft ich hör die musie schon/  
Wie sichs nur ernst berüet/



Das vns empfang mit süßem thon/  
Vnd lieblich hin bealteite.

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*

4. Für vns die schöne Nachtigal  
Den Sommer laut begrüßet/  
Ihr stimmlein vber berg vnd thal  
Den ganzen lufft verflüßet.  
Die vögeln zart in grosser meng  
Busch/heck/vnd felde durchstreiffen/  
Die nester schon seind ihn zu enge/  
Der Lufft klinge voller pfeiffen.  
*O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*

5. Wer lege nun ihn den thon in munde/  
Dan laut/vnd dan so leise/  
Wer eireklet ihn so rein vnd rund/  
Somannigfaltig weise/  
Wer messet ihn den atem zu/  
Das moaus vollen führen  
Den ganzen tag fast ohne ruh  
So freudig tunc-lären/  
*O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*

6. Ich lauffen wider stark/vnd fest/  
So winterzeits gestanden  
All stüß/vnd wasser in arzeß/  
Bestrickt mit enßes handen/  
Ich kalter lufft/vnd starcke wind/  
Vns wider seind verführet/  
Der tau mit weissen perlen lind  
Die felder lieblich erönet.

O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

7. Jez öffnet sich der Erdenchoß/  
Die bräunlein frölich springen/

Jez laub vnd grak sich geben blon/  
Die pflanzlein auher dringen.

Wer wird die treuter mauntsfalt/  
Zu zalt vnd ziffer zwintzen.

Welch vns der Sommer mit gewalt  
Aus tieche wird stündlich dringen/

O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

8. Die blümllein/schaw / wie tretten an/  
Vnd wunder schön sich arten/

Violen/rosen/Tulipan/  
All kleingod stolz im garten/

Jacynthien/ vnd Samanderlein/  
Dan saffran/vnd Lavendel.

Auch schwertlein/gilgen / udgelein/  
Narciss/vnd sonnenwendel.

O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

9. En da / du gälden Reysers Eron/  
Aus vilen auhertohren/

Auch tausent schon/vnd wider ton/  
Nasturg/vnd rittersporen/

Zetenger lieber/sonnen taw/  
Basillen/ Brunellen/

Aglenen auch/vnd Barentlaw/  
Dan Monsam/ glock / vnd schellen.

O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

10. Metu

10. Mein saget an/ ihr blümlein zart/  
 Vnd laßt michs je doch wissen/  
 Weit ihr an euch kein farb gespürt/  
 Wer hat euch vorgerissen?  
 Wo nahmet ihr daß mußt er her/  
 Davon ihr euch copiret?  
 Das färbud wolt ich schawen ger/  
 Welchs ihr hant conterfeyet.

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
 Gelobet mußt der Schöpffer sein.*

11. Wer mag nun je geböhren sein/  
 So reich von scharffen sinnen/  
 Der auch daß grinsles pflanzlein/  
 Nur schlechtelich dörfte begrieffen?  
 Die warheit sag ich rund/ vnd glatt/  
 Dan wärd all sinn zerrinnen/  
 Wer nur auch dächte ein einzig blatt/  
 Muß menschen künst erspinnen.

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
 Gelobet mußt der Schöpffer sein.*

12. Daß feld/ vnd wiesen feuchte / vnd feist/  
 Mit dächlein vil zerspaltent/  
 Die Sonn wann sie vorüber reist/  
 Mit ihrer schön auffhalten:  
 Nun wundere sich der himmel selb/  
 Wie tierlich vnderstraleet  
 Mit graas/ vnd frächten grün / vnd greß  
 Daß er dreich sich gemahlet.

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
 Gelobet mußt der Schöpffer sein.*

13. Wer treibet auß getreid/ vnd gras  
 Wer locket an die Sonnen?

Weils in der erd verwirret saß/  
 Wer hats hinauß gesponnen?

Wer scherfft den ähren ihre spit?

Wer thut die körne zehlen?

Wo nemmens doch die kunst/bnd wiß/  
 Daß nie der art verfehlen?

O Gott ich sing von hertzen mein/  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

14 Die stolze bäum in wälden wüldt/  
 Seind zierlich außgebreitet/

Ohn werck vnd zeug bereitet/

Ohn werck vnd zeug bereitet/

Wer thut in lufft euch ricken auß?

Wer gab daß grñ dem zweigen?

Wo war so viel der farb zu lauff?

Ich wundt auch biß schmecken.

O Gott ich sing von hertzen mein/  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

15 Bald auch die zahn- vnd fruchtebar

Sich fremdig werden zieren. (bäum)

Mit weichen obs/mit linder erdum/

Nuß/apffel/irsch- vnd biren.

Die biren gelb/die äpfel roth/

Wie purpur die Granaten/

Die pferlich bleich wie falber todt/

Die lirschen schwarz/gerathen.

O Gott ich sing von hertzen mein/  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

16 Deß obs ich schier ohn zahl erblick/  
 Vnd thut sichs immer mehrer/

Eitronen/quitten/pflaumen dick/

Jaß alle nâß beschwaden:

Pomrangen gälden von gestalt/  
Sind viel in warmen landen/

Da leucht mit gold wol mancher waldt/  
Nisi newlich hab verstanden.

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*

17. Der Rebenstock voll erauben schwär/  
An pfählen lieblich scheinet/

Nisi gleich ein wolgewaffnet heer/  
An speissen angeleinet.

Da samblet sich das reben blut/  
Zu süßen erauben zähren/

Die machen auß den frischen muht/  
Was will man mehr begehren?

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*

18. Die reine flüß Erystallen klar/  
Verbrennt mit grünen weiden/

Von schatten schier bedeckt gar/  
Die Sonnen hiez vermeiden.

Sich aben dort mit schwimmen blei/  
In schnee gefärbte Schwanen.

Dort haltens ihre fremden spiel/  
Auf alatten wasser plauen.

*O Gott ich sing von hertzen mein/  
Gelobet muß der Schöpffer sein.*

19. Die thier auff grünen felden breyt/  
Sich frisch vud frewdig zetzen.

Das wilde in dunkel wälden reit/  
Dem Jäger zetzet die fetsen:

Die vogel auch in fremden zug/  
In lufften frewdig spielen/

Nie hin vnd her gewendtem flug  
Zum ehren. Erdenglein flien.

*O Gott ich sing von hertzen mein/*

*Gelobet muß der Schöpffer sein.*

20. Wo nur daß aug man wendet hin/

Nie süßen wirds ergetzt/

Ergetzt wird fast jeder stund/

Vnd alles wunder sehenet/

Ohn maß ist alle welt geschmückt/

Wer künster nichts erdencken/

Wers recht bedencke wird gar verzückt/

Das haupt thut nider sencken.

*O Gdte ich sing von hertzen mein/*

*Gelobet muß der Schöpffer sein.*

21. Drumb lobet ihn ihr menschen kind/

Ben nun so schönen zeiten:

All ir arwrigkeit nur schüet im wind/

Spanne auff die beste senten:

Auff Harpff vnd Lauten tastet frey/

Schneid an die süße Beigen/

Mit reiner stimm vnd Orgel schrey/

Thut ihm all ehr erzeygen.

*O Gott ich sing von hertzen mein/*

*Gelobet muß der Schöpffer sein.*

Lob deß Schöpfers/darin ein kleines

wercklein seiner weißheit/nemblich die

wunder lebliche handthierung der Immen

oder Bienen beschrieben wird.

1. **M**it deiner lieb vmbgeben/

O schöpffer aller ding/

Im trawren muß ich leben/

Wan ich von dir nicht sing/  
 Von wercken deiner hände/  
 Von wercken auch gering/  
 Von bienen ich dir sende/  
 Was ich heut neu erkling.  
 2. Wan ich von deinen wercken/  
 Die wunder dein betrachte/  
 Zur lieb sie mich erstärckten/  
 Der enffer schöpffer macht/  
 O Gott wan dich zu loben/  
 Ich mit von hertzen denck/  
 Mich lebend vnuer schöben/  
 In tieff vnd grund versenck.  
 3. Wolan/wil heut erklingen/  
 Ein wercklein deiner hände/  
 Mit zarte verstein zwingen/  
 Von jmmen wol bekände.  
 Neme war: ihr menschen seelen/  
 Dem schöpffer dencket nach/  
 Mit sauber nichts verheelen/  
 Was euch belusten mag.  
 4. Auf/auff/ ihr kleine bienen/  
 Der Winter ist für bey/  
 Schon gassen jetz vnd gienens/  
 Die blümlein aller ley.  
 Auf/auff/ die blümlein gassen/  
 Zu feld noch flieget heut/  
 Auf/auff/ mit wehr vnd waffen/  
 Euch schickt zur blumen-beut.  
 5. En da sie schon erbrömmen/  
 Zu feld sich stellen eh/

Starck rühren sie die trommen.

Die gelbe kriegertlein/

Sie weit/ vnd brecht mit sorgen

Erforchen ihren raub/

So draussen ligt verborgen

In weichem blumen-laub.

6. Vom raub sie nur sich nehmen/

Nur leben sie der beute/

Doch jemand nit beschwären/

Verschönen lande vnd leuch/

Sie zielen scharff mit augen/

Zum reichsten blümlein gart/

Von ihnen schätz ersaugen/

In blüetlein eingeschart.

7. Sie gleich daß best erheben/

Daß beste blumen-blut/

Vnd bleiben doch benneben/

Die blümlein wolgemuth/

Gar starck vnd inuner zählen

Die blümlein ihren zoll/

Vnd bleiben allemohlen/

Jedoch noch eben voll.

8. Ob schon die schätz erhoben/

Ob schon sie plündert auß/

Doch schwebens je noch oben/

Verbleiben eben krauß.

Ihr zänlein wolgeweyet

Die Blenlein schlagen an/

Doch allweg vubersenet

Die blünnlein lassen stahn.

9. Kein blüetlein sie zerbeißen/

Kein härlein freuckens nicht/



- Kein aderlein zerspleissen/  
 Also wie mans täglich sieht.  
 O wol wie friedlichs rauben:  
 Wie säffer blumen krieg!  
 In honig/muß ich glauben/  
 Verwende sich aller sieg.  
 10. In lauter wachs/vnd hönig  
 Verwende sich alle bart/  
 So mancher Fürst/vnd König  
 Genuß mit herzen frewd.  
 Von blumen wass sie schaben/  
 Wasp da sie frückten auß/  
 Wird gleich zur honig waben/  
 Wans ihnen komet nach hauff.  
 11. Drum zeitlich dan sie rühren  
 Die schwarzke federtein/  
 Den süßen raub entführen/  
 Vnd heimwarts kehren ein.  
 Mit flügeln dünn gezogen  
 Von gülden pergamen/  
 Sie dickmals (vngelogen)  
 Zwo kleiner menschen gehn.  
 12. Man wil dasz erstlich stöckeln  
 Von viel zu stütem flug/  
 Weiss sich zu dar beworben/  
 Wan sie nie funden quug.  
 In stein vnd felsen rissen/  
 An orten steintz hart/  
 Offt habens abgeschliffen/  
 Wel halbe flügel zart.  
 13. Sie fleißig aller enden/  
 Vnd orten späht/vnd fröh/

- Den gelben safft entwenden/  
 Von baum- vnd hecken blüß.  
 Wo nur sich bloß erweisen/  
 Die glitzend blümelcin/  
 Da werdeus gleich zur speisen/  
 Den hontg- vögelein.  
 14. Wan wol dan hat gezel ret/  
 Daß vöcklein hontg sätz/  
 Es mit dem rest beschweret/  
 Die beyde hinderfüß/  
 In lufft sie mühetg iretten/  
 Mit brommen vnd gesauß:  
 Ben trommel- vnd trompetten/  
 Sie fahren reich nach hauß.  
 15. Offt fürchtens vnderwegen/  
 Daß nit von ihrem zweck/  
 Wan wind sich quyt zu regen/  
 Er sie mögt klafen wegt.  
 Sich drumß dan bas beladen/  
 Mit kleinen steinlein:  
 So schwebens ohne schaden/  
 Weiß dan sie schwärer sein.  
 16. Offt wan sie sich verweilet/  
 Auff gar zu bloßem feld/  
 Vom abend übereilet/  
 Ohn vnder schleiff vnd zelt/  
 Fürnemlich dan sie sorgen/  
 Für ihre flügel zart/  
 Daß die biß auff den morgen/  
 Für feuchte sein bewahrt.  
 17. Damit dan je nit werden/  
 Berürt von feuchtem tau/

Sich legen sie zur erden  
 Mit vortheil gar genau:  
 Sich legens auff den rucken/  
 Vnd also schlaffen ein:  
 So bleiben je noch trucken  
 Die gilden stitterlein.  
 18 Bald wan die morgenstunden  
 Mit rosen roth umbgürt:  
 Den süßen schlaff erubunden/  
 Gleich fassens ihre bürd/  
 Gleich wider sie dan schwingen  
 Die flachen federlein/  
 Nach hauß die beuten bringen/  
 Ben kühltem purpur-schein.  
 19. Wan endlich dan sie kommen  
 Zur edlen wächsen-burg/  
 Für freuden stärker brommen/  
 Sich mühen durch vnd durch  
 Gleich rüßet sich zum grüssen  
 Was blieben war dahem/  
 Den gästen streicht von füssen/  
 Daß hontz/wachs/vnd leim.  
 20. Wer mag dan je ersinnen/  
 Mit welcher zierd/vnd kunst  
 Daß werck sie da beginnen  
 In lanter schwarzem dunst.  
 Viel wunder von gebäwen/  
 Viel haußlein auff daß best:  
 Im duncklen gar ohn schewen/  
 Sie da dan gründen fest.  
 21 Die klare Sonn dort oben/  
 Der himtisch augenball/  
 Der himtisch augenball/

So senften hoch erhoben  
 Sich wirblet vber all.  
 Mit seinen starcken pfeilen  
 Mag da nit bohren ein/  
 Nun draussen ja verwelten/  
 Nimbe nie den augenschein.  
 22. Dem tag sie wetchen ferne/  
 Vertleben ihm die rih/  
 Daz niemand nichts erkenne/  
 Noch ihre stücklein wiß.  
 Die schöne kunst verbergen  
 Bissher bleibe in geheim;  
 Der leser muß mirs borgen/  
 Kombe nicht in meine reim.  
 23 Ein König doch erwählen/  
 Die stolze bürger schaffe:  
 Wie der dan thut befehlen/  
 Verwirckens ihren saffe.  
 All ämpter er ertheilet/  
 Gibt alles weislich an/  
 Gleich niemand sich verweiset/  
 Seind ihm ganz vnderthan.  
 24 Gleich die dan ihn begleiten/  
 Vnd lauffen ihm zur hand:  
 Gleich die dan draussen streiten  
 Für ihre Burg vnd Land:  
 Gleich die den vössel führen/  
 Versorgen alle wache:  
 Gleich die den lufft erspüren  
 Pluffs wetter gehend acht.  
 25 Gleich die zu feldt fahren/  
 Mehr arbeit führen bey:



Sie stant noch wust erteiden

Er draussen folt im flug.

Dan drinnen sie sich sparen

Sich halten pur vnd rein

Recht sauber sie bewahren

Die zeit vnd ehmerlein.

30. Sie haufig sich vermehren

Doch keusch/ohn heyrath sein

Ohn lieb sie sich beschwören

Nie süßen kinderlein.

Sie nur von blumen lesen

Die kleinen ihrer art

Da findet sich das wesen

All ihrer Erben zart.

31. Wan dan die schöne jugent

Sich mehret allgemach.

Sie gleich der vater tugent

Vnd freude strebet nach.

Sie sich von mitgenossen

Im schwarm zertheilen ab

Von hauf mit freuden stoffen

In vollem flügel-trab.

32. Starck blasen sie zum lermen

Gar schwirrig von gebide:

In stolzem zug vnd schwermen

Das munter bärlein wirt.

Ade du süßes heimet

Ade du munter-schoß

Hinaussen vngesetmet

Sich waget vnser stoff.

33. Schau da wie schön munteret

Wie schon gebuzter hauff!

In lassen er braviret/

Zum wolcken schwebet auff:  
Frisch hin vnd her sich schwencket

Die gülden-gelbe schaar/  
Nach frembdem land gedencet/  
Ihr hauß verlasset gar.

34. Her/her nun pfann/vnd becken/  
Schlagt auff/das güetlich ring/  
Vnd laß den schwarm erschrecken/  
Das nit er gar entspring.

Schlagt auff ring-tang:ring-tyren:  
Ting-tang:ting-tyren-tang:  
Laß ihm noch bas hoffiren

Mit linden becken-klang.  
35. Gleich da läßt ihn gesagen  
Der stoffend bienen schwarm/  
Schon kühlet/vnd zerschlagen  
Iß ihm das mählein warm/  
Er herwärts thut sich lencken/

Wilt schon sich kleben an.  
Schaw dorten er bleibet hencken/  
Man ihn dort fassen kan.

36. Der hütet sich berette  
Zum neuen bienen stock/  
Da drein dan er sie leitet/  
Sie sanfft/vnd süßlich lockt:  
Der stock soll sein bestrechen

Mit edlem Thymian/  
Wans nur das kräutlein riechen/  
Sie gern sich halten kan:

37. Gleich hebens an zu wohnen  
In also frischem sitz/

Vnd reichlich den belohnen/  
 Der sie nimbe in besitz/  
 Die Jung/ vnd alle Bienen/  
 Gar huffig ohne zahl  
 Den menschen treulich dienen/  
 Zur süßen speiß/ vnd mahl.  
 38. Gar sparsam sie sich wehren/  
 Gar leben sie genaw:  
 Nur wir/ wir ihn entladen  
 Die lörb/ vnd reichen bar.  
 Sie nur den fremdden gästen  
 Die reichthum haben spars/  
 Vnd vns gethan zum besten/  
 So manche blumen farr.  
 39. Wer will nun vberdencken/  
 Was hoch/ vnd schroden tag/  
 Der welle sie jährlich schencken/  
 An honig/ vnd an wachs?  
 Nie viel mahl tausend/ tausend  
 Ducaten roth von golde/  
 Vnd je noch tausend/ tausend  
 Mans nie bezahlen solt.  
 40. Wer mensch mag auch erdencken/  
 Was jährlich ohn verzug  
 Dem lieben Gott sie schencken  
 Auß ihrem blumen-Flag?  
 Sie tausend/ tausend/ tausend  
 Ihmlechter händen an/  
 So tag vnd nacht in tausend  
 Vnd tausend kirchen stahn.  
 41. Dem Schöpffer sie zum chren  
 In lind gewircktem flachs



Unzahlbar feur ernehren/  
Von gelb vnd weissem wachs.

Unzahlbar ihm laternen  
Erhalten tag zu tag.

In warheit sie den sternem/  
Mit mächten gebens nach.

42. O schöpffer der naturen!  
Hoch schwellet mir der muhe/  
Wan dich der Creaturen  
Man danckbar loben thut:  
Nun dancken wir von heryen  
Dem schöpffer lieb vnd werth/  
Dem sie so manche keryen  
Verehren vnbeschwert.

43. Ihr vöcker vil auff erden/  
Ihr menschen alle gar;  
Frisch/frölich in geberden  
Vor ihm euch stellet dar:  
Ihm dancket seiner gaben/  
Der vöglein wunder fein/  
Des wachs/vnd honig waben/  
So wunder süß/vnd rein.

44. Stelet auff/vnd steigt hinunder  
In allen wercken sein:  
Kuffe vber all/wie wunder  
Muß er doch selber sein.  
Kuffe vber all/wie wunder  
Seind alle wunder sein/  
Wie wunder/vnd wie wunder  
Muß er dan selber sein!

Ander lob Gottes ; vnd ist der 48.  
Psalm Davids Poetisch auffgesetzt.

1. Nun lobet Gott von himmel ab  
Ihr Gottes edel knaben/  
Euch er den Geist vnd wesen gab/  
O wol der schönen gaben!  
Euch er mit lauter freuden flamm/  
Mit lästern thut umgeben:  
Für freuden groß ihr allesamm  
Ohn vnderlaß thut beben.
2. Auch lobt Gott du gelbe schaar/  
Ihr sternen wol gezündet:  
Du Sonn/vnd Mon/ihr Engeln klar/  
Ihr circel wolgegründet.  
Ihr himmel/weit/vnd breit erleucht  
Ihr tempel wol gezieret/  
Rund vber euch mit wasser feucht/  
Von aussen verglasieret.
3. Nun preisset ihn mit klarem schein  
Thut ihm der gnaden danken:  
Was er gebet/muß fertig sein/  
Muß ewiglich nie wanken.  
Er sprach so gar ein kleines wort  
Klein vnder alle massen/  
Da sprachet ihr auß irchten fort/  
Vnd lieffe in runden strassen.
4. Drinn lauffet ihr noch heut zu tag/  
Vnd webet vnß die zeiten/  
Thut mit geschecktem vderschlag  
Den tag/vnd nacht bereiten.  
Er zehnet euch die ziel vnd maß/  
Er

Er weiset euch mit sinnetz  
 Da wircket ihr ohn vnderlaß/  
 Was Sonn/vnd Sternen spinnen.  
 5. Auch lobet Gott von erden auff  
 Ihr Drachen anß den klaffen;  
 Ihr Walfisch/tieff auß satzem sauff;  
 Wind/sauff/vnd drauß in läffen;  
 Auch hagel weiß/ auch flocken greiß  
 Von schnee vnd eys erzogen:  
 Auch dämpff/vnd feur/bliß vngeheurt/  
 Zusamt dem regen-bogen.  
 6. Auch lobet ihn ihr stolze berg/  
 Ihr hoch/vnd karecke risen:  
 Auch kleine bühlein/kleine zwerg/  
 Auch flaches feld/vnd wiesen.  
 Auch grüne stauden/baum/vnd zweig/  
 Von fruchten tieff geboogen;  
 Auch Eder-holz den wolcken gleich/  
 Zu läffen hoch erzogen.  
 7. Ihr ehler/gewärn/vnd wilde rott/  
 Mit keiner zähl zu greiffen/  
 So weit in wälden ohn verbott  
 Die grüne baan durchstreiffen:  
 Auch du so schwankes feder-viehr  
 So thust in läffen schiffen/  
 Vnd zierlich trillest je/vnd je  
 Die jänglein rein geschliffen:  
 8. Ihr König/Fürsten/Richter groß/  
 Ihr vöcker vngezehlet/  
 Ihr kleinen auß der Mutter schoß/  
 Ihr jängling vndermählet/  
 Ihr Töchter auch noch vnerfaget/

Noch bloß in gülden haaren/  
 Dan auch ihr alten hoch betagt/  
 Bewandert weit in jahren/  
 Rechte preiset ihn mit jubelschall/  
 Mit händen schlage zusammen/  
 Springt auff vnd schreiet vber all/  
 Erhebet ihn mit nahmen.  
 Sät an den luffe mit süßem sang/  
 Mit harpffen/ laut- vnd geigen/  
 Mit worten kurz/ vnd worten lang  
 Thut auff zum wolcken steigen.

10. Er immerdar hat göttlich than/  
 Den Schäflein seiner herden/  
 Er setzet endlich oben an

Die liebsten sein auff erden.  
 Drum lobet ihn mit bestem thon/  
 Den Psalter hoch erhebet:  
 Sein ist der Scepter/ sein die Cron:  
 Vor ihm Erd/ Himmel bebet.

Ander lob auß den wercken Gottes.

1. Ein liedlein süß wolte stimmen an/  
 Ihr wolgespanne seiten/  
 Ihr Lauten/ Geigen/ Dulciant

Ihr Lymbel/ harpff/ vnd fleuten/  
 Posau/ Cornet/ Trompeten klar/  
 Auch hörner frum gebogen/  
 Gott loben sollet ihr fürwar:

Sagt an/ was euch will fragen.

2. Wer hat in gold/ vnd silber stück/  
 Die Sonn/ vnd Mon gekleidet/  
 Wer hats gemache so schnell/ vnd stück

Dah nie kein pfeil erleidet/  
 Wer

Wer hat die sternenn zündet an?  
 Wer hats gezeilt mit namen?  
 Wer hats mit wesen angethan/  
 Da sie von nichten kamen?  
 3. Wer lät er auß den vollen Mon?  
 Wer schleiffet ihm die spitzen?  
 Wer heist die flüh von felsen gahn?  
 Wer macht die bräulein spritzen?  
 Wer wicklet hoch in wolcken ein/  
 Die spitzen der wilden bergen?  
 Wer thut den lieben Sonnenschein/  
 Mit schwarzer nacht verbergen?  
 4. Wer farbet vns die morgenröth/  
 Mit purpur zart gelieben?  
 Wer thut was vns die nacht geröth/  
 Uns liecht bald wider schieben?  
 Wer heist von wolcken springen ab  
 Die blitz in eil entflogen:  
 Wer zuckt die wind in vollem trah?  
 Wer spannt den regen-bogen?  
 5. Wer wirfft auß beyden händen voll  
 Reiff/hagel rund gefroren?  
 Wer spinnet vns die winter-woll/  
 Den schnee so rein geschoren?  
 Wer zäunet auff mit eys vnd eist  
 Die stolze wasser-mogen?  
 Wer ist/ders meer in züchen hält/  
 Waus kombt in grimme gezogen?  
 6. Wer gibt der erden lebens krafft  
 Daß nie von alter sterbe?  
 Wer erdncket sie mit wolcken safft/  
 Daß nie von hitz verderbe?

Wer nehret wiß/ vnd zahmes vlieh?

Wer sorget ihn die speisen?

Dañ endlich doch noch manglet nit/

Wie deutlich siehe zu weisen.

7. Allein/ allein ist vnser Gott/

Der thaten groß verrichtet:

So bald nur schallet sein gebotts

Al streit ist schon geschlichtet.

Da lauffens ihm in eil zuhand

Geschöpff nach seinen sinnen:

Voll seiner krafft wird alles land/

Viel wunder da beginnen.

8. Sein will vnd werck im selben schritt/

Im selben zid passiren/

Rein hartein eins vns ander tritt/

Mag ihm ja nichts falliren.

Was er dan wil/ thut er behende

In gleichem punct verrichten:

Was er auch wil/ thut vñverwende

In gleichem punct zernichten.

9. Drum nur zu loben fanget an

Ihr wolgespante seiten/

Ihr lauten/ gelgen/ dulcian/

Ihr cymbel/ harpff/ vnd flenten/

Posaun/ cornet/ trompeten klar/

Auch hörner krum gebogen/

Gott loben sollet ihr fürwar/

Was wil man weiters fragen?

Die geschöpff Gottes werden zu seinem  
lob ermahnee.

1. Wotauß/ jr hole seiten- spiel/

Stimme an die silber-jungen/

Die seiten stimmet an subtil/  
 Stimmt an/was je geklungen;  
 Stimmt an dem werth/vnd lieben Gott/  
 Euch lasse in freuden mercken:  
 Singe immer/immer ohn verbott/  
 Vnd singe von seinen wercken.  
 2. Er setzet auß die tag/vnd jahr/  
 Er spaltet ab die zeiten:  
 Dort stellet er den sommer klar/  
 Den winter dore beyseiten;  
 Dan auch den herbst/vnd Frühlings  
 beyd/  
 In gleicher lāg durch-schnitten/  
 Er ihnen stellt zum vndercheid/  
 Recht dort/vnd dort in mitten.  
 3. Zu nacht er vnd den himmel klar/  
 Mit stämmlein schön besprizet/  
 Die glantzten wie der stolze Pfaw/  
 Wan er voll spiegeln gitzet.  
 Zu tag er auß mit schönem scheln/  
 Gar freundlich vberschwimmt/  
 Wan Phœbus mit den stralen sein/  
 Den höchsten grad erklimmet.  
 4. Er schicket auß die vögellein/  
 Auß lāre wolcken-strassens  
 Er mahlet ihn die federlein/  
 Schön vber alle massen;  
 Er schleiffet ihn die schnäbellein/  
 Er löset ihn die zungen/  
 Da singten sie dem namen sein/  
 Gar hoch in lufft erschwungen.

5. Daß grosse meer/ vnd wasser klein/  
 Heißt er die welt besuchen:  
 Die wasser all mit lindem schein/  
 Wie glas vnd silber leuchten:  
 Da nehret er die nasse burgh/  
 In schäppen glatt bekleidet/  
 So stumm/ ohn stimmen/ ohn discurs/  
 Die feuchte reich zerschneidet.  
 6. Grün färbet Er den erdenkloß/  
 Mit blümlen vntermahlet;  
 Die bieten auch den sternem troß/  
 Nur rothen sie bestrahlet.  
 Die erduter auch vnzahlbar vil/  
 Beruffet er mit namen/  
 Bestimmet ihnen maß vnd ziel  
 An wurzel/ vnd an samen.  
 7. Er richtet auff die felsen stoltz/  
 Die berg er hoch erhebet;  
 Er krönet sie mit cederholz/  
 Daß gleich den wolcken schwebet.  
 Er säget auff so manchen wald/  
 Mit nästen wol bekleidet;  
 Er da dem wild schaffe vnderhalt/  
 So feld/ vnd menschen weidet.  
 8. Er speißt die junge raben/ kind/  
 Wand' alten sie verhasst;  
 Vnd/ weils noch vngeferbet sind  
 Die zarte frucht verlassen.  
 Er speiset mensch/ vnd alles vich/  
 Lasset kraut/ vnd fruchten wachsen;  
 Gibe wol fens! alles dort vnd hie/  
 Gar erdztlich sein die taxen.



9. Dem vlieh/sampt vns hat er bereit/  
Die felder/berg/ vnd wiesen/  
Gib ihm das gras/vnd vns getraid  
Oel/trauben hoch gepriesen.  
Die trauben geben jenen tranck/  
Der in vns trawren labet/  
Der vns/wan schon wir ligen tranck/  
Mit frischem sinn begabet.  
10. Er heist die wind auß Norden tale  
Daz hohe meer bestraffen:  
Da klingen stark/das ar ausam schall/  
Die klare wasser-waffen:  
Da springt in stuck gar manche flut/  
Das Vfer laut erbröllet:  
Den Lufft er gang in eyffer muht  
Mit schaum/vnd klang erfüllet.  
11. Er spannet auch die schnelle wind  
An seinen wolcken-wagen:  
Da laufft das schnauffend lufft-gefind/  
Vnd ihn mit fremden tragen:  
Er schieffet ab die rothe strall/  
In brausen eingeflochten:  
Das meer gab nie so starcken schall/  
Wan schon all wallen pochten.  
12. Da bebet wild vnd jahmes holz/  
Die straff erzäckt von leder:  
Vor ihm flucht her der weitzer-bolz/  
Mit seiner gülden feder  
Er rht mit stolzer wolcken-stimm/  
Den lufft in zorn zerreißen:  
So fählet er dan seinen grim/  
Nacht berg/vnd felsen spleißen.

13 Drumb nur ihr hole seiten spiel/  
 Stimmt an die silber jungen:  
 Die seiten stimmez an subtil  
 Stimmt an/was je geklungen.  
 Stimmt an dem werth. vnd lieben Gott/  
 Euch lasse in freuden mercken:  
 Singt immer /stimmer ihn verbott/  
 Vnd singt von seinen wercken.

Andere ermahnung zum lob Gottes in  
 seinen wercken.

1. Auff/auff/ Gott will gelobet sein/  
 Der Schöpffer hoch von ehren:  
 Vnd laße die Laut vnd Harpffen rein/  
 Mit seiten süß vermehren.  
 Die Sonn mit edlem stralen. frantz/  
 Den Schöpffer edglichs weiset/  
 Der Mon mit rundem sternen. cantz/  
 Den Schöpffer nachtilich preiset.
2. Auff/auff/ Gott will gelobet sein/  
 Der Schöpffer groß von macheten  
 Ich bey dem Sonn/vnd sternen. schelm  
 Thu seinen glantz erachten.  
 Wie klar muß er dan leuchten selbst/  
 Wie wunder /wunder glitzen/  
 Welt jene sackeln gülden gelb/  
 So reines liecht besitzen.
3. Auff/auff/ Gott will gelobet sein/  
 Du blaues feld/vnd wasen:  
 Euch himmel ich dort oben mein/  
 Ihr zelt von glas geblasen:  
 Auch ihr unsichtbar wasser klar/

So droben aller wegen  
 Von aussen bleibet immerdar/  
 Den himmeln vberlegen.  
 4. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ihr erd vnd himmel-globen:  
 Ihn loben alle Geister sein/  
 Im Tempel sein dort oben.  
 Fast alles voller seiner macht  
 Laut vberall erschallet:  
 Das meer in stürzen wellen-sagt  
 Mit brüllen weit erknetet.  
 5. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ihn loben wind/vnd regen/  
 Ihn loben bliz/vnd wetterschicht/  
 Zusamt den donner-schlägen:  
 Ihn lobet auch der regen-kreiß/  
 Der bogen bunt gefärbet:  
 Reiff/wetter/wind/vnd sommer-eyß/  
 In kiesel klein zerkerbet.  
 6. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Der lufft auch musictree:  
 Die morgenröth sich siellet ein/  
 Mit rosen roth gezieret:  
 Die wolgemahlte vöglein schwanc  
 Ihr jünglein süßlich stimmen/  
 Dem Schöpffer sagens lob vnd dank/  
 Auff/ab/in lufften klimmen.  
 7. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Laß ihn mit freuden preisen.  
 Schau da die krause vöglein  
 Den Lufft mit sang durchreisen:  
 Was laden sie bey schöner zeit

- Zum gleichen jubiliren:  
 Vns wincken sie mit flügeln beids/  
 Mit bestem coloriren.  
 8. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Laßt ihn mit läßen preisen.  
 Geschöpf/vns laden groß/ vnd klein/  
 Zum Lob vns vnderweisen.  
 Lane vberall in aller welt  
 Daß Gottes lob sich höret:  
 Wer nun mehr sich nie vnderstelle  
 Ist freulich ja beehöret.  
 9. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ihn silben schön/ vnd rosen  
 In gelb vnd purpur mähnelein/  
 Gar lieb/ vnd freundlich kosen.  
 Sie lächlen ihm gar schön geseht  
 Zu traut/ vnd vnnimlich geseht  
 Von ihm die schönheit hau ererbt  
 Sampt ihren mitgefärten.  
 10. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ihr kräuter/ staud/ vnd hecken:  
 Ihn loben alle blümelein/  
 So nur nach ihm thun schmecken.  
 Ihn lobet alle kräuter krafft/  
 Mags niemand nie verneinen/  
 Auch Oel/ getreid vnd Reben/ safft/  
 Den vns die trauben weinen.  
 11. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Wil sein von vns gepriesen:  
 Ihn loben alle berg/ vnd stein/  
 Ihn felder all/ vnd wiesen.  
 Ihn alles holz in wäldern grän/

- Gar mühsig aufgerecket/  
 So frentlich aller feck/vnd rühn/  
 Daz haupt in wolcken stretchet.  
 12. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ihn loben flüß/vnd brunnen/  
 Ihn wasser all/vnd wasserlein/  
 So gang/vnd lauff gewöhnt.  
 Schaw da/ was reines wasser-glas/  
 Nie fremden kompt gezogen/  
 Was manche fließend silber-gas/  
 Was bächlein krum gebogen/  
 13. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ihr warm/vnd heisse bader/  
 Ihr wol gesotten stralen sein/  
 Du schwelst dichs gedder.  
 Ihn lobet auch daz Erz/vnd stahl/  
 Ihn silber/gold/vnd eisen/  
 Ihn alle Berg-werck/vnd Mettal/  
 Auß holt Erden preisen.  
 14. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/  
 Ben schönen Sommer-tagen/  
 Laß vnsern Göt/laß ihm allein/  
 Die Lant/vnd Harffen schlagen/  
 Feur/wasser/luft/erd/aller endt/  
 Die wunder sein verkünden/  
 Das alle welt/vnd Element  
 Zu seiner lieb engunden.

Die Geschöpf Gottes werden auß-  
führlicher ihn zu loben angemahnet.

1.

*Die Engel Gottes.*

Wol auß/wol auß nun lobet Gott/  
Ihr himmel. holest dort oben/  
Ihr Engel Gottes Sabaoth  
Der euch so gar erhoben.  
Stets schauet ihr sein angesicht/  
O lust in lustes brunn:  
All freud/vnd wun/all glanz/vnd licht/  
Euch kompt von ihm gemaen.  
1. Ach daß nur alles weit/vnd breit  
Mit seinem lob erfüllet/  
Voll trafft/vnd macht/vnd herrliget  
Von schall/vnd hall erbrüllet:  
Ach preiset ihn mit höchstem schall/  
Mit stark/vnd starkem singen/  
Ob schon die welt von hellem knall  
Nuch solt in stück zerspringen.

3. *Die Himmel vnd ihre Lichter, &c.*

Nuch lobet Gott ihr himmel klar/  
Gewölbet von Erntallen:  
Mit samte den stüffen alle gar/  
Welch vber euch noch wallen.  
Dan ihr mit wasser wird bedeckt/  
Mit wullen hoch bezogen/  
Als euch der Schöpfer aufgereckt/  
Vnd in die ründ gebogen.  
4. En wie so weit/vnd breites feld/  
Mit feur/vnd flamm besaamet:  
Ey wie so groß/vnd reiche zelt/

- Die doch auß nichten kamet!  
 En wie so schöner sackel. pracht/  
 Wie schöne liecht/ vnd siernem/  
 Wan ihr euch zeiget in der nacht  
 Zu besten schmuck von fernem.  
 5. Nun lobt Gott du gülden schelm/  
 Du silber glantz im gleichen:  
 Ich euch O Sonn vnd Mon vermeld/  
 Die welt ihr geht umb streichen:  
 Er euch mit liecht gefället hat/  
 Mit schönheit hoch gezieret:  
 Drumb kühlig ihr dan früh/ vnd spat  
 Ihm allweg jubiliret.  
 6. Ach lobet ihn ihr sternlein/  
 Zur schiltwacht außgeschicket:  
 So droben ligt in fensterlein/  
 Vnd fleißig nunder blicket:  
 Dan er hat euch/ weil er gewolt/  
 Gemacht zu klaren liechten:  
 Wan anders er auch wollen solt/  
 So würdet ihr zu nichten.  
 7. Der Luft, vnd was im luft zu fin-  
 den ist.  
 Ach lobt Gott du reiner luft/  
 Du web gar zart gesponnen!  
 Zu naches bist nur ein schwarzer luft/  
 Bis zu der morgen sonnen:  
 Da zeigst dich in klarem schein/  
 Viel weißer als die Schwanen/  
 Wan schon gleich außgespannet sein  
 Ihr breite feder. fahnen.  
 8. Zu dir viel tausend vögelein

- Mit freud/ vnd jubel schweben/  
 Zur sang- schul zu dir kommen ein/  
 Vnd nach dem Kränglein streben/  
 Wer wil die stücklein zehlen all/  
 So die dan figuriren?  
 Concerten/ Sugen/ Madrigall/  
 Auf hundertfalt mautren.  
 9. In dir auch fliegen rein vnd jart  
 Fast aller ding gestalten/  
 So seind von farben aller art  
 Unmercklich abgespalten:  
 Auch arhem süß von blumen all/  
 All ruch/ vnd krafft der Erden:  
 All sang/ vnd klang/ all thon vnd schall  
 In dir gezelet werden.  
 10. Seind vnuermischt ja doch vermischet/  
 Vereintigt / vnd enscheidet:  
 Der thon/ dem ruch/ vnd liecht entwischet/  
 Je eins das ander meidet.  
 Was nur zum leben sinn gericht/  
 Was zum geseht/ vnd hören/  
 Was zum geschmack/ was zum gesichte  
 Sich laß von keim zerstören.  
 11. Auch lobet Gott ihr lufft- gewächß/  
 Ihr wolcken hoch geboren/  
 Ihr wind/ wogen / vber fünffmal sechß/  
 Ihr hael rund gefroren.  
 Ihr fliegend flammen/ donner/ blitz/  
 Comet vns nit gewogen/  
 Schnee/ reiß/ vnd regen/ lalt / vnd blitz/  
 Vnd du gescribter bogen\* Regenbogen.  
 12. Der schnee da kombt/ wie sanffte woll/



Von wetcken abget almet/  
 Der hagel wie die perlen voll/  
 Von kälte starck gelaimet.  
 Dau weit die tropffen seind im fall/  
 Vom froß ertappet werden;  
 Der backt/vnd hātetts wie Erystall/  
 Da fugsens ab zur erden.  
 13 Der weisse tau/vnd regen klar/  
 Gar lieblich komet gestieffen;  
 Der regen bogen immer dar  
 Sich spannet ohne schiessen.  
 Den klaren bliz wir fürchten mehr/  
 Wan groß gewölck sich weget;  
 Doch tote Gott nun eben sehr  
 Was nur im lufft sich reget.  
 14 Er legt den winden flāgel an/  
 Er gāret ihn die sende/  
 Die blizze heist mit Irdischen gan/  
 Er schütlet sie von hānden.  
 Mit wetter/vnd vnwetter starck  
 Sein allmacht er erzetget;  
 Vor ihm erschrockt all dein vnd marck  
 Vor ihm sich alles neiaet.

15. Das Meer vnd alle Fisch vnd Schiff. &c.

Nch lobe Gott du tieffer grund/  
 Ohu kaum so gar ergossen:  
 Du weites meer/du breiter schlund/  
 Ohu rāet weite entschlossen.  
 Ihr grosse walisch vngeschlacht/  
 Ihr drachen groß ohu massen/  
 Die ihr mit vngezāmter macht  
 Bezwingt all fenchte strassen

16 O groß vnd klein geschüptes Vieh/  
Anzahl bist vuermesset:

Der sand am vser war noch nie

Dur jemaht vberessen

Her/her ihr feuchte/vud nasse rott/  
Die wasser schnell thut spalten/  
Vud jhm/dem werth vud lieben Gott

Nur freuden spiel konimt halten.

17 Ihr wasserfröwlein wolbetand/  
Den reuen sollet fähren:

Auff Narffen/Wegen allerhand/  
Die beste setten rühren.

Wan dan die schön gemahlte schiff

In eul fährüber fliegen/  
Zum Gottes lob wend alle griff/  
Da strebet obzusiegen

18 En da nun ihr vnzahibar schiff/  
(O wasserwald beschoren!)

Euch eben recht ich jetzt betriff/  
O künig zu land geboren!

Akt;dumet auff den vollen trab/  
Leat hin die flache sporen/\*

Die flächsen feder\* spannet ab/  
Die zeit bleibe vuerloren.

19 Zum freuden fest nun halte ein  
Mit müßet ihr zum Reuen/  
Der Schöpffer will gelobet sein/  
Euch wird's zum heul gedencken.

Nun hebet an die Lauten griff/  
Ihr frän sein reich von stimmen.

Nun hebet an ihr holt schiff/  
Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

Gar sähffiglich zu schwimmen.

\*Rinder

\*Segel

10. Die frembde waaren bringt zu hauff/  
 Weit vber Meer geholet:  
 Die fremden fähnlein stecket auff/  
 Mit farben viel bestrolet.  
 Da krönet euch mit lorber krauß/  
 Mit perl/ vnd edelsteinen/  
 Die bunte tppich spreitet auß/  
 Vnd herrlich thut erscheinen.

21. Die Erd vnd alle Erdgevvächte.

Nach lobt Gott mit höchstem prach/  
 O kugel wol geründet!  
 Du tausend-schöner Erden-krach/  
 Im laren lufft gearündet.  
 Lobt ihu ihr berg/ vnd flachen land/  
 Lobt ihu ihr stolze felsen/  
 Wan euch so gar mit feuchter hand  
 Die wolcken hoch vmbhafften.

22. Nach lobet ihu ihr Eder-baum  
 Auß Bergen hoch entstanden:  
 Noch heitz/ noch höt/ zlein sich versäum/  
 Von ferz/ vnd nächsten landen.  
 Die zarte zweig nun breitet auß/  
 Die blätterlein laß erscheffen:  
 Euch zeigt in grünen haaren krauß/  
 So gar zum fussen fließen.

23. Nach lobet ihu ihr blümelein/  
 Viel tausentfalt entsprossen:  
 Ihr wild/ vnd zahme pflanzelein/  
 Mit kühltem tau bequessen:  
 Auch laub vnd gras/ vnd auch getraid/  
 All fruchten auß den felden/  
 All grün gewächß ehn vndercheid/

- Verborgen weit in wäldern.  
 24. La lobet ihn auch jeder zeit  
 Ihr erdz- vnd glocken- speissen/  
 Der Erden reiche ingewalde/  
 Gold/ silber/ stahl/ vnd eisen.  
 Daz auch daz kupffer/ zinn/ vnd bley/  
 Daz schwebel/ stein/ vnd kolen/  
 So dazlich wir gantz leck. vnd frey  
 Von kuffen tieff erholen.  
 25. Nun heiten wir vergessen schier  
 Der perl- vnd edelsteinen/  
 Her/ her Carbunkel/ vnd Saphir/  
 Auch müßet ihr erscheinen:  
 Türck eisen- vnd Scharagden rein/  
 Demanten auget lohren/  
 Vnd ihr Erystallen mehr gemein  
 Wie sauber enß gefrohren  
 26. Auch lobet Gott ihr brännlein klar/  
 Ihr bäcklein krumm gebogen/  
 In jedem sprung das ganze jahr/  
 In stüem gang erzogen.  
 Quellen quellen mannigfalt/  
 O seuchet brist der erden/  
 Den stüem fließen/ ehn enhalt/  
 Soll Gott gelobet werden  
 27. Gelobet sey der Schöpffer gut/  
 Den dem all wasser fließen/  
 Der fruchte/ Del/ vnd Trauben- blut  
 Den menschen aibe zu nützen.  
 Er schafft der erden fruchtbarkeit/  
 All Seelen er eruchret/  
 Von ihm allein vns allezeit

Großwolschat widerfähret.

18. Drum lobet ihn/du jahmes vlieh/

Du wildest zucht benueben.

Ihr vögelt schnell/so dort/vnd hie/

Bald hoch/bald nider schweben:

Ihr Königsstolz/ihr vöcker vil/

Ihr Jüngling grün von jahren.

Ja auch kombt her zu diesem spiel

Ihr Alten greif von haaren.

Das geheimnuß der Hochheiligen

Dreifaltigkeit/so wol Theologisch als

Positisch/wie viel außsicheln können/  
entworfen.

1. Ihr schöne Geister Seraphim  
In glantz/vnd feur betleydet/

Ihr schnelle lauben Cherubim/

Zum Gottes loß verehdet/

Stimme ein zur besten harffen mein/

Zur harffen frisch beschnützet/

Zu glantz-gezielten versen rein/

Auß höchstem thron entführet.

2. Vom Herien groß/Gott Sabaoth

Erdb/Himmel starck erschallet:

Don einsam-drey-drey-einem Gott

Das Meer/in brausen waltet.

Enda laßt uns alle stimmen ein/

Laßt uns die Selten zühren/

Laßt uns den süßen versen rein

Die zarte nöten führen.

3. Der Vatter/Sohn/vnd heylig Geist

Iß eines nur zusammen/

Doch drey mans je verscheyden heiff/

Mit eigenschafft vnd namen.

Selb. stündig seind personen drey/

Solt uemand nit verneinen/

Dass diese drey doch eines sen/

Mit schriftt mans kan bescheinen.

4. Man zehlet die selb. stündigkeit

Vnd bleibet vnder dessen

Ein vngezählte weisheit/

Vnd Gottheit vnermessen.

Ist eine macht/ vnd Herrlichkeit/

Ist eine krafft/ vnd stärke/

Ist eine Größ/ vnd ewigkeit/

Daur mich recht vermercke.

5. Der Vatter/ Gott vnd alles ist/

Allein ist er von einem:

Der Sohn/ auch Gott vnd alles ist/

Allein ist er von einem:

Der Geist auch Gott vnd alles ist/

Allein ist er von zweuen:

Doch alles aller eigen ist/

Thut keiner nichts entlehnen.

6. Der Vatter kam anß niemand zwar/

Dich laß noch das bescheiden/

Vom Vatter kam der Sohn fürwar/

Der Heilig Geist von beyden/

Der Sohn ist von dem Vatter sein/

Nicht ohn geburt entzessen/

Der Geist von beyden in gemein/

Doch ohn geburt einfließen.

7. Der Sohn auß seines Vatters schoß

Von ewigkeit gebohren/

- Ist End-begim- vnd Mutter-loß:  
 Verstande gibt hie verlohren.  
 O Sohn/ du deines Vatters glantz  
 O Licht/ vom Licht gezündet!  
 Des Vatters wesen/ vnd substanz  
 Vuendlich/ vnergründet.  
 1. Daß wesen sein/ dir höret zu/  
 Daß deintig ist das seine/  
 Bist nur was Er/ vnd Er was du/  
 Gar fest ichs also meine:  
 Doch du nit bist/ wer eben Er/  
 Auch Er/ wer du nit nichten/  
 Wers anders meiner fehlet ferz/  
 Der glaub es muß enrichten.  
 2. Von beyden bist/ O beyder Geiße/  
 Gleich beyden fürgetreten/  
 Von beyden gleichsam hergeretß/  
 Gleich beyden anzubeten.  
 Dem Sohn vnd Vatter/ beyden gleich  
 In gleich/ vnd selbem wesen:  
 Ganz eben mächtig/ eben reich/  
 O wolstand außerslesen!  
 10. Dasselbig/ was der Vatter ist/  
 Was auch der Sohn ungleichem/  
 Du selber auch natürlich bist/  
 Thut keiner keinem weichen:  
 Doch wer der Sohn/ vnd Vatter ist/  
 Selbst- stündig in personen/  
 Derselbig du mit nichten bist/  
 Wiewol bey selber Kronen.  
 11. Was du dan bist/ Sohn/ Vatter ist/  
 Das wesen aller beyden:

Wer du doch bist. ihr keiner ist/  
Personen seind verschieden.

Von dem was eben selber bist/

Ein Gott von Gott sich rühret:

Von denen/deren keiner bist/

Dein Ursprung sich entführet.

12. Ach führe mich in hohem lauff/

Begeleite mich in läfften:

Erhebe mir von Erden auff/

Die schwärze fäh/vnd häfften.

Mich laß noch ferner machen kund

Dem Leser vnderdrossen/

Wie Sohn/vnd Gott ihr alle stund

Seid ewiglich entsprossen.

13. Der Vater sich von Ewigkeit

Nothwendiglich beerrachtet/

Sein wesen/pracht/vnd Herrlichkeit

Er nie verstandt erachtet.

Sich selbstem er ihm bildet ein/

Vündtlich sich begreiffet:

Zu ihm Beschöpf/so möglich sein/

Im selben blick durchströiffet.

14. Er gründet seine ertze machs.

Wiewol doch vnergründet:

Beschawet seine pomp/vnd pracht/

Sein wesen er erkündet.

Die Gottheit sein/vnd ganzen gwalt

Von ewig.alten tagen

Er deutlich fasset in gestalt/

Was wil man weiter sagen?

15. Wie klar dan er sich selbst erkündt/

Wu selbst sich er mag wissen/



- Also steht er von ihm behend  
 Im hertzen abgerissen/  
 Das hertzen wort/ vnd hertz-concept/  
 Von ihm/ gleich ihm gezeuget/  
 Auch gleich mit ihm in warheit lebt:  
 Der glaub vns nicht betrogenet.  
 16. Weß wessens nun der concipist/  
 So selbst sich concepiret.  
 Der schön concept auch selber ist/  
 Vuendlich gleich formiret.  
 In ihm dieselbe krafft/ vnd macht  
 Sich zeigt vngescheet/  
 Geschöpf in ihm/ als ob gesagt/  
 Auch bleibens unverhätet.  
 17. Schau da dan zeigt sich das bild/  
 Ein Gott/ von Gott gestaltet:  
 Ein Sohn von seinem Vater müde/  
 Im wesen vnzerpaltee:  
 Ein red/ von seinem mund gezelet/  
 Ein hertz/ von seinem hertzen/  
 Ein bild/ von ihm recht abgebildet/  
 Ein liecht von seiner lertzen.  
 18. Ein Stern/ von eben seinem Stern/  
 Die Sonn/ von seiner Sonnen/  
 Der wahre kern von seinem kern/  
 Der brunn/ von seinem brunnen/  
 Der schein/ von eben seinem schein/  
 Der stral von seinem stralen/  
 Die weisheit/ von der weisheit sein/  
 Kan besser dirs nit mahlen  
 19. Gleich wie der Vater/ so der Sohn/  
 Sind eines nit sie henden/

Ein einzig Gott/ vnd zwo persohn/  
 All irthumb soll man meiden.  
 Nicht scheider sich die wesenheit/  
 Natur bleibe vnzerpaliet;  
 Sohn / Vatter selben Scepter bend  
 Wie der/ so der verwalset.  
 20. Der Vatter gar in sich verzucket/  
 Bleibe ewiglich im wesen/  
 Sein helles Wort/ hell abgerucke  
 Er ewiglich thut lesen/  
 Er ewig in beschawoligkeit  
 Ob seinem prachte erstarret/  
 Drumb folgendts auch in ewigkeits/  
 Das herzen-wort verharret.  
 21 Wer wil nun zierlich reissen dar/  
 Vnd machens nach dem leben/  
 Wie dau sie beyde also gar  
 In lust vnd freuden schweben?  
 Wer wil beschreiben ohn verstoß/  
 Wie wunder dan getrieben/  
 Mit aufgespanter flammen groß/  
 Sich beyde gleich verlieben?  
 22. Der Vatter in so werthem Sohn  
 Die Schönheit sein betrachtet/  
 Den Vatter auch in seinem Thron  
 Der Sohn ohn massen achte:  
 Da reget sich mit starkem trieb/  
 Von ein- vnd einer seiten  
 Ein hoch/ vnd hoch gepante lles/  
 Ohn Anfang/ End/ vnd Zeitem.  
 23. Der Vatter seuffzet ohne ruh  
 Zu seinem Sohn verliebet:

Der Sohn ihm wider seuffzet zu/  
Sich gleichem feur er gibet.

Zugleich dan er/ zugleich dan der  
Mit gleichem brand befangen/  
Mit seuffzen hin/ mit seuffzen her  
Bezeugens ihr verlangen.

24. Aha der Vatter seuffzen thut  
Zu seinem Sohn geschwinde;

Aha der Sohn auch seuffzet gut/  
Mit eben selbem winde.

O schöner Sohn! du schönes Bild!

Nun lieb ich dich so sehr.

O schöner Vatter! Vatter milt!

Zu dir mich eben lehre.

25. O schöner Sohn/ du morgenschein

Die Lieb ist vnermessen:

O schöner Vatter/ Vatter mein

Anf dich bin gar eressen.

Nach schöner Sohn du klares licht!

Für lieb ich gar erbinne:

Nach Vatter mein/ ich frentlich nicht!

Dem feur ich nicht entrinne.

26. Aha nun da du schöner Sohn!

Für lieb kan mich nie lassen:

Aha nun da du meine Kron!

Aha laßt was umfassen.

O Sohn du mein/ du Vatter mein.

Du meine krafft/ du meine:

Vnd ich dan dein/ vnd ich bin dein.

O wollust in gemein!

Schar da dan kräftig windet ab

Der seuffzet ihrer beiden.

Der süße Geist/die süße gab/  
 O freud/ob allen freuden!

Der Sohn vnd Vatter, der vnd der

Gar lieb vnd freundlich hauchet:  
 Aus einem herzen her vnd h. r

Der atheim süßlich ranchet.  
 28 Von beyden kompt der herzen wind/

Von beyden gleich gewindet:

Ist beyder Geist vnd seuffzer linder  
 Ab so nie verschwindet:

Ist beyder vnzerrearter B. und/  
 So niental sich umbinder:

Ist beyder E. vnd herzenbrand/  
 Ohn maß vnd i. gezänder:

29 Der Sohn vnd Vatter ewiglich/  
 Ohn end vnd ohn beginnen/

Mit gleichem herzen inniglich  
 In gleicher Lieb erdrinnen.

Sie beyde zweien vnd eines beyd/  
 Sich ewiglich umbfassen/

So sauset auch in Ewigkeit/  
 Der Geist ohn vnderlassen.

30 O süßer wind/ O süßer Blast/  
 Von beyden her geblasen:

Erleuchte meinen Sünden laß/  
 Heil meine Wund vnd Nasen.

Nach mache mich der Sünden loß/  
 Der Bürden vnerröglch:

Blas auß die letzten band vnd schloß/  
 Mit seuffzen vnaußsprechlich.

31 O gülden Regen gülden flug/  
 Von beyden gleich ergossen:

O gälden sirat/ O gälden-schuß!  
 Von beyden fûrgeschossen!  
 Thu mir die dürstend herzen dein  
 Mit deiner grad befeuchten;  
 Thu mir mit deinem klaren schein/  
 Die Kinder dein erleuchteit,  
 32. Deß Sohns/ vnd Vatters einig fuß/  
 Zu Beyden vnzertheilct,  
 O starck/ vnd reicher gnaden gnûß!  
 So gleich all schaden heilet.  
 Aus deine Kinder spahr gesund/  
 Das leben vns erstrecke/  
 Vnd aller unser herz/ vnd mund  
 Zu deinem lob erwecke.  
 33. Gelobet sey der einig Gott/  
 Zu tausent/ tausent mahlen/  
 Zu tausentmahl Gott Sabaoth/  
 Vnd noch zu tausent mahlen:  
 Gelobet die Dreysaltigkeit/  
 Dreysaltig in personen/  
 Gelobet die Drey-Einigkeit/  
 Drey-Einig in der Eronen.  
 34. Dir sey lob/ ehr/ vnd preiß geleist/  
 Als nun/ von zeit/ zu zeiten/  
 O Vatter/ Sohn/ vnd heilig Gist/  
 Zu folgend ewigzeiten.  
 Dich loben deine Seraphim/  
 In glantz vnd feur bekleydet/  
 Dich loben deine Cherubim/  
 In deinem lob verandert,

Ein Ecloga /oder Hirten-gespräch/ da-  
 rin zween Hirten/einer Damon/der ander  
 Halton genant /je einer umb dz andern in  
 die welt spieten/ vnd zu nacht Gott  
 loben/dieweil Mon/vnd  
 Sternen scheinen.

Wang.

Der Mon auff vnder beyden war/  
 Vnd hütet seiner Sternen;  
 Zween Hirten ihm da spieten zwær/  
 Auff Harpfen/vnd Quinternen.  
 Sie fuhren fore mit nitheem blöde  
 Ihm freudlich lieb zu kosen/  
 Bis gar die schöne Morgenröth/  
 Sich krönt mit frischen Rosen.  
 Der Damon/vnd auch Halton from/  
 Aufß süß gedänten seiten  
 Zur welt sich trieben vmb/vnd vmb/  
 Wers Kränglein möcht erstreiten/  
 Drauff eytends ich nit vnderstund  
 Es klüglich außzufassen:  
 Doch alles ich nit setzen kund/  
 Muß vil noch hinden lassen.

Der Hirt Damon hebet an.

O schöner Mon/du bester Hirt/  
 Aufß blau gefarben wendest/  
 Groß vorthell dir da widerführet/  
 Doch wil dich nit benenden.  
 Nur sing/vnd kling dem Schöpffer dein/  
 Dem Schöpffer höch-gepriesen;  
 Der dir so frey geräumet ein  
 So weit geründte Wiesen.

Nachtgal.

135.

*Der Hirt Halton.*

O schöner Mon/du bester Hirt  
Bei deinen besten Schafften/  
Bei deinen sternn wol geziert/  
Wan thier/ vnd menschen schlaffen.  
Auch ich wil dir nit nendig sein/  
Noch tragen dir den grollen/  
Wan schon die stern/ vnd schäfflein dein  
Seind voll der gülden wollen.

*Der Hirt Damon.*

Nur lobe nur den Schöpffer dein/  
Der dir ist wol gewogen/  
Vnd dir die gülden Lämmerlein/  
Er selbst hat auffgezogen.  
Sie nie noch keine mütterlein/  
Noch keine brüst gesogen/  
Der Schöpffer nur/nur Er allein/  
Er selbst hats auffgezogen.

*Der Hirt Halton.*

Er fortset ab ein kräftigs wort/  
Von lind aerührter zungen/  
Gleich deine Schäfflein mancher sort/  
In blawen felden sprungen:  
Gleich kleidet ers in gülden wolls/  
Auff rein glasierten wasen/  
Vnd hieß alda daß Bärlein toll/  
Dir statts ob augen grasen.

*Der Hirt Damon.*

Wan unser herden dort/vnd hie  
Gar offte in wälden jren/  
Die deine doch Verlauffens nie/  
Noch jemahl sich verirren:

Nach

Nach vngenauter Bösewicht  
 Dir nie die zabl mag schwächen:  
 Auch hund. noch stecken brauchest nicht/  
 Mag dir ja nichts gebrechen.

*Der Hirt Halkon.*

Nach lobte noch den schöpffer werth/  
 Der gütlich thät er achten/  
 Daß auch er deine gülden Herd  
 Nur weiden ließ bey nachtem.  
 Dan weil an hien. vnd hülper biß  
 Sie keine Sonn vertragen/  
 Vnzweifflich wüßteß all getöb  
 In Sonnen. lachten tagen.

*Der Hirt Damon.*

Ja lobte noch den Schöpffer milde/  
 Der fridlich sie machte grasen:  
 Der alle wind vnd brausen stillt/  
 Daß nie so kräftig blasen.  
 Er schonet immer deiner Herd/  
 Beschirmet aller wegen/  
 Daß nimmer sie berühret werd  
 Vom Wetter. Schme vnd Regen.

*Der Hirt Halkon.*

Er schaffet ihu gesunde Weid/  
 Gesunde truff. vnd speisen/  
 Daß ledig sie von allem leid/  
 Die runde haan durchreisen/  
 Er leitet gleichsam an der schnur/  
 Auch selbst ist er nie ferren:  
 Nur lobte dan. vnd lobte nur  
 So milde. vnd frommen Herren.



## Nachtigal.

137

*Der Hirt Damon.*

Ja loben noch so mitten Gott/  
So mit/ vnd frommen Herzen/  
Dem freuntlich deine gütigen Rott/  
Mit gütigen zungen pferren.  
Doch wir so fern: erhörens nicht/  
Weil wir die ohren spahren:  
Wer herz/ vnd sinn hin auffen richte/  
Wirds je noch wol erfahren.

*Der Hirt Halton.*

Die ganze gütigen schäfferen  
Sichs ihm das lob verstantet:  
Sichs preisen ihn mit stillem schreyen  
Die sternnen glantz geründet.  
Still ruffen sie die ganze nacht:  
Er vvarlich, Er vnfehlbar,  
Er, Er allein hat vns gemacht,  
Vnd vns ja nicht selber.

*Der Hirt Damon.*

O Mon/ du frommer sternnen-hirt/  
Vns lasset bend zusammen/  
Alweil die sonn gewecket wirdet/  
Erheben Gottes-namen/  
Vns laßt mit süßem jubel schreyen  
Den schöpffer hoch verehren:  
Laßt ihn von herzen preisen frey/  
Der tag wil wider lehren.

*Der Hirt Halton.*

Die Morgenröth schon wachet gar/  
Wil schon die Nacht verkleiden/  
Schon flechtet ihre purpur-haar/  
Dud wil den Tag bereiten.

Uns laßt/ noch preisen allezeit/  
 Den Schöpffer groß von machten/  
 Laßt feyren ihm in frölichkeit/  
 Zu Morgen/ wie zu Nachten.

Andere Ecloga / oder Hirtengefang/  
 darin jen gemelter hende Hirten zu mor-  
 gens früh Gott loben/ allweil die schöns,  
 Sonn scheint.

Eingang.

Schon ist in rothem Carmesin  
 Die Morgenröth erstanden:  
 Schon glantzend wie der best Rubin  
 Die Sonn sich zeigt verhanden/  
 Nur fort ihr meine Geiacke hende/  
 Der senten gar nie fehlet:  
 Und bey beliebtem Weiden/ streckt  
 Die Geigen süßlich strecket.

Der Hirt Damon.

O schöne Sonn/ du klares goldet/  
 Maach wol den Schöpffer preisen/  
 Der immer dir sich zeigtet holdet/  
 Aufß deinen strecken/ reisen/  
 Er streichet dir die stralen an/  
 Mit bester gelben farben/  
 Aufß wol sich nie gefärbet han/  
 Die gelbest weizen- garben.

Der Hirt Halton.

Er schärfset dir die gilden pfeil/  
 Mit stämmlein zart besedert:  
 Er sät ret dich viel tausent weil/  
 Aufß strassen stark beradert.

### Nachtigal.

139

Er schencket dir die silber. haar/  
Die gülden Roß/ vnd Wagen/  
So dich den runden streeq hinan  
Von Ost/ in Westen tragen.

### Der Hirs Damen.

Er lasset dir die müde Roß  
(Als gut Poeten sagen)  
Zu nacht mit allem wagen-troß  
In grossen kühel zwagen:  
Drauff weidet er sie rosen satt/  
In edlen blumen. garten/  
Bis früh sie wider frisch vnd glatt/  
Volführen ihre farten.

### Der Halton.

So bald in frischem purpur. scheln  
Dich hebest nur zu morgen/  
Dir zeiget er die Wunder sein/  
Dir nichts helt er verborgen:  
Er zeiget dir auff deiner Reiss/  
Den ganzen himmel.bogen/  
Den ganzen grünen Erden. kreiss/  
Das Meer vnd wasser. wogen.

### Der Damon.

Er zeiget dir die schöne Welt/  
Die vögel all in wolcken.  
Auch vnser schaff vnd küh zu feld  
Gleich eben frisch gemolcken.  
Auch menschen all/ vnd alle thier/  
Was nur von wild/ vnd zahmen/  
Der schönen welt zum schmück/ vnd hiet/  
Man treiben mag zusamen.

Dir

*Der Halton.*

Nach stätt/vnd mauren thürn/pallds/  
 Der alten viel/vnd neuen:  
 Dan schlosser auch/vnd häuser fest/  
 Gar wunder von gebäwen:  
 Auch allen frid/vnd kriegs-geräth/  
 Gelt/pracht/vnd wehr/vnd waffen/  
 Vnd was noch dich ich mehr gewüß/  
 Eh dan ich kam zum schaffen.

*Der Damon.*

O schöne Sonn/du klares goldt/  
 Magst wol den schöpfer preisen/  
 Der immer dir sich yetzet holdt/  
 Auff deinen cirkel reiset.  
 Er weist dir den rechten streich/  
 All örter zu beschleichen:  
 Damaa dan sand/noch land/noch reich  
 Vor deinem glantz entweichen.

*Der Halton.*

Er leitet dich in deinem glantz  
 Im hin/vnd wider kehren/  
 Als wie zur hochzeit/vnd zum tang  
 Den Bräutlaam von ehren:  
 Er führet dich bey seiner hand/  
 Weicht nie von deiner seiten/  
 Gibet nahrung deinem Fackelbrand/  
 Ohu zahl der jähre vnd seiten.

*Der Damon.*

Er schicket dir die vogelein  
 Zu morgen gleich entgegen/  
 So dir den willkom bringen ein/  
 Dad stimm all Flügel regen.

Er heisset sie die spielens: schön/  
 Daß weit/ vnd breit erschallet/  
 Daß auch von felsen ein gethön  
 Im widerschlag erhaltet.

*Der Halson.*

Er spreitet dir die felder grün/  
 Dir mahlet er die garten/  
 Da manuch erhebet blumenbän  
 Dir scheinet auffzuvarien:  
 Er laßt von dir getreid vnd grasß  
 Daß leben säh: er langen/  
 Auch Bäum/ vnd Reben gleicher maß  
 Von deinem glantz empfangen.

*Der Damon.*

Durch ihn besaamest alle welt  
 Mit deinen stral/ vnd strämen:  
 Ohn ihn hingegen alle welt  
 Von dir gar nichts könt nehmen.  
 Ohn ihn all deine flammen- fläß  
 Ldnast wären schon verronnen;  
 Noch flüssen mehr die stralen- gäß  
 Auß deinem stralen- broanen.

*Der Halson.*

Ohn ihn kein halbes augenblick/  
 Dort oben wärd verbleiben  
 Ein fücklein in einer Linsen dick  
 Von deiner aelben schreiben:  
 Ohn ihn das ganze wesen dein/  
 Vnd was noch dich mag zieren/  
 In pur/ vnd lauter nichts hinein  
 Geschwind sich wärd verlieren.

*Der*

Drumb schöne Sonn/du klares golde/  
 Magst wol den Schöpffer preisen/  
 Der immer dir sich zeigtet holde/  
 Auff deinen circel-reysen/  
 Ich helffen dir wil jederzeit  
 Den schönen Gott verehren/  
 Vnd dich von ihm auff grüner weid  
 Noch manches liedlein lehren.

Der Halton.

Auch ich dan wil dich eben vil/  
 Derselben Liedlein lehren:  
 Vnd freylich auch zu selbem zils  
 Den Fidel bogen lehren.  
 Ja solt ich sein der aetgen mäd/  
 Von stunden wil ich greiffen/  
 Mit frisch geschöpfftem hertz gebildt/  
 Zu meinen hosen pfeiffen.

Anderer Ecloga/oder Hirten-gesang/  
 darin gemelte Hirten Gott loben bey  
 ihren Schafflein/ vnd ihr lieb zu  
 Gott anzeigen.  
 Eingang.

Man offt von klarem himmel. schweiß  
 An schönen Sommer-tagen/  
 Die morgen perlen rund. vnd weiß/  
 Gar schön zertropffet lagen:  
 Die Sonn schoß ab so manchen stral/  
 Vnd mehr vnd mehr ergiltet/  
 Da schwanden eylands ohne zahl/

Die tröpflein gar erhitzt.  
 Auff/auff/alsdan der Damon sprach/  
 Auff/auff zum grünen wäsen:  
 Laß vns Schäflein allgemach/  
 Zu flachen Herden grasen.  
 Drauff Halton bleib auff süßem halm;  
 Gleich der/aen den sich säumet/  
 Vnd bend in gleichem Hirtten-psalm  
 Noch der/noch der sich säumet.

*Der Hirt Halton hebet an.*

O Damon schöner mitgespan/  
 Den pfeiffen/vnd schalmeyen  
 Vns laßet heut auff grünem plan/  
 Den athen sun verlenhen.  
 Vns laßet mit bestem hirtten-klang/  
 Wie best gefügten reymen/  
 Daß meisterlich zum ohren prang/  
 Auff hirtlich weidlich leimen.

*Der Hirt Damon.*

Nach Halton/ich von herten gern/  
 Den pfeiffen/vnd schalmeyen/  
 Wit heut/daß es erschallet fern/  
 Ein süßlein süß verlenhen.  
 Nur laßet vns auff diesem plan/  
 Dem Schöpffer weißlich dancken/  
 Alwelt die Schäflein werden gahn/  
 Zu jenen grünen schrancken.

*Der Hirt Halton.*

Den Schöpffer lob ich alle tag/  
 Noch vor der Sonnen-wagen/  
 Noch eh sie recht sich schmücken mag/  
 Mit gülden troß vnd tragen/

Nach che die morgensunden klar  
 Von warmer Osten-seiten  
 Entbinden ihr die gelben haar/  
 Vnd breit in Lässen spreiten.

*Der Hirt Damon.*

Den Schöpffer lob ich auch zumahlt  
 Wan klar die Sonn sich zetaet/  
 Vnd frewdig mit so manchem stral  
 Das blau gewölß ersteiget.  
 Wan sie geschmücket mit vollem glang  
 Vorführet ihre reyen/  
 Vnd wir erspielen manchen Erang/  
 Bestreckt mit grünen meyen.

*Der Hirt Halton.*

Den Schöpffer lob ich eben sehr/  
 Wan Sonn sich wider bieget/  
 Vnd auff gesencket er widerkehr  
 Den matten Wagen wieget.  
 Wan wir bey saufftem abend-sang  
 Nach hauß die Schäßlein treiben/  
 Vnd wachsen alle schatten lang/  
 Gezielt von kurzen leiben.

*Der Hirt Damon.*

Den Schöpffer lob ich gleicher weiß/  
 Wan ich zu nacht gewecket  
 Schick auff nu wenig seuffter leiß/  
 Zun Sternen angestecket/  
 Wan fiedlich vnsrer Herd/ vnd schaff  
 Nach spächem wider erlawn/  
 Bereuschet mit gelindem schlaff/  
 Die süße Weid verdawen.



Der Hirt Halton.

Dem Schöpffer frey man trette her/  
 Tret her ihr wälden schaaren:  
 Und ihn auch preiset mit gepferz/  
 Euch thut zum tanz verparen:  
 Vor ihm nur frisch und frewdig springt/  
 Nun flechtet ihm den Rehen/  
 Euch weil der schöne Damon klingt/  
 Und Halton auff schalmenen.

Damon.

Frisch auff/ ihr zarte Lämmertein/  
 Springet auff/ auff grünen wäsen/  
 Frisch auff/ ihr weisse Bräderlein/  
 Wir euch nun lieblich küssen.  
 Wir euch noch wollen ebenfals  
 Mit bestem schmuck hoffiren/  
 Und euch die reine sirm/ und halß  
 Mit grünen Kränzelein zieren.

Halton.

Als dan mit bester zier geschmucke  
 Noch bas tu frewden springet:  
 Dem Schöpffer seyret unverzuckt/  
 Und jubel groß volbringet.  
 Zu ihm noch das mit pferzen rufft/  
 Zu ihm euch thut erheben/  
 Der euch gerücket an süßen luffe  
 An süßes liecht und leben.

Damon.

Er kleidet euch die Röcklein an/  
 Zu seinem wolgefallen:  
 Gleich schawet man im grünen gahn  
 Die weisse wälden ballen.

Mit weissen wullen Federlein

Er euch die Zell verbrämet.

Von weichem schnee ganz oben rein

Mit wärens abgemet.

*Halton.*

Er wicklet euch in sanffte Bely/

Frisch new/ noch unbeschoren:

Umbzmalet euch die nackent hals/

Mit lind. gekämmten haaren/

Er härret euch die klawlein gar:

Gar sitlich auffgesplissen;

Da tretet ihr auff grüner fahrt/

Nach weid/ vnd grünen blüey.

*Der Hirt Damon.*

Er euch zur nahrung thal vnd berg

Vnd seider hinderlasset/

Da schlagen wir euch in die pferch/

Vnd ihr gar friedlich prasset.

Er gieffet auß die bäcklein schwanc/

Er macht die brunnlein spritzen:

Da nehmet ihr dau kühen tranck/

Bev warmer Sommer. hizen.

*Der Hirt Halton.*

Er schencket euch gar manchen baum/

Da drunden ihr euch schattet/

Wan ihr den stralen machet raum/

Weil euch die Sonn ermattet.

Er euch vor vnbenantem frag

Mit seiner hand beschirmet;

Sonst würdet ihr auff grüner strass/

Wel blüetg offt gesirret.

*Damon.*

Er segnet euch/ ihr mütterlein/  
Mit süngling wol erproffen:  
Er segnet euch/ ihr Lämmerlein/  
Mit gleichen brust-genossen.  
Er quellet auff die düren rund/  
Mit süß- vnd weissen gaben:  
Da machet ihr dan süssen mund  
Ihr zarte wüllen-knaben.

*Der Halton.*

Er schaffet allen ihre speiß/  
Er nehret alle seelen:  
Desh geben wir ihm ehr- vnd preiß/  
Vnd mögens nit verhalten.  
Wir ihm auff halm vnd geröhe  
Durch alle noten schweiffen/  
Vnd (so villetche mans lieber hör)  
Auch auff gesackten pfeiffen.

*Der Hirt Damon.*

Wir ihm zu lob auff grünen felde  
Ze späch/ je zeitig feren/  
Vnd je dan einzelt/ je gefelle  
Auch brauchen Harpff vnd Leren/  
Wir auch die gelbe selten schwand  
Mit süßer stimm vermählen/  
Wan wir mit reinem brunnen-erand  
Erfrischen haß vnd tullen.

*Halton.*

Ach! daß nur ihm/ daß nur allein/  
Ach! nur daß ihm gefiele/  
Was ich zu lob/ vnd ehren sein  
Bey meinen Schäßlein spiele

Zu fren / den besten Haimmel weit  
 Noch heit ich drum velt aeben/  
 Vnd ja die schönsten Lämmerlein/  
 Noch dren/vnd dren darneben.

*Damon.*

Vnd solt nun auch dem Schöpffer gut/  
 Nir eben gar mißfallen/  
 Was ich bey meiner Herden hut  
 Auch herrlich pfleg erschallens/  
 Zu fren den besten Hirten-hunde  
 Auch ich noch drum velt aeben/  
 Vnd ja der länasten pfeiffen rind  
 Noch drenmahl dren darneben.

*Halten.*

Nach Damon/wan die Schaff zu hand  
 Den grünen grund bescheren/  
 Führt ich so süßen herzen-brand:  
 Zu Gott secht mein begeren/  
 Von ihm kombt mir so reines feror  
 In marck vnd heim getrochen/  
 Das audier mich fast vngewor/  
 O Wee/kan nit verlochen!

*Damon.*

Nach Halten/wan die Schaff zu hand  
 Der wühlen Born verlossen/  
 Auch mich laßt er zu gleichem brand/  
 Auch gleichen kühlen rosen/  
 Von ihm auch mir kommt gleiches feror  
 In blut vnd muht geschleichen/  
 Daß würet eben vngewor/  
 O Wee/kan ihm nit weichen!

## Halten.

Nun schaw die Sonn zu anaden geht/  
 Vnd wil zu wasser tauchen:  
 Die Schloot vnd Admira eben späch  
 Kinas vmb ihn döffen rauchen.  
 Man lochet vns die nachten speiß/  
 Vns laßt nun heimwärts kehren/  
 Der brand in meinem hertzen heiß/  
 Sich wird noch wol vermehren:

## Damen.

Ja lieber ja laßt kehren heim/  
 Vnd laßt die Schafflein ziehen  
 Zu reche ich kan doch sagen heim/  
 Wie Lieb mich stades thut quälen.  
 O schöner Gott/welt dich nit sch  
 Zumahl ich blu in yelnen/  
 Nach dir ist meinem hertzen wees/  
 Wan Sonn vnd sternu scheinen.

Christmefsgedicht / Darin ein Engel die  
 geburt Christi den Hirten verkündigt.

1. Vom kindlein frisch geboren/  
 Vom klein-vermeuschen Gott/

Im krippllein halb erfroren/  
 Erschall der himmlisch bott.  
 Der himmlisch bott vdn oben  
 Durch lufft vnd wolcken drang/  
 Vnd frewdig vnterschoben  
 Also zum hirten sang.

2. Auf/ auff nun/ anzubetten  
 Das gülden schönes Kind:

Auff auff zur hirten. Metten/

Du frommes feld. gefind.

Ihr fromme schäffer. schaaren/

Zusamt der weissen zucht/

Euch euch soll widerfahren

Das Heil vorlängst gesucht.

3. Auff eilend auff zur Krippen/

Zum kleinen Schäfferlein/

Küß ihm die purpur. Lippen/

Das purpurs. Mädelcin.

Küß ihm die Rosen. Wangen/

Die Winter. Blümlein/

So trug dem Frühling prangen/

Ob wol erfroren sein.

4. Das kleimlein halb erfroren/

Doch auch nit in der brunn/

In kaltem Frost geboren/

Es fere im Busen find/

Lind hebet es nur in armen/

Vnd presset es mit verstand/

Es bald euch wird erwarmen

Mit süßem hertzen brande.

5. Es lieber Schaff vnd Hirtten

Das hirtlich Kindelein/

Es leitet her von Hirtten

Der Seand vnd Stammen sein.

Ein Lämmlin auch ohn flecken

Es führet in seinem schulde/

Zusamt dem Hirtten. flecken/

Gar zierlich abgebilde.

6. Ach traget es nur zum Herden

Zu süßem Lämmlin/

# Nachtigal.

151

In warheit es auff Erden  
 Wird nirgend lieber sein/  
 Mans frentlich wird erfahren  
 Es länfflig werden wirdt/  
 Wans komet zu seinen jahren  
 Ein gut/ vnd bester Hirt.  
 7. O wol dem schönen Hirten/  
 Dem länfflig-Hirten gut/  
 Ach/ach mich in begierden  
 Der zeit verlangen thut.  
 Als dan er wird erwecken/  
 Vnd treiben auff zu felde/  
 Mit bestem Hirtten stecken  
 Die vöcker aller welt.  
 8. Er wird auff besten weiden  
 Sie schlagen in die pferch/  
 Vnd ja mit nichten leiden/  
 Man ihm die zähl verberg.  
 Er/er wird seinen stecken/  
 Den Sonnen-stralen gleich  
 Gang vberall erstrecken/  
 In alle Land vnd Reich.  
 9. Wer dan wolt seine schaaren  
 In ziffer schliessen ein/  
 Nu wenig der erfahren  
 Muß in der kreiden sein.  
 Der muß die Sternenn zehlen/  
 Das gelb. gewaffnet Heer:  
 Der kreiden auch befehlen  
 Den sand am wilden Meer.  
 10. Als dan mit schönem frieden  
 Die schöne welt getröns/  
 G 4

Wird

Wird sehn vnundercheiden

Die Thier. vnd Thier verschönt.

Nur wuden Löw. vnd Bären/

Gleich werden in gemein/

Nur einer krippen zehren

Die zartest Lämmerlein.

11. Auf einem grund vnd wassen

Für schönen sommer. bißh/

Mit W. liffen werden grasen

Die Aunder. Schaff. vnd Räh/

In selbe dünnen laren

Auch werden vngezehlt

Vnd selbe Wiesen scheren

Die Thier auß aller welt.

12. Als dan an Tann. vnd Linden/

Als Buch. vnd Eichen. land.

Wird häufig sich lahn laden

Wol manch. vnd mancher Trauß.

Auch wird von Eichen. bdumen

Stichs hontq. pressen lauz

Vnd wie sichs laun ließ er dumen/

Das Del von Felsen gahn.

13. Erd. Himmel wird sich reuden.

In wesen aller new

Vnd ihre sich dz verschwinden/

Gar häufig. vnd ohn schew.

Ohn vnder gang wird schweben

Die Sonn in klarem brande/

Der Winter sich begeben

Sun wölffen vnbelt ande.

14. Der Fröhting wird sich schmucken/

Vnd werden mit gewalt.



Zur Erden außers gucken  
 Die Blümlein tausentfalt.  
 Auch werdens gahn herummet/  
 Spaziren immerdar/  
 In ewig grüner Summer/  
 Die wanckend Wässer klar.  
 17. Ja gar von Heng. waben/  
 Von süßer Milch zu hand  
 Die Bächlein werden iraben/  
 Durchs new gelobte Land.  
 Von Wolcken ab wird fließen  
 Der lieblichst Götter. iranck/  
 Die Schäßlein werdens niessen/  
 Vnd schimpelich sagen dank.  
 18. Auff/auff dan/an zu betten  
 Das göld. n schönes Kinde:  
 Auß/auff zur Hirten Metten/  
 Du frommes feld. gefinde.  
 Ihr fromme Schaffer. schaaren/  
 Zusamp der weissen zucht/  
 Euch/euch soll widerfahren  
 Das heut vordängst gesucht.  
 Christ. nachiliche Eeloga / oder Hirten.  
 gespräch/darin zween Hirten Damon  
 vnd Halton das Christkindlein besuchet  
 haben/vnd gegen ihm mit liebe bes  
 sungen/auch ihren Brandt  
 enbeden.

Der Hirt Damon habet an.

Ach Halton/lieber Halton mein/  
 Wen schatz han wir gefunden?

Wen

Wen schatz im hollen krippelstein/  
 Zu windlein eingewunden?  
 O Gott/wie schönes kudelstein!  
 Wie gulden-gelb an haaren?  
 Wie perlen-weiß an augelstein!  
 Kein jung mag offenbahren.

*Der Hirt Halton.*

Nach Damon/liebster Damon mehr/  
 Als wir den schatz gefunden/  
 Den schatz in holcm krippelstein/  
 In windlein eingewunden.  
 Das kleinetu ich in armen band/  
 Wolt ihm die wadngeltein küßsen  
 Da nezet ich die wieg zu hand  
 Mit zarten augen-flüsssen.

*Damon.*

Nach ich als ihm wolt pressen ein/  
 Auff seine purpur wangen  
 Ein dreyfach dupples mündelstein/  
 Mir zähr von augen sprangen/  
 Doch ließ ich nit mich schrocken ab/  
 Mit keinen augen-flüsssen.  
 Ja mehr ich ihm der bäcklein gab  
 Und mehr/und mehr thut küßsen.

*Halton.*

Nach ich nit hab mich treiben san  
 Von seinen wadngeltein benden:  
 Ich satt ließ meine leßzen gas  
 Aldort in Rosen weiden.  
 So frisch die saugend Lammertein  
 Noch nie zum küßsen sprangen/  
 Als ließen frisch die leßzen mein/  
 Zur weid auff seinen wangen.

Damon.

Nach Halton/also ich immerdar  
 Das kind wolt lieblich pressen/  
 Und ihm die rodinglein also gar  
 Mit bäcklein ab wolt messen/  
 Es gleich mit süßem honig-mund/  
 (O wee was freundlich possen!)  
 Mich hat mit süßem pfeil verwundt/  
 Mit süßem pfeil durchschossen.

Halton.

Nach Damon/also auch ebenfals:  
 Das kleinlein ich thut fassen/  
 Und ihm von augen/stirn/vnd hauff  
 Der bäcklein satte wolt prassen/  
 Es mir mit gleichem hertzen-ferw  
 Thut marel/vnd beim verlegen/  
 Dem Brand nun find ich keine ferw  
 An keinem ort/ noch plätzen.

Der Dams.

Ihr Hirten auff gemeinem Felde/  
 Sol jemand ferw begehren:  
 Nur mir es gleich werd angemeldet/  
 Will ihm dan gnug bescheren.  
 Des ferws ich gnug im Busen trag/  
 Vnd lebe in rothen kohlen/  
 Wer sein bedarff/mir so kecklich sag/  
 Mags hie zur nothdurfft holen.

Der Halton.

Ihr Hirten/solt auch jemand sein/  
 So retuen\* Vorn kdm suchen?  
 Weiß ihn gerad zur Hütten mein/  
 An jener grüner Buchen.  
 \*anellendes wasser.

Zus bald ich ihm dan geben wil  
 Born: vber Born zu niessen/  
 So sündlich mir in aller sül  
 Von Augen ab kombe fließen.

*Der Hirt Damon.*

Das Feuer in meinem hertzen süß/  
 Das Feuer zu Marck vnd Beinen/  
 Wolt Gott mich ewig quaden müß/  
 Mit seinen süßen peinen.  
 Ganz wol mir ist den solcher peins/  
 Den süßem Brand/ vnd Wunden/  
 So mir gemacht das Kindelein/  
 Im Kripplein eingebunden.

*Der Hirt Halton.*

Die süß: von meinen augen bend/  
 Die heissend wasser-stralen/  
 Auch trücket mich mit süßem Leyd/  
 Mit sanfft: vnd süßen qualen/  
 Wolt Gott/ auch blieben allemahl/  
 In stündt lauff vnd rinnen/  
 Ganz wol mir ist den solcher qual/  
 Den feuchtem Hirn vnd Stauen.

*Der Hirt Damon.*

O Gott/ wie schön's Kindelein!  
 Ich sein werd nie vergessen:  
 Ich stündt werd in verlangen sein/  
 Wer liebt/ mag's mir ermeissen.  
 Nach ihm nim werd ich senfften stich/  
 Wan früh die Sonn sich hebet/  
 Auch wan sie späth zu quaden gehet/  
 Vnd müd in Westen schwebet.

*Der Halton.*

O Gott/wie schönes Kindlein!  
 Nach ihm ich werd verlangen/  
 Wan Mon/ vnd alle Siernen rein/  
 Auf runden wiesen prangen.  
 Nach ihm ich werd mit Lieb verwunde/  
 Vnd arm/ vnd hertz er strecken/  
 Wan zeitlich auch die Rosen stunde/  
 Den tag vns au kombt stecken.

*Damon.*

Von ihm bey meiner weissen Herd/  
 Vnd meinen Schaff/ vnd Geissen/  
 Ich off/ vnd offe nun spielen werd/  
 Vnd manche seiten schleissen.  
 Mit Seiden wil ich kleiden an  
 Die Leeren/ Harpff/ vnd Geigen/  
 Vnd ihm zu lieb anff grünem plan  
 Der stücklein vil noch zeigen.

*Halton.*

Auch ich zu lieb dem Gottes Kind/  
 Wil off/ auff runden pfeiffen/  
 Mit süßem blasen machen wind/  
 Zu runden liedlein sel küssen.  
 Der pfeiffen ich noch sieben hab/  
 Von lauter horn/ vnd beinen:  
 Ein hirt sie mir zur lehen gab/  
 Vnd warlich weichen sie keinen.

*Damon:*

Wan dan die Geissen steigen an:  
 Zu seltsam hoch vnd hauffen/  
 Vnd weiches laub/ so für ihu gahn/  
 Von Zarten stauden rauffen:

Wilt nur von Jesu spielen dar/  
 So werd ichs wunder locken/  
 Vnd werdens klommen ohn gefahr  
 Auff ihren hörnen socken.

*Halton.*

Wan dan die Schafflein ebenfals  
 Den flachen grund bescheren/  
 Dr tenscit eines hollen thals  
 Bahn weiden in der ferren/  
 Wilt auch von Jesu spielen ich/  
 Wilt nur von ihm erklingen/  
 So werdens gleich versamen sich  
 Vnd mir zu händen springen.

*Damon.*

Wan auch zur heißen Sommer-zeit  
 Begrille mit Hirnen-mücken/  
 Die Böck in stolzem stürnen- streit  
 Mit Köpfen sammen rücken/  
 Wilt ich von ihm noch spielen auff/  
 Nic werdens weiter hören:  
 Ich weiß/ dan gebens besser lauff/  
 Der streit fält ab von hörnen.

*Halton.*

Wan auch der böfwichit vngewer  
 Solt zu wäiden kommen/  
 Die schafflein mir zu machen thewer/  
 Vnd lärnen mir die sammen/  
 Von Jesu wilt ich spielen schnell/  
 Der Schalck wirds lassen bleiben/  
 Vnd ob noch hund/ noch händlein bell/  
 Wilt ihn doch gnußsam treiben.

*Der Hirt Damon.*

Wan auch dan werden je zumahl  
 Die warme Wolcken brommen/  
 Vnd rother Blitz/ vnd Donner-straal  
 Sehn vnß nur kräftigen kommen/  
 Von Jesu wil ich spielen gleich/  
 Die Schäflein ihm befehlen:  
 So werd ich ihrer nach dem streich  
 Wol eben viel noch zehlen.

*Der Hirt Halton.*

Wan auch die Schäflein vbel auff  
 Sich jemahl solten legen/  
 Vnd auff dem Feld mit hohem hauch  
 Der Waid/ noch Brunnem pflegen/  
 Wil ich von Jesu spielen an/  
 Bald werdens wider grasen;  
 Bald wider weidlich scherem gahn  
 Auff Blumen-reichen wasen.

*Der Hirt Damon.*

Von Jesu wil ich überall  
 In Feld/ vnd Wilden singen:  
 Von ihm soll schall/ vnd widerschall  
 In Luft vnd Klufften ringen.  
 Doch Halton schaw/ dan meine Reym  
 Zusamt dem Tag ermatten:  
 Layt vnser Herd nun führen heims/  
 Vnd ihr die ruh gestatten.

*Der Hirt Halton.*

Ja Damon/ schaw dan meine Reym  
 Schon auch es mir versagen/  
 Drum so nur du wilt treiben heims/  
 Nie muß es mir mißhagen.

Auff

Auff/auff ihr meine lauchbar Hund/  
 Die Schaff thut sammen belien:  
 Vnd allgemach den guter stund  
 Begleitet sie zum Stullen.

Ein kurz Poëtisch Christ. Gedicht vom  
 Ochß/ vnd Eselen den der Krippen.

1. Der Wind auff ihren strassen  
 Streckt auß die flügel sein:

Strecke hin gar scharpff ohn massen/  
 Zur Bethlems krippen ein:

Er brummet hin/vnd wieder

Der fliegend weiter. dort  
 Greiffst an die glatz/vnd glieder  
 Dem frisch vermenschten Gott.

2. Ach/ach/ laß ab von draussen/  
 Laß ab/du schüdder wind:

Laß ab von tasten sausen/  
 Vnd schön dem schönen Kind.

Viel mehr du deines Schwingen  
 Zerichlag im wilden Meer/  
 Nida dich satt magst ringen

Kehe nur nit wider her.

3. Nie die nun muß ich kosen/  
 Nie die/ O Joseph mein/  
 Daß fatter mischt mit rosen

Dem Ochß/vnd Eselen/  
 Nach deinen frommen Thieren

So trietichs misch-gemäß/  
 Bald bald ohn zeit versteren/  
 Nach ihm den ardem süß.

4 Drauff blaset her/ ihr beyden/  
 Nach ihm den ardem süß.



Mit süßem Rosen-wind:  
 Schß. Esel wol bescheiden/  
 Und wärmtes nackte Kind.  
 Ach blaset her/ und hauchet/  
 Ahä/ahä/ahä.  
 Fort/fort/ euch weidlich brauchet/  
 Ahä/ahä/ahä.

Ecloga / oder Hirten-gespräch / darin  
 zween Hirten/ Damon und Halcon ihre  
 gaben erzehlen. so sie dem Christ-kind  
 sein schencken wollen.

1. Als nach verbrachten Xessen  
 Beg fremden sterneu brandt/

Die König drey/ die Weisen/  
 Gar fern auß Morgen-land/  
 Dem Kindlein new geboren  
 Zum opffer brachten dar/  
 Die dreyfach außerkohren  
 Und auferlesen war:

2. Gleich auch gezogen kamen/  
 Zween frommer Hirten werth/  
 Mein Halcon und der Damon/  
 Mit wol bewollter Herd:  
 Auch dachtens dar zu brugen  
 Dem schönen Kindlein  
 Gar viel der schönen dingen/  
 So Sie gesammlet ein.

3. Die Gaben all mit namen/  
 Die Bäurisch Hirten Schatz/  
 Verfasten sie zusamen  
 In süßes Xerim-geischwatz.  
 Jenerzeit wilchs erholen  
 Frisch fremdlig von gemüht/

Und

Vnd spielsens offtermahlen  
Wan ich der Schafflein hält.

*Der Hirt Damon hebet an.*

Wolan ich ihm wil schencken  
Ein silber-weißes Lamm;  
Als vil nicht kan bedencken/  
Kein edlers nie bekam.

Ihm kombe an lucker seiten  
Von blut ein schöner fleck/  
Weis nit was mög bedelten/  
Was je darhinden fleck.

*Der Hirt Halton.*

Nach ich wil ihm dan schencken  
Ein saugends Kälbelein/  
Mit händen vberschrecken/  
Wil dem die Füßlein sein;  
Vnd also dan wilts tragen  
Gefüg auff meinem halß;  
Ich weis. wird ihm behagen/  
Wil wetten ihm gefallen.

*Der Hirt Damon.*

Vnd ich wil ihm noch schencken  
Ein Kitzlein sampt der Geiß/  
Die muß es je noch trucken/  
Auf ihren düren weisß.  
Die Brüst es selber findet/  
Vnd kan sie lären schon;  
Ja schon sichs vberwindet/  
Vnd wird der Weid gewon.

*Der Hirt Halton.*

Vnd ich wi ihm noch schencken  
Ein rothes Hirschen-kalb.

Na Schenckel/ vnd Gelencken  
Es ist vollwachien halb.  
Es mir auff grüner Bassen  
Im Wald entgegen kam/  
Sichs lieh mit Stricken fassen/  
Sieng mit/ vnd wurde zahm.

Der Hirs Damon.

Vnd ich will ihm noch schencken  
Ein\* Hasen. Königlein/  
Es ist von tausent räncken/  
Von frisch/ vnd leichtem sinn.  
Es lauffet/ springt/ vnd spielet/  
Nach erommet es eigentlich/  
Die streich zum boden zieleit  
Wie stüßen meisterlich.

Halson.

\*Inienlein

Vnd ich will ihm noch schencken  
Ein schönes Eichhornlein.  
Ist auch von manchen schwanken  
Ein hurtigz meisterlein/  
Ich seiner offi mus lachen/  
Wans nur die Nüßlein pact/  
Vnd schnell sie chut er trachen/  
Trick/ track/ wol just zum tact.

Damon.

Vnd ich will ihm noch schencken  
Ein zahmes Häslein/  
Sichs laß mit händen sencken  
Wit stides bein menschen sein.  
Es wird beim kripplein lauffen/  
Wird spielend jamer dar  
Hin/ her/ zu/ ab/ vnd auffen

Nicht/

Recht/munter springen war:

*Halsen.*

Vnd ich wil ihm noch schencken  
Ein wachselams Hündelein:  
Dass teruch zucken/ zucken/  
Die Schaff auch treiben ein.  
Wans komet zu seinen tagen/  
Wirds freulich sein gefast  
Von Schaffen zu verjagen  
Den vnbewanten aas.

*Damen.*

Vnd ich wil ihm noch schencken  
Ein mausig Radelein:  
Rein bärlein ihm darff trucken/  
Halsen/dein hündelein.  
Sichs hat noch nie lau beissen/  
Sichs allen widerset:  
Sichs bärlein ehre vnd spreissen/  
Bleibe allweg vnbetegt.

*Halsen.*

Vnd ich wil ihm noch schencken  
Ein stücklein gleicherley:  
Mein/soltest wol gedencen/  
Was je dan solchen sey.  
Zu deinem Radelein eben/  
Auch ich wil ihm zugleich/  
Ein pelzen Mausfall\* geben  
So wird es noch so reich.

\*Rag.

*Damen.*

Vnd ich wil ihm noch schencken  
Ein munters Tanellein/  
Das lauffe auff isch/vnd bücken

Mit

Mit seinem schweffertein.  
 Auf pflaum. vnd feder seiden/  
 Von farben vuberruß/  
 Ein ringlein in huen beuden  
 Bezireket halß. vnd brust.

Halsen.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Zwo Turck. tauben kusch:  
 Die spritzen heben/ sencken  
 Die Adael ohn qereusch.  
 Ihr stumm. so vil man spürt/  
 Nur lauter seufft. er sein:  
 Wer weiß. was lerd sie rühret/  
 Was lieb. vnd heryen. peud

Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Ein gressen Hün. Han:  
 Der haupt. vnd halß. geht schwencken/  
 Als nie kein edler Schwan.  
 Mit bunten fäß. vnd sporen  
 Er erlet gar stolz herein:  
 Wan schon er wär verloren/  
 Man kent die farben sein.

Halsen.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Ein fink. vnd Nachenack.  
 So kopff. vnd ohren lencken  
 Zu meinem huten. schall.  
 Wan ihn ich vor wil singen/  
 Drey. vier. or säuff. macht nur/  
 Sie gleich mir nach (bun) springen  
 Zu selbem noten spur.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Dren Mensen/ Lerch/ vnd Specht:  
 Ich hab von einem Lücken/  
 Von einem Acker- knecht.  
 Er lücklich hats gefangen/  
 Doch nie ohn list vnd müß/  
 Als newlich er war gungen  
 Zum holz in aller früh.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Ein weißes torbelein:  
 An balcken soll mans hencken/  
 Vol kleiner vögelein.  
 Ich selber hab geschmitzet/  
 In siebenthalben tag:  
 Ist new noch vnbeschmitzet:  
 Nie gnug mans loben mag.

Der Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Ein starcken Hirten- steck:  
 Mit farben ihn wil sprengen/  
 Gebrennt mit fener / vnd speck:  
 Die knast ich newlich leruet/  
 Wie recht mans machen soll/  
 Daß gang er werd besteruet/  
 Mit bunten flecklein toll.

Der Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Ein gelben Sonn-Compaß/  
 Daß jünglein sich verrencken  
 Laßt nie von seinem spaß.

Sichs reget stäts/ vnd neiget  
 Zur just geraden schuht/  
 Bis lang der sadem zeiget  
 Die rechte stund vnd vhr.

*Der Damen.*

Vnd ich wil ihm noch schencken  
 Viel schöner sachen mehr:  
 Ja schencken/ vnd noch schencken  
 Je mehr/ vnd je noch mehr.  
 Auch Deyffel/ Näß/ vnd Bierem  
 Milch/ honig/ butter/ käß.  
 Vnd was noch mehr möcht gleren  
 Die Taffel mir gemäß.

*Der Halten.*

Wol da dan/ laßt vns reysen  
 Zum schönen Kindelein:  
 Vnd laßt die Gaben weisen  
 Dem kleinen Schäfckerlein:  
 Ihms alles auff soll heben  
 Die mutter mit bescheiden/  
 Daß ihm es werd gegeben  
 Hernach zu seiner zeit.

Der Evangelisch guter hirt sucht das  
 verlohren schafflein

1. **D** Schäflein vnbeshoren  
 Du zartes wüllen Kind:

Nach wo dan gehst verlohren/  
 Daß dich so gar nie finde  
 In helen feld/ vnd kufften/  
 Feld/ Wiesen/ Berg/ vnd Thal/  
 Auff mäden bein vnd hufften  
 Dich such ich vberall.

2. Mit seufften vngescheit  
 Ich Luffte/vnd Wolcken spalt/  
 Daß Lend mit lend vermählet  
 Sich mehret hundertfalt/  
 Die zähle mir han zer schliffen  
 Wel halbe wangen beod/  
 Weil nie von dir mag wissen/  
 Wer jetz wea dich verlent.

3. Vnd ach! was auch muß denken  
 Der fromme Vater mein/  
 Sich weit so spach last senden  
 Das wüllen Wiltpraz sein/  
 Das Thierlein er/das einzig  
 Kurz umb wil wider han/  
 Ob wol noch nuan vnd neunzig  
 Aufß grüner wasen gahn.

4. Wolan/wolan/dort eben  
 In jenem Bircken-walde/  
 Mich dünck: sichs chue erheben/  
 En da/da lieber/halt.  
 Halt/halt/ichs muß ergappen/  
 Wil sehn mirs nit erspring:  
 Nun soll mirs nicht en: schnappen/  
 Wil weiten mirs geling.

5. O wee doch meiner lenden!  
 O wee werd schwach vnd krank:  
 Mich streiffen aller enden  
 Die Bircken-gerten schwonck:  
 Vnd ach der peim/vnd qualen!  
 Daß Thierlein ist entwische:  
 Mir bleiben allemahlen/  
 Das glück/vnd spiel vermischet.



6. Doch dort in jener hecken/  
 Da dannoch düncket mich/  
 Da bleibets gar besacken/  
 Dort hör ichs regen sich.  
 Ja wärltlich da/da drinnen  
 Da möchts in warheit sein:  
 Wils greiffen da mit sinnen/  
 Wil schleichen sanfft hinein.
7. Ach aber/ach mit nichten/  
 Ach aber nein/ach nein/  
 Als vil ichs kan entrichten/  
 Ist nit nochs Thierlein mein.  
 Vergebens nur verlezet  
 Mich hab in dörnen spitz/  
 Das haupt mir gar zerfetzet/  
 Ist voller feur/vnd hitz.
8. En dorten doch/dort oben  
 Auff jener schedel-statt/  
 Ein Creuz-baum frisch erhoben  
 Die ndt er strecket hat.  
 Da düncket mich gar eben  
 Dörffts haben seinen gang/  
 Ihm da denck nach zu streben/  
 Hoff dort/ichs endlich fang.
9. Doch müd/mich auff den beinen  
 Ich mehr mag halten kaum:  
 An dich dan muß ich leinen/  
 O starcker Lichen-baum.  
 Ach Schäßlein außertohren/  
 Ach kñest/kñest noch!  
 Mit mir dochs ist verlohren/  
 Muß ich wol sterben doch.

10. Mit armen außgestreckt/  
 Will deiner warten die;  
 Mirs leben mehr nit schmecket/  
 Nirzeit noch saumest je.  
 O Vatter dir zun händen  
 Mein Seel von himmen reiß;  
 Zu dir wol muß ich senden/  
 Schau da dan/ meinen Geist.

*Vorgehende Ode findet der leser im Psalterlein  
 PP. Societ Jesu schier auff selbigen sinn, aber  
 mit andern Worten gestellt, pag. 246. Col-  
 nischen Trucks, mit dem Titel: Christus sucht  
 das verlohene Schäflein: Ein Schäflein &c.*

Travr. Gesang von der noch Christi  
 am Delberg in dem Garten.

1. **B**ey stiller nacht zur ersten wacht  
 Ein stimm sich ganz zu klagen.  
 Ich nam in acht/ was die dach sagt;  
 Thät hin mit augen schlagen.

2. Ein junges blut von sitten gut/  
 Alleintz ohn geserben/

In grosser noth fast halber tod;  
 Im Garten lag auff Erden.

3. Es war der lieber Gottes. Sohn/  
 Sein haupt er hat in armen.

Viel weiß/ und bleicher/ dan der Noth  
 Ein stein es möcht erbarmen.

4. Ach Vatter/ liebster Vatter mein  
 Und muß den Reich ich erincken?

Und magst du ja nit anders selts?  
 Mein Seel nit laß versinken.

- Nach liebes kind/ trinck auß geschwind;  
 Dir's laß in trewen sagen:  
 Sey wol gesinnt/ bald überwind/  
 Den handel mußu wagen.
6. Ach Vatter mein/ vnd kans nit sein/  
 Vnd muß ichs jedau wagen?  
 Wil trincken reich/ den Kelch allein/  
 Ich kan dir's nit versagen.
7. Doch sinu/ vnd much erschrecken thut/  
 Sol ich mein leben lassen?  
 O bitter Tod/ mein angst/ vnd noth  
 Ist über alle massen.
8. Maria zart/ Jungfräwlich art/  
 Soltu mein schmerzen wissen  
 Mein leiden hart zu dieser fahrt/  
 Dein hertz wär schon gerissen.
9. Ach mutter mein/ bin ja kein stein;  
 Daß hertz mir dörrft zerpringen:  
 Sehr grosse peyn muß nehmen ein/  
 Mit todt/ vnd marter ringen.
10. Ade ade zu guter nacht/  
 Maria mutter milde!  
 Ist niemand der dau mit mir wacht/  
 In dieser wüsten wilde?
11. Ein Creutz mir für den augen schwebet  
 O weeder peyn/ vnd schmerzen! 24  
 Dran soll ich morgen werd' erhebet  
 Daß greiffet mir zum heeren.
12. Viel Ruchen/ Geißel/ Scorpion  
 In meinen ohren sausen:  
 Auch tömbe mir vor ein dörnen Cron;  
 O Gott/ wem wilt nit grausen?

13. Zu Gott ich hab geruffen zwar/  
Auff tieffen todtes baiden;

Dennoch ich bleib verlassen gar/  
Zu huff noch trost vorhanden.

14. Der schöne Mon/vil vnder gahn/  
Für leyd nit mehr mag scheinen.

Die sterncn lan ihr glitzen stahn/  
Mit mir sie wollen weinen.

Kein vogel-sang/ noch frewden-klang  
Man höret in den Lufften/

Die wilde chier/ trawen auch mit mir/  
Zu steinen/ vnd in klufften.

Eine Ecloga oder Hirtengesang / von  
Christo dem Herrn im garten/ vnder der per-  
son des hirten Daphnis/ welchen der Him-  
misch Sternen-Hirt/ das ist der Mon/ allweil er seine  
Sternen hütet/ kläglich betrawet. Seind  
aber Trochäische oder Sprünge  
verf/ so nach ihrem sprung  
wollen gelesen sein  
also: wie oben

### Eingang.

1. **M**On des Himmels treib zur weiden  
Deine Schäßlein gliden-gelb/

Auff geränder blawen heiden  
Laz die Sterncn walten selb/

Ich noch newlich/ so thät reden/  
Da zu nacht ein schwacher hirt/

Aller wegen/ steeg/ vnd pfäden  
Sucht ein Schäßlein mit begirde.

2. Gleich der Mon ihm ließ gesagen/

Nam

Nam ein luid gestimmtes rohr:  
Thut es blasen zärllich naach/  
Spielet seinen Sternen vor.

Der Mon.

Auff ihr Schäßlein/ auff zur Heyden/  
Weidet reines himmel-blau:  
Dannenhero/ wan wir scheiden/  
Schwigt ihr ab den morgen-tau  
3. Ach! wer aber dort im garten  
Lige mit seinem hirtten stab?  
Wer will seiner dorten warten?  
Schawt ihr sternlein/ schawt hmaß.  
Haltet/ haltet/ ich nie fehle:

Ist der Daphnie wolbekant:  
Eia/ Daphnie/ mir erzehle/  
Daphnie/ was will dieser stande.

4. Weidet/ meine Schäßlein/ weidet/  
Ich mit ihm noch reden muß.  
Weidet/ meine Sternen/ weidet/  
Daphnie ligt in harter Noth.

Daphnie/ thu die Leffzen rühren/  
Eia/ nie verbleibe stumm:

Daphnie/ laß dich dannen führen/  
Eia nie verbleibe Dumm.

5. Weidet/ meine Schäßlein/ weidet/  
Daphnie ligt in ängsten groß:

Daphnie/ pein/ vnd marter leidet/  
Wölt/ er lög in mutter-schoß/

Er dem felsen ligt in armen/  
Ligt auff harten steinen bloß:

Ach wer dorten ihn will warmen?  
Sörcht/ er da das haupt zerstoß.

6. Weidet/meine Schäßlein/weidet/

*Daphne* spaltet mir das hertz/

Wer mag haben ihn beleidet?

Weinen möchten sein vnd erz/

Kalte wind halt ein die flügel/

Nähret nicht das krankes blut:

Meidet jenen berg/vnd hügel/

*Daphne* ligt ohn schuch vnd hut.

7. Weidet/meine Schäßlein/weidet/

*Daphne* leidet angst vnd noth:

*Daphne* dopple thranen leidet/

Weisse perl/corallen roth.

Perlen ihm von augen schießen/

Schießen hin ins grüne gras:

Von dem leit corallen stessen/

Stessen in den boden bas.

8. Weidet/meine Schäßlein/weidet/

Niemand hats geschiet gar/

Niemand hat es aufgetreidet/

Ob auch zahl der tropffen war.

Nur der boden wol geneyet/

Für den weiß vnd rothen schweiß/

Ihm zu dank heraußer setz

Rosen roth/vnd lilgen weiß.

9. Weidet/meine Schäßlein/weidet/

*Daphne* voller ängsten ligt:

Nach/noch farben vnder scheidet/

Nicht keiner blümlein nicht.

Was marter dir begegnet?

Nör zu schwinzen etumahl auff:

Wung es etumahl hat gereget/

Nur in rothem bad er auff.

10. Weidet/meine Schäfflein/weidet/  
 Wer doch hat es ihm gethan?  
 Niemand meine frag bescheidet:  
 Du nur Daphnis zeig es an.  
 Daphnis kan für leyd nit sprechen/  
 Seuffzet manchen seuffzer tieff/  
 Ihm das hertz wil gar zerbrechen:  
 Ach daß jemand helfen tieff.  
 11. Weidet/meine Schäfflein/weidet/  
 Schon ein Englisch Edel-Knab  
 Starck in Luffte vnd wetzen schneidet/  
 Leyer hin in vollem erab.  
 Er ihm singet süße Reymen/  
 Mit gar süße Reymlein schwant/  
 Auch den Kelch nit thut veräumen/  
 Zeiget einen trauter-tranck.  
 12. Weidet/meine Schäfflein/weidet/  
 Alles/ alles ist vmbsonst:  
 Er doch allen trost vermeidet/  
 Nichts wie den blauen dunst.  
 O du frommer Knab von oben/  
 Du nur mehrst ihm die pein:  
 Doch ich deine erew musz loben.  
 Gott! dirs musz geklaget sein.  
 13. Weidet/meine Schäfflein/weidet/  
 O wie schlecht/ vnd frommer Hirt?  
 Er den Becher setzet meiden/  
 Morgen ihm aerenen wirdt.  
 Er sich setzet gar wil frenen/  
 Weiger:/ was man trincket zu  
 Dörft villeticht morgen schrenen/  
 Ach wie sehr mich dirstet nu!

14. Weidet/meine Schäßlein/weidet/  
*Daphnis* bleibet schmerzen voll:

Euch befehl ich/euch entleidet/  
 Reißet auß die gälden Woll.

Nur euch kleidet pur in tohlen  
 Pur in lauter schwarzes wand/

Von der scheidet auß die sohlen  
 Euch gebühret solcher stande.

15. Weidet/meine Schäßlein/weidet/  
*Daphnis* führet starckes lend:

Ist vom Vatter hoch verandert/  
 Noch mit wolbedachtem and/

Er doch wolte widerbringen/  
 Ein verlohren Schäßlein sein:

Nach wan solte das mißlingen/  
 Er ja stürb für lauter pein.

16. Weidet/meine Schäßlein/weidet/  
*Daphnis* wird verfolget starck:

Böß gesindlein ihn benendet/  
 Trachtet ihm nach blut vnd marck.

O was! dorten! was! von fangen/  
 Wehr vnd waffen nehm ich war:

O villleicht man ihn kompt fangen!  
 Wartlich wartlich/ist gefahr.

17. Weidet/meine Schäßlein/weidet/  
 Sprechen wolte bletcher Mon:

Tante weidet/sonder scheidet/  
 Er da sprach vnd wolte gohn.

Scheidet/scheidet/meine schaaren/  
 Kan für lend nit schawen zu:

Dich nun wolle Gott bewahren/  
*Daphnis*/wer kan bleiben nu?

18. Drauff



18. Drauff add der Mon wolt spielen/

Da zersprang das matte rohr:

Augen tropffen ihm enstieten/

Wurde wie der schwarze Mohr.

Vnd weil eben dazumahlen

Er tratt an in vollem schein/

Gleich vertauschet er die stralen/

Vollen schein gen volle fein.

19 Auch die sternen weinen samen/

Stözten ab all ihren schein/

Schein/vnd thränen flossen samen/

Rechte zum blauen feld hinein/

Machten eine weisse gassen/

So noch heut man spüren mag:

Dan der milchweg hinderlassen/

Ist wol halb von solcher bach.

Audere Ecloga oder Hirten-gespräch/

von der gesinnung Christi vnder der

personen des herten Daphnis.

Einang.

1. Newlich seine Schafflein weidet

Damon sehr berümmter hirt:

Ich die Sonn zu weit vermeidet/

Wird im nechsten wald verwirrt.

Wett ich ihn doch pfeiffen höret/

Tratt gerad zum klug hinan/

Da war alle forche zerstöret/

Dan ich kam auff rechte ban.

2. Damon süß vnd lieblich spielet/

Damon mir auch wincken thät/

Mir ihr süße vers gestellet/

Nach zu lieb mich hab verspät.

Vnd weil da nichts war zu finden/  
 Da man euch töne schreiben auff/  
 Nahm ich eine grüne rinde/  
 Zetchnete euch mit dörnen drauff.

3. Damon spielte nur alarmen  
 Vber seinen mitgespan/  
 Der von Lauren/ohn erbarmen/  
 War gefänglich zogen an.

Daphne hieß man ihn mit namen/  
 War mit reichem sian geziert:  
 Kam von altem edlen samen/  
 War der best/ vnd schönest Hirt.

4. Der Hirt Damon spielt.  
 Höret/meine Schafflein höret/  
 (Hör er an/auff grüner heyd)

Daphne war von lieb begehört/  
 Liebe fuhret ihn ins lend  
 Mörder nahmen ihn gefangen/  
 Als die lieb ihn fuhret auß:

O villichten muß er hangen:  
 Ach was atena er doch von haufft  
 5. Hundert Schafflein sung von jahren  
 Weidet er in wälder hirt:

Hundert heet er in verwalten/  
 Zu gestalt vnd wollen gut.  
 Tantz heet er in verwalten/  
 Alle waren eigen sein:

So sein eigen alle waren/  
 Waren all Ernstlichen reyn.  
 6. Oder set dieu silber schaaren/  
 Oder schönen wälden Noth:

Daphne/dan laß ir waren fahren/  
 Daphne

*Daphne* aller hirten Gott.  
 Dir auch ist der Mon gewichen/  
 Dir auch seine Sternen herd/  
 Sie sich nie mit dir verglichen/  
 Nie mit deinen Schäflein werth.  
 7. Nur ein einzig war entgangen/  
 War vom hauffen kommen ab:  
 Bald mit liebe stark befangen/  
*Daphne* griff zu seinem stab.  
 Tag/ vnd nacht auff grüner herden  
 Lieff/ vnd rieff Er Ach/ vnd Ach/  
 Neun vnd neunzig lieff er weiden/  
 Nun dem einen trauret nach.  
 8. Armes Thierlein! O dir armen!  
*Daphne* rieff auff arduem feld:  
 Armes Thierlein! O dir armen/  
*Daphne* lieff in alle welt.  
 Er es allen thäte klagen/  
 Trauret ob es jemand sünd.  
 Er ein jeden thäte fragen/  
 Ob mans jaend spüren kânt.  
 9. Ohn gesellen/ ohn geseiden  
 Er da lieff in blinder lieb:  
 Dachte keiner ander herden/  
 Forchtet ihuen keiner dieb.  
 Schier ohn sin/ vnd ohn gedanken/  
 Diffe er auch ohn leben schier/  
 Gehe in wälden wälden wancken/  
 Nur beklagt die etwig thier.  
 10. Thränen ihm heraber welcken/  
 Von beschnitten wangen bend/  
 Er vor ängsten möcht zerschmelzen/

Er sich wend auff alle seite.  
 Ihm die kräftigen gar entweichen/  
 Er läßt fallen hie vnd stab/  
 Vnd geleine an holer Eichen/  
 Offe erwöhlet ihm das grab.  
 11. Blinde lieb/nuumag ich sagen/  
 Blinde pfell/vnd bogen blind!  
 Dich ich freylich muß beklagen  
*Daphne* hoch verliebtes kind:  
 Ach! wie möchest je doch lieben  
 Nur das einig Schäßlein arm?  
 Wo der ander hauff ist blieben/  
 Ach/vnd ach / das Gott erbarm.  
 12. Ey laß lauffen/laß nur lauffen  
 Scharw die sacht nit ärger werd/  
 Bleibe bey dem größten hauffen/  
 Schöne dein/vnd deiner herd.  
 Er doch schleiffet seine strassen  
 Merckt nit/ was man wendet ein:  
 Er das thierlein wil nit lassen/  
 Lauff bey Sonn/vnd Mone.schein.  
 13. Endlich stürzet er in nöthen/  
 Fält zur erden aller tranck.  
 Lieb/vnd leyden ihu wil tödten/  
 Schencken ihm gar herben tranck.  
 O der wunder falschen thaten!  
 Judas gar ein falscher hirt/  
 Ihn alldorten geht verrachen/  
 Er alldort gefangen wirdt.  
 14. Ach ihr stille fiewt vnd flammen/  
 Bleicher Men / vnd bleiche Stern/  
 Leuchtet her/vnd leucht zusammen

Bleiche sacken/ vnd latern.  
 Leuchtet her/ dem armen kinde/  
 Leuchtet ihm zur nacht hinaus/  
 Daß er weg/ vnd strassen finde/  
 Ob villiche er käme drauß.  
 15. Aber ach! seind schon verrathen  
 Alle winckel/ weg/ vnd gass:  
 Schon die Schergen vnd Soldaten  
 Schlessen jeden steeg/ vnd pass.  
 Sie den knaben greiffen/ binden/  
 Wären wie die Tarter-hund/  
 Ihn in seyl/ vnd ketten winden/  
 Ihn mit stricken machen wund.  
 16. Daphne freundlich in geberden  
 Seuffzet mit gar sanfftem sinn/  
 Bald man reisset ihn zur Erden/  
 Treten/ fallen vber ihn.  
 Oder hart/ vnd schwären bürden/  
 Nie doch Daphne klagen thut:  
 Seyl/ vnd ketten schamroth wården/  
 Schamroth auch von frembden blut.  
 17. Gnuß ihr banden seidt geröchet/  
 Euch nit weiter trincket voll;  
 Schier die Noth hetz ihn getödet/  
 Ach wie blind! wie frech vnd toll!  
 Ach was häßlich! jauchzen! juchzen!  
 Ruffen! schreyen/ vber laut  
 Fremdig schwingens arm vnd vechzen/  
 Fahren schier auß etguer haut.  
 18. Sie da sechten/ schlagen/ balgen/  
 Toben ohn verstand/ vnd sinn:  
 Tenur pochen/ creuz/ vnd galgen/

Führen ihn zu schlachten hin.

O:wan deiner ich gedенcke

*Daphnu/ Daphnu/* viel zu fromm:

Satt ich meine wanden träncke;

Ruffend/ schreyend/ schaw mich vmb.

19. *Daphnu/ Daphnu/* ich muß erawren:

Wo bist hin geführet dau?

Wilt zerschlagen schloß/ vnd mawren/

So nur solches helfen kan.

Krou der hircen außert lohren/

*Daphnu* vnser mit- gespan;

Dich noch zumblich jung von jahren

Enuq samb niem and loben kan.

20. *Daphnu/* O du hier der seiden/

*Daphnu* hoch bekühmtet knab/

Dein war alles wild in wälden/

Wan die pfeil nur schicktest ab.

Deine pfeil/ von deiner sennen

Raum nur hettest abgesetzt/

Da war mitten auch im rennen

Schon das laufend wild verletzt.

21. Du die beste schäfflein hettest/

Schäfflein wie die schwanen weiß/

Recht vom rauber du sie retttest/

Alle gaben dir den preis.

Du den bären/ löwen/ drachen

Fertig warest auff der haut/

Riffest ihnen schlund/ vnd rachen/

Nahmest ihnen allen raub.

22 Wind/ vnd wetter/ feld/ vnd wiesen/

Freundlich dienten deiner herds

Mon/ vnd sternen hoch gepriesen

Du auch schienen vnbeschwärt.

Doch

Doch was wil mich lang verweilen?

Was wil rühmen jenen stand?

Weil ja nun mehr gar in eyles

Gar ist alles umgewand.

23. Dir nun alle schaffte in greinen?

*Daphnis* o du frommes kind!

Dich auch alle flüß beweinen?

Dich besenst; zu alle wind.

Dich auch alle bäum besaufen?

Dich auch schall und wider schall;

Dir auch meer und wälden brausen?

Dir auch trawret berg und thal.

*Beschluss.*

24. Mir dan solches dazumahlen?

Damon aller trawng sang?

Bist die schöne sonnen stralen

Sich geneigt zum vndergang.

Damon Damon fron der säugers?

O wie wunder süße ramm!

Gern ich wölte bleiben leuger?

Schau die nacht mich treibet heim.

Ander Ecloge/oder Hirten. gesang?

von selbstiger materi/ darin der bach Cedron

Pöetlich einzufuhr wird/ so die gefang-

nus Christ vnder der person des hirtens

*Daphnis* beklaget: Seind abermahlt

Trochaische versen/ müssen gleichen

werden wie das Pange lingua.

oder Klein jung

erkling. 11.

I. D Annn abends in dem garten

*Daphnis* oberfallen war?

Und nun keinen grünen sparten

Starck bewerte mörder-schaar.

Hube süßlich an zu weinen

Ein so gar berühmter dach;

Leß die liebe sternen scheinen/

Er dem Daphnis trawret nach.

2. Cedron hieß der dach mit namen/

Wohnt an einem hollen stein:

Offt zu ihm gesellschaftt kamen/

Damals war er doch allein.

Saß in seiner grünen trufften/

Stredet seine künigen haar/

Spietet mit gar süßten lufften/

Dacht an keine kriegs-gefahr.

3. Rohr/ vnd gras/ vnd wasser-blätter

Deckten seine schulter bloß/

Starck er sich bey feuchtem wetter/

Leute auff seinen ehmer groß.

Doch weil er fast müd gelauffen

Da zumahl in starckem trab/

Er ein wenig wolte verschnauffen/

Goh den ehmer langsam ab.

4. Nahm ein Rohrlein wol geschnitten/

Spietet seinen wässertein/

Sie zum schlaffen thät er bitten/

Wolt sie süßlich lausen ein.

Via meine wasser schlaffet/

Schlaffet meine wässertein.

Nu mit augen immer gauffet/

Via schlaffet/ schlaffet ein.

5. Raumb nun waren eingeschlaffen

Seine matte wässertein/

Bald ertlungen wohl/ vnd waffen/



Stamm/ vnd Sackel gaben schein/  
 Nur von doll. vnd vollen knechten/  
 Voll war alles vberall/  
 Nur von jauchzen/ springen/ sechten/  
 Thal vnd vser gaben schall.  
 6. Cedron erstens gar erschreckt/  
 War der waffen vngewohn/  
 Bald er seine wässer wecket/  
 Wolte der gefahr entgohn.  
 Wie die pfeil von bogen zielen/  
 Lieff er ab auff nasser meil/  
 Rohr/ vnd Eimer ihm entstelen/  
 Ziet auch selbst in blinder ent.  
 7. Doch weil nachmals er verspüret/  
 Es nit wider ihn gemeint/  
 Vnd nur *Daphnu* würd gefährdet/  
*Daphnu* von bekandtem feind/  
 Lieff er ab von strengem lauffen/  
 Fasset eine weiden rut/  
 Seine wässer riet zu hauffen/  
 Vnd beklaget junges blut.  
 8. Trawrig hub er an zu klagen/  
 Bließ auff einem hosen ried/  
 Herz vnd muth ihm war zerschlagen/  
 Sang mit schmerz zu folgendes lied:  
 Ach/ vnd ach/ nun muß ich klagen/  
*Daphnu*/ o du schönes blut!  
 Ach/ vnd ach/ bin gar zerschlagen/  
 Brochen ist mir herz/ vnd muth.  
 9. *Daphnu*/ o du schöner knabe/  
*Daphnu*/ mir so lang bekandt/  
 Offt bey mir du schnitteß abe

Nid/vnd röhrlein allerhande.  
 Viel du deren haß verschliffen/  
 Wan du spieltest deiner herd.  
 Seind im blasen viel zerspliffen/  
 Waren mehr dan geldes werth.  
 10. Offt bey mir die weide nahmen  
 Deine schäfflein silber-weiß.  
 Offt zu mir auch eruckten kamen/  
 Zu den sommer-tagen heiß.  
 Wan dan spieltest deinen schafften/  
 Vnd die röhrlein bliesst an/  
 Guntten meine wasser schlaffen/  
 Wanckten offt von rechter dan.  
 11. Auch die wind sich guntten legen/  
 Bunden ihre flügel ab/  
 Raum den achem thäten regew/  
 Wie dan offt gespüret hab.  
 Auch die schaff nit lüften assen/  
 Süßer würden laub/ vnd gras/  
 Ja deß weidens offt vergassen/  
 Deine stimme vil süßer was.  
 12. Auch die vöglein kamen fliegen/  
 Kam auch manche nachtigal/  
 Deinem spielen (wil nit liegen)  
 Hörten zu mit grosser zahl.  
 Sassen gegen deiner geigen/  
 Sassen gegen deinem rohr/  
 Thäten ihnen freundlich neigen  
 Dan das linck/ dan rechtes ohr.  
 13. Schöne Sonn/ du deinen wagen  
 Lieffst in gar lindem lauff/  
 Wan bey reinen Sommer-tagen

- Dir nur *Daphnis* spielet auff.  
 Schöner Mon/du deme Sternen  
 Morgens fü drtest ab zu spät!  
 Wan auch *Daphnis* dir von fernem  
 Ze zu nachten spielen thät.  
 14. Schöne Sonn/magst nunmehr trawren  
 1. *Daphnis* dir nie spielet mehr.  
*Daphnis* ist von bösen lauren  
 Hingeruckt ohn widerkehr.  
 Schöner Mon/magst nunmehr klagen/  
*Daphnis* rasset in verhaß:  
 O den schweren eisen tragen!  
 O der kalten ketten krafft!  
 15. Mon/vnd *Daphnis* ihr allabendem  
 Offt euhietet euch vom schlaff:  
 Ramet in gesellschaft weiden/  
 Du die Sternen/Er die Schaff.  
 Nit hinaus wachet allabendem/  
 Schlaff! O mitter Mon/entschlaff/  
 Nit zusammen werdet weiden/  
 Du die Sternen/Er die Schaff.  
 16. Ach ihr Schäflein/wer wird hüten/  
 Wer soll euch nun treiben auff?  
 Hirten solcher milch/vnd gütten  
 Seind wie also gutten lauff.  
 O des! jung/vnd schönen luaben!  
 Hirt/vnd Schützen gleiche gutt  
 Wer soll seinen stecken haben?  
 Taschen/horn/vnd winter.hutz  
 17. Wer soll haben seinen bogen?  
 Wer den kocher.pfeil/vnd bolz?  
 Bölz mit welchen(vugelogen)

Er nit fehlet im geholg.  
 Wer soll haben seine Geißen?  
 Entwer/Lent/vnd Duleian?  
 Ach für trawren muß ich schweigen!  
 Ach ade/muß fließen gahn.

Pöetisch gedichte / vber das Ecce homo,  
 nach der Geißlung/vnd Erönnung Christi.

1. **S**chaw den menschen/ O du schöner/  
 Frech vnd stolze/ böse welt.

Ach nie Jesum vollens tödte/

Schaw wie gar ist er mißstelle!

Schaw die wunden sich entschleissen/

Schaw der saft herausser bricht/

Schaw die rothe bächlein fließen/

Farben leib/vnd angesicht.

2. *Schaw den menschen* gar kergerbet/

Gar mit ruten rissen auff:

Viel zu starck er ist gefärbet:

Purpur war zu guten lauff.

O der viel zu scharffen ruten!

O was wunder vberal!

Ach nun höret auff zu bluten

Heiße bränlein ohne zahl.

3. *Schaw den menschen* den die liebe

Viel zu starck am hertzen brann:

Lieb vom himmel ihn vertriebe/

Nackent er zur erden rann.

Er zu menschen vnverdroffen

Sprang von seinem gülden saal/

Ihn die menschen gar verlossen/

Hassen/meiden vberal.

4. Scharv den menschen/ der die menschen  
 Suchet ohne massen sehr:  
 Schau den menschen den die menschen  
 Stichen ohne widerkehr:  
 Ach wie brennet er von liebe/  
 Bleibet stets gezunder an!  
 Ich für wunder mich ergebe/  
 Kaum ich mehr zereden kan.
5. Scharv den menschen/ der vom vatter  
 Wird gebohren ewiglich/  
 Ich erzitter/ vnd erröthe/  
 Wan ich recht bedencke mich.  
 Gott von wahrem Gott geboren/  
 Licht von wahrer licht gezünd/  
 Siehe verspottet gleich den Toren/  
 Büßet lauter frembde sünd.
6. Scharv den menschen/ der auß nichts  
 Erd/ vnd himmel schaffen thet:  
 Wunder thaten vnd geschichten/  
 Namen her von seiner redt.  
 Nur mit einem wort alleine  
 Schuff er alle wunder groß/  
 Thier/ vnd menschen ich vermeine/  
 Sampt geschöpfen leben-los.
7. Scharv den menschen/ der auß nichts  
 Mon/ vnd sternen zündet an.  
 Der die baanen thäte richten/  
 Eh die sonn im cirkel kam.  
 Gleich die reine tag/ vnd nachten  
 Mahlen vns den erden-freis/  
 Vnd von Ost- vnd Westen brachten

- Braune schatten/stralen weiß:  
 8. Scharv den menschen/der zum wolcken/  
 Noch auff fähret dämpff/vnd meer/  
 Der auch alle wind vnd wolcken/  
 Tummlet in den löfften lár:  
 Der mit seinen stralen schrecket  
 Alles feucht/vnd crucken landt:  
 Scharv nun er in ängsten siecket/  
 Leidet sport/vnd narren-tand.  
 9. Scharv den menschen/den die Engeln/  
 Tieff gebogen betten an:  
 Scharv nun ihm die galgen schwengels/  
 Ihm die Schergen wider stahn.  
 Schimpfflich habens ihu gekrönet;  
 Zujets jener dörnen hut:  
 Ernülich habens ihu verhönet;  
 Zujens jene streich/vnd blut.  
 10. Scharv den menschen/scharv den wahren  
 Spiegel der Drenfaltigkeit/  
 Alle klarheit ist entfahren/  
 Aller schein/vnd herligkeit.  
 Wie vor so reue Jacket!  
 Wie reiner augen brandt!  
 Ist nun worden voller mackel/  
 Voller speichel/voller schand:  
 11. Scharv den menschen/scharv den brunnen  
 Aller lust/vnd lieblichkeit:  
 Scharv die wasser send entrunnen/  
 Alles voller speichel gete.  
 Wie vor so schöne wangen!  
 Wie vor so seßigen rein!

Alle schönheit ist entgangen/  
 Aller glantz/ vnd augen-schein.

12. Schau den menschen/ der vnschuldig  
 Wird verdampft zum galgen- todt.

O wie friedtsam/ vnd gedultig  
 Leidet er die wunden roth.

Schau den menschen der von Heiden/  
 Der von Juden wird veracht:

O wie spötelich er von beiden  
 Wird verwiesen- vnd verlacht!

13. Schau den menschen/ der zu richten/  
 Kombe gewiß an jenem tag/

Dan wird er all schuld- vnd pflichten/  
 Vnd anhören alle klag.

Er die todten wid erwecken/  
 Ihn das leben blasen ein;

Wird mit ihrem fleisch bedecken  
 All/ vnd jede menschen- hein.

14. Er alsdan in feyr vnd flammen/  
 Wird erfauffen alle Land/

Er die sänder wird verdammen  
 Zu dem blawen hollen- brand.

O was heulen! O was klagen/  
 Er wird haben da bereit?

Da nach diesen schüden tagen/  
 Brennt das feyr in ewigkeit.

15. O Wir arme menschen- kinder/  
 Wie dan werden wir bestahn?

Weil wir also schüde sänder/  
 Ihn so gar zergethet han?

Wir auch haben ihn gekrönet/  
 Wie die dörn gepresset ein/

Wir auch haben ihu verhönet/

Ihm gesponnen alle pein.

16. Jesu/ wir zu deinen füßen

Werffen arm/ vnd aucker ein;

Wir da deine wunden arüssen.

Wir da hoffen sicher sein.

Nach den frieden vns doch schencke/

O du roth gewässnet heid!

Nach in deinem blut versencke

Sünd vnd laster aller welt.

17. Jesu/ du für vns geboren/

Du für vns gegeben dar/

Nu laß sein an vns verloren

Deine marter alle gar.

Mach doch vns in jähren schwimmen/

Mach doch vns mit deinem blut

Leschen deines vatters grimmen/

Schuen zorn vnd herten-glut.

Ein trawriges gespräch/ so Christus an  
dem Creuz fähret.

#### Eingang.

1. D A mit peinen gar umbgeben/

Schier in todt gewicklet ein/

Thät an seinem balcken schreiben

Jesus der geliebter mein/

Er noch beyde leßzen rühret/

Beide leßzen bleich/ vnd fahl/

Er noch manche klagen fähret/

Weinet/ seuffzet ohne zahl.

Nach ihr seine leßzen beyden/

Beide purpur-schwesterlein/



Ihr noch wenig vor dem leiden  
 Waret wie Corallen-stein.  
 Euch der selbe todt bestreichet/  
 Färbet euch nie bleicher noch:  
 Ihr nun keiner purpur gleichet/  
 Keinen ihr Corallen-roth.  
 3. Ihr zum reden euch thut regen/  
 Oecilia wer es hören könt/  
 Wit nun beyder ohren pflegen/  
 Ob noch etwas ich verstünd.  
 Kommet her zu diesem stammien.  
 Kommet alle menschen-kind/  
 Höret Jesum allesammen/  
 Er zu klagen staret beginnt.

Jesus spricht zu den Nägeln.

4. Ach ihr nägel/stumpffe nägel/  
 Soltet ihr mich hefften an?  
 Ihr mich klagen? ihr durchschlagen?  
 Ach was hab ich euch gethan?  
 Ich auß nichten alle waffen/  
 Eisen/kupffer/ern/vnd stahl.  
 Euch/vnd anders hab erschaffen/  
 Alles berg-uerck/vnd metel:  
 5. Ach wie waret ihr vergessen  
 Aller wolthat in gemein?  
 Ach wie waret ihr vermessent/  
 Mir zu geben solche peyn?  
 Ach wie kontet mich verwunden?  
 Euch was hab ich leids gethan?  
 Ach wie gar zu lange stunden  
 Ihr mich nunmehr haltet an?

6. Ihr mich ohne massen quälet/  
 Ihr mich aller schöpffet auß:  
 Ihr mir alle kräftten stellet/  
 Denck es mit ohn starcken grauff.  
 Ach ihr viel zu raube ndaget/  
 Ach der starcken marter mein!  
 Meine glieder zart vnd haget  
 Ihr erhalt mit höchster peia.

## Antwort der Nägel.

7. Ach vns armen! vns ellenden!  
 Ach was haben wir gethan?  
 Jesu wir vns hoch verpfanden/  
 Wir nit waren schuldig dran.  
 Da wir zu den händen kamen/  
 Da wir zu den füssen dein;  
 Wir ein grausam wartlich nahmen/  
 Wolten da nit wülen ein.  
 8. Deinen Körper halb erfroren/  
 Deine zarte fass vnd händ/  
 Wir nit nichten dörfsten boren/  
 Hetten schon vns abgewendts  
 Bald ein grober eisen flägel/  
 Ober alle flegel hart/  
 Trieb vns arme stumpffe ndaget  
 Starck in deine glieder zart.  
 9. Ach was wurden wir getrungen/  
 Als wir wolten widerstahn?  
 Wären schier in stück zersprungen/  
 Bist wir endlich müssen gahn.  
 Drum nit laß es vns emgellen/  
 Wir es dir nit haben than:

Jesu/thu den hammer schelten/  
Thu den hammer klagen an-

Jesus spricht zum Hammer

10. **D**u grober eisen hammer/  
Solltest du mich heissen an/  
Du mir schaffen solchen jammer?  
Dir/was hab ich immer than?  
Ich doch hab dein lob vermehret/  
War gen dir so wol gesinnet/  
Dass man freylich hoch verehret  
Dich in meiner bibel finde.  
11. **D**an mit dir ich hab verglichen  
Meine red/vnd Gottes wort/  
Hab dich herzlich außgestrichen  
An gar wol bekantem ort:  
Wie dan köntest mich beneiden/  
Mich an diesen balcken schlan?  
Wie dan helftest m' in dem lenden?  
So dir nichts hab gethan.

Antwort des Hammers.

12. **A**ch mir armen/vnd elenden!  
Ach was hab ich böses than?  
Jesu/kan mich auch verpfänden/  
Ich nit ware schuldig dran.  
Ich von weisen/vnd naturen  
Bin ein bloßer menschen-knecht/  
An gestalt/vnd figuren  
Vber alle massen schlechte.  
13. **B**in von grobem holz/vnd eisen  
Ohn discurs/vnd ohn verstand:

Lass mich führen/lass mich weisen/

Wir mich hebet in der hand.

Ich mich selber nie mag regen/

Noch zum schlagen heben auff/

Nich ein ander thäte bewegen/

Nahm die nadel/schlage dransf.

14. Er mit triffen/er thäte schlagen/

Er da führet alle streich:

Nur es thäte sehr misshagen/

Bis für schrecken worden bleib.

Gleich die warme purpur spritzet/

Nich in erlen färbet roth:

Ich vom heuffen safft erbitze

Wurd geweiht ab deiner noth.

15. Hab mich weiter nicht gerührt;

Nich nie woldest fahren an:

Schelte den/der mich geführet/

Schelte nur den zimmerman.

Jesus spricht zum Zimmerman.

O du freylich erfen-harter/

Was schlachtet zimmerman:

Nach was brachtest mich zur marter?

Du was hab ich leidts gethan?

16. Ich das handwerck hab erhoben/

Aller handwerck vorsecht:

Da sambt meinem Vatter droben

Wir die schöne welt gemache.

Erden und himmel wir in jetzen

Nun gemunert und gearbt/

Selber etlichen wirts bereiten/

Nachdem keinem ander irwt.

17. Auch auß Erden ich da niden  
 Wehlet einen Zimmerman/  
 Du ich na'm vor all/und jeden  
 Mir zu meinem pfleger an.  
 Wer dan ih lie dich verblenden/  
 Wer dan hatte dich verruckt/  
 Da zu meinen fah/und händen  
 Du den hammer angetruckt:

## Antwort des Zimmermans

18. O Xmer IESU sohn des wahren  
 Erde/und himmel. Zimmermans  
 O nie wollest mich befahren/  
 Ich bin ohne schanden gang.  
 Was ich ihdre ward befohlen/  
 Von gelehrter Obrigkeit:  
 Mir in warheit deine qualen  
 Sind von hertzen selber leid.  
 19. Mir verdencke mich zu schlechten/  
 Unaeschten zimmerman/  
 Ein so dummen/in den Rechten  
 Ungelernten vnderthan.  
 Ohne zweiffel deiner thaten  
 Hat man dich gestelt zur Red/  
 Eh man dich zum Creuz berathen/  
 Eh man dich verdammen ihde.  
 20. Weil das vrtheil nun gesprochen/  
 Klage meiner Obrigkeit:  
 Sie den Stecken han gebrochen/  
 Da du holt dir bescheide.  
 IESUS spricht zur Obrigkeit.  
 O du freylich vnbedachtiam/  
 Du

Unbeschaiden Obriqkeit:

Nur zu meinen peinen wachtsam/

Dir was ich die ich je zu leidet

21. Ich dich alweg hab verehret/

Dir mit nichten widerstrebt/

Deine Sazung nie verkehret/

Friedlich vnd in ruh gelebt:

Ich den deinen vnderthauen

Bin geruffet auff vnd ab:

Ich sie treulich lieff ermahnen/

Ich sie rechte gelehret hab.

22. Ich den blinden ich den lamem

Gab ja wieder liecht vnd gang/

Ich sie tröstet alle samen

Schau was gibstu mir zu danck?

Schimpffliche antwort der Obriqkeit.

Da wolan du schöner lehrer/

Schöner meister vnd Prophet:

Da wolan du Laud. verlehrer/

Selt es nu zum Nagel geht.

23. Doch nit wollest vns verflagen/

Noch den handel messen zu/

Dan zum Leiden weil man sagen/

Warest ja geböhren du.

Weil dan je zu deinem Leiden

Deine Mutter dich gebahr/

Schon gerechnet ohue freiden/

Schau die summe ist offeubahr.

24. Drum es nur der mütter klage/

Klag es deiner mütter frey/

Nur die sich mit ihr verträge/

Sie dir lasse springen bey.

Jesus spricht freundlich zur Mutter.

Mutter/mutter/ O von Herzen  
 Viel geliebte Mutter mein!  
 O was peinen/ O was schmerzen  
 Mir beschleichen mach/ vnd hein?  
 25. Ach wie könntest mich aebähren  
 In so grosse Qual/ vnd pein?  
 Warest du dan (solt man schweren)  
 Lauter stahl/ vnd marmerslein?  
 Ware dir dan je aeschnitten  
 Herz/ vnd nuch/ vnd maeweid  
 Nur von felsen auß der mietten?  
 O der von metal bereit?  
 26. Ach wie könntest mich aebähren  
 Nur zu lanter pein/ vnd qual?  
 Ach wie könntest mich ernehren/  
 Geben mir die brüsten-stral?  
 En was rücketst mich zum leben  
 Mir was reichest fleisch/ vnd blut?  
 Da mir Erern/ vnd leiden eben  
 Mir solt werden zugemuth?  
 27. En was brachtest mich zur erden/  
 Zu gemeinem luffe vnd lichte/  
 Da doch endelich ich solt werden/  
 Nur mit marter hingericht?

Antwort der Mutter.

O Betranantes Herz der Herzen!  
 O du zartes Mutter-kind!  
 Warest müder meiner schmerzen?  
 Mir das blut zum bergen runt.

28. Oute woldest mich verdanken/  
 Ich V mir zu viel geschicht/  
 So mich solte weiter trachten/  
 Mir das hertz in stück zerbricht.

Du zu süßem liebe vnd leben  
 Ich dich hab geboren zwar/  
 Doch zu deinem Creuz beynahen  
 In mir kein gedanken war.

29. Mir von himmel kam geflogen  
 In gemalten wolcken kleide/  
 Gleich dem schönen regenbogen  
 Ein gesandter mit bescheide/  
 Ich in meinem leib empfangen  
 Solte wahren Gottes sohn/  
 Der in warheit ward erlangen  
 David seines Vatters thron.

30. Wie dan wolte mich erwahren?  
 Wie der botschafft wiederstahn/  
 Noch so werthen sohn gebühren/  
 Als man mir gezeigt hat/  
 Ob villichte nun er geschiet

Der die botschafft mir gebracht/  
 Ihn soll werden kugeziet/  
 Ich nie komme in verdachte.

Jesus spriche zum botschaffter dem  
 Engel Gabriel.

31. O Du sonsten wollgezogen/  
 Gabriel du schöner knab/  
 Ach wie dörfftest immer wagen  
 Was doch nie verdienet hat/  
 Ach wie dörfftest mich verkunden



Zur geburt vnd Mutter-schoß?  
 Weil ich kommen ohne sünden  
 Solt in diese marter groß?  
 32. Ach wie dorfftest mir bereiten/  
 Eine solche schwere bahn?  
 Die so petulich solte leiten/  
 Vnd gerad zur marter gahn?  
 Ach wie kontest du ersummen  
 Mich zum leben melden an?  
 So man endlich wird in summen  
 Mich an diesen balcken schlan?  
 33. Wer doch wolt es je vermeinen/  
 O du schöner Gabriel/  
 Du zu meinen qual vnd peinen  
 Würdest enen also schnell?  
 O der schönen himmel knaben!  
 O der trewen diener mein!  
 Die so fertig kamen traben/  
 Vnd mir hülffen zu der pein!

## Antwort des Engels.

34. O Du König hoch betrübet/  
 Voller schmerzen vber alle/  
 Jesu/nichts ich hab verübet/  
 Welches billich dir mißfall.  
 Ich zu diesem steck vnd leben  
 Hab dich angeländet zwar:  
 Doch wer konte widerstreben/  
 Weil es mir befohlen war?  
 35. Noch von Himmel chlte seuden/  
 Mich der ewig Vatter dein!

Gleich umgürtet ich die Leiden/

Tratt in Liden Lufft hinein:

Kam zu deiner Mutter eben/

Weider ihr in aller still:

Nur als war in mund gegeben/

Jesus deines Vatters will.

36. Warlich auff gerechter wage/

Muß ich ohne schulde sein/

Du den Vatter selbst frage/

Frage nur den Vatter dein/

Er zu meiner *Ambassaden*

Selber dichtet alle wort/

Hier mich gehu den schuur-geraden

Nächsten weg in Lufft fort.

Jesus spricht zum Vatter

37. **H**<sup>*Hel, lamma Sabaellani!*</sup> Vatter/liebster Vatter mein:  
*Hel, lamma Sabaellani!*

Schau die marter/noth/ vnd peyn.

Schau die schaaren mich umbgeben/

Saugen meine süß vnd bünd:

Schau die kornet ab den Neben

Flüssen/weidlich aufgetrennet.

38. Sieh wo die wilde böhren praffen/

Saugen meine seel vnd blut:

Ach wie kontest mich verlassen/

Mich heraußen deiner hüt:

Vatter/Vatter/Ach warummen

Lieffst in so schwidres Creuz

Demmen elugen Erben kummen?

Vatter/Vatter was bedents?

39 Sollte dann je wol gewesen  
Ein so strenger Vater sein/  
Der mit also scharffem besin  
Seine kinder zäumet ein?  
O wie schöne Vatters liebe!  
O wie schönes Vater-sinck!  
Der so werthen Sohn vertriebet/  
Und von ihm sich wandt zurück.  
40. Heil. lamma, sababani!  
Sollte dieses rühmlich sein?  
Heil. lamma sababani!

Wartlich wartlich/Vater nein.

Antwort des himmlischen Vatters.

O Geliebter Sohn von ehren  
Jesu viel geliebtes kind/  
Nur begeh dich deiner zähren/  
Spere deiner seufftner windt.  
41. Dich zu gar nit laß verstören/  
Deine schmerzen/deine lieb:  
Mich gedültig wollest hören/  
Sohn ich dir verlohren gib.  
Was nur sagest was nur klagest/  
Auf gar hoch betrancktem acis/  
Dich nit schöner klage/noch chönck/  
Wie dan du auch selber weis.  
42. Du mit grosser lieb umbgeben  
Gegen deine menschen-kind/  
Selber thurest immer schweben/  
Woltest auß die welt geschwindt/  
Du mit süßer flamm gezündet  
Selber woltest auß die welt/  
Meine tempel wol geründet

- Selber hast hindan gestellt.  
 43 Du mich selber hast getrieben/  
 Ich dich solte reisen lan;  
 Und es einmahl ohn verschieben  
 L an auff erden länden an.  
 Gleich mit also gutem wissen/  
 Mit gar wol bedachtem sün/  
 Bist in eiffer außgerissen/  
 Zu den menschen zogen hin.  
 44 Ich zun offe/ vnd offtermahlen/  
 Hab es alles vnder sagt:  
 Du zun offe vnd offtermahlen  
 Es doch nahmest nit in acht;  
 Offt ich warnet/offt ermahnet  
 Sohu es dir wird vbel gahn;  
 Was doch warnet/was ermahnet  
 Du nit achten horest an.  
 45 Ich von herzen ohne scherzen  
 Rieffe laß die menschen stahen;  
 Du von herzen ohne scherzen/  
 Rieffest wil zun menschen gahn;  
 Du von liebe gar verblendet/  
 Woltest bey den menschen sein;  
 Schaw um eben ist vollendet/  
 Was ich offte gewendet ein.  
 46 Du die menschen hast geliebet  
 Ohne massen viel zu viel/  
 Schaw die liebe dir nur gibet  
 Solchen lohn/in solchem spiel.  
 Demen menschen deiner liebe/  
 Dir es selber schreibe zu;  
 Keine schulden mir nit gibe/  
 So man dirso bezahlt nu.

G E S B S spricht zum menschen.

47. Höret/höret/so die strassen  
Wandert/alle menschen kind.

Höret/höret/ohne masseir

Nich die liebe kräftig brunt:

Schawet/zehlet meine wunden/

Meine strämen rosen-roth:

Ich von flammen überwunden/

Lösch mich ab in kaltem todt.

48. Ich mir selber thu den schaden/

Klage selber alle schuld:

Selber ich mich hab beladen/

Wil mich geben in gedult.

Ich von lauter lieb gezogen/

Liebt den Scepter. Thron/ vnd Kron:

Su der erden thät mich wogen/

Wurde meiner Mutter sohn.

49. Mir ich selbst hab zu klagen

Meine schmerzen/ meine peyn:

Mir nur wöllet helfen tragen/

O geliebte menschen mein.

Höret/höret mein begehren/

Höret meine letzte bitt:

Ihr mich deren wolt gewehren/

Noch versagens ummer nit.

50. Weil die liebe mich getrieben

Also weit in diesen stand/

Ihr hinwieder mich zu lieben

Wöllet fassen in verstand:

Meine liebe/meine flammen/

Vnd begierden ungehewr/

Wisset ab an diesem stammen/  
Diesem Erenz/ vnd marter thewr.

51. Ihr an diesem baltzen stüdet  
Meiner stammen rechee maß/

Da die liebe mich noch bindet/  
Auch mit eyse. haffren baf.

Nur hinwieder/ nur mich liebet/  
O ihr harte marner stein!

Arme jünder/ nit verschiebet/  
Wil als dan zu frieden sein.

52. Meine marter. meine qualen/  
O geliebte menschen kinde!

Ich gedenck/ dan allzumahlen/  
Schlage hin in luffe/ vnd windt.

Nur bey diesem Erenz/ vnd fahnen  
Euch zur liebe stellet ein;

Liebet/ liebet/ euch ermahnen/  
Meine wunden. meine peiu.

53. Liebet/ liebet ich zur lezzen  
Euch zur lezzen ersuchen thu/

Lieb mit liebe thut ersetzen  
Mir die leffgen fallen zu.

Schawet/ schawet ich von lenden  
Werde seel. vnd kräftten loß/

Vatter/ Vatter/ laß verscheyden  
Meinen geist in deinen schoß.

Klaa vnd trawr. gesang der Mutter

JESU. vber den todt ihres Sohns/  
den sie beklaget vnder der person

des Hirten Daphnis.

1. D Azu grabe/ Daphnis laget/  
Daphnis hoch berühmtes kind

Hört man seiner Mutter klage;  
 Schlaffen waren luste / vnd wind/  
 Erd / vnd himmel schwarz benachtet/  
 Sünden in gar braunem kleid/  
 Sonn vor schmerzen war verschmachtet/  
 Mon / vnd sternuen trugen lend.  
 2. Ach! ihr schöne Mon / vnd Sternuen/  
 Gütten stammlein / Gütten schein.  
 Gütten opffel / gütten kernnen/  
 Gütten perl / vnd Edelstein.  
 Ach! ihr gelbe gütten Lichter/  
 Die betrübte Mutter sprach/  
 Ach! ihr gütten angeachtet/  
 Travret meinem Daphnis nach.  
 3. Ach! nur weinet / vnd nit scheinet/  
 Klaget mein so schönes kind;  
 Ach! nit scheinet / ach! nur weinet/  
 Vnd euch weinet lauber blinde.  
 Daphnis hoch berühmter luabe/  
 Ward in wildestem walde ermordet/  
 Da mit seinem hirtten stabe  
 Daphnis kam der frembden ort.  
 4. Daphnis sag auff arthurs henden/  
 Sah nit eins der schäfflein sehn.  
 Von gemeinem hauffen scheyden/  
 Vnd zur wusten lauffen ein.  
 Daphnis da nit lang verweilet/  
 Auch zur wildesten wusten rann;  
 Nach dem schäfflein weiblich enlet/  
 Ihn die lieb wol hefftig brunn.  
 5. Raum nun Daphnis hat gefunden  
 Wol gesuchtes hirtlein jart/  
 Er

Er von bähren/wölff/ vnd hunden/  
 Gleich im wald vmbgeben ward:  
 Sie da spannten ihre rachen/  
 Sprungen auff das schöne kind:  
 Wie die vagehewre drachen  
 Ihn zu morden ganz gesinnt.  
 6. Rissen seine füß vnd hände  
 Weißer als das helffen-bein/  
 Rissen auch die fett behende/  
 Schlugen zahn/ vnd tappen ein.  
 Zohen ihn durch dorn/ vnd hecken/  
 Scharpff/ vnd spitz/ vnd abgelaubt/  
 Da die zacken blieben stecken/  
 Vnd verwundten stirn vnd haupt.  
 7. Ach! ihr wilde wölff/ vnd bären  
 Ach! ihr wilde tieger- chier!  
 Er in blut/ vnd ich in zähren/  
 Sohn/ vnd Mutter waden schier:  
 Ach! was vieler angst/ vnd schmerzen/  
 Ihr dan brachtet meinem kind!  
 O der stahl- vnd eisen herzen!  
 Stahl/ vnd eisen weicher sind.  
 8. Ach nur schönert seiner jahren/  
 Schönert seiner gelben haar,  
 Nit so gransam thut verfahren/  
 Ach! nit wüdet also gar:  
 Nit ihr Bähren- wole vermehren/  
 Sein/ vnd meine marter groß/  
 Mich wole lassen/ ihn vmbfassen/  
 Nehmen ihn in Mutter- schoß.  
 9. Ja mich reisset/ mich zerspleisset/  
 Mich mit wunden füllet an:



Nich zernaget/nich zerplaget:  
 Nur den jüugling lasset aan.  
 Mich mit zähnen/thut zerdäuen/  
 Sparcet meinen knaben zart!  
 Mich mit klawen kombt zerhawen:  
 Nur doch schönet jener part.  
 10. Ach wie konnet ihr behalten  
 Ein so schnddes wesen wild?  
 Da so freundlich von gestalten  
 Ihr gesehn so schönes bild?  
 Ach! wie waret ihr geblieben  
 Von naturen eben wild?  
 Noch den knaben gunt zu lieben?  
 Noch auch würdet zahn vnd mild-  
 11. Warlich ihr von sinn ensfähret/  
 Warlich waret ihr verblendt!  
 Da mit zähnen ihr berühret  
 Seine seelen/füß/vnd hände:  
 Ach nur bettet ihr den knaben  
 Rechte geschawt mit augen an/  
 Würdet seiner schöner haben/  
 Ihn wol hettet bleiben lan.  
 12. Du bleicher todt im gleichen/  
 Warest ohne zweiffel blind-  
 Da du kamest zu beschleichen/  
 Ein so wunder liebes kind.  
 Sonsten er mit süßen strosen/  
 Vnd mit süßem augenblick/  
 Dir das heriz heet abgestohlen/  
 Heet verzehret deine strick.  
 13. Schöner *Daphne*/du mein elgen/  
 Einigs blut/vnd ingeweid:

Schau nun Erd/vnd Himmel schweigen/  
 Hören an mein herzen-leid.  
 Dich zu nachten/dich zu tage  
 Lauff ich klagen vber all:  
 Dich zu nachten/dich zu tage  
 Klaget schall/vnd widerschall.  
 Schöner Daphn/meine schmerzen  
 Mir noch wären also groß/  
 Wan nur küssen/hälßen/herzen/  
 Ich dich möchte in meinem schoß:  
 Wan bey deinem letzten kräftlein/  
 Ich gemüthe an letzter stund/  
 Dir die letzte bäcklein hefften  
 An die süsse wangen rund.  
 15. Ach nur wäre mir erlaubet/  
 Zu gemelter herben stunde/  
 Ich doch einen kuß geraubet  
 Hett von deinem lefftigen wunde.  
 Ich zu mir hett angezogen  
 Deinen letzten athem lunde/  
 Ich in mich hett eingefogen  
 Deinen letzten seelen wunde.  
 16. Ich dan mit hinzugenahem  
 Ganzen heerg.vnd seele mein/  
 Meinen frisch/vnd neuen athem  
 Hette dir geblasen ein.  
 Du den meinen/ich den deinen/  
 Hetten wir gewechslet ab:  
 Wären bende vngescheiden  
 Blicken bey dem hirtten-stab.  
 17. Ach du runder Mon/vnd sternens/  
 Kunde stämmlein/rundes feur/

# Nachtigal.

211

Nich nun schawet her von fernem  
 Meine schmerzen vngewehr.  
 Ich in selben/ich in wälden/  
 Kusse meinem zarten kind.  
 Doch in selben/noch in wälden/  
 Nirgent meinen knaben find.  
 18. Ich in weinen/ich in peinen  
 Schleisse nacht vnd tages-zelt;  
 Doch an weinen/noch an peinen  
 Gleicherschleisse noch/noch leide.  
 Mich der Mone/mich die steruen  
 Mit betribnuß hören an:  
 Doch noch Mone/noch die steruen/  
 Noch mich jemand trösten kan.  
 Ecloga oder klägliche hirtens-gespräch  
 dartin zween hirtzen/Damon/vnd Hal-  
 ton den todt Christ/vnder der person des  
 hirtzen Daphnis/weittaußig  
 betawren.

## Einang.

Nerstlich auff die wiesen kamen  
 Damon/Halton/hirtzen beyd:  
 Kempten süßlich beyd zusamen/  
 Waren voller trawrigkeit.  
 Damon auff der Leyren leyret/  
 Vnd gar trawrig spielet vor/  
 Drauff dan Halton auch nit feyret/  
 Blicß auff einem hosen rohr.  
 Der Hirt Damon  
 Schönes fräwlein/sümm der wälden/  
 Wol beredte Nachtigal/  
 Nit von waffen/noch von helden/

Ein

Singend/schleiffe deinen schall.  
 Nur von *Daphne* wollest klingen  
 Schau, er ligt schon kalt im grab:  
 Lasset uns den stein vmbbringen/  
 Klagen dich, o schöner knab.

*Halten.*

Ja fahr hin in lufft aefchwinder/  
 Fahr in lufft O Nachtigal:  
 Und in aller welt verlaunde  
*Daphne* lize bleich vnd fahl:  
 Ruff zum grabe/ruff zusammen/  
 Groß/vnd kleines feder.vieh:  
 Wak von vögel wild vnd zahmen/  
 Sich der stimmgebrauchet je.

*Damen.*

Ja schon dorten tombe gefahren/  
 Dorten ein gemahlet wolck/  
 Sein in warheit stündel.schaaren:  
 Wilkom schönes feder.volck:  
 Eben ihr beyzeiten kummen/  
 Sticket her/zu diesem stein/  
 Euch zur leich nun setze herummen/  
 Trawret/klaget in gemein.

*Halten.*

Nur der schönen *Daphne* trawret/  
*Daphne* hie vergraben lize:  
*Daphne* ligt im stein vermauret/  
*Daphne* nun mehr spilet nicht.  
 Laßasset euch bedingen/  
 Groß/vnd kleine vögellein:  
 Laßet von hertzen klingen/  
 Lauter trübe stedelein.

# Nachtigal.

213

*Damon.*

Scharw/ schon ihre zungen wehen  
 Groß/ vnd kleine vögel ein:  
 Schon zur seich herumb sich setzen/  
 Legen ihre flügel ein.  
 Sie den schönen *Daphnis* klagen/  
 Klagen ihn gar trawriglich:  
 Sie nun leiden von herzen tragen/  
 Weinen/ seufften lunniglich.

*Der Halton.*

Scharw die marmel. weisse schwanen/  
 Schon auch schmelzen ihren schnee:  
 Schmelzen ihn in lauter thranen/  
 Zeuagen gressen herzen wee.  
 Schon sie fast in jähren schwimmen/  
 Werden nicht mehr machen laug/  
 Heben ihre leze stimmen:  
 O wie reines trawr. gesang!

*Damon.*

*Daphnis*/ O du fron der hirtent  
*Daphnis*/ du so schönes blut!  
 Dich die beste steten ziertent/  
 Warest voller tugent gut.  
 Ach wer brachete dich zum grabet/  
 Wer so stahl. vnd eisen. haret/  
 Je doch dorffte brechen abet/  
 Solches blüntein/ solcher art!

*Halton.*

Klaaget ihn ihr flüß/ vnd Brounen/  
 Klaaget ihn ihr bächlein klar/  
 Klaaget ihn den Mon. vnd Sonnen/  
 Heimlich/ vnd auch offenbar:

Kla

Klaget ihn/ ihr feld/ vnd wiesen/  
 Stein/ vnd felsen/ berg/ vnd thal/  
 So von hirten vnderwiesen  
 Fertig seidt zum wiedererschall.

*Der Damon.*

Wer noch ihm woll nunmehr brauchen  
 Seine lehr/ vnd duleiden:  
 Wer nach ihm so lieblich hauchen/  
 Vnd die pfeifflein blasen an:  
 Pfeifflein/ da noch seine bäcklein/  
 Rauch/ vnd arhem kleben an?  
 Ränder als die purpur-schnecklein:  
 Gnug sie niemand loben kan.

*Der Halton.*

Wer wird seine schäfflein weiden/  
 Wer sie führen auß vnd ein?  
 Wer von blutgen/ vnd von wunden  
 Flechten schöne körbelcin?  
 Wer vns auch die kraucken hentsen/  
 Wer die vöcker daub/ vnd blind/  
 So von vielen land/ vnd meysen  
 Täglich zugehoffen sind?

*Der Hirt Damon.*

Nach ihr schäfflein/ ach ihr zahme/  
 Weiß/ vnd reine wälden-junfft/  
 Wan zu felde Daphne kame/  
 Wir vns freueten seiner kunfft.  
 Was dan wäre krank/ vnd rendig/  
 Er dan hentes gleicher handt:  
 Da war alles frisch vnd fremdig/  
 Frisch war auch der Sonnen brandt.

*Hal-*

Nachtigal.

Halton.

Wan zu felde Daphnis came/  
 Waid/ vnd herd in freuden war.  
 Auch ihr alle schwach/ vnd lame/  
 Lieffet ihm entgegen dar.  
 Ach wie trawrig ihr nun klaget/  
 Suchet ihn mit herten-leide/  
 Raum nun ihr die trauer naget/  
 Raum euch schmecket gras/ vnd weide.

Damon.

Wan zu felde Daphnis came  
 Er gar lieblich spielet auff:  
 Er der Sonnen oft benahme  
 Ihren viel zu starcken lauff.  
 Er mit harffen/ er mit lehren  
 Hielt die Sonn/ vnd himmel an/  
 Luffe/ vnd wetter thäten feuren/  
 Wind/ vnd regen blieben stahn.

Halton.

Wan zu Felde Daphnis came  
 Morgen zeitlich/ abend spdtich/  
 Gleich mit seinem blumen-frame  
 Stach das Erdreich zeigen thät:  
 Schöner wurden alle weiden/  
 Süsser wurden traue vnd gras/  
 Vnd auch welcher als die senden/  
 Wo nur Daphnis nider saß.

Damon.

Daphnis auff die beste wiesen  
 Führet seine Lammertein:  
 Dan zu jenen/ dan zu diesen  
 Lind berauschten wasserlein.

Er dan durch die bächlein wadelt/  
 Durch die weisse Lämmerlein/  
 Er sie saubert/Er sie badet/  
 Samt den weissen mutterseln.

*Halton.*

*Daphnis* mercket nun ein einzig  
 Schäflein dorten irrend gahn/  
 Gleich verließ er neun- vnd neunzig/  
 Nam sich nur des einen an:  
 Trug es wieder zu der herden/  
 Vnd für lauter fremden sprang:  
 Ladet seine mitgeferden/  
 Spielte/das es weit erklang.

*Damon.*

Schau nun tußte/vnd weiter trawren/  
*Daphnis* nun nie spielt mehr/  
 Oder velen regen schawren/  
 Schau die wolcken weinen sehr.  
 Ach die Sonn sich gar verbirget/  
 Leuchte zu zehren alles licht/  
 Weil den *Daphnis* sie nun nit raht  
 Auff dem feld/vnd wiesen sieht.

*Halton.*

Schau die schöne wiesen trawren/  
 Suchen ihren schönen hirt:  
 Gras/vnd kraut gar versawren/  
 Sawr/vnd bitter alles wirdt.  
 Groß/vnd kleines vich zusamen  
 Trank noch speise nehmen kan/  
 Die zur wunden weinend kamen/  
 Kraut noch brunnen rürens an.



Nachtigal.

217

Der Hirt Damos.

Nur nur graset/ach nur weidet/  
Ich sie dick vermahnen thu/  
Mit so sauber euch betteidet/  
Graset/weidet/greiffet zu:  
Sie doch je mit nichten weiden/  
Ich vergebens mahnen thu:  
Sie sich dannoch gar beteiden/  
Noch kein hürlein greiffen zu.

Der Hirt Halten.

Meine schäfflein/meine geissen  
Wartlich seind betrübnis voll:  
Liegend ihre zeit verschleissen/  
Lassen darm/vnd magen holl.  
Ich zum weiden/ich zum grasen/  
Offtermahlen sie vermahn:  
Doch die weid/vnd grüne wasen  
Bleiben vnderähret stahn.

Damos

Schau die grosse flüß/vnd wässer/  
Schau die kleine städlein/  
Nun mehr weinend fließen besser/  
Doch zum kläffen lauffens ein.  
Sie die schöne Son vermeiden/  
Hassen licht/vnd hellen tag/  
Vnd bedeckt mit dorn/vnd wunden/  
Führen stätes lend/vnd klag.

Halten.

Schau die feist vnd grüne blätter/  
Grüne näst/vnd grüne zweig/  
Ben so trübem todten wetter/  
Schon auch werden welck/vnd bleich.

X

Grä.

Grüner safft ist ihn entgangen/  
 Seind wie truckner erden-stauck/  
 Raum an bdumen bebend hangen/  
 Bebend wie das Esenlaub.

*Damon.*

Sich die blümelein nider-sencken/  
 Seind so gar/vnd gar euerbt/  
 Tode zur Erden sie sich lencken/  
 Sie das weiter hat euerbt:  
 Sie das jhrig haben zahlet/  
 Da nun ligens vngezehlet/  
 Ach! wie stundens vor gemahlet/  
 Ach! wie ligens jez verzelet

*Halton.*

Nach schon sterben feld/vnd wiesen/  
 Gras/vnd träuter ohne zahl:  
 Schon von bdumen komet gerissen  
 Starcke meng der blüeter fahl.  
 Nackent schon in löffen schiffen  
 Manche linden fahl/vnd bloß:  
 Blöße zeitlich hat begriffen  
 Eick/vnd blüchen lauber-loß.

*Der Damon.*

Nach die bdum sich weinend zeigen/  
 Weinend mancher stamm vnd naß/  
 Weinend sie sich nider neigen/  
 Nur mit lauter send belast.  
 Sie zu ehrenden gar verkehren  
 Allen ihren arden safft/  
 Drumb nur gumm/vnd gelbe jähren  
 Ausen auff den rinden hafft.

## Nachelgal.

219

*Der Hirt Halton.*

Daphnis/wan ich dein gedencke/  
Deiner qualen/deiner noht/  
Ich in ich matt zur erden sencke/  
Thränen werden meine brot:  
Mir die thränen immer lauffen/  
Werden meine speiß vnd trank:  
Mir in thränen gar ersauffen  
Manches lied/vnd trawer-gefang.

*Der hirt Damon.*

Was nun wilt man weiter klagen/  
Halton/liebster mit-gefan?  
Ich die geigen wilt zerschlagen;  
Schier ich nit mehr streichen kan.  
Scharo der abend kumbe mit hauffen/  
Lass die schäfflein kehren heim:  
Lass auch deine Ried verschnauffen/  
Lass verschnauffen meine reym.

*Der Hirt Halton.*

Scharo/nun eben mir zersplessen  
Meine pfeifflein/meine ried:  
Wilt sie nun mehr gar zerschmeissen;  
Ach! adè betrübtes lied.  
Heim ihr meine wolffe kinder/  
Heim ihr meine länimerlein/  
Heim ihr schäfflein/trett geschwinde/  
Schwarze stunden fallen ein.

*Beschluß.*

Also damahls trawrig sangen  
Damon/Halton/hirten beyd!  
Mon/vnd sternen kamen gantzem/  
War auch ihnen eben leid:

R z

Wel.

Weinet/meine steruen/weinet/

Weinet/sprach der falbe Mon/

Wer doch heet es je vermeinet/

Daphnu mäß zu grabe gohn!

Ein Christliche Seel redet von dem  
Creuz/vnd wunden Christi. Seind  
Trostsche Verß/wie oben.

1. **M**anche stunden **IESV** wunden  
Ich mir seiz ob augen mein.

Thu mich wenden zu den händen

Su der seitz vnd fassen sein.

O du bester/Creuz bald ster!

Ich dan ruff in aller ent.

O zur stunde mich verwunde/

Schleß herab die nadel/ent.

2. Mich gesunden ohne wunden/

Laß mit nichten dannen gahn.

Reche nur zörne/nur die dörne

Lang/vnd nadel werff hinan.

Mich nur qualte/nit verfehle

Meiner hände/saß/vnd seitz:

O mich Kröne/nit verschöne:

Wil mit **IESV** eraggen leyde.

3. Keine beisset/keine meisset/

Keine stahl/noch ensen/spiz/

Nehmen glieder/hoch/noch nider/

Werden geben solche schütz/

Niß die nadel/stumpffe nadel/

Langen/geißel/scorpion/

Han zeraerbet/vnd zerkerbet

Ihn den wahren Gottes sohn.

4. Seine quaten/ich zumahlen  
 Fleißig hab in stäter hut:  
 O cleude/süß/vnd hände/  
 Seit/vnd Körper voller blut:  
 Reichlich schweissen/scheinbar gleissen  
 Alle wunden/alle streich.  
 Scharw/nun fließet/vnd sich gießet  
 Purpur/ober marmet bleich.  
 5. Auß der seiten/lan sie leiten  
 Rothe stralen rote Corall:  
 Auß der seiten/lan sie leiten  
 Weisse wasser wie Erystall.  
 O du reines/hüpsch/vnd feines  
 Bächlein von Corall/vnd glast  
 Nit noch weiche/nit entschleiche/  
 O rubin/vnd perlen gast.  
 6. Ach verweise/nit noch eyse/  
 Wil nun hie mich setzen bey/  
 Wil da baden meinen schaden  
 Ob er schon veraltet sey/  
 Kräftigs plaster meinem laster/  
 Wil dich dorten salben drauß/  
 Wil dan grunden tieff zum sünden/  
 Sie von ihnen waschen auß.  
 7. Bey den füßen wil ich büssen/  
 Vnd auß meinen augen beynd  
 Wol sie netzen/vnd erseyen  
 Was von blut heraußer geit.  
 Wil mit jähren wiederkehren/  
 Gleich als viel enfließen wird/  
 Vnd mit sattem auß erstatten/  
 Was von purpur da vergirt.

1. Doch ihr brunnen/wol heronnen/  
 Schon beschenckt ist erd/vnd graf:  
 Ach verschmachtet/nit so lauffet/  
 Nit so giret oh.re maß.  
 Schön an laugen meiner augen/  
 Schon an jähren mirs gebrist:  
 Thut euch stillen: wer kan fällen/  
 Was bereits verflossen ist?  
 9. Zu den händen/wil ich seuden  
 Hundert tausent seuffzer lind/  
 Sie durch wälen/vnd er kühlen  
 Mit so lindem herzen wind.  
 Nit so linden herzen winden  
 Wil ich trücken allen schweiß/  
 Alle masen wil durchblasen/  
 Kühlen alle wunden heiß:  
 10. Doch zur stunden/auch lig vnden/  
 Ich zu wenig seuffzer find:  
 Bin von wunden überwunden/  
 Mir gebrichtes an herzen wind.  
 Häuffig winden macht mich schwinden/  
 Raum ich mehr den achem hab/  
 Seuffzen/weinen/O der peinen!  
 Mich noch bringen gar ins grab.  
 11. In der kronen/dacht zu wohnen  
 Mein so gar betrangtes berg:  
 Dort in hecken/sich verstecken/  
 Sich bezäumen aller werts.  
 In den spizen dörnen sitzen  
 Schon es auch ein zeitlang blieb/  
 Thut sich freuen vor den weosen/  
 Vor dem schönen seelen dieb.

12. Doch nun wider bald hernider  
 Zu der helen seit begert is/  
 Wil sich seuen/vnd ergehen/  
 Zu neben deinem hertz.  
 Es nun dorten-jene yforten/  
 Zeue rothe seiten-thür/  
 Wil verwahren sich nit spahren/  
 Da die schiltwache halten für.  
 13. O du runde seiten wunde!  
 Reich-vnd edler hertzen-last!  
 Bey dir sterben-vnd erwerben  
 Hoffe/es were fried-vnd rast.  
 Da laß walten/vnd laß schalten/  
 Da nun laß es haben play:  
 Laß es wachen/vnd auch machen  
 Da sein bechlein-vnd matraz.  
 14. Bey der seiten seine zeiten  
 Wird es wachen ohn verdruss:  
 Bey der seiten/seine zeiten/  
 Auch es wider schlaffen muß.  
 Bey der seiten/seine zeiten  
 Singen/vnd es klingen will:  
 Bey der seiten/seine zeiten  
 Es auch wider schweigen still.  
 15. Drumb auß liebe/nun ich gibe/  
 JE SV dir es engen ganz.  
 Ihm wil schaffen/deine waffen/  
 Deine nâgel/deine Lanz.  
 Darmit streiten vor der seiten  
 Wird es gen die laster sein.  
 Bis mans leite von der seite  
 Zu den außewöhnten dem.

Ecloga oder hirten-gespräch von Christo  
dem gecreuzigten/vnder der person des  
huten Daphnis/vnd bey gleichnuß  
eines jungen wibes.

## Eingang.

Werde/vnd wagen/nem beschlagen  
Als die Sonn heut spannet an/  
Vnd mit rossen vnuerdrossen  
Reisset ihr Erystallen baan:  
Ich spazieren gieng nach ehiere  
Dort in jenem grünen walde/  
Trug den bogen auffgezogen/  
Schoß ein Rechelein wolgestalt.  
2. Griff zum degen wolts entlegen/  
Nienas an einen eychen-baum/  
Gleich zur stunden/von der wunden  
Nann herab der purpur-schaum.  
Bald Palamon,vnd Phidamon/  
Nette bende mit-gespan/  
Kamen gangen/scharwens hangen:  
Stich bey selten stelten dran.  
3. O Palamon o Phidamon/  
Dieses hinsteht dessen sey/  
Wer mit zeigen/sich wird zeigen/  
Vnd am besten streichen frey.  
Drum die zeigen thut besteiigen/  
Greiffet ihr den gelben kam/  
Vnd mit bogen glatt bezogen  
Preß herauf den homq-sam.  
4. Gleich ohn wacken/sie zum schranden  
Treiten müßig auff die baan/

Stich



Sich bewerben: redlich kerben/  
 Vnd die seiten schneiden an.  
 En laß hören keins verstören;  
 Erstens der *Palamon* geigt;  
 Bald imgleichen nach dem zeichen  
 Auch darauff *Phidamon* streicht.

*Der Hirt Palamon.*

Schöner poffen: wer hat geschossen/  
 Dieses Reeh mit frechem muh?  
 Wer mocht strecken nach dem leben/  
 Einem also jungen blut?  
 Ach wer bogen dorffte es wogen?  
 Welcher pfeil war also grauß/  
 Der so kleines vnd so reines  
 Thierlein dorffte trincken auß?

*Der hirt Phidamon.*

O was heute: wer hat heute/  
 Wer hat also frech vnd stolz?  
 Die beschloffen seyn entlossen  
 Vnd entricht so scharpfen boltz?  
 Ach die senne gleich zerrenne/  
 Gleich den bogen werff zu fiewr/  
 Pfeil vnd locher werff hernocher/  
 O du wilde: schätz vngewor!

*Palamon*

Armes Hielein! frommes Hielein!  
 Mir nun *Daphnis* komet in sinn/  
 O wie newtlich: also grewtlich  
*Daphnis* ist gerichtet hin!  
 Ihn betrawen: ihn betawren  
 Mich ermahnet deine wund:  
 Wers betrachet: wers erachtet?

Fallen ihm die thränen rund.

*Phidamon.*

An dir scheinen *Daphnu* peinen/

O du schwach/ vnd trauces Nech.

Ich nun dencke seiner trüchdes/

Weil ich dich verwundet seh.

O wie nerwlich gar abschewlich

*Daphnu* ist gehendet auff?

Sehe nichts rühret/ vnd entschüdret/

Schier in jähren ich ersauff.

*Palamon.*

Du nun hangesst/ vnd erbangest

Frommes thierlein ohn betrüg!

Zagest/ bebest/ kaum noch lebest/

Rückest zu dem leyten zug.

Kaum dich regest/ nawlich wegest:

O der wunden/ pein/ vnd schmerz!

Zwar von heissem purpur/ schweissen/

Nöthen schmelzen stein/ vnd Erz.

*Phidamon.*

Gleiche nöthen dich auch tödten

*Daphnu*/ o geirerter hirt!

Kaum dich hebest/ kaum noch lebest/

O mit wunden wolgeziert!

Schau die schmerzen meines hertzen/

Quel/ vnd marter mich vmb ringt!

Wird es wehren/ sag mit jähren/

Nir das hertz in stuck jerspringt.

*Palamon.*

Schönes Böcklein/ rothes roßlein/

Noch bist du von lauerem schweiß/

Noch getrücket/ wol beschencket

Seind auch deine zähnelein weiß.  
 Auch die näse. rind vnd baste  
 Deiner eichen seind erröth;  
 Nothe regen thut euch legen/  
 Sonsten ihr das thierlein totte

*Phidamon.*

Auch thut bluten *Daphnien* ruten/  
 Drau man ihn hat auffgehencet/  
 Erug/vnd ndget. stumpffe edget  
 Seind mit tropffen wol besprengt.  
 O was regen aller wegen!  
 O was rothe wunden gäß!  
*Daphne* eben ist vmbgeben  
 Nur mit lauter purpur. fluss.

*Palamon.*

Halbes hirschlein/rothes hirschlein/  
 Bist nun in/vnd auß den roth;  
 Doch dich weißes/vnd jetzt beisset  
 Auch zugleich der falbe todt.  
 Krankes hirnlein/dar das kinnlein/  
 Mund. vnd leffgen werden bleich/  
 Anna stirbest/nun verdirest/  
 O du schon so fahle leich!

*Phidamon.*

Auch thut sterben. sich ewig sterben  
*Daphne* dort an seinem baum:  
 Thut erbleichen/roth vnd verweichen/  
 O was mait. vnd falbe pflaum!  
 Schon vertlichen/schon entwichen/  
 Schon ist vnser *Daphne* hin:  
 O der kalten vnd zerpalten/  
 Augen/leffgen/munde/vnd kinn!

*Palamon*

Kommt nun jaget/ kommt geflogen/  
 Kommt nun her ihr vögelin/  
 Seder-scharen kommt gefahren/  
 All so nur im walde sein.  
 Thut euch setzen/ trawrig schwehen/  
 Thut uns klagen all zugleich/  
 Trawrig klingen/ vnd besingen  
 Ihr nun sollet vnsr leich.

*Philamon*

Her imgleichen/ her zur leichen/  
 Menschen seelen allerhande.  
 Kommt zusammen/ her zum stammem  
 Drau man *Daphne* auffgespannt.  
 Da dau klaget/ heulet/ jaget/  
 Weiuet stark ohn vnderlaß/  
 Bleibet immer/ scheidet nimmer/  
 Alle weg schleisset diese strass.

*Palamon*

Her schon fliegen vnder schwiege  
 Fromme vögelin auß dem wald:  
 Laß sich dingen zum besingen/  
 Singen/ daß es kläglich schallt.  
 Ich für peinen auch muß weinen/  
 Fart es hinulet/ sehr ich wein/  
 Also schwertlich/ also dänrtlich  
 Mußst du besingen sein.

*Philamon*

Auch der frommen eilich kommen/  
 Man vnd weib zu *Daphne* Ereug/  
 Ihn beischenen süßlich weinen/  
 Niemand frage/ was bedeute

Sie den Knaben/wan begraben/  
 Truchsen ab das wunden blut/  
 Heben/legen/waschen/pflegen/  
 Salben ihn bey warmer glut.

*Palamon*

Nich gemahnen thut mir thranen  
 Dieses wilt/ich *Daphnu* tode.  
 Wil nun dessen/nie vergessen/  
 Soll nun sein mein täglichs brodt.  
 Ich nun seinen tode beweinen  
 Wil mit dir *Phidamon* gleich/  
 Schwarz bekleiden laßt uns beydem  
 Unser viel zur gelben Seig.

*Phidamon.*

Schwarz bekleiden laßt auch beydem  
 Unser harpffen/zucl/vnd ried/  
 Laßt zu mehrren *Daphnu* ehren  
 Spielen manches trawrig lied.  
 Laßt erholen offtermohlen/  
 Leider! so beerüben schall/  
 Vnd mit machen tieff erachten  
 Seine marter: pein. vnd qual.

*Beichtuß.*

Also strichen/vnd nie wichen  
 Beyde geiger in die wet:  
 Ich mit nichten kont entrichten/  
 Wer es recht gewinnen het.  
 Drumb zur gabe nun doch habes/  
 Sprach ich dieser/dieses Rech:  
 Vnd zur gabe jener habes/  
 Was dort weidet in dem klee.  
 2. *Yslein* *lammlein* müheigs *hämmelein*/

Tart/vnd reineswollen. kind:  
 Glaub/euch beyde recht enstheides  
 Glaub/ihr beyde zu frieden sind.  
 Nun biß morgen/weil verborgen  
 Sich die Sonu zu wasser heil/  
 Euch zur heide dan bescheider/  
 Wider euch dan vnderstellt.

Ecloga oder hirtten.gespräch/darin die  
 zween hirtten Damon vnd Halton / je einer  
 umb den andern/mit vndercheidlichen  
 gleichnußen / vnd concepten/allweg den  
 getreuwigten/vnd auferstehenden  
 JESU Wunder der person  
 des hirtten Daphnis. Poes-  
 tisch berechnen.

Der Hirt Halton hebet an.

Edhoner Damon/jung der hirtten/  
 Der auß deinem hollen halm/  
 Wan wir vuser herden schmiterten/  
 Hast erstiffen manchem palin:  
 Was in reymen lasset zwingen  
 Daphnis wunden rosen-roth/  
 Lasse im hollen thal erklingen  
 Seine marter/seinen todt.

Damon.

Frommer Halton hoch gepriesen/  
 Der zum ersten sommer glantz/  
 Hast erzeiget auß den wiesen/  
 Mauchen schmucken lorber-frantz/  
 Lasset jenes Erckz vmb-ringen/  
 Ehren den die welt ver-spott.

Lofft

Nachtigal.

231

Lacht von gangem hertzen klingen  
Daphnis aller herten Gott.

Halton.

Weil ein schäfflein vuberschoren/  
Außer der gemeinen jocher/  
In der wüsten gieng verlohren/  
Es der Daphnis wider suchte.  
Er im felde mir begegnet/  
Trug es auff der schutler seite:  
War in warheit starck beregnet/  
Voller freuden: voller peini.

Damon.

Daphnis War gar müd geloffen/  
Auch er mir entgegen kam:  
Wär im regen schier eroffen/  
Leint an einen eichen-stamm.  
Er das thierlein je noch trugel/  
Seuffter manchen seuffter cleff:  
Er gen himmel d' augen schlinget/  
Ach mir helfet: helfet: rich!

Halton.

Als ich newlich auff der reusen/  
Warc worden müd vnd matts/  
Mich der Daphnis thäte speisen/  
Vnd von fruchten machen saets.  
Enteg auff einen grünen palmen/  
Warff der schönen frucht ab:  
Sang zu gleich wol sieben psalmen/  
Ich mit lüften gessen hab.

Damon.

Als ich newlich auff der reusen/  
Wol zum wein-haus lehren ein/

Thdr

Thut man mich nur herderg weisun/

Nicht zuu rothen lammelteu/

Auff dem schilde stand gemohlet

*Daphne* in der kelter sein.

Jeder dort zu trincken holet/

O was roht und guet er wein!

*Haltem.*

Wann der sommer wieder lehret

Und klopffe an zur grünen thür/

Er mit blumen sich vermehret/

Noche rosen gahn herfür:

Auff der besten schon den zeiten

*Daphne* hat gebrochen ab/

Thut ein schmücklein drauß bereiten/

Welches das in schwachheit lab.

*Damon.*

*Daphne* deine rothe rosen

Werff von deinem Creutz herab:

Wan die weilt mir lieb-wil kosen

Darff ich solcher blumen gab.

*Daphne* deine rothe rosen/

Dein so schöner blumen-strauch

Alle trauffe vnd leben-losen

Nitzi auß aller schwachheit auß.

*Haltem.*

Wie der sommer sich besceket

Mit auch kleinen blümelein;

Also *Daphn.* sich bedecket

Mit auch kleinen röslein.

Von der ich nitel zu den füssen

Sie dan lehn in voller blut;



Kings herumb den lufft verſäſſen/  
Mit geruch vnd arthem gut.

*Der Damon.*

Hin vnd wieder auff den wiefen  
Alles voller dörrnen war:  
Schdñlein ſo nit vnderwieſen  
Sich verlegen immer dar:  
*Daphne* teſſe ſichs erbarmen/  
Mache ein groſſe bärden drauff/  
Ihn die liebe gunt erwarmen  
Trugs auff ſeinem haupt herauff.

*Der Halton.*

Sich die dörrner hanget ochen/  
Haben ihn verwundet gang:  
Doch die roſen er hat brochen/  
Drauff gemachte ein ehren-frang.  
Schar nun er gar glerlich pranget  
Mit gedörrter blumen-fron:  
Her ihr hircen ihn empfanget/  
Setzet ihn auff hohen thron.

*Der Hirt Damon.*

Newlich ab der heißen Sonnen/  
Ich den ſtralen weichen muß:  
Gleich mich *Daphne* führe zum bronnen  
War mir ſonſten vnbewuß.  
Er auff einem berge ſprizet/  
Nieß mit nahmen Golgotha:  
Weil ich ware gar erhitzet/  
Ich mich thde erlöſten da.

*Der Hirt Halton.*

Nach ich gar erſchwachet ware/  
Lag an ſtarckem fieber krank:

Ich dem *Daphnis* offenbahr: *er*  
 Der mir mischet einen trank:  
 Raum ich den heit angezeiget/  
 Raum gebracht an meinen mund/  
 Du in aller eil ergetzet/  
 Ja du worden ganz gesund.

*Damon.*

Ich nun höret/ laßt euch sagen/  
 Seht euch für/ ihe widero-leuth/  
 Noch für eulich wenig tagen/  
 Räuber machten starke deut/  
*Daphnis* reiset auch der orten/  
 Gleich die losen Räuber-schaar  
 Ihn berauben/ und ermorden/  
 Schlugen ihn an galgen dar.

*Halton*

Wan wir unser herden scheren/  
 Und entbeden ihre woll/  
 Sie mit nichten klagen/ plagen/  
 Bleiben ohn gemur/ und groß/  
 Also *Daphnis* ward beraubet/  
 Seiner kleider ohne sprach:  
 Keinem wörlein Er ertaubet/  
 Dache keiner heißen raach.

*Damon.*

Wan der vnderante freßer/  
 Wan der Metzger vngeschlacht/  
 Der mit zähnen/ der mit messer  
 Mir die schäfflein wund gemacht.  
 Sie dan gar gedultig ligen.  
 Still verdschens ihre peim:

Also *Daphnis* auch verschwiegen/  
Lut den todt vnd marcen sein.

*Halton.*

Wie die breit gestreckte Falschen/  
Noch in weichem wolcken land/  
Also stund an seinem halschen

*Daphnis* weidlich auß gespannt/  
Er mit beiden fäß vnd armen

Stund gestreckte in grosser noth/  
Ach wen wolte nicht erbarmen/  
*Daphnis*, dein gespannter todt!

*Damon.*

Da die purpur-morgenstunde/  
Morgen-rothe wolbekunt/  
Hent auß ihrem beth erstunde/  
Drauff sich tag vnd nacht getrennt!

Sie noch brauchet nit den weissen  
Ein so rothes Rosen-kleid/  
Als man thut roth bereiten/  
*Daphnis*, deine bleiche seir.

*Halton.*

Auff ihr hirtten/ thut errathen/  
Wer im luffe gendlet auff/  
(O der viel zu frembden thaten)  
Doch im tieffen meer erlauff/  
*Daphnis* voller purpur farbe/  
Voller wunden/ voll geschwede/  
Noch zu gleich am galgen starbe/  
Starb zu gleich im rothen meer.

*Der Damon.*

Auff ihr hirtten/ mir auch saget/  
Wer ertrinkt im vollen meer?

Vnd doch seinen durst betlaget/  
 Vnd der seuchte mehr begehrt/  
*Daphnu* in den größten peinen  
 Doch noch wolte leiden mehr:  
 Nicht mit seuffzen/ vnd mit weinen/  
 Als mich dirstet/dirstet sehr!

*Halton.*

Lieber *Damon*/will noch fragen  
 Will dan geben auch bescheide:  
 Wer ehut seine peim betlagen/  
 Vnd jedoch begerlich leidet?  
*Daphnu* muß für vns bezahlen/  
 Besser einen sauren kern:  
 Vnd doch alle peim/vnd qualen  
 Er von hertzen leidet gern.

*Damon.*

Lieber *Halton*/dieser tagen  
 Sich begab ein wunder chat:  
 Will hinfürter nie verzagen/  
 Hör dan/was es geben hat:  
 Mir von einem falschen Drachen  
 Ward geröde ein Lämlein jart:  
 Bald es wider quint zu lachen/  
 Weil es wieder lebend ward.

*Halton.*

Lieber *Damon* wer will glauben/  
 Was der tagen auch geschah:  
 Einen schönen rothen trauben  
 Ich mit augen hab gesehn:  
 Ware nun mehr außgepreßet/  
 Von bedingtem kelter-man:

Er doch wieder vnder deſſer  
Lieblich ſienz zu blühen an.

*Damon.*

Lieber *Halton* ich von einem  
Thewren vogel hab gehört/  
Er auſſen weicher keinem/  
So man mich nit hat beihört;  
Wan ſchon er in ſlechter flammen  
Sich zu lauter pulver brennt/  
Er jedoch außſſer flammen  
Wieder zu dem leben wendt.

*Halton.*

Schöner *Damon*/ deine reymen  
Mir erfrichen muhe/ vnd blut:  
Wil die getzen ſüßlich reymen/  
Vnd noch ſpielen eben gut.  
Wil nit weichen deiner pfeiffen/  
Deinem wol geſtimmen ried;  
Wil noch manche ſeiten greiffen/  
Eh man dir daſſe R-runglein hiet.

*Damon.*

Frommer *Halton*/ deine getzen  
Meinem röhrlein weicher nicht;  
Wolleſt keinen ewffer zeigen/  
Wir vñß gleichen im gedicht.  
Keiner keinen ſoll benenden/  
Venden alſeiches lob gebähret;  
Gleiches fränzelein allen venden  
Auch ſoll werden eingeshnuret.

**Ecloga oder Hirtengespräch vber das  
Ereuz/vnd auferstehung Christi/darin/was  
der ein hirt Damon genant/ von seinem  
vorhaben vorspielt / der ander Halton  
genant/allweg nachspielend auff  
das Geistlich deutet vnd  
gleichet.**

**Eingang.**

**H**ut ein bächlein wol beschwenet  
Nahm die flucht auß grünem wald/  
Aus den steinlein sich verleyet/  
Heut mit ihnen starcken spalt:  
Dan weils ihm nit wolten weichen  
Auff so litzet feuchter strach/  
Torniq thde es neben streichen/  
Murren starck ohn vnderlaß.  
2. **A**uff nun dorten mich ergetzt/  
Tratt himan ein junger hirt/  
Sich zum bächlein nidersetzt/  
Damon er genennet wird/  
Bald sich auch hincz gesellet/  
*Lycas, Halton, Marfilas:*  
Da war getz vnd Lenz gestellet/  
Lächlen qunden laub/vnd gras.  
*Damon/ Halton/ jüngling beide*  
Sungen/ klingen in die weitt.  
Weit mans höret auff der bende/  
Ach wero rechte beschriben heet/  
Stumm die schöne vogeln fassen/  
Saff auch stumm die Nachtigal:  
Sie schler aller kunst vergassen/  
Da gab Damon solchen schall.

Der Hirt Damon spielet vor.

Wan von heißer Sonn verwüßet/  
Kälte/ vnd winter ligen todt/  
Man den sommer wieder grüßet/  
Wieder briche man rosen roth.  
Thal/ vnd felder schön verblümet/  
Grün sich wieder legen an:  
Weil ichs meinen schäfflein rühmet/  
Woltens wieder weiden gahn.

Der hirt Halton folget nach.

Wan die sänder zeitlich fassen/  
Vnd mit ihrem hertzen-eyß  
Sie sich neben Jesu fassen/  
Legen zu den wunden heilß:  
Werdens wieder bald entzündet/  
Wieder leuchtet sommer-schein/  
Hent vnß wieder wird verkündet/  
Straff sich wieder zümet ein.

Damon.

Wan die vöglein vmb/ vnd vmmen  
Noch in weitem wolcken-felde/  
Hin vnd her sich müd geschwummen/  
Suchens wieder grüne wälder.  
Kasten auff den äst/ vnd zweigen/  
Schöpfen wieder arhem gut/  
Trun auch allen pfeiff/ vnd geigen  
Machens einen frischen muht.

Halton.

Wan die seel sich müd geflozen/  
Auff/ vnd ab in eiler welt/

End.

Endlich kombt sie wider zohen/  
 Vnd sich zu dem Creutz gesellt.  
 Jesu/ Jesu rufft vnd weinet/  
 Nider zu der Erden felle/  
 Vnd an wunden Jesu leinet/  
 Biß das hertz in ruh gestellt.

*Damon.*

Weil dan jene vöglein singen/  
 Will die schäfflein führen dar/  
 Auff: laßt euch zur weiden bringen:  
 Auff: du marmier-weiße schaar.  
 O wie fremdigs feld/vnd wiesen!  
 O wie zartes laub/vnd gras!  
 Wer wil schöneres leben kiesen?  
 Weißlich ich der stadt vergaß.

*Halsen.*

Weil am Creutz ich frieden finde/  
 Zwar mit nichten mich veräum:  
 Mich mit beyden armen hüde  
 Manche stund an diesen baum.  
 Sieben liedlein hör ich klingen/  
 Klingen süßlich vberall/  
 Niemand wird mich dannen bringen/  
 Mir ist wol bey solchem schall.

*Damon.*

Schon ich längst in grossen stätten  
 War der stein/vnd gassen mud.  
 Ließ zum grünen/thät mich retten/  
 Da man liebe schäfflein hüt.  
 O du reines hirtten-leben!  
 Wer wil gnugsam loben dich!



# Nachtrag.

241

Wilt dich allweg hoch erheben/  
Wirst ja nie verlassen mich.

*Halton.*

Lang ich lieff auff deinen gassen/  
O du schöne Babylon!  
Hab doch endlich dich verlassen/  
Nahm die flucht vnd sprach darnom.  
Gleich zum Creuz mich thut begeben/  
Dorten ich die wunden thut/  
Wilt nu nirget lieber leben!  
Trinck nur lauter freuden fluß.

*Damon.*

Wan die weiße schafflein wenden/  
Ich mich leg an jener Ench:  
Wan die schöne Sonn will scheiden/  
Süß ich ihr die zelgen streich:  
O du schöne/laß dir sagen/  
Schöne bildenuß bleibe noch.  
Schöner fuhrman halt den wagen/  
Laß die Rosß verschnauffen doch.

*Halton.*

Wan auch ich die sünd will meiden/  
Zu dem Creuz mich setzen thu:  
Ruff/o Jesu/wolst nit scheiden/  
O nit thu dein änglein zu:  
O nit weiche/nit verfahre/  
O nit wöllest vnder gahn:  
Vuß noch deine stralen spahre/  
Bleib zu dieser freit doch stahn.

*Damon.*

Wan die Sonn hinunder schwebet/  
Vnd verachtet meine reym.

*L*

*Ihr*

Ihr der wiesen ench begeben/  
 Ihr dan/schafflein/dencket helm.  
 Schöne Son/ab du schöne;  
 Ich die schafflein fähr nach hauß/  
 Nur vns morgen wider fröhue;  
 Will dan wider treiben auß.

*Halton.*

Jesus wares Liecht/vnd sackel/  
 Als verlohrest deinen schein/  
 Wer mochte dulden solch spectackel?  
 Wer nach hauß nie lehret ein?  
 Wan du nun auch ab wilt scheiden/  
 Sehr ist vnsern hertzen weh;  
 Doch verkürz vns vnser leiden/  
 Daß man dich bald wider seh.

*Damen.*

Wan die feuchte felsen weinen  
 Neben meiner weissen schaar/  
 Vnd von etwan holen steinen  
 Strögen ihre wasser klar;  
 Gleich sich weine schafflein fählen/  
 So mit warmer hitz behafft;  
 Sie den durst vom hertzen spülen/  
 Mit so frischem felsen safft.

*Halton.*

Als mit einem speer durch schossen  
 Jesus deine seiten rund/  
 Vns ein bächlein kam gestossen/  
 Drinn man milch/vnd purpur fund:  
 Ich mit gleichem eiffer lauffe/  
 Zu dem brunnen wolbewust;  
 Dantch spule/wäsch/vnd tauffe/

Trinck

## Nachtraal.

243

Trinck nach viel-gewünscht em luff.

*Damon.*

Wan die Sonn sich gar geneiget/  
Vnd gesencket ihre Cron/  
Gleich die nacht in himmel steigt/  
Arbeit heische ihren lobn:  
Thier vnd menschen gehn sich legen/  
Ganz erstummet alle welt:  
Nuch sich kaum die blüetlein wegen/  
Trawrig senret alles feldt.

*Halton.*

Da du Jesu todts verblichen/  
Vns die todten han erschrockt:  
Felsen von den felsen wichen/  
Gräber wurden auffgedeckt.  
Thier vnd menschen that es dauern/  
Nuch verwelcket laub vnd gras:  
Alle wasser nur von trawren/  
Nan geweint ohn vnderlaß.

*Damon.*

Mon vnd sternu abends wachen/  
Legen ihre Sonn zu bech:  
Sie sie sanfter schlaffen machen/  
Mit gelind vnd süßer red:  
Schlaffet. Via matre strolen/  
Schlaff du matt vnd müdes liech:  
Thu mie schlaffen dich erholen/  
Bis dein schlaff der morgen bricht.

*Halton.*

Jesu dich auch fromme seelen  
(Wie dan mehr mals höret hab:)  
Thäten waschen salben strecken/  
L 3

Heben

Heben/tragen zu dem grab:  
 Auch die mütter trawrig klagte/  
 Schlaf nur mein geliebtes kind/  
 Vnd bey nebens mützig sagte/  
 Doch den todt bald vberwind.

*Damon.*

Wan die Son dan aufgeschlaffen/  
 Richtet sie sich zeitlich auff/  
 Schärpffet ihre pfeil/ vnd waffen/  
 Geht zum wagen/sizet drauff/  
 Ich dan wider treib zur heiden  
 Meine weisse wullen herds  
 Sie dan wider grasen/weiden/  
 Scheren wasß daß ang begehret.

*Halton.*

Also/ o Jesu/du gelegen.  
 Kurze zeit in kalter Erd/  
 Sich dem seel thut wider wegen:  
 Denckend seiner weissen herd.  
 Sie der höllen pforten rühret/  
 Nult weit offen scheur vnd stalt/  
 Seine schäfflein dantzen fuhret/  
 Triumphtrent vberall.

*Damon.*

Ich dan ohne send/vnd klagen/  
 Blasß die pfeifflein honig süß!  
 Vnd gewend zum Sonnen-wagen/  
 Sie nur krausen lüfftlein gräß:  
 So zu vielmahl eansene mahlen/  
 Sey mir wil kom/liebe Sonu:  
 Heut ergreiff die ldnagte stralen/  
 Nist zu schnell dich mach darvon.

*Hal-*

*Halton.*

Ich mich einer hosen rinde  
 Mich zu Jesu wende schnell/  
 Fäll mit eben süßem winde/  
 Dieses pfeifflein eben hell.  
 Wie willkom bist erstanden/  
 Jesu/ zu gewänschter zeit:  
 Du die schnode todtes banden/  
 Hast verwende in herrlichkeit.

*Damon.*

O du meine gälden geigen/  
 Mehr vnd mehr heb auff den klang:  
 Mir nun walde/ vnd vogel schweigen/  
 Bächlein zucken ihren gang.  
 Sage lob der schönen Sonnen/  
 Sage danck dem runden schein.  
 Braune stunden seind entronnen/  
 La laßet frölich sein.

*Halton.*

O du meine Lehr ungleichen/  
 Auch du deinen thron erheb:  
 Thut man dan die seiten streichen/  
 Du nach selben Ehren streb.  
 Preise den/ der hene erstanden/  
 Warlich wahren Gottes sohn:  
 Preiset ihn in allen landen/  
 Ihm gebühret Ehr vnd Cron.

*Ba/schlufs.*

Also thäten lieblich singen  
 Noch benante jüngling bend:  
 Auch noch immer weiter giengen/  
 Da zerrann die schnelle zeit.

Ich dann heimwärts musse kehren;

Sang es wieder mit vernunfft.

Schreib, vnd hieße es auff zum ehren

Der geliebten hircen-junfft.

2. Nun wohl auff ihr andre hircen/

Brecht vnd schüdret kräuter ein/

Lorbern/ Balsam/ Palm/ vnd Myrten/

Majoran/ vnd Rosmarin:

Vnd wen beyde gleich gerungen/

Stechet beyden gleiche Erdenz:

Vnd weil beyde gleich gesungen

Führet beyd an gleiche länd.

Andere Ecloga darin der hirt Damon/

die schöne Osterliche Sommer-

zeit/ vnd die verstend Christi/

hat Poetisch bes-

reymer.

Einang.

Nach den schönen Osertagen/

Hircen zween in aller früh-

Namen auff die wenden schlagen

Ihre schäfflein / ihre lüh:

Damon, Halton, war ihr name/

Frisch / vnd grün von jahren beyd;

Damon seine sibel nahme/

Streich mit wunder lieblichkeit.

Der Hirt Damon spielt alleine

Schau die schöne Sonn sich strolch/

Krauset ihre gälden haar;

Sie die träfften ganz erholet/

Schmidet gar ein schönes jahr:

Sie die zeit sich thus bereiten/

- Nur von perlen / vnd Ernstalli-  
 Sie da lauffet / nie verschnauffet  
 Webet / schwebet / vberall.
2. Sich die schöne voglein rüsten/  
 Scharpffen ihre schnäbelein/  
 Sie sich an der stimm gelassen/  
 Blasen ihre pfeiffelein/  
 Sie sich hoch im Wolcken heben/  
 Spreiten ihre flügel franck/  
 Sie den reinen lufft durch wehen/  
 Sagen ihrem schöpffer danck.
3. Wider wir die felder weissen  
 Mit gebleichten herden zart /  
 Wir mit schafften / wir mit geissen/  
 Sehn zur grünen sommer fahrt.  
 Ich / vnd Halton gleich von jahren/  
 Auch zu morgens gleichen früh/  
 Treiben ketne gleichen schaaren;  
 Ich die schäfflein / er die lüh.
4. Sich die felder wieder zieren/  
 Thun die grüne laden auff;  
 Tausend blümlein da stotzen;  
 O wie wohl gemahlt er hauff!  
 Schaaff / vnd rinder nun verschnauffen/  
 Auf den wiesen wohl gerüß/  
 Da der schöne säugend hauffen/  
 Rinder seine flache brüß
5. Ich nun wieder schwarz vor augen  
 Tausent weißer Lämmerlein;  
 Halton wieder lassen saugen  
 Tausent künne kälberlein.  
 O wie wunder schöne zeiten!

O wie wunder seliges jahr.  
 Sieben tropfen laß ich leien/  
 Also groß ist meine schaar.  
 6. Wider schöne wasser-stralen/  
 Wider kühle wasser pfell/  
 Sich versambeln in den thalen/  
 Bieten ihre bader fell/  
 Brännlein von den bergen spielen/  
 Starck mit rothem Erz vergülde/  
 So die Earwocher erwirg sielen/  
 Starck mit jähren angefülle.  
 7. Lieblich alle bäch/ vnd bächlen/  
 (Krum geführtes wasser-glass.).  
 Auß den grünen wiesen löchlen/  
 Vnd besucheten laub/ vnd gräß.  
 Zierlich wider kornbe getrocken  
 Manches rauschend wasserlein/  
 So mit steinlein vnderbrochen  
 Tausend lobt den schöpffer sein.  
 8. Schaw nun wider tann- vnd linden/  
 Eick/ vnd stolzer Ederbaum/  
 Ihre werg in lüfften finden/  
 Wachsen ohne schnur- vnd jamm.  
 Strecken ihre grüne sprossen/  
 Breiten ihren grünen safft/  
 Zu den wolcken freudig stossen/  
 Suchen hohe nachbarschafft.  
 9. Wir die lehr auch wider schwären/  
 Vnd in hohem hirtten Thal.  
 Hoch gerecht seien rühren/  
 Spielen/ rennen ohne zahl.  
 Wir auß harpff- vnd lauten tasten/



Spielen jenem lieben Christ.  
 Der im grab nie wolte rassen/  
 Der dem todt entfahren ist.  
 10 Scharwet/ lieben hirten/ scharwet/  
 Er der höllen pforten bricht.  
 Was der bleiche todt gebawet/  
 Er in euffer macht zu nichts.  
 Scharwet/ lieben hirten/ scharwet/  
 Zeitlich für der morgen röth/  
 Er von waffen vubenawet/  
 Schröcket seine wächter bloß.  
 11 Er auß tieffem schlaff erwecket  
 Lasset seine Liger starr/  
 Vnd mit armen außgestreckt/  
 Nicht in läßten seinen pfad.  
 Stann noch sackel thut er lecken/  
 Gegen seinen hellen ichein/  
 Sich die sternen gleich bedecken/  
 Zucken ihre stralen ein.  
 12 Er hin auß zur Sonnen schwebet/  
 Macht selber seinen tag/  
 Sie der arbeit vberhebet/  
 Folget seinem wagen nach.  
 Er die beste baumen reiset/  
 Zeiget ihr den besten lauff/  
 Auch die ldnast strassen weist/  
 Sie dan lasset wider auff.  
 13 Er erleuchtet auch die nachten/  
 Heißt die sternen dannen gahn/  
 Löset ab von ihren wachen/  
 Setzt andre tiecher an.  
 Seine groß- vnd kleine wunden/

Er in himmel setzet ein:  
 Sie da werffen glantz hinunden/  
 Leuchten mit ganz rothem schelm/  
 14. Dader dessen er die seinen  
 Auch besuchet offtermahl/  
 Laßt in ihren herzen scheinen  
 Manchen süßen freuden straf.  
 Sie mit jubel vberladen/  
 Wegen seiner widerkehr/  
 Nur in lauter läßen baden/  
 Ihn der verstend dancken sehr.  
 15. Jesu/ dir nun deine kinder/  
 Dir die wachtsamb hirtten-junffer  
 Dir die schäfflein/ dir die Rinder/  
 Dancken deiner widerkunft.  
 Dir die böcklein/ dir die geissen/  
 Dir die garte Lämmerlein/  
 Hinn rnd wider vngheissen  
 Hupffen springen in gemelt.  
 16. Schau die schäfflein ihre wollem  
 Dir zum willkom biegen dar/  
 Vnd mit brüsten auffgequollen/  
 Dancken dir der weissen waar.  
 Sie nun deiner mit verlangen  
 Warten auff gemachter weid/  
 Vnd mit läßen sehr befangen/  
 Wären gern von dir geleit.  
 17. Sie zu deiner stim gewöhnelt/  
 Kennen deinen hirtten-heck:  
 Keine wölff so starck bezühnet/  
 Dir sie werden reissen weat.  
 Schöner Jesu/ kom zur weiden/

Fähr die garce Lämmerlein:  
Hirt der hirtten/ kumb zur heiden/  
Fähr auch ihre mütterlein.  
Am heiligen Fronleichnam's Fest / von  
dem Hochwärdigen Sacrament des Altars:

1. **R**icht auß du purpur morgen-stund  
Die stirn/besteckts mit rosen:

Vns laßt von edler speissen rund/  
Zum früh-stück zeitlich rosen.

Die tauben reine Tochter schön/  
Von Sten wol entsprossen/  
Zugleich wird heben ihr gechön

Mit vns/ganz vnuerdrossen.

2. Fast hoch wil heut gepriesen sein  
Ein cracht von gelben ähren/  
Ein kern/vnd marck von weizen rein/  
Ja wils noch das erklären:

Ein brodt/wie brodt/ganz leben-reich/  
Da drinn ward lebend gessen/  
Der vngleich bey den zwölffen gleich/  
Zum abendmahl gessen.

3. Der Herz zur letzten tassel saß/  
Er sechster setz/vnd sieben.

Manhu? Manhu? was da/was dast  
Nim war was Er getrieben.

Er nahm das brodt/nahm auch den wein  
Vnd gabs den tisch genossen/  
Verwandlets in den Leichnam sein/  
Zus blut/für vns vergossen

4. Das brodt / ich sprich/den weizen - schnee  
Nahm erstlich Er zun händen/  
Er ihnen reicht/vnd thut es geh

Zum waren fleisch verwenden:  
 Hernach den wein/ den rothen safft/  
 Reicht ihnen gleicher massen/  
 Durch nur im wort verfassie trafft/  
 In warcs blut zerlassen.  
 5. O lieb/ du viel zu starck/ vnd groß!  
 Hast frey mit Gott gerungen/  
 Hast ihm durch süßen herten- stoß  
 Groß wunder abgerungen.  
 Das Ewigwort/ mit kurzem wort/  
 Brodt/ wein in sich verwandelt/  
 Vnd tranc/ vnd eßbar bender sort/  
 Sich selbst den hebt/ vnd handelt.  
 6. Du weiters auch/ was Er volbracht/  
 Nach ihm wolts hinderlassen:  
 Er gab den zwölffen selbe macht/  
 So mit zur taffel saßen.  
 Von ihm hernach han wirs ererbt/  
 So durch den Priester segn/  
 Mit gleichen Worten vngeserbt/  
 Duß gleicher that verwegen.  
 7. In Christ Leib/ wir/ wein vnd brodt/  
 Ganz wesentlich verkehren:  
 Betrachteen seine peyn/ vnd todt/  
 Wol off mit warmen jähren.  
 Zum opffer groß wirs tragen auff/  
 Biß wo sich lehrt/ vnd wendet  
 Die gülden post in stärem lauff  
 So liecht/ vnd stralen spendet.  
 8. Wo früh die Sonn gleich rühret an/  
 Die morgen- roß mit sporen/  
 Vnd wo zu nacht von weißer baan/

# Nachtigal.

133

Sie reit zum schwarzen Mohren/  
Dem höchsten man/zu lob vnd preis/  
Daz opffer groß erweiset/  
Vnd wird der Leichnam schwanen-weiß/  
In ganzer Welt gespeiset.  
9. Substanz/ vnd wesen brod. vnd weins  
Zum Leib sich vberleiben:  
Doch brod vnd wein/von aussen scheint;  
Die zufall je noch bleiben.  
Geruch/ geschmack/ farb/vnd gestalt/  
Sich frisch noch lassen finden/  
Als wie vom wesen abgespalte/  
Nur blosser schal/vnd rinden.  
10. Gestalten beyde nackt/vnd bloß  
Wie wein/ vnd brodt gerändet/  
Seind wein/vnd brodt/vnd boden-los/  
Vnd stehn ohn grund gegrändet.  
Ja drunder noch versteckt/vermummt/  
Gott selb sich best verschoben:  
Für wunder/Erđ vnd meer erstummt/  
Vnd luffte/vnd himmel droben!  
11. Was vor es war/ist nun nie hie/  
Die ding seind vndercheiden/  
Wie vor dochs war/so bleibets je/  
Der scheln ist gleich an beyden.  
So schmeckt man da/was nit mehr da/  
Was lang verzehret vom segen:  
Nit schmeckt man da/was warlich da/  
Von fleisch/vnd blut zugegen.  
12. Den Leib man lieblich niessen thut/  
Nur nichts in Leibs gestalten:  
Unblätig nimbt man wahres blut/

- Kein sinn für blut laus halten.  
 Es alles ist verduncklet gar:  
 Vnd wie die kirch vnß rühmet/  
 Mit frembder form/ vnd schein fürwar  
 Gang obenhin verblümet.  
 13. Wer nun in bluts gestalt verdeckt/  
 Gott-mensch/ wer da verborgen/  
 Er auch in weins gestalten steckt:  
 Leg ab die wauckel sorgen:  
 Du mehr nit auch in beiden gleich/  
 Als nur in eim lausntessen:  
 Die stücklein seind auch eben reich/  
 Vnd eben weit ersprießen.  
 14. Wan schon in zarte brosamlein  
 Der brodt-schein wird zergrämmlet:  
 Von Christi Leib doch sag ich netu:  
 Er drum nit wird gestämmlet.  
 Im gang vnd halben eben gang/  
 Ist gang in groß- vnd kleinem:  
 Vnd leuchtet dieser Sonnen-glang/  
 Mit vielen mehr als einem.  
 15. Der lebend-Leichnam vnzer trennt/  
 Zugleich im himmel droben/  
 Zugleich ist aller ort vnd end/  
 Wo jenes brodt erhoben.  
 In vielmahl tausent kirchen dan/  
 Auff mehr/ vnd mehr als dren/  
 An so viel ort/ vnd stellen man  
 Von Christi Leib mag zehren.  
 16. Zu gleicher zeit/ zu gleicher frist/  
 In tausent viel oblaten/  
 Auff einmahl einer vielmahl ist:

O wohl der wunder thaten!  
 Der Glaub allein es frenlich sieht/  
 Der sinn gibt gar verloren;  
 Noch händ/ noch augen greiffens nicht/  
 Verstand mag nie durchboren.  
 17. Vnd zwar wera niesset vnberett/  
 Ich sags mit wahren worten/  
 Vom frech/ vnd hochmuth wird verlett  
 Zum Tode vnd schwarzen pforten.  
 Hingegen wer sich prüffet vor/  
 Vnd dann der speiß genießet/  
 Man ihm die schöne thür vnd thor  
 Zum leben weit erschließet.  
 18. En da dann laßt vus diß gericht  
 In demuth hoch verehren/  
 Vnd nider hals/ vnd Angesicht  
 Zur erden tieff beschweren:  
 Vns laßt das Heilthumb vnd Monstrang  
 ( Weil Keger es verhönen )  
 Mit manchem schönen Blumen-krang  
 Nach alter andacht krönen.  
 19. Vns laßt mit zartem rosmarein  
 Die rosen roch vermählen/  
 Die Lilien auch mit schüdren ein/  
 Der Niglein auch nicht fehlen.  
 Vns laßt die sträß/ vnd gassen all  
 Erfrischen aller wegw/  
 Mit lind- gestrewtem bletter- fall/  
 Mit trucknem blumen- segen.  
 20. Laßt Harpff/ vnd Lauten hoch gestimmt  
 Mit süßem schlag durchstreiffen:  
 Mans nimmer doch/ was Gott gezimmet/

Mit noten wird ergriffen.  
 Gelobet sey das Manna zart/  
 Von oben abgeriefen/  
 Sey GOTT / von dem es geben ward/  
 Zu ewigkeit gepriesen.

Die Gespons Jesu erwecke die vögelein  
 zum Lob Gottes.

1. Wache auff ihr schöne vögelein/  
 Ihr Nachtigalen kleine/  
 Die ihr auff grünen zweiglein/  
 Noch eh die Sonn recht scheine/  
 Stimmt an die laurbear schuldlein/  
 Gedröhre von helffenbeine.  
 Her/her/gedehere Schwesterlein/  
 Euch sambtler zur gemeine/  
 Bläst an die beinen psalterlein/  
 Ihr sämbtelich keusch vnd reine.  
 Lobe GOTT/lobt GOTT/ ihr vögelein/  
 Ihr/Ihr/vnd all die feine.  
 Lobe GOTT/ ihr süsse schweizerlein/  
 Ihr Nachtigalen kleine/  
 Ihr luffte vnd wolcken Sängerelein/  
 Für ihn bestelt alleine:  
 Mit euch zum besten liedelein  
 Ich harff vnd laut vereine.  
 4. Ich euch zu lieb/ ihr pfafferelein/  
 An holer Lichen leine/  
 Vnd euch die wilde färberelein  
 Mit worten klar bescheine;  
 Last gahn die klingend stummelein/  
 Zum tieffen wald hincine.



5. Da seind viel klare brünnelein/  
 Gefast in marmersteine/  
 Dort neget vor die züngelein/  
 Nach ordnung ein/vnd eines/  
 Da später hält vnd gürgelein/  
 Drauß besser singt ihr kleine.
6. Den Taet gebt mit den flügelein/  
 So schickt sichs recht ihr feine/  
 Nach frewdig schwingt die federlein/  
 Weat armelein vnd beine/  
 Erstreckt zum klang das halslein/  
 Ein jedes thut das seine.
7. Habt ihr kein sonderes Liedelein/  
 So lernet nur das meine/  
 Ist genug mit einem seuffzerlein/  
 Man darff der ander keine.
- Singt nur allein: Gelobe sey GOTT/  
 Gott Sabaoth alleine.
8. Zu tausent mahl gelobe sey GOTT/  
 GOTT Sabaoth alleine/  
 Zu tausent/tausent. tausent mahl  
 GOTT Sabaoth alleine/  
 Vnd dan noch tausent/tausent mahl  
 GOTT Sabaoth alleine.
9. Singt nur diß einzig Liedelein/  
 Das süßlein das ich meine/  
 Singt/singt/vnd klangt ihr vögelein/  
 Dan ich für frewd. n. weine/  
 Bin roud von süßen Liedlein/  
 Was hilff dat ichs verneme?
10. Steht hin durch alle wäldlein/  
 Bleibt tag vnd nacht beyne/  
 M 3

Singt immer nur diß liebelein/  
 Bey Sonn/ vnd Mone-schein/  
 Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth/  
 Gott Sabaoth alleine.

11. Sonn/ Mon/ vnd lüget Sternelein/  
 Wie gänzlich ich verneine/  
 Mit sampe der Erden pflünzelein  
 Laub/ gras/ busch/ heck/ vnd jünne/  
 Thun werden ein schöns lünzelein  
 Daz höll vnd Teuffel greine.

12. Freud bringen wirds den Engelen/  
 Den bösen bringt es peine/  
 Drumb singt ihr schöne vögelein/  
 Ihr Nachtigalen kleine/  
 Also will Gott gelobet sein/  
 Gott Sabaoth alleine.

13. Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth  
 Singt tausent mal alleine/  
 Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth/  
 Noch tausentmal alleine/  
 Dad dan noch tausent/ tausent mal/  
 Gott Sabaoth alleine.

ENDE

# Register.

Anfang seztlicher ode.

Pag.

|                                                                                                            |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Ich halton lieber halton mein.                                                                             | 154 |
| Ich vatter hoch entwohnet.                                                                                 | 60  |
| Ich wan doch Jesu liebster mein.                                                                           | 14  |
| Als in Japon weit entlegen.                                                                                | 77  |
| Als nach verbrachten reisen.                                                                               | 161 |
| Auff/auff Gott will gelebet sein.                                                                          | 114 |
| Alde fahr keine strassen / such im gülden Tugendbuch                                                       |     |
| P. Spee im 2. theil / 10. Cap.                                                                             |     |
| Der stiller nacht / zur ersten wache.                                                                      | 170 |
| Da Jesus an dem Creutze stund im gülden Tugendbuch.                                                        |     |
| Da mit reinen gar umgeben.                                                                                 |     |
| Da nun abents in dem garten.                                                                               | 123 |
| Das meister stuct mit sorgen                                                                               | 81  |
| Da zu grabe Daphnis lage.                                                                                  | 107 |
| Die lieb ohn wehr vnd waffen.                                                                              | 18  |
| Der Mon auff runder heiden war.                                                                            | 154 |
| Der wind auff leren strassen; im psalterlein PP. Soc.                                                      |     |
| Iesu Colon, edit. pag.                                                                                     | 171 |
| Die reine Sonn zu morgen.                                                                                  | 31  |
| Die reine stirn der morgen röth.                                                                           | 4   |
| Die Sonn sampt ihren vossen.                                                                               | 40  |
| Der frühe winter ist furbey.                                                                               | 16  |
| Ein liedlein sah weit stimmen an.                                                                          | 108 |
| Ein schafflein auferkoren / such im gülden Tugendbuch / 2. theil / 4. Cap. oder psalterlein PP. Soc. Iesu. |     |
| Pag.                                                                                                       | 160 |
| Gleich früh wach sich erhündet.                                                                            | 6   |
| Gleich früh wach zarter morgenschelm.                                                                      | 67  |
| Heint spät auff braunen rappen.                                                                            | 30  |
| Heint ein bachlein woll beschweget.                                                                        | 118 |
| Ich newlich früh zu morgen.                                                                                | 16  |
| Ihr schöne geister Ceraphim.                                                                               | 115 |
| Im grünen wald ich newlich sah.                                                                            | 7   |

# Register.

|                                                     |     |
|-----------------------------------------------------|-----|
| Ietzt wicklet sich der himmel auff.                 | 88  |
| Jerusalem du schöne stadt / such im Psalterlein Ps. |     |
| Soc. Iesu pag.                                      | 289 |
| Manche stunden Jesu wunden.                         | 220 |
| Mit dimer tieb vmbgeben.                            | 98  |
| Wien des himmels / treib zur weiden.                | 172 |
| Nach den schönen Ostertagen.                        |     |
| Neulich auff die wiesen kamen.                      | 212 |
| Neulich seine schafftein weidet.                    | 177 |
| Nun lobet Gott vom himmel ab.                       | 106 |
| Oft morgens in der kühe.                            | 79  |
| O traumigkeit des herrzens.                         | 71  |
| O wie sichtbar trost von oben.                      | 73  |
| O schafftein unbescheren /                          |     |
| O Venus kind / O bunder knab / such im gülden Tu-   |     |
| gendbu. ch. / im 2. theil. 11. cap.                 |     |
| Pferd vnd wagen new beschlagen.                     | 168 |
| Richt auff du purpur morgen. stund.                 | 251 |
| Schaw den menschen o du schöne.                     | 189 |
| Schöner Damen jung der huten.                       | 230 |
| Schön ist in rotem carmesin.                        | 138 |
| Thu auf / thu auf / du schönes blut.                | 53  |
| Vom kindlein frisch geboren.                        | 149 |
| Wacht auff ihr schöne vögelin.                      | 216 |
| Wan abends uns die braune nacht.                    |     |
| Wan morgenröth sich juret.                          | 2   |
| Wan morgenröth die nacht ertödt.                    | 62  |
| Wan oft von klarem himmel. schweiss.                | 142 |
| Wetauff ihr hote teiten spiel.                      | 111 |
| Wetauff / wetauff nun lobet Gott.                   | 118 |

Der fürnehmsten sachen so in diesem  
Buch begriffen / darinnen der Leser auch  
Zuersehen hat / wie er das werck zu vnder-  
suchen güngelichen gebrauch. n  
konne.

Abtundung anfangenden tags. Sach morgen zeit  
der blumen 57. Der buß. 55. eines daffieren  
heißt.

# Requisit.

|                                                            |                    |
|------------------------------------------------------------|--------------------|
| hergehen 7. Zu finden waserleins 218. Der lieb.            |                    |
| 5. 6. 7. 8. Einco lustigen orts vnd zeit. 8.               | Des                |
| wedel-gefangs.                                             | 219                |
| Abiag der Welt.                                            | 7                  |
| Affect zur liebe Jesu 7. 8. 14. Auch Jesus: der mit-       |                    |
| leidigkeit im leiden Christi 11. 32. 219. Auch Chris-      |                    |
| tus/ item Trauertesang.                                    |                    |
| Antrieb zur Buß. 55. zur liebe/ such liebe Jesu.           | 71                 |
| Auffmunterung in der Traurigkeit.                          | 55                 |
| Buß ermahnung.                                             | 67                 |
| Buß gefang.                                                |                    |
| Creaturen ja Gottes lob loben.                             | 106. 111 118       |
| Christi Geburt. 149. 160. Lebe vnd predig 168. angst       |                    |
| am Deiberg. 170. 171. gesangsnuß 171. 173. 41. vor-        |                    |
| stellung. Ecce homo. 189. Leiden am Creutz 193.            |                    |
| Todt. 207. 212. Affect zum seiben. 219. Verstand           |                    |
| Hochwurdig Sacrament                                       |                    |
| Christi tagen f. ernd.                                     | 149. 153. 160. 161 |
| Dankbarkeit.                                               | 161                |
| Echo oder widerschall.                                     | 7. 11.             |
| Erkenntnuß Gottes auß den Creaturen.                       | 82                 |
| Engeln gefang in der geburt Christi.                       | 149                |
| Evangelischer Hirt sucht sein Schäfflein.                  | 168                |
| Franciscus Xaverius.                                       | 77                 |
| Trewden-gefang von Dieritzher vnd Sommer-                  |                    |
| zeit.                                                      | 246                |
| Frontetschrams fest vnd geheimnuß                          | 321                |
| Geheimnuß der heiligen Dreifaltigkeit. 115. des            |                    |
| Hochwurdigen Sacraments.                                   | 111                |
| Hirtengespräch / vnd gefang / von Gottes lob. 174          |                    |
| 118. Vom newgebornen Christkind. 191. Von                  |                    |
| ihren Schenckungen. 161. Das Hirtentuchen so-              |                    |
| bet Vanou. 316. Vom hochw. Sacrament.                      | 219                |
| Inbet nach der trauertzeit.                                | 100                |
| Künsten widerschall oder Echo.                             |                    |
| Der liebe macht.                                           | 67                 |
| Liebe Jesu. 4. 13. 14. 15. 16. 21. bis 30. 40. 20. bis 55. |                    |
| Liebe Gottes.                                              | 82                 |
| Lob Gottes auß den Creaturen in gemein. 28. auß            |                    |

# Register.

der lustigen Sommerzeit. 22. auß der Bienen arbeit vnnb regiment 24. auß Gottes Wirkung 106. 108. 114.

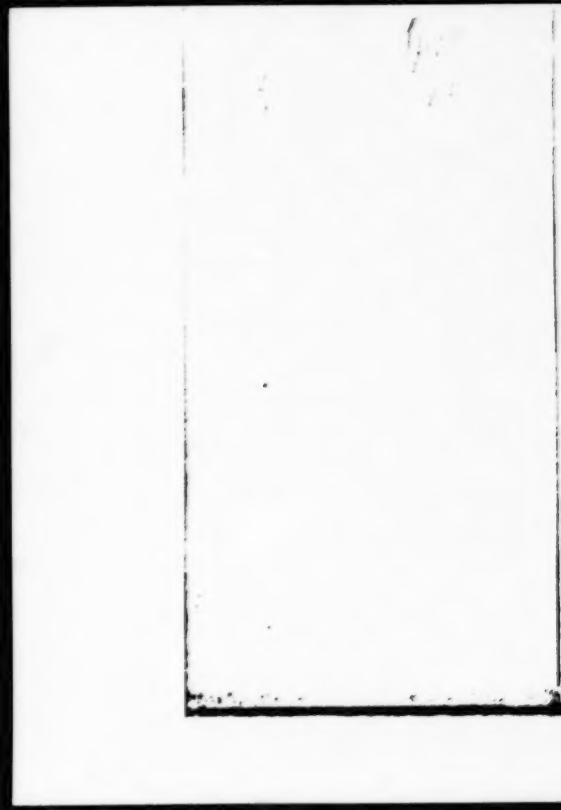
|                                                                                                        |               |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| Wandauerz Lieb.                                                                                        | 40            |
| Wiltiden Christi im garten.                                                                            | 31. 32. 33    |
| Wenschlich Leben wie schön vnd danckselig.                                                             | 56            |
| Wartze Schmerzen.                                                                                      | 207           |
| Morgenzeit vnd Morgenroth.                                                                             | 26            |
| Leibliche Nachtigal 14 geistliche.                                                                     | 2. 3          |
| der Veltberg.                                                                                          | 170           |
| Dabz vnd Efel beyzn Christi. Ketzpteln/                                                                | 190           |
| Seelen esser.                                                                                          | 78            |
| Sommerzeit.                                                                                            | 139. 140      |
| Jesusz Suchen                                                                                          | 30            |
| Trauer gesang vom leiden Christi am Veltberg.                                                          | 170.          |
| 182. 191. von Christi gefängnuß 251. vom Eeze homo. 189. von vñhebern des Leidens Christi              |               |
| 194. vom Tode Christi 212. vom Trauz vnd wunns den Christi.                                            | 110. 114. 130 |
| Vatter vnser reum weis gestelt.                                                                        | 60            |
| Verlobrnen Schaffs wiederkehr.                                                                         | 63. 169       |
| Verlobrnes Schafflein wird gesucht.                                                                    | 169           |
| Verwunderung.                                                                                          | 8             |
| Der vñgleim gesang abgebildet.                                                                         | 169           |
| Wie das zeitliche auß Geistlichen sinn möge gezo-<br>hen weid 218. in der versohn des hirtens Hailton. |               |
| Gerneufung des hertzens.                                                                               | 62            |

Approbatio & Facultas R. P.  
Provincialis.

**E**Go Godefridus Otterstedt Societatis Iesu per Provinciam Rheni inferioris Præpositus Provincialis, potestate mihi factâ ab Admodum Reverendo P. N. Vincentio Caraffa Societatis Iesu Præposito Generali, facultatem do VVilhelmo Frillemio juxta privilegium Cæsareum Societati concessum typis mandandi Librum, cui titulus *Philomela, Trug Nachtigal. Item Librum, cui titulus, Gûlden Tugendbuch/oder vbung der fürnehmsten Tugenden / Glaubens / Hoffnung vnnnd Liebe. Authore P. Friderico Spee eiusdem Societatis conscriptos, & per deputatos ad id Patres, lectos & approbatos. Colonix 13. Martij 1649.*

*Godefridus Otterstedt.*







Truck

# Nachtigal /

Oder

Geistliche-Pöetisch

Lust-Waldlein /

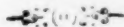
Desgleichen noch nie zuvor  
in Teutscher Sprach gesehen.

Von

Den Ehren FRIEDRICUM SPEE,  
Priestern der Gesellschaft  
JESU.

Jeho auff's new vbersetzt / und  
zum fünfften mahl in Truck  
vertheibet.

*in facultate & approbatione superiorum.*



Cellar

.Verlag Johan Wilhelm Griessen:

Wundtkinden, 1681.

*Cum gratia & Privilegio Sac. C. S. S. S.*

Vorrede des Authoris.

**D**ies Buchlein wird die Dichterlein ganz  
weil es kurz allen Nachzuehalem süß / v  
nützlich ingesondt zwar auffrichtig Poetis  
als das es sich auch wohl bey sehr guten Lateinisc  
und andern Poeten dürfte hören lassen.

2. Das aber nicht allein in Lateinischer Sprach  
sondern auch so gar in der Teutschen / man recht ge  
Poetisch reden und dichten lerne / wird man gleich an  
diesem Buchlein abnehmen können / und mercken / d  
es nicht an der Sprach / sondern vielmehr an den Pe  
sonen / so es einmahl auch in der Teutschen Sprach we  
gen dürfen / gemanaget habe. Derhalben hab  
e ich zu heissen und erfinden / und beflissen mich  
einer recht lieblichen Teutschen Poetica / die Varn  
griech / und zur ansehnlichen Ehren Vortel ein wenig  
griechischen Varnasium oder Kunstberg allgemach  
zutragen.

3. Soll nun schon dem Leser / wie verhoffent  
zufallen / so sei Poet in tausentmahl geliebt /  
und gelobet / dar se andere nichts anders gesucht  
wordt / als das Poet auch in Teutscher  
seinen Nutzen hette / die sein Lob und Namen ab  
zunehmen / als andere in ihren Sprachen sing  
verhinderen thun; und also deren Menschen Nei  
ge lesen oder hören werden / in Poet und Hö  
rern ein Nutzen und Fristen schöpfen.

4. Und zwar die Teutsche Wörter betreffe  
ich der Leser sicher drauff verlassen / daß keine  
werden so sich nicht bey guten Nachheren finden  
oder bey alten Teutschen bräuchlich seyn / als  
und jede Wörter nit bey einer Statt oder L  
nden seind; sonder ist das Prolegomen oder  
mocht Dialecten zu gebrauchen in nicht genomm

5. Neben dem ist stetig anzuwenden worden /  
gar nichts unglücklich hart rauh oder gezwungen.  
dem Leser zu ehren komme / man nur der rechte E

# Vorred.

Ich/ im ablesen der Versen beobachtet und ge-  
offen wird welches insonderheit in acht muß genom-  
men werden. Nämlich in den Spurz-Neum- oder  
Versen in Teutscher Sprach die jenigen Trochaische  
Versen beyden Velehten genant werden / sondern  
jend so Jambische Versen / dann dazzu ritten / sich  
am meisten in unser Teutscher Sprach fügen. Und  
werden die Trochaische Reim also gelesen wie  
das lange lingua gloriosi. &c. oder mein Jung  
erling und frühling wie die mit Schlägen gezeigt

|    |    |    |    |
|----|----|----|----|
| -v | -v | -v | -v |
| -v | -v | -v | -v |

het mit den anderen hats kein besondere beschwär-  
e.

Es soll aber der Leser gute acht geben / daß er im  
lesen keinen Buchstaben oder Silben pausir oder  
auflasse / damit die Poetische Zahl und Maß der Vers-  
en nicht verändert / und der Schwa und Klang ver-  
ring werde. Dem keine Syllabe zu rücken in weiter  
ist / wann nur im abschreiben / oder im Lied nichts  
verfehlet ist. Darum werde wohl ob Exempel wohl  
geschriben sein.

|        |          |         |
|--------|----------|---------|
| darrff | } oder { | r darff |
| darrn  |          | darrn   |
| garrg  |          | garrg   |
| trarrb |          | trarrb  |
| arrb   |          | arrb    |
| tarrg  |          | tarrg   |
| arrn   |          | arrn    |
| starrn |          | starrn  |

und daratsethen andere inditum welche zuweisen stuz  
Syllabe machen und andersmaßig

7 Was aber die Quantitat / wie lang oder maß an  
die / und länge der Syllaben anhet / wird durch die  
am folgenden genommen als a u m u n t und die  
am Brauch der recht und von solchen Leuten  
also daß die ein leiser oder mit Wiser rone  
ß / und anders Weise. Dann in gemeiner  
Wise

## Vorrede

**S**prach die Silben für lang erhalten werden / & welche der 4: em fällt / und die andern für kurz. Zum Exempel: Bruder hat 3: Silben / die erste ist der ein Teutſchen lang / (denn in ein Teutſcher nicht ſagt Bruder / &c.) Doch muß man in den Trochäiſchen Verſen (wie es rund d. ten. &c.) zu ſehen nachſehen / und die Ausſprach etwas ſimpflicher lenken / nach dem Spung derſelben Verſen; ſt aber alſo ſind angeordnet / daß entweder der Leier es gar nicht vermeiden noch achten / und auch die Ohren nicht verlegen wird. Und auf dieſen Werck Puncten entſtehet die Lieblichkeit aller Xerms Verſen / welche ſonſten gar unaſchicklich lauten / und weiß mancher nicht / warum ſonſt etliche Verſe ſo oragformdt lauten / weil nemlich der Auctor ſein acht hat geben auf den Aſcent.

## Approbatio & facultas R. P. Provincialis.

**E**GO Godofridus Osterfledt Societatis Iesu per Provinciam Rheni inferioris prepoſitus Provincialis, potestate mihi facta ab admodum Reverendo P. N. Vincentio Caralla Societatis Iesu prepoſito Generali, facultatem do. VVilhelmo Paullemio juxta Privilegium Cæſareum Societati concessam yeta mandendi Librum, cuius titulus Philomela, Trug Nachtrag. Item Librum cuius titulus, Nützen Lugend / auch / oder Ab / der Nennmbsten Lugendten / Glaubens / Hoffn. in Liebe. Authore P. Friderico Spee eiusdem Societatis scriptor, & per deputatos ad id Pastores lectos & approbatos. Coloniz 17. Martii 16. 7.

Godofridus Osterfledt.

Eingez.

Einleitung zu diesem Buch  
 Einleitung zu diesem Buch  
 Einleitung zu diesem Buch

# Einleitung zu diesem Buch Einleitung zu diesem Buch

An Morgenröth sich geret  
 Mit zartem rosen glanz/  
 Und siesam sich verheret  
 Der nächtlich Sternen tanz:

Sich lüflet mich trahen  
 In einen Lorbeerwald:  
 Allda dan musiren  
 Die Pfeiffen mannigfalt.  
 Die süßstreichende Schaaeren/  
 Das Federbüschlein zart  
 In süßen Schläg erfahren:  
 Noch künfft noch Arhem wart:  
 Die Schnäblein wohl geschliffen  
 Erfindens Wunder sein/  
 Und such in Lüfften schiffen  
 Mit leichten Rüd erlein.  
 Der rote Bald ertönet  
 Ab ihrem trauffen sang:  
 Mit Strauden stoltz gekrönet  
 Die Krufften geben klamm:  
 Die Wäggeln trumb geschrien  
 Auch lieblich stimmen ein/  
 Den Steinlein angeschrien  
 Gar süßlich küssen drein.  
 Die künfftig Band in Lüfften.

Auch ihre Fingel schreack  
 In Händen/ Füß/ und Hüften  
 Erschütterten mit aemaid:  
 Da sausen gleich an Säumen  
 Die lind aerührte Zweig/  
 Zur Music sich mit Säumen;  
 O wohl der süßen Streich:  
 5. Doch süßer noch erklinnet  
 Ein sonders Vögelein/  
 So seinen Sang vollbrinnet  
 Von Mon und Sonnen-Schein.  
 Trug Nachrikt mit Nahmen  
 Es nimmich wird aemant/  
 Und vielen Wud und Zahnen  
 Oblicket unbekant:  
 6. Trug Nachrikt mans nennet /  
 Ist wund vom süßen Pfeil:  
 Die Lieb es lieblich breimet/  
 Wird nie der Wunden heyl.  
 Gelt/ Pomp/ und Pracht auf Erden  
 Lutz/ Jreuden es verrott/  
 Und achtets für Beichwerden /  
 Sucht nur den schönen Gott.  
 7. Nur klingets aller Orthen  
 Von Gott und Gottes Sohn;  
 Und nur zum Himmelsforthen  
 Verweisets allen thon:  
 Von Baum zum Baumen springet/  
 Durchstreichet Berg/ und Thal  
 Im Feld und Wälden singet /  
 Weiß keiner Notens Zahl.  
 8. Es thut gar manche sätten/

Verwechset Dir/ vnd lufft:  
 Jetzt findet mans im Gärten  
 Betrübte an holer Klug:  
 Bald frisch und freudig singet  
 Zu samet der süßen Luch/  
 Vnd loben Gott umbjmalet  
 Den Del und andern Bera.  
 9. Auch schwebets auff den Wälden  
 Vnd will bern Hirten fern/  
 Da Cedron kombt erscheyden  
 Die grüne Wiesen rein;  
 Thut zierlich sammen raffē  
 Die Versteim in bezwang/  
 Vnd seket sich zum süßtaffen/  
 Pfeiffet manchen Herrenfang.  
 10. Auch reider da mit fleibet/  
 Sichs hebt in Wind hinein/  
 Den lären Lufft zerrreibet  
 Mit schwebenden Federlein:  
 Sich setzt an großer Eiden/  
 Zur schnöden Echedellan/  
 Will kaum von dannen weichen/  
 Wird Creug/nach Feinen jüt.  
 11. Mit ihm will mich erschweimē/  
 Vnd manchen schwebend ob  
 Den forber Crang eründē  
 In teufflichem Gottes Lob.  
 Dem keiser nicht verdrieße  
 Der Zeit/vnd Stunden lang:  
 Hoff ihm es noch ererriße  
 In gleichem Euter-Sang.

Die Gespons Jesu lobet ihren Belich-  
ten mit einem Lieb-gefang.

1. **D**ie reine Stirn der Morgenröth  
War nie so fast agereth/  
Der Frühling nach dem Winter öd  
War nie so schön muntret/  
Die weiche Brust der Schwänen weiß  
War nie so woll gebleidet/  
Die gülden Pfeil der Sonnen heiß  
Nie so nit Glanz bereidet.

2. **Als** Jesu Wangen/ Stirn und Mund  
Mit Gnad sernd überlossen:  
Ick hat auß seinen Augen runde  
Fast tausent Pfeil verschossen;  
Hat mir mein Herz verwundet sehr/  
O wee der süßen Peine!  
Fikt Lieb ich kaum san raffen mehr/  
Ohn undertay ich weyne.

3. **Wie** Perlen klar auß Orient  
Mit Zähren von Augen abießen:  
Wie Noienreißer wellachrent  
Mit Thränen überfließen.  
O tausche Lieb/ Ewidig rein/  
Allda dein Hitz erfühle/  
Da rund dein heiße Hütna ein/  
Dass dich so stark nit fühle.

4. **Zu** schwarz ist mir dein heißer Brant/  
Zu schnell sernd deine Zügel:  
Drumb mir auß Zähren nit Bersand  
Dir flechte Zaun und Zügel;  
Kom nit so streng/nich nit verseng:

Mit



Mit brenn mich gar zu Kohlen?  
 Hast Ziel und Maß/ dich weichen laß/  
 Dich brauch der blinden Stralen.  
 5. O Arm und Hände Jesu reiß/  
 Ihr Schwesternlein der Schwaben/  
 Umfasset mich mit und laßt laß/  
 Darff euch der Grief ernaennen.  
 Starrt bestiet mich an seine Brust/  
 Und laß mich laßet weichen:  
 Ich ihn eruch/ in mir bewalt/  
 Und wär das Berg von Steinen.  
 6. O Jesu mein/ du schöner Heil  
 Lang warten machst verdrissen:  
 Groß Lieb mir nach dem Leben stelle/  
 Wan soll ich dein aemessen?  
 O süße Brust! O Fried und Lust!  
 Hast endlich mich gezogen:  
 O mitres Herz!  
 All Pein und Schmerz  
 Ist nun in Wind geblasen.  
 7. Wie will ich nun rathen lind/  
 Auf Jesu Brust gebunden:  
 Altes mag mich Eupido blind  
 Bis gar zu Todt verwunden.  
 Am Herzen Jesu sterben bin/  
 Ist mir in Linsen leben:  
 Ist nur verlieren mit Wein/  
 Ist Todt im Leben hewen.

# Die Gessens Jesu klaget ihren Her- gen Brand.

1. Gleich früh wann sich entzündet  
Der süßer weiße Tag /

Und uns die Sonn verflundet /  
Was Nachts verborgen lag;  
Die Lieb in meinem Herzen  
Ein Flämmlein steckt an;

Das brennt gleich einer Kerzen /  
So niemand löschen kan.

2. Wan schon ichs schlag in Windel  
Gen Ost- und Norden brauch;

Doch Ruh/ noch Raß ich finde /  
Laß nie sich blasen auß.

Dreue der Qual/ und Peine!  
Wo soll mich wenden hin?

Den ganzen Tag ich weyne /  
Weil stäts in Schmergen bin.

3. Wan wider dan entflogen  
Der Tag in Nacht hinein /

Und sich gar tief gebogen  
Die Sonn- und Sonnenchein;

Das Flämmlein so mich andiet  
Noch bleibt in voller Glut;

All stund/ so viel man zehlet /  
Nichts je noch brennen thut.

4. Das Flämmlein das ich uorne /  
Ist JESU süßer Mann;

Es zehret Wack und Peine /  
Istt ein gar wundersam.

O Süßigkeit in Schmergen!

O Schmerz

O Schmerz ohn Süßigkeit!

Ach bleibe doch im Vergnügen!

Bleibe doch in Ewigkeit.

5. O schon in Fern/ und Dürften

Mein Leben schwindet hin!

Wan Jesu Pfeil in Strahlen

Durchstreichet Muth und Sinn!

Doch nie so gar mich verletzt

Die Liebe Jesu mein!

Als gleich sie wider nehet!

Und schenket auch Freuden ein.

6. O Glänlein süß ohn maßen!

O bitter auch ohn Ziel!

Du machest mich verlassen

All ander Freud/ und Eriel.

Du zündest mein Gemüthet!

Bringst mir groß Vergnügen leyd!

Du tühlest mein Geblüth!

Bringst auch Erädglückheit.

7. Ade zu tausent Jahren!

O Welt zu guter Nacht!

Ade laß mich nun fahren!

Ich längst hab dich verlaß.

In Jesu Lieb ich lebe!

Sag dir von Herken Grund;

In lauter Freud ich schwebet!

Wie sehr ich bin verwundet.

Die Bespons Jesu spielet im Walde

mit einer Echo oder Widerschau.

8. In grünem Wald ich newlich saß!

Von einer kleinen Klause;

Da kam durch hartes Laub vnd Gras /  
Ein laufftes Windlein sausen.

Ein Brünlein klar /

Ben Seilen war /

So frisch / vnd frölich sprühet /

Ein Bächlein rein

Auch eben sein

Von heilem Felsen schwebet.

2. Der schöne Frühling schon begun /

Es war im halben Morgen /

Da sencket ich von Seelen Grund /

Der brand mir schlug vom Herzen.

Ich Jesum rieß

Auß Herzen tieff /

Ach Jesu thät ich klagen:

Da hört ich bald

Auch auß dem Wald

Ach Jesu deutlich sagen.

3. War laut es mir zum Obren kam;

Dacht/ jemand wär im Wald:

Nichts drums mit also wunder nam /

Noch merckets also balde.

Ich sah mich umb /

Und wider umb /

Ach Jesu rieß beyneben:

Als bald in Ert /

Wie schneller Pfeil /

Ach JESU rieß es eben.

4. Ich dacht es würd auch jemand fern /

Den JESU lobt möcht brennen:

Und sprach: nun bin ich nit allein /

Ach möcht ich ihn dan senzen!

Ich rief/ Hola!

Und schnell/ Wer da;

Ob Leuth fürstet er gen-gen:

Da thats Hola!

Und schnell/ wer da/

Zu selben Thon erklingen.

5. Ich sprach; hieher/ hieher gar hell/

Dermeint zu mir solls kommen:

Da sprach/ hieher/ hieher gar schnell/

Doch niemand hab vernommen.

Ich dacht den mir:

Er ruffet die/

Wach ließ nach ihm entführen;

Tratt auff die Bein

Zum Wald hinein:

Da kont ich niemand sehn.

6. Ach laß dich sehn; Ich suche dich/

Rief abermahl bekend:

Da rief es mir/ Ich suche dich/

Die letzte Wort vom Ende.

Ich wiederum

In kurzer Summ;

Weil suchest mich/ kom here:

Da gab es mir/

Als wie zuvor/

Die letzte Wort von sebre.

7. En/dacht ich dan ist wunderlust:

Ruff ich; rufft er mir wieder;

Such ich nun ihn/ so sucht er mich:

Mein Haurt ich sendet wider.

Da hel mirs ein/

Es möchte seyn

A 5

Wenn

Mein Jesus den ich liebe /  
 Dems breche Lust /

Das unberuht /

Er mich in Ebers umbtreibe.

8. Ich sprach: bistu du Jesus nicht /

Und seuffstet auß dem Grunde.

Da sprach es deutlich Jesus nicht /

Und seuffstet auch zur Stunde.

Er wer bist du?

Mir zeig es an /

Gar freundlich that ich fragen?

Doch nichts awan:

Weil/zeig es an /

Zu mir es auch that sagen.

9. Bald Jesu rieß ich ubertaut /

Ach JESU / mehr/und mehr.

Da rieß es Jesu gleich so laut /

Ach JESU / gleich so sehr.

Ußwind ich gedachte:

Man deiner lacht /

Nur hebe dich von binnen:

Weil jeder zelt /

Du recht Beidheit /

Man hie mag nichts gewinnen.

10. Ich sprach: was werd ich machen du

Weil nit wilt recht becheiden?

Drauff bald (als viel ich kont verflahn)

Es riethe mir zu scheiden.

Ja scheiden zwar

Ich muß fürwar /

Wer dir ich nichts erjage:

Doch eines dich

Muß fragen ich:

Nur dieses mir noch sage.

11. Mein/wo dan Jesum treiff ich an?

Ist dirs halt unverborgen?

Da seiner wolts kein wissen kan:

Gab mir das Wort verborgen.

Er dan dich trollt/

Rieff ich im Grollt/

Fahr hin in Gottes Nahmen:

Ich auch tratt an/

Und wolte gahn/

Da thumt von weiten Amen.

12. Alsdan mir hellem Ach und Ach

Die Brust ich schlug im Schmerken:

Gleich selbe Wort/ mit selbem Schlag

Ehien thät es auch von Herzen.

Ich sprach zu letzt/

Hab auch geschweigt/

Wer auch soll dich nun schweigen?

Drauffe endlich noch/

Mit halt en Poch/

War deutlich saate: Schweigen.

13. Wohl an so schweige schnell ich rief:

Schnell rief es auch; so schweige.

Da mach ich mir Gedanken nicht/

Das Haurt hundert neige:

Das Haurt ich sendt/

Und endlich sendt/

Ob wohl (wan mich würd wenden)

Es auch bereit

Von selber Eret

Mit Antwort solte senden.

14. Drumb fehr mich umb/ und schauen will/  
 Auf hin mit gangter färke:  
 Da bleibst an jener Seiten still/  
 Kein Wörtlein ich vermercke.  
 Drauß wider wand  
 Zur ander Hand /  
 Recht zu den hohen Steinen;  
 Dan hört ich stät /  
 Als oft ich redt/  
 Ein Stamm/ fast gleich der meinen.
15. Hat/ hat/ ich nun hab funden dich,  
 Rieß laut/ weil ichs verflunde:  
 Da rieß es auch; hab funden dich,  
 Nur Wort auß meinem Munde.  
 Als dan zu Hand  
 Hab erst ertant /  
 Weils einer Sents nur redte/  
 Dast nur der Schall  
 Mit gleichem Hall  
 Mir gespielet hatte.
16. Ich rieß erst in der wider schall?  
 Doch willkom ihn besneten:  
 Da rieß es laut der wider schall/  
 Auch willkom mir thäte geben.  
 Als dan bereit  
 Wir alle bend  
 Noch weiter thäten spielen:  
 Weil ohne Maß /  
 Von under laß /  
 Die Augen uns gefielen.
17. Voll an woslan/ O Wider schall/  
 Weil einmahl dich hab funden;



Ich spielen will mit dir im Ball  
Hinfürter manche Stunden.

Der Ball so dir

Dan kommst von mir

Soll heißen Jesus Nahme;

Der Ball so du

Solt schlagen zu/

Solt seyn auch Jesus Nahme.

18. In diesem Wald/ bey dieſem Thal

Gar oft ich will ſpielen/

Und mich mit dir/ O Widerſchall/

Gar freundlich verluſten.

O ſüßer Schall!

O ſchöner Ball!

Mit dir will vielmahl ſpielen!

Biß zu dem Grab

Nit laß ich ab/

Wan ſchon all Himmels ſieden.

19. Mein Jeſum will nun tauſendmahl

In Wäldern laub erklingen:

Mit mir auch ſollen überall

Die Baum und Strauch ſpringen.

Das Laub und Graß/

Wan werden das/

Mit müſſens auch zum Neuen

Unendlichmahl/

Durch Berg/ und Thal

Wit Jeſum frolich ſchreien.

10. O Jeſu/ liebſter Jeſu mein/

Wie brennt mir mein Gemüthe!

Nun biß ich dich/ Er laß es ſeyn

Durch deine groſſe Güte:

Daß Tag und Nacht  
 In stiller Wacht /  
 Die Welt von dir mir singe;  
 Und immerdar/  
 Das ganze Jahr  
 Vor dir auß Freud' den Sprünge.

Die Bespons Jesu seuffzet nach ihrem  
 Bräutigam / und ist ein Spiel der Nachtrags-  
 ten mit einer Echo und Widerchall.

2. **N**eh wann doch Jesu liebster mein /  
 Wan wirst dich mein erbarmen?  
 Wan wider zu mir kehren ein/  
 Wan lassen mich in Armen?  
 Was birgest dich;  
 Was tränkest mich?  
 Wan werd ich dich umfassen?  
 Wan rieffest ein  
 All meine Pein /

Wan schlichtest mein verlangen?

3. **O** willkom süße Nachtrags-  
 Komst mir zur rechter Stunde;  
 Erfrisch den Lufft mit deinem Schwall  
 Erhörsch die Kunst von Grunde.  
 Ruff meinem Lieb/

Er nie verschieb;

O Jesu ruff mit Kräften;

Ruff tausentmahl/

Ruff ohne Zahl/

Wer weiß es je indat haffen.

4. **Ich** ruff/und ruff/O Schwester jart  
 Mein Jesum zu dir lade:

Nur treulich huff zu dieser sath;  
 Dan ich in Jahren habe.

O Schwester mein/

Sing süß und rein:

Ruff meinem Schatz mit Namen.

Dan früh/dan lang/

Zieh deinen Klang:

Auf Noten greiff zu sammen.

4. Wolan / scheint mich verstanden hat:

Die Meisterin in Wälden:

Ihre allbereit geht weit von stadt /

Die Färblein schon sich melden.

In starker Zahl

Nun manches maht/

Den Thon sie schon erhebt/

Weil auch der Schall

Auf grünem Thall

Ihr freundlich widerkret.

5. Da recht du fromme Nachtigall/

Du jenem Schall nit weiche:

Da recht/du trewer Wit erdall /

Du stäts dich ihr vergleibe.

Zur schönen weit

Nun bende tret/

Mein Jesum laß erlösen:

Ob schon im Streit

Der schwachste seye

Am Leben soll miltungen.

6. Die Nachtigall den Schall nit kent/

Und helts für ihr Gevriem:

Verwundert sich wies man behendt

So gleichen Thon erzielen.

Weyt

Bleibt wenig stumm:

Schlägt widerum:

Denkt ihr bald obzusiegen:

Doch wiederart

Machte gleicher Art /

Kein Pünctlein bleibt verschwiegen.

7. Bald sieget auff die Nachtraal

Je mehr / und mehr / und mehr;

Gleich setzet auch der Wiederschall /

Waus je noch höher wäre.

Drumb herzlich sehr /

Und stärker schlägt

Das Frettlein reich von Stimmen /

Steigt auff / und auff /

Ganz ohn verschauß:

Doch thut der Schall ertönen.

8. Alsdan gehts über Ziel / und Schuur:

Das Herz möchte sich zerfallen;

Sie sucht es in B. moll / B. dur /

Auff allerhand Gestalten:

Thut hundertfalt

Den Bass / und Alt /

Tenor / und Cant durchstreichen;

Doch Stimm / und Kunst

Ist gar umt sonst /

Der Schall thut auch erreichen.

9. Da tiglet sie dan Ehr / und Preis

Mit gar zu scharffen Exeren /

Erdenkt noch Wdhn und Wdhndet weiß /

Meint sey noch nicht vertohren.

All Muth und Blut /

Und Athem gut.

Ver:

Bersamlet sie mit hauffen

Will noch zum Sieg/

In schönem Krieg

Mit letzten Kräften lauffen.

10. Ey da tracht ihr so mühtig Herrh

Gleich Ehen/und Seel verführunden:

Da löstet sich die gülden Kerk/

Entzückt von starken Bunden.

O mühtigs Herrh!

O schöne Kerk!

O wohl/bist wohl gestorben.

Die Forber Eron/

Im letzten Ehen

Du doch noch hast erworben.

11. Dan zwar ein Seuffzerlein gar zart

Im Todt hast lan ertunnen/

Das so süß ist dein Widerwart

Mit nichten mögt erschwingen:

Drumb ja nit lieg:

Dein ist der Sieg;

Das Cränglein dir gebühret/

Welchs dir allein

Von Stünlein feyn/

Iß schon hab einachschmüret.

12. Ade dan salbe Nachtrag!

Von salbem Todt entärdet:

Weil nun du lachst im armen Thail/

Sag/ wer dem Stündlein erbet?

Könts je nit seyn

Es wärdt mein?

O Gott tönt ichs erwerben!

Wolts brauchen siät

So früh/ so spät /

Biß auch im Sana thal sterben.

13. Nun will ich doch in diejem Wald/

Den deinem Grab verbleiben ;

Hoff mich mit ihren Pfeilen bald

Bequerd/ vnd lieb entleiben.

Will ruffen stark

Zum todten Sack

Biß mein Geliebter komme :

Einhalten will

Mich in der still

Biß leht ich gar erstumme.

**Die Bespons** Jesu betlagent sich daß sie  
nimmer ruhen könne.

1. **D**ie Lieb/ ohn Wehr und Wassen  
Mich hat genommen ein ;

Gibt immer mir zu schassen/

Mag nie zu frieden seyn.

Doch nur mir kommt von oben/

Von Jesu solcher Streit /

Hab weit von mir geschoben

Die weltlich Priuileit.

2. Nur Jesu zich mich zehret /

Nur Jesus trändert mich :

Was Qual mir widerfähret/

Von Jesu reget sich.

Von ihm was Pein ich leyde/

Was Feuer/ und Herken Brandt /

Ich niemand recht beschwerde/

Wers nit hat selbst ertant.

Wan früh vor hellen Tagen

Die Morgenröth auffgahet/  
 Und kaum ihr Pferd/ vnd Wagen  
 Mir Rosen kleidet hat:  
 Dan auch in vollen Straßen/  
 Wan Sonnenlicht ketscht/  
 In lauter Pein und Qualen  
 Ichs treib zum Abend fröh:  
 6. Ja solt ich je noch hoffen  
 Als dan auch Rast vnd Ruh/  
 Wann müd/ und matt gelossen/  
 Der Tag sich rütel zu:  
 Wann lieblich vberqessen  
 Die Thier mit süßem Schlaf/  
 Wann Arbeit all beichtlossen/  
 Wan sehret alle Staß.  
 7. Da wolt ich Lend und Klagen  
 Fast halber legen ab/  
 Noch solts mich also plagen  
 Was nun zu tragen hab.  
 Nun ist es ja verachens  
 Ich nimmer komm zu Rast/  
 Die Tag ich meines Lebens  
 Verzehret in stäten Laß.  
 So ungestümb nichts jüde/  
 Das nicht eins bere auff:  
 Man merckets an dem Wunde/  
 Wie er so oft vernommen:  
 Wan er ein weilt achloren/  
 Die Schläg er stütel auf/  
 Heit sich drauff eingezien:  
 Ohn Ruh nit lübed von Hauff.  
 7. Das Meer wans wüt opn masen/

Mag doch nit lang bestahn:  
 Pflagt bald sich underlassen/  
 Nimbt Ruh begierlich an:  
 Ich newlich merckets toben/  
 Wehrt etlich Stunden kaum/  
 Da war all Macht zerstoßen/  
 Zerschmoßten aller Schaum.  
 8 Der Wanders Man ermattet/  
 Auf stark und starker Reiß;  
 Verm grünen Bäumlein schaltet/  
 Erreicht as den sauren Schweiß/  
 Ja frey/solts anders gelten/  
 All Arbeit in gemein/  
 Mit Ruh/nit also selten  
 Pflagt underbrochen seyn.  
 9. Warum thut mich dan plagen  
 Die Lieb ohn vnderlaß?  
 Das nie kein Punct mag sagen/  
 Wan ich ohn Schmerzen wuß.  
 Ohn underlaß ich klage/  
 Für stärem Herkenleyd:  
 Bey Nacht/ und auch bey Tage/  
 Scheint mir nur saure Zeit.  
 10 Die Lieb mich seht in leyden/  
 O Jesu lieber mein!  
 Wer will von dir gescheiden  
 Nit stäts in Qualen seyn?  
 Der Feind mich rombt vmbbringen/  
 Er meiner lacht/ und spott/  
 Fraut königlich auch mit singen/  
 Wo sey mein schöner Gott;  
 11. Drum stätig naß von Zähren/



Die Seuffzer steigen auff:  
 Sie stündlich sich vermehren/  
 Unzahlbar wird der Hauff:  
 Die Thränen mich erheben/  
 Seynd meine Speiß und Brand  
 Von Zähren muß ich zehren/  
 Weil bin von Liebe krank

12. Ach wan doch würd erscheinen  
 Der schön und weisse Tag?  
 Wan eins nach stättem weinen/  
 Ich stät/vnd sicher laß  
 Wan Schmercken/Kriegs/Marmen  
 Wird seyn in Fried verzehrt/

Wan Jesu dich mit armen  
 Ich frölich binden werd?  
 13. O wan/und wan wird scheinen  
 Das rein/und leuchtes Licht/  
 Das alle Klag und Peinen  
 In mir zumahl vernicht?

O Gott nun laß es scheinen/  
 Laß scheinen vber all/  
 Das wir nit ewig weinen  
 In diesem Zähren Thal.

Die Bespons Jesu klagt noch ferner  
 ihre Lieb.

1. **W**An Morgenröth  
 Die nacht ertödt  
 Mit ihren gülden Stralen/  
 Wach ich zu Gott/  
 Zu meinem Gott/  
 Ruff ihn zum offermahlen.

2. Ich wach zu Gott /  
 Zu dir mein Gott  
 Mein Augen zu dir kehre /  
 Und ruff dan frey /  
 Mit mattem Schrey /  
 Mich dürst nach dir so sehr.
3. Ich weyn zu dir /  
 Seuffzt mit begier /  
 O Liebster meines Herzens!  
 Mein trewer Gott /  
 Ist mir kein Spott /  
 Die Lieb mich setzt in Schmerzen.
4. Bin matt und müd /  
 Fast ohn Geblüt /  
 Die Kräfte seynd erlegen:  
 Die ganze Nacht  
 Hab viel gemacht /  
 Ich kaum die Zung mag regen.
5. Mein Herz von mir /  
 Weicht gar zu dir /  
 O Gott mein Trost alleine!  
 Seuffzt also viel /  
 Ohn Raß und Ziel /  
 O wehe der schwarzen Peine!
6. Mit starkem Brand /  
 Ist dir bekant /  
 Bin ich so gar besangen:  
 O süßes Band /  
 Laß ab zu Hand /  
 Sonst tödt mich groß verlangen.
7. Drum Gott nur ey /  
 Dan deine Pfeil

- Recht spielen mir zum Leben/  
 Ich sterbe schier/  
 Das glaube mir /  
 Mit Noth ich bin umgeben.  
 8. Wan ich nit bald/  
 Bey dir erhalt  
 Daß demer mög gemessen /  
 Wird also stracks /  
 Wie weiches Wachs /  
 Das Herz in mir zerfließen.  
 9. Mit wahren Mund/  
 Auf Herken Grund/  
 Ich schwich mit theuren Worten:  
 Hab Ruh/nach Raht/  
 Ich leb im Laß /  
 Fast aller End / und Orthen.  
 10. Ich wohner stät  
 In wüsten öd  
 Da meint ich Ruh zu finden.  
 Nun ist kein Land  
 So unbekandt/  
 Da nicht die Lieb tom hünden.  
 11. Wan ich vermein/  
 Weit weg zu seyn /  
 Gefreyt für ihren Pfeilen,  
 Da rüht sie sich/  
 Verfolget mich /  
 Und waders tament Weiten.  
 12. O Gott und Herz/  
 Was wär so ferz/  
 Da sie nit gleich sezt kommen?  
 Kein Raht/nach Ruh/

- Nun finden thu/  
 Lieb hat mich vbernommen.  
 13. Wann dein Beqierd/  
 Mein Herk reagiert/  
 Für leyd kan ich nie sprechen;  
 Für süßer Noth/  
 Für süßem Todt/  
 Das Herk möcht mir zerbrechen.  
 14. Eiß ist der Schmerk/  
 Gesund das Herk/  
 Für frewd ich muß ermatten:  
 Ja krank das Herk/  
 Herb ist der Schmerk/  
 Wenn Sonnenschein ist schatten.  
 15. Bald diese Stund  
 Ich bin verwundet/  
 Und sind für Tode darnider;  
 Bald selbe stund  
 Ich bin gesündt/  
 Steh auff und lebe wider.  
 16. D runder Dunst!  
 D fühle Brunst!  
 Wer reist es je vermeynen/  
 Das brennt und ruht/  
 Als jetzt ich süß/  
 Die lieb das marck in Beinen?  
 17. Die lieb ist Gewor/  
 D abenteuer!  
 In Wasser auch ungleichen:  
 Bringt Herken leyd/  
 Bringt Herken frewd/  
 Muß eins dem andern weichen.

1. Oßr manniſſalt

Ich bin mißſalt /

Werd umb / und umb getrieben /

Per nie gedacht

An ſolche Macht /

Als ich ſienß an zu lieben.

2. All mein Gemüth /

All mein Gebüß

Mir thut für Grewden wallen /

So nur allein /

O Gott / mir dein

Gedächtnis ein kom̃ fallen.

3. Dem edler Stamm /

Dem ſüßer Nam

Verwundet mir mein Gemüthe.

4. Dein Angeſicht /

Dein Augen lüchelt /

Erhöhet mir mein Gebüß:

Wann du zu Nacht

Von dir betrachtt /

Mir lieb / und Laß beladen /

5. Dem Augen beyd /

Für Grewd und Leyd

In warmen Zähren baden.

6. O ſtarcke Lieb !

O Hergen lieb !

Was wilt mit mir viel rechen ?

7. Vergebens mich

Seh wieder dich :

Mein Seel haß du dir anſehen.

8. Nun vollends bin /

All meine Sinn /

B

Stur

Nim alles weg zur Stunden:  
Bin lauter dein/

Und gar nit mein/

Geb gang mich überwunden.

24. Ach/ach/ wie ach

Wird mir so weh!

Kan reden mehr noch dichten/

Die Sprach besteht /

Und Krafft veracht /

Bequierd mich hin will richten.

Liebsgesang der Gespons Jesu / im An-  
fang der Sommerzeit.

1. Der trübe Winter ist fürbey/  
Die Kränich widerkehren:

Nun reget sich der Vogel Schrey/  
Die Nester sich vermehren:

Nun reget sich der Vogel Schrey/  
Die Nester sich vermehren:

Laub mit gemacht

Nun schleicht an Tag/

Die Blümlein sich nun meiden:

Wie Schlanglein trumb

Gehn lachend umb

Die Bächlein fließt in Bälten:

2. Der Brunnlein klar/und quellen rein

Viel hie/viel dort erscheinen/

Alu silber-weiße Tochterlein

Der hohen Berg/und Steinen;

In großer Meng

Sie mit Gedräng

Wie Pfeil von Felsen zielen;

Bald raubens her/

Nit ohn Gepleet /

Und mit den Steinlein spielen.

3. Die Jägerin Diana steht /

Auch Wald- und Wasser Nymphen /

Dann wider frisch und armen Hock

Bahn spielen / scharf und schimpfen.

Die reine Sonn

Schmückt ihre Fron /

Den Köcher füllt mit Pfeilen:

Ihr beste Ross

Läßt laufen toß /

Auff warmer glatten Weiden.

4. Mit ihr die süße Sommer Wind /

Am Jüngling still von hinten /

Im Lust zum Spielen seind gerührt /

Auff Bötchen klein reiten:

Die Bäume und Reif

Auch thum das best /

Bereichen sich mit Schatten:

Da sich verhält

Das Bild im Wald /

Wans pflegt von Hitz ermatten.

4. Die Menge der Vögel hören laß

Ihr Schrey von Fere Fere /

Da lauschet auch so mancher Nas /

Sampt er mit musiciere /

Die Zweiglein schwank

Zum Vogelstana

Sich auf sich wider neugen,

Auch höret man

Im armen gahn

Spazieren laut und Geigen.

6. Wo man nur schauet / fast alle Welt

S 1

Zun

Zum Freuden sich nur rüsten:  
 Zum Scherken alles ist gestellt.)  
 Schreibt alles fast in Lüssen.  
 Nur ich allein /  
 Ich leide Pein /  
 Ohn End ich werd gequelet /  
 Seyt ich mit dir /  
 Und du mit mir /  
 O Jesu/ dich vermählet.  
 7. Nur ich/ O Jesu/ bin allein  
 Mit starkem Leid nit geben/  
 Nur ich/ muß mir in Schmerken seyn/  
 Weit nit bey dir mag leben.  
 O stäte Klag!  
 O wehrend Plag/  
 Wie lang bleib ich geschunden?  
 Von großem wee /  
 Daß ich nit seh/  
 Mir kombt so schwarzes Leiden.  
 8. Nichts schmädet mir auß ganket Welt/  
 Als Jesu dich alleine:  
 Noch Spiel/ noch Scherz mir je gefällt/  
 Bis lang mir Er erscheine:  
 Und zwar nun frey  
 Mit starkem Schrey  
 Ruff ihm so manche Stunden:  
 Doch nie kein Trut/  
 Sich näher nit/  
 Sollt michs nit hart verwunden?  
 9. Was nuhet mir dan schöne Zeit?  
 Was Glanz/ was Schein der Sonnen?  
 Was Baum gar lieblich außgebreit?  
 Was



- Was klang der klare Brunn'n /  
 Was Athem lind  
 Der kühlen Wind /  
 Was Bächlein trum geleitet /  
 Was edler Mey /  
 Was Wachsbren /  
 Was Felder grün geerntet ?  
 10. Was hilft all Seck'n, all Elend, all Letharg?  
 All Trost / und Lust auf Erden?  
 Ohn ihn ich bin doch gar in Schmerz /  
 In Leid und in Bekümmern /  
 Groß Hergenband  
 Mich tödtet zuhand /  
 Weist Jesu dich mit Finger:  
 Drum nur ich wein /  
 Und heul' und ärm /  
 Und Seuffzer blas in Winde.  
 11. Ade du schöne Frühling's Zeit /  
 Ihr Felder / Wäld und Wiesen /  
 Laub / Gras und Stümpfen neu gekleidet /  
 Mit süßem Thau bereiset:  
 Ihr Wasser klar /  
 Erd / Himmel gar /  
 Ihr Pfeil der glüh'n Sonnen /  
 Nur Pein und Qual /  
 Wen mir zunah /  
 Dar überhand gewonnen.  
 12. Ach Jesu / Jesu treuer Heil /  
 Wie trübe dich so sehr?  
 Bin jedoch hart und hart gekümmert /  
 Ach nit mich so bekümmere.  
 Ja willst du sehn /

Al Pein und Peen  
Im Augenblick vergangen ;  
Mein Augen bend/  
Nur führt zur Wend/  
Auf dein so schöne Wangen.

Die Bespons Jesu suchte ihren Gelieb-  
ten/und fundt ihn im Garten / allda er  
gefangen wird.

1. **S**ie ist auff braunen Rayren  
Der Mond im starken Lauff/  
Gund Mitternacht ertarpen/  
Mit ernstem triebe drauff :  
An manglers an Trabanten /  
An Sternen klar und hell /  
An gleichen Liechts-Verwandten /  
Welch ihn begleitet schnell.
2. Da fand ich mich entlassen  
Von wunder schwärem Traum ;  
Blickt auß zum blawen Kraffen/  
Kent Mond und Sternen kaum.  
Bald Zeu dir von Bergen  
Ich schick ein Seuffzer tieff/  
So gleich zum Himmel Kerzen  
Recht auß in Lufften lieff.
3. Ach trewe Mon/und Sternen/  
Zeigt an den schönen Held :  
Von euch ich möge erkennen /  
Wo schläget er die Zelt ;  
Wo thut von Jesu sazen /  
Wo rastet er zur Ruh ?  
Denn nit ohn Grauff end sazen /

Was mich geträumet an.

4. O Tochter hima den Jahren/

Zu mir ein Ständem Verab/

Er leinen weissen Schuhen/

Den Schäfflein schicket nach:

Er treibet sie zur Waiden/

Zum grünen Erd Gemüß/

Zum Wasen vnderfäiden

Mit vielen Blünten süß.

5. Scharv dorten jekt im Garten/

Am Del bekandten Berg/

Er ihnen auß thut warten/

Und weidets vberwerch:

Dort findens unreidressen

Auch Trandt bey schönem Grast/

Beil Eedren kombt anlossen

Zu nechst in feuchter Straß.

6. Danc habt ihr schöne sternen/

Ihr gülden Sträwlein rein/

Von euch das mögte lernen/

Wo sey der Liebste mein.

Treibt er die Schaaff zur waiden/

Zum grünen Erd Gemüß?

Zum Wasen vnderfäiden/

Mit vielen Blünten süß?

7. Und treibet ers im Garten/

Am Del bekandten Berg/

Thut er dort ihrer warten/

Und weidets vberwerch/

Wollan in entgebründe

Mich will dan machen auß/

Den Jüngling bis ich finde/

- Will reifen ohn Verschmawt.  
 3. Zum Garten als ich came /  
 O wee / was Angst und Noth!  
 Der Hirt schon Vrtaub nahm /  
 Sich schickte haar in Tott:  
 Das Leben auff der Schwellen /  
 Auff offnen Lesthen saß /  
 Sich that zum scheiden stellen /  
 Gesann der dunkeln Straß.  
 9. Ab salber Stirn / und Wangen /  
 Fuß / Händen / Marmer-weiß /  
 Die Treffen anhet trangen /  
 Von weiß / und rothem Schweiß.  
 O Liebster mein auff Erden /  
 O Jesu schöner Hirt!  
 Ach wie nun / was Gebärden /  
 Sag an / was immer wird?  
 10. Wer thäte dich erschrecken  
 Sag an / was dir geschehn?  
 Ich schreör bey deinem Stecken /  
 Bey dir will treulich stehn.  
 Den dir ich will verbleiben /  
 Sag an werts dir gethan?  
 Und sollt man mich entleiden /  
 Von dir nit will ich lan.  
 11. Drauff bandt ich ihn in Armen /  
 Kist ihn mit süßem Truck:  
 Gleich schallet ein Alarmen /  
 Da wandt ich mich zuruck /  
 Als viel mich kont umbgreiffen  
 Mit meinen Augen herdt /  
 Ich Mörder sah durchstreichfen

- Die Felder weit und breit.  
 12. Wenn Fackeln und Laternen/  
 Ein Noth gewaffnet gang/  
 Von Waffen gab von fernem  
 Gar breiten ewigen Glanz.  
 Bald ruckten sie zum Garten/  
 O wee dem Liebsten mein!  
 Mit Spiesen/Beut/und Barten/  
 Zur Thür sich trangen ein:  
 13. Zugleich die Zähnen tritten/  
 Griffgrammten unaufhört:  
 Den halber todten Hirten  
 Sie griffen an zur Beut.  
 O wee/ mir nun geschwänd e  
 Mirs Herz in Stück zerbricht/  
 Ach nit/ait ihn doch bindet/  
 Den Jüngling ar eiffet nicht.  
 14. Ach schönst seiner Haaren/  
 Der gülden Haaren sein:  
 Ach schönst seiner Schwaaren/  
 Der jarten Lammertien.  
 Wer wil nach ihm dan werden  
 Die Schäfflein fütten weis?  
 Nun wird ummunderbeiden/  
 Das wülßen Vöcklein reiß.  
 15. Schaw dorten schon ins wüde  
 Die wollackleichte Schaar/  
 Sich gar ohn Schütz und Schilde  
 Verwicklet in Gefahr:  
 Ach schönst nur den Herden/  
 Der Hirt auch selber fahre:  
 Mit mir laß euch geworden/  
 B 5

Sprach er/mich schawet hie.  
 16. Mich geyt er/schlempet/schlaget/  
 Ja mich nim schlahtet gar:  
 Nur nit/ach nu verjaet  
 Die reine wüßten Schaar.  
 Nur mich zum Tode und Todens/  
 Mich reisset ohn Verbott/  
 So nur mag friedlich werden  
 Die nit-er-schöne Noth.  
 17. Laß fien die Schässlein lauffen/  
 Die Schwanen-weiße Zucht/  
 Laß gehn den schönen Hauffen/  
 So nur man mich geücht.  
 Den Tode ich nur wil fien  
 Für meine Lämmerlein:  
 Als nun Wärd und Wiesen/  
 Es muß gestorben seyn.  
 18. O JESU du so wunder/  
 Und wunder guter Hirt!  
 O wartst mit besond er  
 1. Beyerd/und Lieb geziert:  
 Wiltu den Tode ertien  
 Für deine Lämmerlein?  
 Und laßest wärd und wiesen/  
 Weils muß gestorben seyn?  
 19. Er da wil dich begleiten/  
 Du gut und besser Hirt:  
 Weich nit von deiner Seiten/  
 Gott ach was widerfihrt.  
 Was nemlich ich erblicket  
 Zuvor im schwärem Traum/  
 Wilt Gott/sichs nunmehr schicket  
 Zum Excu und Galsedayn.

Die Gespons Jesu sucht ihren Bräutigam /  
und findet ihn auf dem  
Creutzwege.

1. **D**ie reine Sonn zu Morgen  
In künftigen Tagen blieh /  
Den Brand noch fern verborren  
In ihrem Purpur Schloß:  
Da gab ich mich zu Selber /  
Ihr rieffe meinem Schatz /  
Der über Welt und Weide  
Bes mir gefunden Plag.
2. **A**uff grüner Heide und Matten  
Bes traurem Lorbeerbaum /  
Ich breitet mich in Schatten /  
Sang ab in süßem Traum:  
Waid wider ich erwand et /  
Mein Jesum fand ich das /  
So lieb und freundlich lachet /  
Zu mir trat aller nah.
3. **E**r gleich zu mir thät hien  
Mit reinem Augenblick:  
Auf mich mit hauffen hien  
Die stralen voller Lich:  
Die Pfeil da kamen toffen  
Von seinen Aemlein hervor /  
So mir das Herz getroffen /  
Mit bitter süßem Feuer.
4. **V**on jemen gläser Bojen  
Zu mir mit süßem Schrein  
Die süße Glänlein flochen /

Auf beyden Fensterlein.  
 O wee! wann ich der Stunden/  
 Wann ich der Zeit gedenck/  
 Auf frisch genesteter Wunden  
 Ich Herz/ und Wangen erdrucl.  
 5. Ich dachte sein genießen/  
 Den ich so lang gesucht/  
 Wen wolt es nit verdriessen /  
 Von mir er nam die Flucht.  
 Er sprach durch Zeit und Wissen  
 Frisch fertig wie der Wind :  
 Den Lauff mögt ihm ertisen/  
 Ein frisches Hirschen Kind.  
 6. Ihr Töchter keusch und reine/  
 Von Eion wolt bekandt/  
 Zu Todt ich mich noch weine/  
 Führt lieb/und Herzen Brandt.  
 Nun saget mir in treuen/  
 Wo dan sich finden laß /  
 Der seibet mich geht ich ewen  
 Mit je zu starkem Paß.  
 7. Ich aller Orth und Pflügen  
 Dem Jilmaluna streiche nach/  
 Ich wolte ihr nur schrecken  
 Wen Weg er schließen mag.  
 Ich wolte mich nur weisen/  
 Den Pfad mir zeigen an:  
 Nach ihm ich wolte reisen/  
 Durch hoch/ und niderban.  
 8. Ja du zuvor vermeide /  
 Wer ist der Liebste dein /  
 Sag uns/ von diesem Heide /



- Sag an/wer er maas sehn.  
 Uns laß den Jüngling wissen/  
 Uns maas demelben fund/  
 So dir steht abgerissen  
 In deinem Herzen wund.  
 9. O Tochter hoch gepriesen/  
 Nemt war den Liebsten mein/  
 Nach Balsam süß/und Bisen  
 Riecht ihm der Arhem sein;  
 Sein Haupt auch rauchet und windet  
 Nach Zimmet/ und Zibeth:  
 O selig wer nur findet  
 Jesum von Nazareth!  
 10. Die Morgenröth erbleibet/  
 Und scheint gleich dem Roth/  
 So nur man sie vergleicht  
 Wen seine Wanglein roth.  
 Sonn/ Mon han ihm entflohen  
 Von seiner Stirnen rein  
 All ihren Glanz und Streten/  
 Den Gold und Perlen-Schein.  
 11. Corall/und Purpur/Erden  
 Gleich jed es auch erward  
 Von seinen Leßzen beuden  
 Die schöne Rosenfarb.  
 Ist weiß vnd roth bey-neben/  
 Von rotem Trauben Schaum/  
 Den er erpreß von Reben  
 Mit schwarzem Kälter-Baum.  
 12. Händ/Zuß hat er gefarbet  
 In außgepreßtem Wein/  
 In Roth hat er verarbet

So weisses Helsenbein.  
 Ach zeiget mir die Straßen/  
 Sich wo nun er verheilt.  
 O Gott/wer mögt umbfassen  
 Den weis- und rothen Held !  
 13. O Madlein wie dich fragen  
 Ist er dan roth/und weis ?  
 Thut er die Farben tragen  
 Von rothem Trauben Schweiß ?  
 Hat er Hand/Fuß gefarbet  
 In aufgepreltem Wein/  
 Hat er in Roth verarbei  
 So weisses Helsenbein ?  
 14. Will da dan/wir dir zeigen/  
 Wer Orthen er maag sehn ;  
 Zum Kreuzweg thu dich neigen/  
 Dort hudest ihn allein.  
 Allda pflegt er zu schwoigen/  
 In rothem Kelter-Haus /  
 Allda die Brünnelein spritzen/  
 Mit sanft und lindem Sauf.  
 15. Allda pflegt er auch brechen  
 Die rothe Köselein :  
 Ob schon die Dörner stechen /  
 Sich tröstet er der Pein.  
 O Föchter hoch beflissen  
 Soll ich zum Kreuzweg gahn ?  
 Ja frey dan sollet wissen/  
 Will daffter treten an.  
 16. Gleich ich zum Kreuzweg kame/  
 Gleich rief dem dieblichen mein ;  
 Gleich dort ich ihn vernam

- Bejecht in bitter wam:  
 Die Stirn er hat bedeckt  
 Mit rothen Blümelein/  
 In Händen aufgeschredet /  
 Er trug zwei Rosen kam.  
 17. Den Kuch als ich ein fand  
 Von beyden Rosen roth/  
 Im eylen mir geschwand /  
 Bey viel zu süßer Noth.  
 Er leinet mich in Armen /  
 Mich küßet ohn Verdruß /  
 Und freundlich thut erwarmen  
 Mit manch- und manchem Kuß.  
 18. Die Blüthelein er mir liebet  
 Auf meine Wangen beyd /  
 Mich gültlich legt und hebet  
 An seine purpur Seit.  
 Da quind ich mich erholen /  
 Kam wider zu Verstand /  
 O wee! doch lag in Rechten/  
 In herb- und süßem Brand.  
 19. O Süßigkeit in Peinen!  
 O Pein in Süßigkeit!  
 Allhie doch wil ich leinen/  
 Bis gar in Ewigkeit.  
 Allhie nun wil ich raffen/  
 Mit Jesu meinem Heil:  
 Ade Gott/ Gelt in Kaffen/  
 Ade nun alle Welt.

## Spiegel der Liebe.

In Maria Magdalena/da sie nach dem Ju-  
dischen Osterfest am grossen Sabbath  
morgens früh ihren Jesum in  
dem Grab gesucht. Joan.  
am 20. cap.

1. **D**ie Sonn sammt ihren Rossen  
Erst recht Vesterlich bezejcht/  
Mit Schlaf noch vbergossen  
Weit früh kaum wachen recht:  
Da sandt ich schon bey Zeiten/  
Am Grab im trawren sichu/  
Und Salt vnd Bilsch bereiten  
Die weinend Magdalen.
2. Zwar gleich/wan je zu weilen/  
Zur Frühling morgen-stund/  
Mit ersten Sonnen Pfeilen/  
Mit erster Hitz verwund/  
Herab von Berg vnd Steinen/  
Von Felssen hoch und aeh  
Zerfleust in sanftes weinen  
Der lind entlassen Schnee.
3. Fast eben gleicher massen  
Das Weib von Lieb verwund/  
In lauter Zäh'r zerlassen/  
Zerfloss in Thränen rund.  
Bezierd mit heissen Pfeilen  
Ihr beyde Augen schmelzt/  
Und abwärts beyder Theilen  
Die runde Tröylein wetzt.
4. O wehe der schwachen Mergen!

O wee/ dem Herken Wund:  
 Rent Lieb/ noch Brand verberaen/  
 Sie sprach von Seelen Grund  
 Ach Senn dich heb mit Nachten/  
 Zum Grab nun herwärts leucht,  
 Auf/ auf/ mach für ke Nachten/  
 Der Tag zu lang verzehret:  
 5. Leucht her/ zur und und rechten/  
 Spreit überall mit sin/  
 Die gülden Haar/ und fledten/  
 Daß ich mein Lieblich find:  
 Leucht her mit Striem und Stralen/  
 Leucht her zum hosen Grab/  
 Wer weiß/ ob ich der Qualen  
 Möge heut noch kommen ab?  
 6. Drauff sie zum Felsen rüdet/  
 Will dan mit Anach drein/  
 Zur Klufften einher kühlet/  
 Wird wund mit frischer Pein,  
 Den Liebsten sie nit findet/  
 Für ihn da thut er sehn  
 ( O spier nun ihr geschwindet )  
 Nur seiner Engten zween.  
 7. Ach nit/ nit euch/ ihr Knaben/  
 Ihr Jüngling slägetreich/  
 Ach euch will sie nit haben/  
 Weicht ab von dannen gleich:  
 Nur Jesum sie den einen/  
 Und einen sucht allein/  
 Wilt sonst und liebet keinen;  
 Ohn ihn sie nit kan sehn.  
 8. In Eyffer ohn verweilen

Sie ruffet ihm zur Stund;  
 Wie süßlich herben Pfeilen/  
 Laufft/ geht/ und steht verwund.  
 Am Grab sie drauß/ rind drinnen/  
 Dort/ hie/ sucht dran/ und drum/  
 Noch scheidet je von himmen/  
 Lugt/ schawet nach ihm hinumb.  
 9. Doch freylich sie mit nähten/  
 Und freylich nit verflekt;  
 Verwirrt in blinden Pflichten/  
 Wen/wo sie suchen geht;  
 Mit Lieb ist ihr vergeben/  
 Mit blindem Herzen Gift:  
 Sie sucht im Grab das Leben/  
 Zum Zweck bey Seiten trifft.  
 10. Sie sucht in schwarzen Kohlen  
 Ein purpur schönen Glanz;  
 Von Zweigen weick will holen  
 Ein grünen dorcker Stang;  
 Sie Rosen will von Aehren/  
 Von Dörnen leien Wein/  
 Von Eckerben Golt erheben/  
 Vom Schatten klaren Schein.  
 11. O Weib so gar verblendet!  
 So gar von Lieb entäuet!  
 Die Schrift bleibt unverwendet/  
 Die Warheit nimmer leuet:  
 Wan du noch suchst in Steinen/  
 Im Grab/und Todtenruh/  
 Schon geht auff besten Beinen/  
 Und mehr nit stirbet nu.  
 12. Der Todt kont ihn entleiben/

- Und einmahl flehen ab:  
 Im Todt kont er nit bleiben/  
 Nie saumen in dem Grab:  
 Dem Todt er ist entwichen/  
 Dem Haut- und Weinen Knecht/  
 Hat ihm so gar durchstrichen  
 Das salt- und bleibtes Recht:  
 13. Er ihm von kalten Wunden  
 Entlieff mit vollem Trab/  
 Und stachel/Pfeil und Senen/  
 Ihm stahl gang redlich ab.  
 Den Bogen auch und Köcher  
 Er ihm gleich warff in Feuer:  
 Lacht auß den stolzen Forder/  
 Sampt seinem Grab gemaur:  
 14. Drum b nur dir laß achtsen/  
 Nur laß von Traweren ab:  
 Laß ab/laß ab von Klagen/  
 Nochs Leben such im Grab.  
 Ach/ach/sie doch thut klagen/  
 Laß nit von Traweren ab/  
 Laß ihr so gar nit klagen/  
 Sie doch noch sucht im Grab.  
 15. Doch wer wils ihr nit schenden/  
 Und freundlich über den:  
 Ihrs niemand soll verdenden/  
 Der straff der alten Peen?  
 Von Lieb ist ihr geschoben/  
 Der Lieb all nun end wig:  
 Verdost auß süßen Kosen/  
 Sie tobt in großer Lur.  
 16. Verstand sampt Vern und Sinnen/  
 Gehand

- Gedanken/ Herg und Muth /  
 Im Grab mit JESU drumen  
 Sie ließ in seiner Hüt:  
 Weil er nit mehr mit drumen /  
 Weil er nun zogen drauß;  
 Dwee man ihrer Stimmen!  
 Auch sie send flohen auß.  
 17. Ohn Sinn und ohn Gedanken /  
 Die Merg ohn Seel und Herg /  
 Bald hin bald her acht wanden/  
 Gehr schweben allerwärts!  
 Sie selbst en acht verlohren/  
 Und forschet mit Geißeln/  
 Sampt ihrem Außertohren/  
 Wo sie woll selber sey.  
 18. Doch selber sie von Hergen  
 Woll schon verlohren gahn/  
 Nur ihn kanst nit verhergen/  
 Nur ihn wilts wieder han.  
 Filt ihn woll sie verlohren  
 Woll ewig bleiben auß/  
 So nur den Außertohren  
 Man ihr doch bräht nach Haus.  
 19. Sie seuffzet/ achzet/ weynet.  
 Klagt/ hulet immerdar/  
 Erd/ Himmel sie vermerket  
 Woll mögt zerfpringen gar.  
 Sie leyden mögt von oben  
 Die runde Zemmel schön/  
 Nur kämen gar gestoben  
 Herab er mit Gethön.  
 20. Sie sprach: weil mir entzogen



- Ist Herk/ vnd Lieb vnd Grewd/  
 Ihr Himmel rund abogen  
 Mót ab noch heulen heu.  
 O Sonn/du deinen Glantz  
 Magst heit noch stahlen umt/  
 Ichs woll will vbertragen/  
 Im dunkeln still/unt stamm.  
 21. Weil einmal mir einfielen  
 Mein einig Vergeu nicht/  
 Darff ich nun deiner Streben/  
 Darff ich nun deiner nicht.  
 Ade nicht/ Luft und Leben/  
 Ade schnee weiser Tag/  
 Mich deiner will beachten /  
 Dich mehr mit schreien ma.  
 22. Drauff müd und matt zur Erden  
 Sie stüllich widerst/  
 Vnd kläglich in Gebär den  
 Um/her mit Augen bitt/  
 Verliebt/verwirrt/verwizen  
 Sie sendet Feyer und Pelt/  
 Mard/Blut vnd Pein eiden/  
 Die Jahr auch trüben ein.  
 23. Bald wider doch von Wangen  
 Ein doppelt Wächtem reibt/  
 Das Herk mit Zug bezaugen /  
 Mit feuchtem Guss erfrucht/  
 Die Seuffzer auch sich heben/  
 Vnd wider Winden stand/  
 Sie wider thut sich aeben/  
 Zum Grab vnd laien Sack.  
 24. Ach liebster mein von Ehren/

Mir schier es wird zu viel,  
 Wirft bald mit widerkehren/  
 Geb ich verkehren Spiel,  
 Ohn leben ich noch lebe/  
 Bin todt ohn Tode zugleich/  
 Tode lebend immer strebe/  
 Wo nur ich dich beschleiche.  
 25. O Tode/ O Menschen Prasser/  
 O ungeheures Thier/  
 Auch Feuer/Luft/Erde/und Wasser/  
 Ihr Elementen vier:  
 Auß Erdt und Land/und Felder/  
 Was mehr ich nennen mag/  
 Laub/Gras/und Bäume/und Wälder  
 Gebt Ohren meiner Fraa.  
 26. Er wo/was Ortb/und Landen  
 Mögt je zu finden seyn  
 Die sich noch frisch in Banden/  
 Das todtte leben mein?  
 Wer?wo doch?Kam mir zeichen  
 Den Körper Wunden voll?  
 Ach nit/nit wollet schreien/  
 Weß muh getrösten soll.  
 27. Erhebet Schall/und Stimmen/  
 Und ihm doch machet kund/  
 Er mich mit süßem Grimmen/  
 Mit süßem Brand verweind.  
 Von süßem Feuer und Flammen/  
 Von bitter süßer Blut/  
 Von Lieb und Leyd zusammen  
 Mir schmelzet Herz und Muth.  
 28. Was/bald mich understützet

Mit Laub/und Stämmen hart/  
 Mit Zweiglein abgenüßet  
 Von Äpfeln besser Art:  
 Auf Rosen mir bereitet  
 War weich die Haarsatt:  
 Auch Lilien häufiger bereitet/  
 Ich find zur Erden matt.  
 29. Von ihm ich hat geraubet/  
 Daß nie zu keiner Zeit  
 Soll werden mir geraubet/  
 Der best erwöhlte Theil.  
 Schau da/wie schon Haus steht!  
 Wie schon zu dieser Zeit/  
 Ist weig/wen ich erwöhlet/  
 Der best und einge Theil.  
 30. Nun war von ihm geschrieben:  
 Zu ihm wer wachet muß/  
 Er gleich/auf sein bettchen/  
 Soll finden ihn obn Wilt.  
 Schau da/ben guten Stunden  
 Ich hab erwöhlet muß,  
 Doch ihn ich nit hab finden/  
 Nach viel gerflatter Müß.  
 31. Er war vor wenig Tagen  
 War mir nit wenig heß,  
 Weiß nit was jagetragen  
 Sich selber haben seß:  
 Weiß nit/noch maas errichten/  
 Wo?wan?wohin? und wie?  
 In meinem Fleiß und Pflachten  
 Ichs ließ erwinden se.  
 32. Beym Creuß mich hab lan fütten/

- Hab ihm die Purpur Fils  
 Gefüllt mit Herken Wunden /  
 Mit meinem Athem küßt:  
 Zum Grab hab ihn getragen  
 Mit vollem todten Rechte /  
 Und nach vollbrachten Klagen  
 Hab ihn da mit er legt.  
 13. Dan wider bin gelauffen  
 Dem Cörner woll verurtheilt /  
 Mehr Saiben einzutauschen /  
 Am besten Mörben Markt:  
 Nur soll ich habs verurtheilt  
 Mit Vließbaffen Kufs /  
 Gleich heut bin wider kehret  
 Gang früh zum Grab hingit.  
 14. Und wie dan habs verschuldet /  
 Womit hab ihn entruht?  
 Daß aller Gnad entbuldet  
 Ich ihn verlieren muß?  
 Was war nun mein verbrechen?  
 Was meine Fehl/ und Sünd?  
 An mir ich wolt sie rechen/  
 So mir ichs wissen künnt.  
 15. Ja warlich doch hab fehlet/  
 Es jekt mir komt in Sinn/  
 Die Schuld bleibet nit verhälet /  
 Ich dran selbst schuldig bin.  
 Als wir den Schatz begraben/  
 Die Wunden reiche Leich/  
 Verwerzt ich sollt mich haben  
 Ins Grab mit ihm zugleich.  
 16. Mich sollt han lassen schiaben

- Mit ihm zur Saue gehet  
 Mit ihm ich sehr vertheilen  
 Im Sand / und Felsen hin.  
 Wer ihn dan hat entvoren /  
 Wer ihn getrauen weat /  
 Gleich dem dan auff die Seelen  
 Ich wär gefesselt fest.  
 18. Von dem hält nie gelassen  
 Herr allweß heulet mich /  
 Und aller Orth / und Straßen  
 Ertrinken ich / mit mir:  
 Dem Räuber ich mir armen  
 Herr Herr / und mich erwacht /  
 Er mir auf stetes weichen  
 Den Raub hält hergericht.  
 19. Nun ist / und bleibet er recht /  
 Steibt auf ihn nicht mehr /  
 Nach wein ich abgefordert  
 So manch- und manchen Jahr.  
 Er ist ihn ohn mich verlassen  
 Habt an in Felsen ein /  
 Ihr Lust und wind sehet  
 Die Jahr und Seufzer mich /  
 40. Mein stätes heul und klagen  
 Unmöglich bin vor her /  
 Von winden wird getrieben /  
 Und trieben über Meer.  
 In Schatten er / noch Felsen  
 Ist nun zu treffen an  
 Danksessen auch in wästen  
 Wo würd ich suchen abt.  
 41. Doch wil nicht gar sagen /

- Im Grab soll stehen das /  
 Und einmal noch durckschlagen  
 Den Sack in guter Muth.  
 Vielleicht er war noch dinnen/  
 Vielleicht hab's übersehn /  
 Allweil von thutem rinnen  
 Mein Augen fast verzehn.  
 41. Vielleicht er lag verhöben  
 Da drunden irgend wa/  
 Daß nicht in eol von eben  
 Ich ihn kont mercken da.  
 Vielleicht er war verborren  
 Mit demwath das bedorrt /  
 Weich ihm zu mehrer Sorgen  
 Der jemandt auffseht.  
 42. Vielleicht nur auch gesanden  
 Im Wea die Jüngstin seyn/  
 Daß nit/was la verbanden  
 Ich recht hab nemmen ein.  
 Vielleicht auch gar zu mercken  
 Im Grab mit leuchters antz:  
 Es freylich steht zu seeren;  
 Ist werth / ich weiter such.  
 43. Die Welt hat kaum vollendet  
 Die weinend Wüsterin /  
 Im Grab sich wider weidet /  
 Laut immer hin / und hin.  
 Der Leib doch war entzogen /  
 Der Sack noch läßt und bloß /  
 Auf Hoffnung sichier entflozen/  
 Das Erd noch eben groß.  
 44. Nur jene Knaben beyden /

- So drohen zehen an /  
 Sie frauten gar heidenen /  
 O weis was weinst du an?  
 Sie sprach: frant ihr noch heide /  
 Was ich mir weinen kan?  
 Man mir (euch recht becheide)  
 Nahn ab den süenen Man:  
 45. Drum Jungfrau hoch und lebend  
 Euch hebet auß dem Grab:  
 Sucht überall durchs Irrewend /  
 Wen ich verlohren habe.  
 Aufstehend / auß der Saaen /  
 Vor süene Dienerlein /  
 Nach ihm thut schuld tragen /  
 Mir laßet ihn allein.  
 46. Gleich drauf sie sich entwendet  
 Von Leben mit Vertrau.  
 Auf neu die Zeit verschwendet /  
 Mit noch so stardem Wap.  
 Als dan ihr kam erbeimen  
 So lang gewissener Zeit:  
 Ihr ihr er stund auß Beinen /  
 Doch fremd / und ungemeyt:  
 47. O weis / was lauffest / reinlich?  
 E an / was dir geschiet.  
 Du ach / seht ich mit weinen?  
 Das weis bin wider nicht.  
 Hastu mich ihn entleben /  
 Wo brachtest ihn doch hin?  
 Ich ihn will dainen heilen /  
 Nemt ihm ab hirn und inn.  
 48. O weis / und weiset heilen /

- Und wollest heben du /  
 Den Körper dir entsoolen  
 Aus seiner Todten-rust?  
 Und wie? wan er dan eben  
 In Ketten und Banden lag?  
 Sie sprach: ich ihn wolt heben /  
 Die Ketten ich zerbrach.  
 49. Und wie? wan er seitz stecken  
 In Dornen aang umbrang?  
 Sie sprach: von Dorn/und Hecken /  
 Man doch die Rosen brach.  
 Und wie? wan er ums-leben /  
 Mit Feuer/und Stammen war?  
 Sie sprach: michs Feuer ließ leben /  
 Die Lieb mich brennet mehr.  
 50. Und wie? wan er von Bären  
 Und Löwen wurd verwaht?  
 Sie sprach: wolt mich erwehren  
 Auch wolt der wilden Macht.  
 Und wie? wan er wår tragen  
 In Schiffen über Meer?  
 Sie sprach: ich nach wolt tragen  
 Mit gleichem Schiff Gewehr.  
 51. Und wie? wan er verjündet  
 Dan lag im Wasser laß?  
 Sie sprach: send viel ertrunken /  
 So doch man fröhet auß.  
 Hör auß: ich demer tragen /  
 Hör auß: bin sauber farr:  
 Saa du/wer mich zu rlaen  
 Den Körper stehlen hat?  
 52. Hast du nicht ihn entstohlen?



- Dich zwar hab ich verhaßt;  
 Es is an ich ihn nicht verachtet;  
 Du schon es oft geseht,  
 Dreht und recht hats gesehen /  
 Das Weib hats trösten sein;  
 War wol in einactosen  
 Der Pfeil zur scheinbar ein.  
 13. Er hat ihn enttöten /  
 Und Er hat ihn enttöten;  
 O Weib sey dir befohlen /  
 Die Rechnung ihm ach führt.  
 Du fehlend ja nit fehlst /  
 Die sach mit wissend weilt;  
 Wen du verdächtig zehlest /  
 Ist schuldig allermeist.  
 14. Er selbst es vnaetochen /  
 Und ers in warheit ist /  
 Wer dir den Schwag entzogen /  
 Wen wen verurinder bist?  
 Min schnell soll ihm zu küssen /  
 Halt an den Thäter fest;  
 Ist ihm den Raub zu küssen /  
 Mit armen in arzeit.  
 15. O JESU nit verführe /  
 Den Dumm besessen weilt;  
 Du rund nun einmaht ist e  
 Dem höchstbetramtem Weib,  
 Nur bald/nur laß erdallen /  
 Laß ihr zum höchsten tuft  
 Ein kleines wörtlein hallen /  
 Ein wörtlein dir bevrast.  
 16. Er schon ihm laß aefagen;  
 E 3

Und wie zum mercken gut  
 Der Trug nur larten schlaue/  
 Ein klammern zeichen thut:  
 Mit Nahmen er sie rühret/  
 Er nur Maria künat:  
 Gleich sie das Schimlein heisset/  
 Gleich auch in Secreden format.  
 17. Sie mach in Weinen waltet/  
 Und reißt er lebend Blut  
 Im süßen Seß erbraulet/  
 Und färbet heß und muth.  
 O Gott/und wer mit weichen  
 Moß je nun zeichnen ab/  
 Was Jubel mancher Sorten  
 Als dan sie trieben hab.  
 18. Mit Stimm und Zung erstarren/  
 Mit breßen Red und wort/  
 Ich nimmer auß wüß barren:  
 Wüß und ein Grund noch Wort/  
 Die Feder eben sich sendet/  
 Die Denten trutzet ein:  
 Wenn die die lieb aetrdauert  
 Maas nur betrachten sein.  
 19. Den Veltz wer je abschiet/  
 Geschwind in süßem Brand:  
 Im Brand/so wärmt und tütet/  
 Maas greiffen mit Verstand.  
 Allein/allein maas wissen/  
 Und ihm recht bild en ein/  
 Wenn je die lieb durchrissen  
 Leb/Seß/und Wack/und Wein.

Eintafelung zur Buß an den Sünder: Laß  
er die Strafe seines Vergehens nicht  
maße/ und einmilde.

1. Du auff/ thu auff/ du schlumes Sünder/  
Sich Gott zu den weis loben:

O Sünder armen! nun vernimm! Muth/  
Hör auß die Sünde zu mehren.

Wer Buß zu rechter Zeit veracht/  
Der soll in Barbey leben!

Gott will den Todt des Sünders nicht/  
Wann wiltu dich erachen!

2. Verachens ist all Rath/und That/  
Was wiltu länger laumen?

Es sey nun gleich früh/ oder spath/  
Die Festung mußt du rammen.

O armes Kind! O Sünder blind!  
Was hilfft das widerstehen?

Dem Stärck verstreut/ da wo der weind/  
Laß ab/ es ist verachen.

3. Tu auff/ thu auff/ du schlumes Sünder/  
Gott ist mit dem armen!

Dem armen Seel steht in Oberer/  
Und wird dichs ewig schmerzen.

Rehr wider/ O verlobter Ehem/  
Reiß ab der Sünden Banden.

Ich sühner dir von dem Oheim Töten/  
Die Gnad ist noch reich auß den.

4. Gleichwind/ gleichwind/ all über und stund  
Der Todt auß was kommt eben:

Man weiß/ wen er verwind  
Mit seinen bleichen Flecken.

Wer er nit find in Gnad e Zeit:  
 War nützer nie aetobren:  
 Wer unbereit von bannen scheidt/  
 Ist ewiglich verlohren.  
 1. D Erwasset / D Erwasset!  
 Wer wird dich sömten messen?  
 Soud demer doch schon allbereit  
 Die Menschen kind verassen.  
 D Gott vom höchsten Himmel aut!  
 Wan wird es besser werden?  
 Die Welt noch immer übergen thut/  
 Kein Sam ist mehr auff Erden.

### Sommeren des Menschlichen Lebens.

1. Ich newlich fröh zu morgen /  
 Zur edlen Sommer Zeit /  
 Hätt abgefrant all Sorgen /  
 Und war Geschäften aueit.  
 Als nun wazirt im Garten /  
 Stund auff ein Blümlein jart/  
 Da verstrich je noch warten /  
 Bis es vollkommen ward.  
 Die Morgenröth verichwunde /  
 Weil ihren purpur Schein  
 Der helle Tag umbwunde  
 Mit Klarheit noch so rein.  
 Die Sonn mit laufften straalen  
 Das Blümlein übergoß /  
 All Blümlein thar sie mahlen /  
 Samt blüets in ihrem Schoß.  
 2. Da gund es lieblich blicken /

- Gab auch so süßen Kuss/  
 Ein Kranken nicht erquicket/  
 So lag im letzten Zug.  
 Ein Küsslein lind von Aethem  
 Führt an das Blüthenlein:  
 Da schwebes/ als an ein Fad ein  
 Gebundnes Waeselen.
4. Auf reinem Eitel so müthig  
 Sich wand es hin und her/  
 So süßlich und so blüthig  
 Als wär der Todt noch fer.  
 O Blüthenlein schön den massen/  
 Weit bist in deiner Zier/  
 Von dir will niht niht lassen  
 Bist zu dem Abend hier.
5. Enwer mag auß dem ferrethen  
 Dein Schen und Liebreichheit:  
 An dir weis kein Gebrechen/  
 Bist voller Zierlichkeit.  
 Ja Salomon der mächtig  
 War nie so schön bekleidet/  
 Wan schon er leuchtet vortrefflich  
 Im Pomme und Perleweid.
6. Umb dich die Vintem brummen/  
 Und Honig samelen ein/  
 Zu sangen sie da kommen  
 Die weiche Wägenlein dein.  
 Die Menschen Kind im gleichen  
 Mit Lust dich schauen an/  
 All Schönheit muß dir weichen/  
 Spricht warlich jederman.
7. Wolan/ magst man stolzen

- Du garten Sternlein /  
 Muß endlich doch verlieren  
 All dem geschribten Schrein.  
 Dich hast nur weiß entseihen/  
 Gestalt wirst reifen ab/  
 Noch heut wirst müssen sterben /  
 Denck zeitlich nur zum grab.  
 1. Ich zwar will dich nit brechen/  
 Will dich wol bleiben lan:  
 Die Sonn dich wied erstehen/  
 Wirst nicht so lang mehr stahn.  
 Halt/halt/wird schon bald werden /  
 Schon dorechts ihre Pfeil/  
 Und nichts gerad zur Eiden /  
 Wie lauter fernerig Reil.  
 2. Sturms hat geschmitt den Regen  
 Schicht ab den besten schein/  
 Wer? Pus da tembt geschlagen /  
 Und damit nit machten ein.  
 Ey was will nun beannen  
 So jartes garten blut?  
 Die Blättlein gar erbrinnen  
 Von heißer Sonnen glut.  
 10. Da neigt es sich zur stunde/  
 Verweilt/rund umet hin/  
 Das leht noch auffrecht stunde  
 Mit also stetgem sinn/  
 Das Wündlein jung von Tagen,  
 Sein Hauptlein nider sendt!  
 Ach/ach/nun muß ich klagen  
 So gar es ist erkrankt.  
 11. Die Seel hats auß der Zungen

- Allweil wird's ja da sein:  
 Nun muß es sein o. sein.  
 Was tott/ und lebend' muß.  
 Dwee der fingen's nicht an!  
 Dwee! da hängt es an.  
 Jetzt steht in sieben eckhündten  
 Mein jannes Schmecken.  
 12. O Mensch hab die Augen auf!  
 So gar ob Augen den!  
 Nicht wie der Todt uns holt!  
 Wan wir in woffel und sein.  
 Dnie/nie traw der Sibene/  
 Dem Fleisch und Man mit traw/  
 Dich mit mit Gott verheiß/  
 Auf ihn allein! traw.  
 13. Wan schon art man sich vrayen/  
 Und steht in voller Son/  
 Die Bläster dech hat er an/  
 Noch es man's trawmen thut.  
 Ein Sieberten fengt stehen/  
 Mit seinen Straken lang/  
 Da muß all Kraft verreiben/  
 Dwee der schwand er aus!  
 14. So was dan woffel da ruff/  
 Ein schwaches Pilant, sein!  
 Der Todt wird bald an den/  
 Gott/ firt/dan in d' es sein.  
 Wan schon bist nun von Jahren/  
 Wan schon bist bald und sein/  
 Doch muß von hinnen fahren/  
 Gott/ firt/ muß dannoch sein.

Das Vatter unser poetisch aufgesetzt.  
Eingang.

**N**ch Vatter hoch entzobnet /  
Ob allen Lüften weit /  
Auch die Sonn/ und Moner  
Gar tieff zum Füßen leit:  
Nun auß von mir aermaen /  
Ja nim die Scuffger an/  
Se mir von Herren dringen /  
Durch lare Wolsken baan.

Die 1. But.

Ach würd mir stäts erwiesen  
Nur dein so schöner Nahm/  
Wan sehr küß hat erwiesen  
Der höchlich Eternen Kram!  
Wan sehr dan auch erwiesen  
Der höchlich Glanz/ und Glanz/  
Und uns mit Treden dienen  
Sonn/ Mon ohn Ruh und Raß.  
Dich alle Stund/ und Vhren /  
Ich wolt von Herren mein /  
Aß deine Creaturen  
Recht lehren in gemein.  
O Gott laß dir zu Ehren  
Erd/ Himmel springen auß/  
Wilt ja mich nit beschweren  
Ichs mit dem Hals erkauß.

Die 2. But.

Nun stincket mir auß Erden  
Die Welt/ vnd weltlich Pracht:

Nach



Nach Baaren/ Surich/ und Pferden /  
 Goldt/ Welt mit achsia tracht.  
 Ach nur das Reich dort eben/  
 Die runde Feinweil dem/  
 Uns raum doch unverfcheben  
 Nach diesem Leben ein.

Die 3. Bitt.

Weil unter deß wir niessen  
 Den süßen Sonnen schein /  
 Wolt ich/ wir nie vertiessen  
 Den müßigen Willen dein.  
 Gar oft ich wünsch von Herken  
 Gestrenger Herr/ und Gott /  
 Nie keiner wöll verscherken  
 Auf Erden dein Gebett.

Die 4. Bitt.

Dich auch wir weiter bitten  
 Umb Nahrung/ Speiß und Brod /  
 Daß je doch bleib vermittlen  
 Die hure Taffel Noth.  
 Auf deiner Hand ja prasiet  
 Die nackend Naben zucht /  
 Und weiß/ auff dich aeraiset /  
 Von keiner Maaßschucht.

Die 5. Bitt.

Nie ruck zu him mit arminen  
 Die Sünd/ und Sünden Schuld /  
 Uns mach in Zahren schwimmen /  
 Hab wenig noch Gedult.  
 O Gott/ so du mit Anaen  
 Die Sünd wollest scharfen an/  
 Würd gar für uns nicht taugen/

Nie konten wir verahen.

Die 6. Bitt.

Das Gleich mit süßen Pfeilen  
Uns trift in süßem Blick:  
Die Welt von seiden Seilen  
Uns macht gar sanfte Strick:  
Der Saten uns mit Soren/  
Mit Cron/und Secrete ladt/  
Verführung thut sich mehren/  
Duff/higf/gib Rath/ und that.

Die 7. Bitt.

Ja mit/und frommer Vatter/  
Ja Vatter/Vatter from/  
Der höllisch Drach/ und Mitter  
Schaff/nie zu Kräften komm.  
Vor seinem Güt und Klammern/  
Der Seel und Leibe Gerath/  
Schaff uns alle sammen/  
Von Vbel immer dar.

Wahre Buß eines recht gerkürschten  
Herzens.

1. **W**An Abends uns die braune Nacht  
Im Schatten schwarz verleidet/  
Und ich dan meine Schuld betracht/  
Groß Noth mein Herz erleidet.  
Von lauter Leyd/ von Fawrigkeit/  
Mein Augen mir fast runnen  
Zum Sternen auß/ so send im Lauf  
Ich sehare mit teuren Sonnen.
2. Hatt/hatt/ beschreimend Verten klar  
Ihr tausend Licht/ und Sadel:

- Halt/halt/ ihr wolgesündte Schaar /  
 Ihr Gewr und Stamm ebn machet;  
 O schöne Stern/nit löstet ferz/  
 Hört an/was euch will klagen:  
 Du schöner Men auch bleibe stahn /  
 Hört an mein Leid und Jaen.  
 3. Ach/ach/was an-ist/und bergen seyd:  
 Bin gar mit sünd beklagen:  
 Auf/auf/ihr heisse Bräutlein heyd /  
 Nun rauschet mir von w. mach.  
 Ach schöne Stern/ weilt ab w. aern  
 Wär nie von G. ab. w. aern:  
 Ach schöner Men/was hat ich thien?  
 Mein Seel ist Todts verblieben.  
 4. Stieß ab/stieß ab/du Irmen Bad /  
 Für Leid kan dich nicht halten:  
 Wsch ab all Sünd und Wsch ab /  
 Das Herz ist siben ab. w. aern.  
 O trewer Gott: hat dein Ob. w. aern  
 In wind und luft ab. w. aern:  
 O frommer Herz! von dir se ferz  
 Die Sünd mich hat ab. w. aern.  
 5. Er wie nun will ich ab. w. aern an:  
 Mit recht maas me be. w. aern:  
 Er wie will ich vor dir be. w. aern /  
 Dein an. w. aern ver. w. aern:  
 O Scherffer man. ab. w. aern vernem /  
 Vor dir ich muß erk. w. aern:  
 Uns freylich werth/nach Gewr und Schwert  
 Reib auff in gleich. w. aern.  
 6. Doch nit/ wann brinst in Effermuth /  
 Dir stell mein Sünd zu. w. aern:

Du/wan bist in voller Gnuß /

Mich laß mit Straß belegen.

Bedeck mit Gnad all meine That.

Mit mehr der Sünd gedanke /

Adh nur ins Meer / nur weit und fer

Sie tieff in Grund versencke.

7. Schaff Herr/das ich mit Zähren heiß

Den Grimm dem vergülte;

Was mach recht sünee - und schwanar  
weiß

Wäsch ab das alt Geblüte;

Nich ist geschehen! rans nit umbgehn:

Nim fränkets mich von Herken /

Und ich von Leyd fast jederzeit /

Zerfließt aleich einer Herken.

8. Ach dörst ich nur zum Augen dein

Mein Augen aufreche schla:ge: /

Dörst nur dich nennen Vatter mein /

Wie zärtlich wolt ich flaaen?

O Vatter mein/wolt mir allein /

O Vatter mein wolt sprechen:

Da würd alsbald / mit anaden fralt /

Dein Herz in stück zerzerchen.

9. Da würd dein miltes Inaeweid

Wie Wachs vom Feuer zerfließen /

Da würdest mich mit Armen beyd

An deine Wangen schliessen.

Adh nur nim an wolt sprechen dan /

Nach deiner arossen Milte;

Nim an aeshwiad/dein armes Kind /

So aangen war ins Wilde.

10. Gleich würdest den verlohtnen Sohn

Mit

- Mit Freuden wach ein sanften /  
 Und achten ihm die vorer Ern /  
 Mit Knecht viel bezaugen.  
 Auch wurdest bald / von aussen halt  
 Gar rüchlich bandteten /  
 Und wurdest frey / mit Zueckschrey /  
 All Höflich dem trauern.  
 11. Nun bin ich te mit andren werth  
 Darf dich dem Vater nennen /  
 Auch du / weit alles hab verkehrt /  
 Wirst mich dem Eern mer kennen  
 Ach wo muß dan ich anreden an /  
 Wem / wie dan muß ich klagen ?  
 Ach / ach was rath / in zimlich rath :  
 Jedoch nit will verzaugen.  
 12. O Sternen still / O stüler Men /  
 Des Elends laß euch dauern /  
 Mein leyd euch laß zu Bergen gahn /  
 Mit mir thut kläglich trauern.  
 Ach halter ein den halben Schein /  
 Euch halber thut zerwaiten /  
 Und halt zu Nacht mir halbe wacht /  
 Laßt Finsterniß halt waiten.  
 13. Ja freylich / freylich gar / und gang  
 All Augen thut beschließen  
 Verlöschet allen Schein und Glanz /  
 Kein eingen Erat laß schloßen.  
 Zur New und leyd bin ich bereit /  
 Ade / Sonn / Men / und Stern.  
 Nur trauern gar ich muß in nacht /  
 Und Ercl und Eberg verclernen.  
 14. Ade dan / ems und abermütz /

- Ihr Liebster schön angezündet /  
 Ade/verlöbtest alle Straat;  
 Euch ganz hab außgeründet.  
 In dunkler Nacht/ ich bin bei acht  
 Mein Tag/obn Tag verstimmen;  
 Nur Traver Gesinn/mein Lebenslang  
 Bey mir soll stäts ertimmen.  
 15. In Zerstörung gewunden ein /  
 Ich meine Jahr werd schießen.  
 Mein Erck/und Trand mir sellen seyn  
 Die Jahr/so werd verqessen.  
 Mein trantes Vergiß kein Schmerz/  
 In Schmerzen laß ichs raffen:  
 Wans dan vertheilt/ist schon bereit  
 Der Schmerz zum Todten-Raffen.  
 16. In Schmerzen/ Qual/ und Traurigkeit  
 Mein Leben soll raffen:  
 In wee/und ad/and stätem sendt/  
 Was meine Zeit verlieren:  
 In hohem Wald/der kühlich schallt/  
 Ein Hütchen werd ich üblagen;  
 Da soll vor all der Echo schall  
 Mir mir mein Jammer klagen.  
 17. Mit Ewigem viel in großem Hauff  
 Die Bind ich will vernehmen:  
 Die Bald sein sellen Schwelchen auf /  
 Den nehmen vielen Zähen.  
 Die Säun/end hem/zu mecen seyn/  
 Die Schenckarr und Eiben/  
 Mit Tränen hoch/mir Augen Schweiß  
 Ich hoff noch werd erweichen.  
 18. Wer weiß ob mit der fremme Gott

Die Gnaden Brunn verschleiffe?  
 Werneißt es nit Herz Sabaeth?  
 Das Gnaden meer erlauffe?  
 Die Schrift vermeid/der Gt nit esbett/  
 Wer Buß mag rechtlich haben/  
 Sind je noch Gnad/nit zu heath:  
 Und wer dan wilt verjagen?

Ein ander Bußgesang eines her-  
 tmischen Persens.

1. Gleich früh wann jarter morgenscheyn  
 Mit Gipfel hoch verandert/  
 Mich zeitlich das gewissen mein  
 Der sünden viel bebindet:  
 Auch abends/wan die braune Nacht  
 Den Tag in Ruh aemagen/  
 Es mirs kein Partem besser macht/  
 Ja schäffer thut michs nagen.
2. O Gott/wan ich mein Laster all  
 Mir Ziffer soll bekennen/  
 Weit schreitens vber stet und zalt:  
 Solt ich noch Gnad erlangen?  
 Mit minder haar/ich über mir war/  
 Mein feuchtes Haar bedecken/  
 Als viel der sünd/und laster sünd  
 In meinem Duten staden.
3. O Sühoffer magst du antandem  
 Darf nie so rath erlangen:  
 Mein Unverstand ist dir verandt/  
 Nur Lufften wilt vnt nehmen:  
 Auf Analein/lauffe nit dich zum lauff/  
 Zer Brünlein reich an Seuchte/

Nur haßtet ein den andern und scheim /  
Kein ansehn hat mehr leuchte.

4. Sprichst erlend auß / euch müßt zu hauff /  
Ihr Liebt und Stam verhauffen:

Für sit den rein / für ansehn dem  
Die Bächlein heiß laß rauschen.

Du tieffes Horn / du flache Eren /  
Euch hat er aach in Jären:

Ichs endlich hatt / werd euch noch bald  
In starke Kist vertekren.

5. Ach du so fromm und trewer Gott /  
Du Scheyffer der Naturen!

Warumb dan ließ ich dein Gebort?  
Schling mich zum Creaturen?

Vom Brunn fern hab mir Eysern  
Mit arbeit groß erarben;

Nun sind ich ja kein Trörslein da /  
Das nur die Zuna müß taben.

6. Ach / ach / wann ich zu sinen laß /  
Wie bald all Freud entflohen

Von Thränen werd ich sauber naß;  
Dwee / bin gar betrogen!

Hab übel than werd nicht beßahn:  
In End ich muß verderben.

Wer nur mich süßt / mich bald zerbricht /  
Dwee der schwachen überben!

7. Und wie doch thut michs kommen an /  
Das meinem Gott so müde

Ich dörste frey zu wider aahn /  
Mit meinem wandel wilde?

Hab gleich in Schertz sein Trewes Herg /  
Mit sünden viel gequetet:



- Fast alle Schuld hab ichs verwundt!  
 O wee/ wer hats gescheit!  
 8. Und doch was hatten wir arthan!  
 O Gott so reich von Güte!  
 Daß mich zur Schuld hab führen laß!  
 Hab frändel dem Gemüth:  
 Wan rieffst mir / ließ ich von dir /  
 Vom Fleisch ward überwunden;  
 Wan suchtest mich / hab flohen dich;  
 O wee der blinden Sünden!  
 9. Welan will doch v. s. sehen nit  
 Will büßen nie n. Verloren:  
 Will meinen Gott mit n. r. ver Eit  
 Die milde Seufz erdrehen:  
 Zum Gnaden Thron / mit einem Sehn /  
 Will heut noch w. e. stehen:  
 Gnuß soll mir seyn / dem Vater mein  
 Die Zahl der Knecht vermehren.  
 10. O Sehn und Vater Namen süß:  
 Wie gar hab ichs mißhalten!  
 Will werffen mich an seine Füß /  
 Mein H. and annützlich halten:  
 Will schleichen her / mit wardem schrey  
 Sein weiches Herz vertragen:  
 Ach Vater mein / beim Knechten dein  
 Mich laß mir Platz erhalten!  
 11. Will sprechen: O du Vater fromm  
 Laß fließen Gnad und Güte!  
 Zu dir ich jedoch widerstehm /  
 Und bin doch dein Gesinde:  
 Bin zwar unwerth / mich zuß und Erd  
 In ihrem Scheyß tragen;

Doch

Doch sieh mich ein/zum Knechten dein/  
 Erbarm dich meiner Klagen.

12. Wer weiß er mo ar entgeen gahn  
 Dem lan g verlebren Kinde?

Wich mo ar mit Armen beffren an  
 An seine Brust achschwinde:

Wer weiß/ob sit mit schnellem Fritt  
 Erhöhen zu mir kombt erlen?

W ar seine Gnad ohn End bestat/  
 Sich thut ohn maß erheiter.

13. S. O da/da Vatter/Vatter mein!  
 O wec mir von dem Kinde!

V. O Kind/O Kind/der wider ein/  
 O wet/das dich noch finde!

S. Ach Vatter/ichs bekennen muß/  
 O wec mir froh und stolzem!

V. Ach Kind/mein Herz ab deiner Brust  
 Zu lösen vor dich zerschmelzen.

14. S. Ach Vatter/nach nun wil er an;  
 Von seinen gar verleben.

V. Ach Kind/was maßt in zweiffel stahn?  
 Mein Jutewerd erleben.

S. Ach Vatter/weil zum Knechten gahn/  
 Mein Herz ist gar ereren.

V. Ach Kind/solt dich beyn Knechten tan/  
 Mein Herzh von mir abebren?

15. S. Ach Vatter/bis mit nichten werth/  
 Wich laß her deinen Küssen.

V. Ach Kind/dem hab ich lang belehrt/  
 Muß dich nun herkuß anrüssen.

S. Ach Vatter / liebster Vatter mein/  
 Wann ich der Sünd gedende!

V. Ach

V. Achliches Sind / nicht also wech:  
 Ich dich von H. nicht abende.

16. Gedrueht / gedrueht / in aller eht /  
 Her / Sammet her / und Eiden /

Her was vom besten Pinur seel /  
 Wit ganz mein Kind beileiden.

Brut her Welt / Verlen / Edelen /  
 Wit frey dich prachti gieren:

Nicht zu die Tsch / laßt frolich seyn /  
 Lapsung nun nehmen.

17. S. O Vater / Vater / viel zu seim:  
 O Gnad ganz unermessen!

Jahr wunder süßer weis. Be ginnan:  
 Die Geracht fast erschien.

Ach Sinder all auß aller Welt /  
 Laß euch bey Jesu seyn:

In eht / in eht ordnung eht /  
 Welt nie / ach nie vergessn.

Ein Christliche Seel muntere sich auff  
 im Abgang ihrer Lebewesen.

18. Frayheit des Verben /  
 Wan wir in nennen ab?

Christ komet auß den Werken /  
 Der Winter geht zu Grab.

Natur war auch in Sommeren  
 Den trüben Winter Zeit /

Am wend sie sich am Sommer /  
 All weis die Zeit vernun.

19. Die Vögel in ihren erinnen /  
 Die Sonn sich strahlet auß /

Die kühle Brühl in bringen /

Die Blüthen seind im Lauff.  
 Die Stümmlein zart ervertien/  
 Zur Erden triebens auß /  
 Laub Grass herfür auch schiessen /  
 Die Pflanzlein werden krauß.  
 2. Adelast traweren fahren  
 Zur weiden Wüß hinein /  
 Bald Baren/ Heer/ und Raben /  
 Lad auß all Qual und Pein /  
 Führt hin so schöne wahren  
 Weit auß dem Herzen mein /  
 Wil Fröhlichkeit mit freyen  
 Vermieben Sonnen scheit.  
 4. So wer doch weit verlieren  
 So schöne Frühlings Zeit ?  
 Weil doch melancolien  
 Hüß wartid nit en weit.  
 Ich heit noch will sagren  
 Iam neßten armen waldt /  
 Die da an miroren /  
 Das lieblich wid erhalt.  
 5. An einem hosen Seß  
 Erhöht ein Iä wern seß /  
 Ein Treustein thut umbhassen  
 Heiß küßend Maadalen.  
 Pflor lieblich oft in wien  
 Aus diesem Pflüsterlein /  
 Das nie so süß bes wien  
 Noch Harry noch Erber seyn.  
 6. Mit ihr will ich dan irgen  
 Dem lieben Gerte Sohn :  
 Mehr zuff es nur wird bringen.

Als aller ander Thon:  
 Im Creuz allein/ maa laagen/  
 Ist Freud/ und Freudheit:  
 Wers will mit Jesu tragen/  
 Sind endlich Süßigkeit.  
 7. Wellauß/ wellauß/ mi Daren  
 Ich will recht frelich seyn.  
 In weltlich Schrey/ noch Plerren  
 Maa ich nicht stimmen ein.  
 Allmeine Freud verberren  
 In Jesu Seiten hat/  
 Da findt ich heut/ und morgen  
 Noch manches rein Gewiß.  
 Mein Harnß/ so mir wil schlaagen/  
 Mein Geis/ und Ertter sang/  
 Mein Lied in Freudn laagen/  
 Mein Laut und Pfaffel Klang  
 Soll seyn als laug ich lebe/  
 Creuz/ Nacket/ Ereect/ und Bunt/  
 Ich ihm Seel annahet  
 Dieser mir well solcher Muth.  
 O Creuz gar schön aegret  
 Mit Jesu meinem Lieb:  
 Der stäts bey mir rsallret/  
 Wohl stäts in Freudn blieb.  
 Nicht mir zu dir ich steigen  
 Ein Muster richten an!  
 Gar über alle Geis  
 Es muß in warheit gahn.  
 Komm mir auß deinem Steine/  
 Du blüßend Magdalen/  
 Täublein das ich meine/

- Dich laß nur festlich sehn.  
 Uns laß nun musciren  
 Mit hellem Freuden-thon/  
 Uns laß nun jubiliren  
 Dem lieben Gottes Sohn.  
 11. In Freuden will ich leben/  
 Der Winter ist siben:  
 Die Sünd mir sünd vergeben/  
 Bin frisch/ vnd Vogel-frey.  
 D wohl/und wohl der stunde/  
 So mich zur Buß gebracht!  
 Daß nit ich aieng zu grunde  
 Hat Jesu Creuz gemacht.  
 12. Nit lang/nit lang mag's wehren  
 In diesem Jamerthal/  
 In ehl sich wird verzehren  
 All meiner stunden zahl.  
 Warum wolt ich dan klagen/  
 Weil doch in Ewigkeit  
 Nach diesen kurtzen Tagen  
 Die Freud ist uns bereit?  
 13. Hab ich schon was verlohren  
 Auf dieser schndden Erd/  
 Ichs dort ganz außert ohren  
 Bald wider finden werd;  
 Auf/auf dan/laß erschallen  
 All Freud/ und Fröligkeit/  
 Dem Herzen wirts gefallen  
 Fort/fort/D Erawrigkeit.

Jubel einer Christlichen Seele nach  
überwundener Traurigkeit.

Wie scheinbar Trost von oben  
Endlich durch die Wolken bricht!  
Wie noch keine Strahlen haben/  
Noch Ernst all so reines Licht:  
Wie wohl wird meinem Herzen!  
Wie klar mein Angezicht!  
Weicher/weicher Angst und Schmerzen/  
Darff nun ewig weiter nicht.  
Sich hinauffen troll mit lauffen/  
Gleichet hin zur sonnen Nacht:  
Unter Freude kommen lauffen/  
Lust/und wetter wider lacht.  
Kalt/und winter ist abbrochen/  
Frühfall ist nun linder hinf  
Traurigkeit ist gar erloschen/  
Frölichkeit ist mein Gewinn.  
Ene laisset uns fragen/ -  
JESU viel geliebter mein/  
Zeit die Gärten auch nun gieren/  
Weil die Blüthen offen seyn:  
Weil die grüne Wiesen lachen/  
Weil die pflanzen voller frey:  
Zeit die Vogel Nestler machen/  
Sind er Vögellein zart und weich.  
Schar die reine Frühlings fröhen/  
Hoch in Laren Lust hienem:  
Schar die zarte Vögellein maen  
Wunder wunder süß/und rein.  
Schar die Bächlein lieblich lauffen/

Klar wie lauter Zucker süßem;  
 Schau die Bienen ermitlich hauffen  
 Rauben/ klauben Hönig ein.  
 6. Ach ihr Bienenlein/ ach ihr sehet /  
 Ledig fahret ihr nach Haus:  
 Nur von Jesu Leffhen sehet;  
 Darnen klaubet Hönig auß:  
 Jesu Leffhen/ Mund/ und Augen  
 Voll des besten Saffteins seyn.  
 Da thut nun hinfürter saugen/  
 Noch so viel es bringet ein;  
 6. Werlich ich in traweren stunden/  
 Ware voller Bitterkeit:  
 Jesum da gerechtigkeit fande /  
 Klaget ihm das Herzen Leid:  
 Lieblich that ich ihn umhalsen /  
 Küßet seine Wangen heid:  
 Gleich mir ferana von diesem Felsen  
 Brunn/ und Bach der Süßheit.   
 7. Warlich war ich gar erschlagen/  
 War von lauter traweren matt:  
 Bin nun mehr in Freuden Tagen /  
 Bin von lauter Lüssen satt.  
 Trübniß hatte mich umhosen/  
 Ware mehr dan halber Todt:  
 Nun mehr hab ichs leben wagen/  
 Nur auß Jesu Leffhen roth.  
 8. Drumb ihr Bienenlein/Luß euch sagen /  
 Komt mit hauffen/kommt hinzu:  
 Jesu Leffhen solltet nagen /  
 Mercket was ich rathen thut.  
 Will die Warheit nit verhalten/



Nirgend besser Blumen wach:  
 Derten weiler wachlich stehen/  
 Rauben/klauen Homa ein/  
 9. Weidet jene süß vranen/  
 Euch mit freudlich selber an/  
 Sanger/hauber/ freier vranen/  
 Bessers niemand rothen kan/  
 Von den Augen Nentallen  
 Kunde Frauen über weis/  
 Von der Eernen roth Corallen/  
 Vende seind euch achon preiß.  
 10. Da thut sauber Homa machen/  
 Lauter süß- und lieblich sein/  
 Labung so für krank und schwachen/  
 Dienen mag zu jedergzeit/  
 Wan dan werd in Anstalt stehen/  
 Branchen will ich so den Gassen/  
 Weiß fürwar es wird ertheilen/  
 Breiße nit/ich finde Krafft.

Poëtisch Gedicht vom H. Francisco  
 Xavierio der Gesellschaft Jesu/ als er in Ja-  
 von schiffen wolte / allda die Heidnische  
 Völcker zu bekehren.

1. Als in Javen weit entlegen  
 Dahle dieser Gottes man/  
 Alle waren ihm entlegen /  
 Stien ihn mit Worten an /  
 Wind/und weiter/meer/und wällen  
 Nächstens ihm für Augen dar/  
 Redten viel von Ungefällen/  
 Von Gewitter/ und Gefahr.

D

2. Schreck.

2. Schweiget/schweiget von Geritter/  
 Ach von winden schweiget still:  
 Nie/nach warer Held/nach Ritter  
 Achter solcher Kinderrieth.  
 Lasset wind und Wetter blasen/  
 Flam der Lieb vom blasen wachst:  
 Lasset Meer/und wällen rausen/  
 Wällen gehn zum Himmel nachst.
3. Er doch lasset ab von Ehergen/  
 Schröcket mich mit keiner Noth;  
 Noch Soldat/nach Martus Herken/  
 Fürchten immer Kraut/vnd Loth:  
 Eriek/und Pfeil/und bloße Degen/  
 Rohr/Pistol und Büchsenpeiß/Pulver.  
 Macht Soldaten mehr verwegen/  
 Und sie locht zum Ehren preiß.
4. Lasset nur ihr Hörner wehen  
 Wind/und wetter ungestüm/  
 Laß die brümmend wällen schweben/  
 Und die Trummen schlagen um:  
 Nord/und Süden/Ost/und Westen/  
 Kämpffen laß auf sattem Feld;  
 Nie wirds dem an Ruh gebreiten/  
 Wer nur Fried im Herken heilt.
5. Wer wilts vber Meer nit wagen/  
 Vber tausent wasser wüdt?  
 Dem es mit dem Pfeil/und Bogen  
 Nach viel tausent Seelen gilt?  
 Dem wil grausen vor den winden/  
 Fürchten ihre Schwachheit?  
 Der nur Seelen denkt zu finden/  
 Seelen schön ohn alle maß.

6. **Ei stark/ und freche wäßen/**  
**Ei stark und stolze wind/**  
**Ihr mich nimmer soltet stellen/**  
**Euch zu stehen ich bin achmt;**  
**Seelen/ Seelen/ muß ich haben/**  
**Sattlet euch nur hölzen Ross/ \* Schuß.**  
**Ihr müßt rber wäßen trawen/**  
**Nur vom Her drucket los.**

**Die Bespons Jesu lobet Gott bey dem**  
**Gesang der Vögel.**

1. **D** **Ist Morgens in der Kühle/**  
**Nach vor dem Sonnen Schein/**  
**Wan Jesu Pfeil ich fühle**  
**Zu scharff/ und bickig sehn/**  
**Mit Freuden mich verfühle**  
**Zum grünen wald hinein;**  
**Wollt Gott/ nun darff er schliessen**  
**Der Klang der Vögelien.**

2. **O Vögeln ihr ehn Erden/**  
**Als nerelich kam hinein/**  
**Ein Liedlein muß euch herzen**  
**Wilt nun bezahlet seyn.**  
**Nun mahnet auß zur stunde**  
**Den besten Arhem gut;**  
**Nun schöpffet von Herzen Grunde/**  
**Vom best gehechten Vort.**

3. **Mit besser stimm laß stin gen/**  
**Den höhö und besten Ehen;**  
**Durch welcken soll auß dringen/**  
**Piß zu dem Gettes Ebron.**  
**Nun da/ darhuts erlingen/**

Tu da/da recht/und sein:  
 Ja se/so müßet singen/  
 Ihr lauthar Böcklein.  
 4. O Nachtrall du schöne!  
 Verdienest rechter weiff/  
 Man dich fürnehmlich cröne /  
 Mit höchstem Ehrenreiß.  
 Wie maach es je doch machen  
 So sauber/alatt/und rund.  
 Das Herklein dir möcht trachen  
 Hörst du/ wans acht zum Hund.  
 5. Thut wunder/wunder zwingen  
 Den Arhem hundertfalt/  
 Kein Böcklein ist im singen/  
 So dir die Farben halt.  
 Wan man dich mercket kommen/  
 Oft zum gemeinen Hauff/  
 Fast alle gleich erklimmen/  
 Die Rünalein jähmens auf.  
 6. Doch lehet sie nit schweigen/  
 Mit ferrens dieselb seint/  
 Jetzt alle sie sich zeien  
 Weil Gott zu loben ist.  
 Keins will jetzt andern weichen/  
 Sich brauchens groß und klein;  
 Laut spielend gehn durchstreichen  
 Das frölich Bäldelein.  
 7. O Schiß kreit der stimmen!  
 Wie Pfeiffens also rein/  
 Im Luft wie lieblich schwimmen/  
 Die fliegend Pfalterlein:  
 Wie gierlich thut erit allen

- Im trauf und beien Holz/  
 Will mirs ja bass gefallen  
 Als alle Music stielg/  
 8. Die Baumein reuch von Zweigen/  
 Auch lang-weiß sauren gahn/  
 Zum Gottes lob auß newen/  
 Vom Wind abblasen an.  
 Die Bächlein auch thum rauschen/  
 Und frölich klängen zu/  
 Mit bald den Thon vertauschen/  
 Bleibt gleicher Klang eben Ruh.  
 9. Er wo nun fernd im gleichen/  
 Wo fernd all Menschen stiel?  
 Ach woltens ja mit weichen/  
 Sich kanten eben viel:  
 Ach woltens gleicher massen/  
 Bey dieser Music seyn/  
 Sich auch mit hören lassen/  
 Und sanfftlich stimmen ein.  
 10. O Gott was Freud im Herzen/  
 Was auß ich schreyen thar?  
 Wan heut zur Prun/ und Zergen/  
 Gert/Non/und Deuer wart  
 Zu wegen ich thut kinnan/  
 Dem lieben Gottes Sohn/  
 Vor ihm das mich erlindaen/  
 So stark gemüthlicher Thon.  
 11. Her/her/all Instrumenten/  
 So fernd in a mager Welt/  
 All Singen/und Conzerten/  
 So viel die Music lebt:  
 12. Her/her/all Menschen stimmen/  
 D

Laß immer/immer gan/  
Waus me doch wird ertunnen/  
Was Gott gebühren kan.

11. Je mehr man ihn erheben/  
Gelobt/vnd ehret hat/

Je mehr man ihn zu loben  
Noch allweg laßet statt;  
Drumb spielet/vnd vsalliret/  
Was je nur spielen kan;  
Syrnar/lauchet/jubiliret/  
Lust/Freud ihm stellet an.

Anleitung zur Erkenntnis und Liebe des  
Schöpfers auß den Geschöpfen.

1. Das Meister stück mit Sorgen  
Wer mit wil schawen an/  
Ihm frentlich nit verbergen/  
Der Meister bleiben kan.  
Drumb wer nun heut und Morgen/  
Erd/Himmel schawet frey/  
Denckt Nachts mit gleicher Sorgen/  
Wie je der Meister sey.

O Mensch ermels im Heitzen dein,  
VWie wundermuls der Schöpfer sein,

2. Den eben wird uns geben  
Das Licht/vnd gülden Schem/  
In stätem Lauf/und Leben/  
Senn/Mon/und Himmel sein.  
Des Tags bis auß den Abend/  
Die Senn gar freuntlich lacht/  
Zu Nacht der Mon Gott lobend/

Führt

Führt auß die Eternen wach.

O Mensch erweck im Hertzen dein /

VWie wunder muß der Schöpffer sein.

3. In erstlich tausent Jahren /

Viel tausent Eternen klar /

Kein Partem ich vernahen /

Gehn ruhig im merdar.

Wer deutet ihn die Straßen ?

Wer zeigt ihn die wey ?

Daß nie mit unterlassen /

Zufinden ihre Stoa.

O Mensch erweck im Hertzen dein ,

Wie wunder muß der Schöpffer sein.

4. In lauter grüne Eerden /

Gar zierlich außgebreut /

Das Erdreich sich nicht leiden /

Zur werthen Sommerzeit.

Die Pflanzlein in den zeiden /

Sich lieblich nicken auß /

Die grüne Zweig in Walden /

Auch schlagen auß mit Lauff.

O Mensch erweck im Hertzen dein,

VWie vvunder muß der Schöpffer sein.

5. In Gärten merck ich eben /

Die schöne Blümetein /

Wie freudia sie da schreiben /

Was wind mir vicia / mein:

O frölich Gärten Zuand!

O frisch / und zartes Blut!

Obn Zahl hast Farr / und Zuand!

Wers denckt in stillem Muth.

O Mensch erweck im Hertzen dein.

VWie wunder muß der Schöpffer sein.

6 Und wie werd dan aemohlet  
Ihr Blümlein tauentfalt;  
Weil alles ihr doch helet  
Aus schwarzer Erden kalt?  
Alt Eafft/ und Krafft/ und Wesen/  
Ihr nemt von schlechter Erd /  
Und doch wer euch geht lesen/  
Nichts zierlichers begehrt.

O Mensch ermels im Herten dein,

VWie wunder muß der Schöpffer sein.

7. Die Brunnlein sich ergießent

Und ihre Wässer klar /

Wie silber stralen schießen

Von Felsen offenbahr:

Die Sonn es bald erblicket /

Drin tühlet ihren schein.

Die Thier es auch erauicket /

Wans heiß und dürstla seyn.

O Mensch ermels im Herten dein,

VWie vvunder muß der Schöpffer sein.

8. Frisch hin und her ach wanden

Die klare Bachlein frumb /

Und mit den Steinlein zenden /

Wans müssen fließen umb.

Althra sie süßlich sausen

Zum Sang und Gang aewohn.

Das ganze Jahr obn rausen

Man höret ihren Thon.

O Mensch ermels im Herten dein,

VWie vvunder muß der Schöpffer sein.

9. Die Fluß und breite Wässer



In still/ und sanfftem Traß  
 Schiff/ Nachen/ Pack/ und Fäßer  
 Zehn führen auf und ab.  
 So rir und ren sie laufen  
 (Ruf feduch lazen Tag)  
 Wer wills gar herzlich tauffen/  
 Der neuts geismetgen Schlag.  
 O Mensch ermeß im Hertzzen dein.  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.  
 10. Das wißte Meer nun braunet/  
 Und würet ungestüm:  
 Nun still es wider launet/  
 Igt fest in runder trümm /  
 Gar lieblich thurs bestralen /  
 Die Sonn mit sanfter Glut/  
 Wan sie zum offtermahlen/  
 Sich drin erigien thut.  
 O Mensch ermeß im Hertzzen dein  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.  
 11. Wer will die Bäume nun zehlen/  
 In jen und jenem Wald?  
 Seynd deren doch ohn zehlen  
 So tauent/tauent salt.  
 Gar hoch die Birckel klimmen/  
 In klaren Lust hinauff/  
 Und gleich den Wolkcn schwimmen/  
 Wan stoß ein Wind sein drauff.  
 O Mensch ermeß im Hertzzen dein.  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.  
 12. Der Zweig und Näß seynd tauent/  
 Und tauent/tauent viel.  
 Mehr tauent/tauent/tauent

Der Blattein/und der stiel  
 Doch ät erlein bey neben/  
 Noch mehr man zehlen thut /  
 Da nehrer sich das Leben /  
 Und Seel in grünem Stut.

O Mensch ermels im Hertzen dein ,  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.

13. Wan du schalt auff den Zweigen  
 Gesang der Vögelein/  
 Noch laut/noch Harpff/noch Geigen  
 Klingt also süß/ und rein:

Ihr lieblichs musciren  
 Muß dünckt so sauber gut/  
 Ihr künstlichs coloriren,  
 Bringt lauter Freudens-Muth.

O Mensch ermels im Hertzen dein ,  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.

14. Die Nachtigal ob allen  
 Steigt immer auff und auff ;  
 Gar frewdig thut's erschallen/  
 Wangt geht in vollem Lauff.  
 Man sagt daß etlich starben /  
 Zu hoch wans wolten gahn /  
 Und mit zu starcken Farben/  
 Ihr stimmlein streichen an.

O Mensch ermels im Hertzen dein ,  
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.

15. Wer wolt nun überdenken/  
 Der vielen Vögel Zahl?  
 Die Seem würde senden/  
 Eh man sie nennet all.  
 Wer wolt ihr Federn zehlen/

Und Jeder Farben farbt?

O Gott/muß dir's beschreiben/

Es seynd unzählbar art.

O Mensch ermels im Hertzen dein.

VWie vvunder muß der Schöpffer sein.

16. Von Thieren muß ich schweigen/

Und lassens unausgeht:

Ins Meer wil auch nit steigen/

Das ich von Fischen weid:

Von Mensch und Menschen Kinde:

Will gar nit regen an/

Kein End ich da kont finden/

Wils in der still umbgan.

O Mensch ermels im Hertzen dein.

VWie vvunder muß der Schöpffer sein.

17. Erhanten/sampt Camelen/

Nos/Löwen/Hirsch/und Bär/

Au wüth/vnd alle Seeten

So seynd im wilden Meer /

Wer Mensch mag sie beschreiben

Ihr Eigenschaft und Art?

Thut weißlich wers last bleiben/

Wer wort und Feder spart.

O Mensch ermels im Hertzen dein/

wie vvunder muß der Schöpffer sein.

18. O Schönheit der Naturen!

O vvunder Lieblichkeit!

O Zahl der Creaturen!

Wie streckst dich so weit?

Wer wolt dan sie nicht mercken?

Deß Schöpfers Heiligten/

In allen seinen wercken

Gang voller Zierlichkeit.

O Mensch erweck im Hertz den Geiſt/  
wie wunder muß der Schöpffer ſein.

Lob Gottes auß Beſchreibung der fröh-  
lichen Sommerzeit.

1. **S**ieh wie ſich der Himmel auff/  
Jezt bewegen ſich die Räder /  
Der Frühling rüſtet ſich zum Lauf  
Umhüllt mit roſen-feder.  
Wie ſo ſchön/wie fröhlich und krauß!  
Wie glänzend Elementen /  
Mit mögens anzuſam ſtreichen auß  
Noch Redner Noth Scribenten.

O Gott ich ſing von Hertz den mein /  
Gelobet muß der Schöpffer ſein.

2. Du ſchnelle Poſt/ O ſchöne Somm!  
O gülden Roß/ und Wagen!  
O reines Rad auff reinem Brunn  
Mit zartem Glanz beſchlagen:  
Jez hörſt ſich uns den beſten ſchein/  
So Winters war verlohren /  
Da Rad/ und Eymer ſcheinend ſein  
Von Kält gar angefroren.

O Gott ich ſing von Hertz den mein/  
Gelobet muß der Schöpffer ſein.

3. O reines Jahr! O ſchöner Tag!  
O freygeklare Zeiten!  
Zur Sommer-luſt nach winter-Klag  
Der Frühling uns wird leiten.  
Im Luſt ich hör die Muſic ſchon/  
Wie ſichs mit eynſt bereite /

Daf uns empfah mit feinem Thon/  
Und lieblich hin befeite.

O Gott ich sing von Herzen mein /  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

4. Für uns die süßne Nachtraal  
Den Gemüth laut bearnüßet/  
Ihr stimmlein vber Berg und Thal  
Den ganken Lust vernüßet.

Die Vöglein zart in Aeffen mein  
Busch / Hed / vnd Feld durawheiffen/  
Die Nester schon send ihn zu ein /  
Der Lust künig vetter Pfeiffen.

O Gott ich sing von Herzen mein /  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

5. Wer legt nun ihn den Thron in Mund/  
Dan laut / und dan so leise /  
Wer circelt ihn so rein und rund/  
So mannigfaltig weise?

Wer messet ihn den Arcein zu /  
Daf mögens vellen führen  
Den ganken Tag fast ohne Ruh  
So frewdig tunc führen?

O Gott ich sing von Herzen mein /  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

6. Ich lauffen wider Hard / und seß /  
So Winterzeits gestant en

All Fluß / vnd Wasser in Arcein/  
Bestrickt mit Eißes Bänden /  
Jetzt kalter Luft / und flauere Wind /  
Uns wider send verhönet/  
Der Taw mit weiffen Perlen lind  
Die Felder lieblich ödnet.

O Gott

O Gott ich sing von Hertzen mein /  
Gelobet muß der Schöpffer sein,

7. Jekt ö fuet sich der Erdenchoß /  
Die Brüllein frölich hringen;  
Jek Laub und Graß sich geben loß /  
Die Pflanzlein anher dringen.  
Wer wird die Kräuter Mannigfalt /  
Zu Zahl und Ziffer zwingen.

Welch uns der Sommer mit Gewalt  
Aus Liecht wind stündlich bringen?

O Gott ich sing von Hertzen mein,  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

1. Die Blümllein / schön / wie tretten an /  
Und wunder schön sich arten /  
Violett / Rosen / Tulipan /  
All Kleynod stoltz im Garten /  
Jacynth / und Gamanderlein /  
Dan Safran / vnd Lavendel /  
Auch Schwertlein / Bilgen / Nägelein /  
Rarich / und Sonnenwendel.

O Gott ich sing von Hertzen mein /  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

9. Ey da / du gülden Käysers Cron /  
Auf rieten außert obren /  
Auch tausent schön / und wid er ton /  
Mastuck / und Ritter voren /  
Je länger lieber / Sonnen taw /  
Bastien / Brumellen /  
Aglenen auch / vnd Bärentlaw /  
Dem Mensam / Steck / vnd Schellen.

O Gott ich sing von Hertzen mein /  
Gelobet muß der Schöpffer sein.

10. Mein saget an/ ihr Stümlein jart /  
 Und laßt michs jedoch wissen /  
 Weil ihr an euch kein Farb gekart /  
 Wer hat euch vergerissen ?  
 Wo nahmet ihr das unsterblich her /  
 Davon ihr euch copiret ?  
 Das Fürbild wolte ich schauen gern /  
 Welchs ihr hat conterfeyet.  
 O Gott ich sing von Herzen mein /  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

11. Wer mag nun se abkehren fern /  
 So reich von scharren sinnen /  
 Der auch das grünstes Pflanzlein  
 Nur schlechtlich dörrt bejinnen ?  
 Die warheit sag ich rund / und glatt /  
 Dan wird all sin zerminnen /  
 Wer mir auch dächt ein einkig Matt /  
 Aus Menschen Kunst ersinnen.  
 O Gott ich sing von Herzen mein /  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

12. Das Feld / und wiesen seuch / und seuch /  
 Mit Wächlein viel zerhalten /  
 Die Sonn wan sie vorüber reiß /  
 Mit ihrer schön aufhalten :  
 Nun wundert sich der Himmel selb /  
 Wie gierlich vndertraget  
 Mit Graß / und Früchten grün / und gelb  
 Das Erdreich sich gemahlet.  
 O Gott ich sing von Herzen mein /  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

13. Wer treibet auß Getreid / und Graß  
 Wer lockets an die Samen

Weils

Weils in der Erd verwirret fast /

Wer hats hinauß gehovmen?

Wer schäupft den Ähren ihre Eriz?

Wer thut die Körnle zerlen?

Wo nemmens doch die Kunst / und Wig

Das nie der Art verfehlen?

O Gott ich sing von Herten mein /

Gelobet muß der Schöpfer sein.

14. Die stolze Baum in Wälden wild /

Seynd herrlich außgebreitet /

Du auf Erd geschwizze Bild!

Du Werck und Zeug bereitet /

Wer thät in Luft euch richten auß?

Wer gab das Grün den Zweigen?

Wo war so viel der Farb zu kauf?

Ihr wunder muß ich schweigen.

O Gott ich sing von Herten mein /

Gelobet muß der Schöpfer sein.

15. Bald auch die zahm / und fruchtbar Bäume

Sich freudig werden jieren /

Mit weichem Obs / mit Rinder Träum /

Milch / Äpfel / Kirsch und Biren.

Die Biren Gelb / die Äpfel roth /

Die Purre die Granaten /

Die Pfersich bleich wie saßer todt /

Die Kirichen schwarz gerathen.

O Gott ich sing von Herten mein /

Gelobet muß der Schöpfer sein.

16. Des Obs ich schier ohn Zahl erblick /

Und thut sichs immer mehr en /

Eitonen / Driitten / Pflaumen dick /

Tast alle Mist beschwaden:



- Pomranken quiden von Geseitz /  
 Seynd viel in warmen Länden /  
 Da leucht mit Velt woll mancher Wald /  
 Als newlich hab verstanden.  
 O Gott ich sing von Hertzzen mein /  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.
17. Der Rebensloß voll Trauben schwär /  
 An Pfählen lieblich schenket /  
 Als gleich ein wolgewaffnet Heer /  
 An spießen angeteinet.  
 Da samlet sich das Neben Vut /  
 Zu süßen Trauben Zähnen /  
 Die machen uns den frischen Muth /  
 Was will man mehr begehren?  
 O Gott ich sing von Hertzzen mein /  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.
18. Die reine Flüsß Erystallen klar /  
 Verbrennt mit armen weiden /  
 Von Schatten schier bedeckt gar /  
 Die Sonnen-His vermeiden.  
 Sich üben dert im schwimmen viel /  
 In schnee gefärbte Schwänen.  
 Dort haltens ihre Kreiden spiel /  
 Auf glatten wasser plan.  
 O Gott ich sing von Hertzzen mein /  
 Gelobet muß der Schöpffer sein.
19. Die Thier auff armen Reiden breitt /  
 Sich frisch und frewdia setzen;  
 Das wild in dunkel wälden weit /  
 Dem Jäger zeigt die Seiten:  
 Die Vögel auch in freiem flug /  
 In lufften frewdia freuten /

Mit hin und her getwendtem Aug  
Zum Ehren-Tränglein zielen.

O Gott ich sing von Hertzen mein /  
Gelobet mußt der Schöpffer sein.

10. Wo nur das Aug man wendet hin /  
Mit Lüften wird's ergetzt;

Ergetzt wird fast jeder Sinn /  
Und alles wunder secket;

Ohn maß ist alle Welt geschmückt /  
Wer Künstler möcht's erdenken?

Wers recht bedenkt / wird gar verzückt /  
Das Hauert thut wider senden.

O Gott ich sing von Hertzen mein /  
Gelobet mußt der Schöpffer sein.

21. Drum lobet ihn ihr Menschen Kind /  
Bey nun so schönen Zeiten:

All Frayrigkeit mir schüt in wind /  
Spamt auff die beste Seiten:

Auff Harff und Lauten tastet frey /  
Schneid an die süße Weigen /

Mit reiner stimm / und Drack-Schrey /  
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gott ich sing von Hertzen mein /  
Gelobet mußt der Schöpffer sein.

Lob des Schöpfers / darin ein kleines

Werklein seiner Weisheit / nemlich die  
wunder liebliche Handhierung der Immen  
oder Bienen beschriben wird.

1. **W**ilt deiner Lieb umgeben /  
O Schöpffer aller Ding /  
Im trawren muß ich leben /

Wan

Wan ich von dir mit singe.  
 Von Wercken deiner Hände /  
 Von Wercken auch gering /  
 Von Bienen ich dir sende /  
 Was ich heut new erkennet.  
 1. Wan ich bey denen Wercken /  
 Die Wunder dem betracht /  
 Zur Lieb sie mich erkläret /  
 Der Enffer schöpffen macht /  
 O Gott wan dich zu leben  
 Ich nit von Herzen denk /  
 Mich lebend unversehen  
 In tieff und grund verend.  
 2. Wolan/ will heut erkennen /  
 Ein wercklein deiner Händt /  
 Wit jarre Verstein zwingen /  
 Von Timmen wol bekandt.  
 Nemt war/ ihr Menschen Seelen /  
 Dem Schöpffer dencket nach /  
 Wit sauber nichts verheben /  
 Was euch beklüffen mag.  
 3. Auff/auff/ ihr kleine Bienen /  
 Der Winter ist fürbey :  
 Schon gassen jeh/ vnd ainen  
 Die Blümlein allerley.  
 Auff/auff/ die Blümlein gassen /  
 Zu Feldt noch fliehet heut /  
 Zum auff/ mit wehr und waffen  
 Euch schickt zur Blumen heut.  
 4. Ey da sie schon erbrochen /  
 Zu Feldt sich stellen ein /

Stark

Stark rühren sie die Frommen.

Die gelbe Kriegerlein /

Sie weit / und breit mit sorgen

Erforchen ihren Raub /

So draussen ligt verborgen

In weichem Blumen-laub.

6. Vom Raub sie nur sich nehmen /

Nur leben sie der Zeit /

Doch jemand nit beschwehren /

Verschöuen Land und Leut.

Sie zielen scharoff mit Augen /

Zum reichsten Blümlein zart /

Von ihnen schäg erlangen /

In Blütlein eingekart.

7. Sie gleich das best erheben /

Das beste Blumen-Brut /

Und bleiben doch beyneben /

Die Blümlein weht gemuth:

War stark und immer zahlen

Die Blümlein ihren Zoll /

Und bleiben alle mahlen /

Jedoch noch eben voll.

8. Ob schen die schäg erhoben /

Ob schon sie ründert auß /

Doch schwebens je noch oben /

Verbleiben eben trauß.

Ihr Zänlein wohl geweket

Die Bienlein schlagen an /

Doch allwea unverleket

Die Blümlein lassen stahn.

9. Kein Blättlein sie zerbeissen /

Kein Härlein tränkens nicht /

Kein

Sein Aderlein zerhauen/  
 Als wie mans täglich sah.  
 O wolt wie friedliche Namen!  
 Wie süßer Blumen Saft!  
 In Honig/ muß ich glauben/  
 Verwendt sich aller Sieg.  
 10. In lauter Wachs und Hönig  
 Verwendt sich alle Dem/  
 So mancher Fürst und König  
 Genuß mit Herken strewet.  
 Von Blumen was sie haben/  
 Was da sie schmecken auß/  
 Wird gleich zur Henna wachet/  
 Was ihnen tobt nach Lauf.  
 11. Drum zeitlich dan sie regren  
 Die schwandte Sedertont/  
 Den süßen Raub ersührent/  
 Und heimwärts kehren er.  
 Mit Süßeln dünn gezeget/  
 Von gülden Perlen an/  
 Sie dickmals (umarmen)  
 Zwei kleiner Mensch an.  
 Man wil das etlich sterben/  
 Von viel zu später Stund/  
 Deits sich zu gar beverben/  
 Wan sie mit hund en am.  
 In Stein und Felsen rissen/  
 An Orten steinig hart/  
 Ist habens abgeschliffen/  
 Wol halbe Fußel hart.  
 Sie fleißig aller Enden/  
 Und Orten späh/ und reich.

Den gelben Saft entwenden/  
 Von Bäumen vnd Hecken blüh.  
 Wo nur sich bloß erweisen  
 Die glühend Blümelein/  
 Da werd ens gleich zur Speisen  
 Den Honig Vögelein.

14. Wan wol dan hat gezeiret  
 Das Böcklein Honig süß/  
 Es mit dem Rest beschweret  
 Die beyde hinderüß/  
 In kufft sie mühtig treten/  
 Mit Breinnen vnd Geßäuf:  
 Bey Trommel/und Trompetten  
 Sie fahren reich nach Hauß.

15. Oft fürchtens underwegen  
 Daß nit von ihrem Zweck/  
 Wan Wind sich quint zu regen/  
 Er sie mögt blasen weg.  
 Sich drumb dan bas beladen  
 Mit kleinen Steinelein;  
 So schwebens ohne Schaden/  
 Weil dan sie schwärer seyn.

16. Oft wan sie sich verweilet/  
 Auf gar zu bloßem Felde/  
 Vom Abend vberleitet/  
 Obn Vnderfchleiff vnd Zelt/  
 Fürnemlich dan sie sorgen  
 Für ihre Flucht art/  
 Daß die biß auff den morgen  
 Für feuchte seyn bewahrt.

17. Damit dan je nit werden  
 Verlihet von feuchtem Taw/

Sich legen sie zur Erden  
 Mit Vorteil gar genau:  
 Sich legens auff den Rücken /  
 Und also schlaffen ein:  
 So bleiben je noch trunken  
 Die glücken Stürzerlein.  
 19. Bald wan die Morgenstunden  
 Mit Rosen roth umbgirt:  
 Den süßen Schlaf entwandent /  
 Gleich fassens ihre Furd /  
 Gleich wider sie dan abwenden  
 Die flache Federlein /  
 Hab Haß die Beuten bringen /  
 Von süßem purpur Schrein.  
 20. Wan endlich dan sie kommen  
 Zur edlen wachsen Burt /  
 Ihr Streiden flacker brennen /  
 Sich rühmen durch und durch.  
 Sich rühlet sich zum armen  
 Was buchen war dabeim /  
 Im Gassen streicht von Jusen  
 Das Hentz / Baths / und Lein.  
 21. Wer mag dann je z. tunen /  
 Mit welcher Zierd und Kunst  
 Es werdt sie da beginnen  
 In lauter schwarzem Dinst.  
 22. Wundt er von Getreid /  
 Bei Häuslein auß das best  
 Stundten gar ohn Hweien /  
 Sie da den arinden set.  
 Die klare Sonn dort eben /  
 Der himlisch Augenball /

So sencken hoch erhoben  
 Sich wirbelt vberall.  
 Mit seinen starken Pfeilen  
 Rag da nit bohren ein /  
 Muß draussen ja verweilen/  
 Nimbt nie den Augenschein.  
 22. Dem Tag sie weichen ferner/  
 Verkleben ihm die Riß /  
 Daß niemand nichts erlerne /  
 Noch ihre Stückelein wiß.  
 Die schöne Kunst verborren  
 Bissher bleibet in aheim;  
 Der Leser muß mirs borren /  
 Kommt nit zu meine Reim:  
 23. Ein König doch erwehlet/  
 Die stolze Bürger schafft;  
 Wie der dan thut befehlen/  
 Verwirkens ihren Saß:  
 An Aempter er erteilet /  
 Gibt alles weißlich an /  
 Gleich niemand sich verweilet /  
 Send ihm ganz Underthan.  
 24. Gleich die dan ihn begleiten/  
 Und lauffen ihm zur Hand:  
 Gleich die dan draussen streiten  
 Für ihre Burg vnd Land:  
 Gleich die den Pöbel führen/  
 Versorgen alle Wacht:  
 Gleich die den Luft erspüren  
 Aufß Wetter gebend acht.  
 25. Gleich die zu Felde fahren/  
 Mehr Arbeit führen bey:



- Gleich die/die Züßel waren/  
 Dabeim ist brandt an frey:  
 Gleich die das Pennen waren/  
 Gleich die den feindten Taw:  
 Gleich die den Mordt schlagten/  
 Und manns loben Taw.
26. Das Pottiem unverdorren  
 Starck bawet obn Underlaß/  
 Und brauchets obn verlossen  
 Noch bley/nach windelmaß.  
 Noch bretter/holz/nach steinen/  
 Kein splutter brauchens nicht/  
 Und doch (wer weilt es mernen)  
 Der schöne Vaw ac schiet:
27. Von Blümlein ist erwehlet  
 Der Vawzena naget new/  
 In Häußlein unagehlet  
 Sich theilt das gant Weser.  
 Von Waßs gar tinn getrieben  
 Sernd alle mann und waid,  
 Balliert/und alant geziehen/  
 In Zeltlein abgerien.
28. Dort nemens dan besunder  
 Zue wehntun ihre Plaz:  
 Dort samten auch mit wunder/  
 Und mehren ihre schaz.  
 Auch örtlein ihn errieten  
 Da stelen ihre Zucht/  
 Bis die reibt mit erreden/  
 Auch gleiche Rabrua findt
29. Die Zummer mit erischen  
 Versüssen mit Gernich,

Sie stand noch wußt er leiden /

Er draussen hält im Flug.

Dan drinnen sie sich sparten ;

Sich halten nur und rein ;

Recht sauber sie bewahren

Die Zelt und Kämmerlein.

10. Sie häuffen sich vermehren /

Doch falsch / ohn Heurath seyn ;

Ohn Lieb sie sich beschwären

Mit süßen Linderlein.

Sie nur von Blumen lesen

Die kleinen ihrer Art ;

Da findet sich das wesen

All ihrer Erben zart.

11. Wan dan die schöne Jugend

Sich nebet allgemach ;

Sie gleich der Väter Jugend /

Und Freyheit strebet nach :

Sie sich von Mitgenossen

Im schwarm zertheilen ab /

Von Hauff mit Freuden stoffen

In vollem schlaef-trab.

12. Starck blasen sie zum termen /

Gar schwirig von Geklütt ;

In stetigem zu und schwermen /

Das munter Bürsteim müt.

Ad du süßes Heimer /

Ad du munter-schoß ;

Hinaussen un-zeimer

Sich wazet unser stoß.

14. Schare da / wie schön muntiret /

Wie schön gebugter Hauff !

In Lüften er braviret /

Zum Volcken hinwet er auff:

Früh bin und perich ich endet

Die gülden gelbe Eide /

Nach fremdem Land get nret /

Ihr Haus verläßt gar.

14. Her/her nun Pfand/und bedeu /

Schlagt auß/das amme tina /

Und laß den Schwarm erbreiten /

Das nicht er gar entierm.

Schlagt auß tina tang: tinsoren:

Ting-tang:tina turen-tang:

Laß ihm noch bapf heffiren

Mit undem Beden-Klang.

15. Gleich da laßt ihm gesagen

Der stoßend Biener Schwarm /

Schon kühlet/und zerblaaen

Ist ihm das Mitten warm /

Er herwärts thut sich tenden /

Wit schon sich heben an /

Schau derten er biest pessen /

Man ihn dort lassen tan.

16. Der Hüter sich bereite

Zum neuen Biener Stod /

Da drein dan er sie leit /

Sie sanft/und miltich leit:

Der Stod soll ihm beffered da

Mit edlem Thymra /

Wan nur das Schatzen riechen /

Sie gern sich fallen tan.

17. Gleich bebens anwie ebnet

In also frischem Sit /

Und reichlich den belohnen/  
Der sie nimbt in Besig /

Die jung und alte Bienen/  
Gar häufig ohne Zahl

Den Menschen treulich dienen/  
Zur süßen Speiß/und mahl.

38. Gar sparsam sie sich nehren/  
Gar leben sie genare:

Nur wir/ wir ihn entlaren

Die Körb/und reichen Baro.  
Sie mir den frembden Gästen

Die Reichthumb haben wart/  
Und uns gethan zum besien/  
So manche Blumen fahrt.

39. Wer wil nun überdenken/  
Was hoch-und schwären Fay

Der Welt sie jährlich schencken/  
An König/und an Bads?

Mit vielmahl tausend tausend  
Ducaten reych von Goldt/

Und se noch tausend/ tausend  
Wans nie bezahlen sollt.

40. Wer Mensch maas auch ert enden/  
Was jährlich ohn Verzug

Dem lieben Gott sie schencken  
Aus ihrem Blumen Flug?

Sie tausend/ tausend/ tausend  
Ihm Hebrer jünden an /

So Fay und Nacht in tausend  
Und tausend Kirchen stahn.

41. Dem Sat öffer sie zum Eren  
In und gewirktem Glantz

Unzahlbar Kewer erriecht on/  
 Von selb und reiffen was s.  
 Unzahlbar ihm darinnen  
 Erhaltens Tag zu Tag.  
 In wahrheit sie den Eichen  
 Mir nichts als wert noch.

42. O Schöpfer der Natur  
 Hoch schwelet um der Welt /  
 Was dich der Erquickung  
 Man dankbar leben hat.  
 Nun danken wir von Herzen  
 Dem Schöpfer ach so werth /  
 Dem sie so manche Noth  
 Verehren mit Lob und Ehr.

43. Ihr Vögel und auch Fische  
 Ihr Menschen alle dar /  
 Frisch/frelich in Welt sein  
 Vor ihm auch stehet dar.  
 Ihm danket seiner Güte  
 Der Vögel wunder sehr /  
 Des Wachs und Fische auch /  
 So wunder ihr und sehr.

44. Steht auf und stehet stille  
 In allen werden ihm:  
 Ruft überall/wie wunder  
 Muß er doch selber sein /  
 Ruft überall/wie wunder  
 Seynd alle Wunder sein.  
 Wie wunder/und wie wunder  
 Muß er dan selber sein!

Ander Lob Gottes ; vnd ist der 42.

Psalm Davids Poetisch aufgesetzt.

1. **A**llo lobet Gott vom Himmel ab  
Ihr Gottes edel Knaben /  
Euch er den Geist und weisheit gab /  
O wol der schönen Gaben !  
Euch er mit lauter Freud den Stamm /  
Mit süßen thät umbgeben ;  
Ihr Freud den aroß ihr alle sammt  
Oh Wunder that beben.
2. Auch liebe Gott du selbe Schaar /  
Ihr Sternen wol gezünd er:  
Du Sonn / und Mond ihr Augen klar  
Ihr Eirckel wol gezünd er:  
Ihr Himmel weit und breit erleucht /  
Ihr Tempel wol gezieret /  
Rund über euch mit wasser seuchet /  
Von außen veraschieret.
3. Nun preiset ihn mit klarem schein  
Ihr in der Gnaden danken :  
Das er gebeut / muß fertig sein /  
Muß ewiglich not wanden :  
Er sprach so gar ein kleines wort /  
Klein ruter alle massen /  
Da sprachet ihr auf nicht ten fort /  
Und tieft in runden strassen.
4. Drinn lauffet ihr noch heut zu Tag /  
Und wecket uns die Zeiten /  
Ihr mit aefbedtem Und erschlag  
Den Tag und Nacht bereiten.  
Er zeichnet euch die ziel und maß /

Er weiset euch mit Finien:

Da wiederet ihr den Vnderlaß:

Was Seem und Sternen heuget.

5. Auch lebet ihr von Erden auf

Ihr Drachen auf den Stüffen:

Ihr Galtfrösch/nach auß salzem Laß:

Wird/Sand und Saure in die Heut:

Auch Daael weiß / auch Simach weiß

Von Schnee und Eyß entwehen:

Auch Dampff/vnd geyt / Dahin wol erzt:

Zusammen dem Regen Eothen.

6. Auch lebet ihr der kalte Berg /

Ihr hoch und starcke Kisten:

Auch tiefe Böhlen/tiefe Zwerg /

Auch kaltes Feld / und wiesen.

Auch grüne Saamen / Baum / vnd Zwerg /

Von Früchten nach geuget.

Auch Eder heist den weichen gleich /

In Hüffen hoch erheben.

7. Ihr Thier / Geyst / vnd wilde Kott /

Mit keiner Zahl zu zehlen:

So weit im wachen elck /

Die grüne Saamen durchschneiden:

Auch du so sehr / vnd des Ketten vich /

So thust in dieffen schiffen:

Vnd gleich triffest sie / vnd sie

Die Jüden dem nachschiffen:

8. Ihr Köm / Fülle / vnd der groß /

Ihr Volder im geist:

Ihr kleinen auf der Mitter Schoss /

Ihr Jüden / vnd der vermacht:

Ihr Tochter auch noch unverstet:

Nach Hoff in gülden Haaren/  
 Dan auch ihr Ästen hoch betagt/  
 Bewandert weit in Jahren/  
 Recht kreiset ihn mit Jubelschall/  
 Mit Händen schlaagt zusammen/  
 Erringt auß und schreyet überall/  
 Erhebet ihn mit Rabmen;  
 Fült an den duft mit süßem Sana/  
 Mit Harpfen/Laut und Geigen/  
 Mit Noten tuch/und Noren lang  
 10. Ihr auß zum Wolcken steigen.  
 Er immerdar hat gültlich than  
 Den Schafften seiner Heerden/  
 Er setzet endlich eben an  
 Die Liebsten sein auß Erden.  
 Trumb lebet ihn mit bestem Ehen/  
 Den Pfalter hoch erhebet:  
 Laufft der Seeyer sein die Frey;  
 Vor ihm Erd/ Himmels hebet.  
 Ander Lob auß den Wercken Gottes.  
 1. In Liedern süß wolt stimmen an/  
 Ihr wollgeseante Seiten/  
 Ihr Lauten/Geigen/Wolcan.  
 Ihr Cybel/Harpff/und Steuten/  
 Felsam/Cornet/Trommeten tract/  
 Auch Hörner trum achbaen/  
 Gott loben sollt ihr fürwar/  
 Sait an/was euch wil fragen.  
 2. Wer hat in Welt/und überflück/  
 Die Sonn und Mond aelterdet?  
 Wer hats gemacht so schnell und fluck  
 Daß nie kein Pfeil ertidet?



- Wer hat die steinigen stünder an?  
 Wer hats geschribt mit Namen?  
 Wer hats mit Weisen anacthan?  
 Dasse von andren kamen?  
 3. Wer läret auß den reinen Men?  
 Wer schleiffet ihm die Spinnen?  
 Wer heiff die Jung von Jellen schiff?  
 Wer maecht die Vrenntem fern?  
 Wer wicklet hoch in Wolcken ein?  
 Die Spiz der wunden Vren?  
 Wer thut den neuen Semenschein?  
 Mit schwarzer Nacht verdecken?  
 4. Wer färbet uns die Mercken vñ  
 Mit vñvñ zur gericht?  
 Wer thut/was uns die Nacht gericht?  
 Aus Lichht bald wieder lichten?  
 Wer heiff von wolcken frucht ab  
 Die Vñ in ent anfließen?  
 Wer jucht die vñ in vollem Fruch?  
 Wer frucht den Vñ in den?  
 5. Wer wirfft auß reinen Vñ in den  
 Reiff/Haerl mach gefroren?  
 Wer winnet uns die vñ in den  
 Den Schnee so rein gefroren?  
 Wer jümmet auß mit Eñ und Kalt  
 Die stelte wasser weichen?  
 Wer ist/ders Meer in Rñten hält?  
 Wans kombt in Grimm gezogen?  
 6. Wer gibt der Erden Lebens Saft?  
 Dasse nie von Alter sterbe?  
 Wer trändet sie mit Wolden saft?  
 Dasse nie von Vñ verdröbe?

Wer nebetet wild/ und zahmes Vieh?

Wer forget ihn die Speißen?

Das endlich doch noch man let nie!

Wie deutlich steht zu weihen.

7. Allein/ allein ist unſer Gott /

Der Thaten groß verrichtet:

So bald wir ſchallet ſein Gebott;

Alſt er iſt ſchon geſchichtet.

Da laufens ihm in eil zu Hand

Geſchöpf nach ſeinen Sinnen;

Voll ſeiner Krafft wird alles Land /

Viel wunder da beginnen.

8. Sein Will und Werk im ſelben Schritt/

Im ſelben Stid raſſiren /

Kein Härlein eins vors ander tritt/

Nag ihm ja nichts falſiren.

Was er dan wil/ thut er behend

In gleichem Punct verrichten;

Was er auch wil/ thut er verweilt

In gleichem Punct zernichten.

9. Drum wir zu leben ſanget an

Ihr wolgebrante Seiten/

Ihr Lauten/ Geſaen / dulcian/

Ihr Combel/ Harff/ und Fleuten/

Poſaun/ So net/ Frommeten klar/

Auch Hornet/ rumb gebogen /

Gott loben ſellet ihr ſühr wahr /

Was wil man weiters fragen?

Die Geſchöpf Gottes werden zu  
ſeinem Lob ermahnet.

10. Vollauß/ ihr heile Seiten-Eiſel/

Stimmt an die Silber-Zungen/

Die seiten stimmte an jubel/  
 Stimmt an/ was je gerühmet/  
 Stimmt an dem werth vnd lieben Gott/  
 Euch laßt in Freuden mercken:  
 Singt unner/ unner oba Verbott /  
 Vnd singt von seinen wercken.  
 2. Er setzet uns die Tag und Jahr/  
 Er spaltet ab die Zeiten:  
 Dort stellet er den Sommer klar /  
 Den Winter dort beraiten,  
 Dan auch den Herbst und Frühlings  
 heud/  
 In gleicher Lina durch-schnitten /  
 Er theilt ihn stett zum Intersect /  
 Recht dort/ und dort in mitten.  
 3. Zu Nacht er uns den Himmel blau /  
 Mit Stänten schön bekrönt /  
 Die glänken wie der stette Plau/  
 Wan er voll irealen glühet.  
 Zu Tag er uns mit sibenem schein/  
 Gar freundlich vber-schreunnet /  
 Wan Phoebus mit den stralen sein/  
 Den höchstn Grad erlännet.  
 4. Er schicket auß die Waeten /  
 Auf Läre wolcken straffen;  
 Er malet ihn die Sed erlein/  
 Schön über alle maßen.  
 Er schleiffet ihn die schwebel ein /  
 Er löset ihn die Zungen/  
 Da singen sie dem Herrn sein /  
 Gar hoch in Lust erschwungen.

1. Das grosse Meer und wasser klein/  
Heist er die Welt besuchten;  
Die wasser all mit lindem Schein/  
Wie glatz und silber leuchten;  
Da nehet er die nasse Burch/  
In sit uppen alatt beleidet/  
So stumm/ohn stummen/ohn discur  
Die Feuchte reich geschmeidet.
6. Grün darbet Er den Erdenlich/  
Mit Grünlein untermabiet;  
Die bieten auch den Eernen Troh/  
Nur wären sie beitaler;  
Die Kräuter auch unzahlbar vil  
Beruffet er mit Namen/  
Bestummet ihnen mass und ziel  
An wurzel und an samen.
7. Er richet auß die Felsen stolz/  
Die Berg er hoch erhebet;  
Er trönet sie mit Ederholz/  
Dass gleich den wolcken schwebet.  
Er schalet auß so manchenwald/  
Die Wästen wol beleidet;  
Er da dem Wild schafft Underhalt/  
So Feld und Menschen weidet.
8. Er freist die junge Raben Kind/  
Wan d' alten sie verlassen;  
Und weils noch ungeräbet sind/  
Die zarte Frucht verhasen.  
Er freiset Mensch/und alles Vieh/  
Lass Kraut/und Früchten ranchen;  
Gibt wol fest alles dort und hie/  
Gar trüglich seyn die taxen.

9. Dem Vieh/sammet uns hat er bereit /  
 Die Felder/Bera/und Biesen /  
 Gibt ihm das Gras/und uns Betrait  
 Del/Trauben roth acerristen.  
 Die Trauben geben jenen Land /  
 Der in uns trawren labet /  
 Der uns/wan sichen weit liach frand /  
 Mit frischem Sinn begabet.
10. Er heist die Wind auß Norden hale  
 Das hohe Meer bestraffen:  
 Da klinalen stard/dag arnham schallt /  
 Die klare Wasser-reapffen:  
 Da springt in stünd gar manche Zint /  
 Das Ufer laut erbrücker:  
 Den Lufft er ganz in Enffer mußt  
 Mit Schaum/und Klang erfüllt.
11. Er spannet auch die schnecke Wind  
 An seinen Wolcken-wagen:  
 Da laufft das schmaumend lufft-wind /  
 Vnd ihn mit Stewden tragen:  
 Er schiffet ab die rotte Strall /  
 In brausen ein-geslodten:  
 Das Meer gab nie so starken schall /  
 Wan sichen all Watten vedren.
12. Da bebet weit und wäme Welt /  
 Die Straff erzücht von heder:  
 Vor ihm stewart der der weiter velt /  
 Mit seiner gilden Feder.  
 Er thut mit steter Welt-en-Sinn /  
 Den Lufft in Zorn zerissen:  
 So übleet er dan seinen Grimm /  
 Nach Berg und Felsen schiessen.

11. Drumb mit ihr hole Seiten-spiel /  
 Stimmt an die silber Zungen:  
 Die Seiten künnet an subtil  
 Stimmt an / was je gethungen.  
 Stimmt an dem werth- und lieben Gott /  
 Euch laßt in Grewt en werden;  
 Einat immer / immer ohn Verbott /  
 Und singt von seinen Wercken.

Andere Ermahnung zum Lob Gottes  
 in seinen Wercken.

1. Auf / auf / Gott wil gelobet seyn /  
 Der Schöpffer hoch von Ehren:  
 Uns laßt die Laut und Harpfen rein /  
 Mit Seiten süß vermehren.  
 Die Sonn mit edlem Stralen-Kranz /  
 Den Schöpffer täglich reiset /  
 Der Mon mit rundem Sternen-Fanz /  
 Den Schöpffer nächlich reiset.  
 2. Auf / auf / Gott wil gelobet seyn /  
 Der Schöpffer groß von machten;  
 Ich bey dem Sonn / und Sternen-Schein  
 Ihn seinen Glanz erachten.  
 Wie klar muß er dan leuchten selb /  
 Wie wunder / wunder glücken?  
 Wenn jene Fackeln alsdenn gelb  
 So reines Licht beugen.  
 3. Auf / auf / Gott wil gelobet seyn /  
 Du blaves Feld / und Wäsen:  
 Euch Himmel ich dert oben mein /  
 Ihr Zelt von Glaz abblasen:  
 Auch ihr unsichtbar wasserklar /

- So droben aller wegen  
 Von außen bleibet immerdar /  
 Den Himmlen vberloren.
4. Auf/ auf/ Gott wil gelobet seyn /  
 Ihr Erd- und Himmel Völkern  
 Ihn loben alle Geister heil/  
 Im Tempel sein dort oben.  
 Fast alles voller seiner macht  
 Laut vberall erhöhet.  
 Das Meer in stürmischen Tagen  
 Mit Wellen zu erhebet.
5. Auf/ auf/ Gott wil gelobet seyn /  
 Ihn loben Wind und Regen/  
 Ihn loben Blitz und Wettersturm /  
 Zukunfft den Sommer-Regen:  
 Ihn lobet auch der Regen reich/  
 Der Bogen bunt gezieret;  
 Reiß/ Wetter/ Wind/ und Sommer End\*  
 In Rißel klein zerzieret.
6. Auf/ auf/ Gott wil gelobet seyn;  
 Der Luft auch muß lobet:  
 Die Meeresschiffe sich selber ein/  
 Mit Reusen reißt abhoret:  
 Die wolkenartige Wolken wand  
 Ihr Rimatein in sich schmecken/  
 Dem Schöpffer sagen, lob und dank/  
 Auf/ ab/ in Lüften räumen.
7. Auf/ auf/ Gott wil gelobet seyn /  
 Laß ihn mit Stürmen vregen.  
 Schaw da die trauße Wolken  
 Den Luft mit sandt in brechen;  
 Das laden sie bey schöner Zeit

- Zum gleichen Jubiliren:  
 Uns winkten sie mit Jünglein beyd/  
 Mit bestem coloriren.
8. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/  
 Laßt ihn mit Lützen preisen/  
 Geschöpfung laben groß und Klein/  
 Zum Lob uns unterweisen.  
 Laut überall in aller welt  
 Das Gottes Lob sich höret.  
 Wer nun mehr sich nit unterstelt  
 Ist freylich ja bethöret.
9. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/  
 Ihm Lilaen schön vnd Rosen  
 In gelb und vurren Mäntelen/  
 Gar lieb und freundlich tosen:  
 Eitelächeln ihm gar schön geseht  
 In kraut und blumen Garten;  
 Von ihm die Schönheit han ererbt  
 Sammt ihren Mitgesärten.
10. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/  
 Ihr Kräuter/Stand/ und Hecken/  
 Ihn lobet alle Blümlein/  
 So nur nach ihm thum schmecken.  
 Ihn lobet alle Kräuter-Krafft/  
 Was niemand nit verneinen/  
 Auch Del/Getreid vnd Reben-Safft/  
 Den uns die Frauen weinen.
11. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/  
 Will seyn von uns gerriesen.  
 Ihn loben alle Berg und Stein/  
 Ihn felder all vnd Wiesen/  
 Ihn alles Holz in Wälden grün/



- War müßig außgeredet/  
 So freylich aller Zeit und Tuhn /  
 Das Haupt in weissen Strödet.
12. Auf/auf/Gott will gelobet seyn;  
 Ihn loben Süß und Brunn /  
 Ihn Wasser all und Wassertein/  
 So gang und laß gewinnen.  
 Schau da/was reines Wasser laß /  
 Mit Freuden kommt gezeuht?  
 Was manche stehend über Laß/  
 Was Bädern rühm geboen.
13. Auf/auf/Gott will gelobet seyn /  
 Ihr warm und heile Väder;  
 Ihr wol gefotten Straten seyn/  
 Du schwebelreichs Geäder.  
 Ihn lobet auch das Eis und Stahl /  
 Ihn Silber/Gelt und Eisen/  
 Ihn alle Vera werck und Metall/  
 Auß holer Erden reynen.
14. Auf/auf/Gott will gelobet seyn/  
 Ben schönen Sommer Tagen:  
 Eßst unserm Gott/laß ihm allein /  
 Die Laus und Ehren schlaagen /  
 Feuer/Wasser/Lufft / Erd/aller Endt  
 Die Wunder sein vertündt.  
 Uns alle Welt und Element  
 Zu seiner Lieb entzündt.

Die Geschöpf Gottes werden auß-  
süßlicher ihn zu loben angezogenet.

1.

Die Engel Gottes.

**W**elch/ wol auß mir lobet Gott/  
Ihr Himmel-Volk dort oben:  
Ihr Engel Gottes Sabaoth/  
Der euch so gar erhoben.  
Stets schauet ihr sein Angesicht/  
O Lust/in Lustes Brunnem!  
All freud/und wuß/all glanz und licht/  
Euch kombt von ihm gerümen.

2. Ach daß mir alles weit und breit  
Mit seinem Lob erfüllet!

Voll tragt/und macht/und herrlichkeit/  
Von schall und holl erbrüllet:  
Ach preiset ihn mit höchstem schall/  
Mit stard und starkem singen/  
Ob schon die Welt von hellem Knall  
Auch solt in stück zerhirmgen.

3. Die Himmel, und ihre Lechter, &c.

Auch lobet Gott ihr Himmel klar/  
Gewölbet von Eryfallen:  
Mit samet den Flüssen alle gar/  
Weich rber euch noch wallen/  
Dan ihr mit wasser wird bedeckt/  
Mit wällen hoch bezogen/  
Als euch der Schöpffer außgeredt/  
Und in die Rind gebogen.

4. Ey wie so weit und breites Feld/  
Mit feur und Stamm besaunet!

So wie so groß und reiche Zelt/

Die

- Die doch aufzuhaben komet!  
 So wie so schöner Sattel eracht /  
 Wie süßne Lich / und Sternen/  
 Wan ihr euch zehet in der Nacht  
 Im besten Schmutz von fernem.
5. Nun lobet Gott in allden süßem /  
 Du süßer Glanz im allden:  
 Ich euch O Sonn und Mon vernehm/  
 Die Welt ihr acht umstreichend:  
 Er euch mit Licht beglücket hat /  
 Mit Schönheit hoch gezieret:  
 Drum biffia ihr dan früh und spät  
 Ihm allwegen jubiliert.
6. Ach lobet ihn ihr Sternlein /  
 Zur Schilwacht aufzuwachet:  
 So droben hat in Sommerhit /  
 Und fleißig munder bündet:  
 Dan er hat euch / weil er gerecht /  
 Gemacht zu klaren Lichern:  
 Wan anderg er auch weilen seht/  
 So würdet ihr zu nützen.
7. Der Luste , und was im Lufft zu finden  
 • ist  
 Ach lobet Gott du reiner Lufft /  
 Du Weib gar zart anrühren!  
 Zu Nachts bist nur ein schwarzer Lufft  
 Bis zu der Morgen Sonnen:  
 Da zeigest dich in klarem Scheyn /  
 Viel weisser als die Scheynen /  
 Wan schon gleich aufzuwachet segn  
 Ihr breite Feder rahnen
8. Zu dir viel tausend Vocteln

- Mit Freud/und Jubel schweben /  
 Zur Sangschul zu dir kommen ein/  
 Und nach dem Kränklein streben/  
 Wer will die Stüchlein zehlen all/  
 So die dan figuriren?  
 Concerten/ Sagen/ Madrigall/  
 Auf hundertfalt manieren.  
 9. In dir auch fliegen rein und jart  
 Fast aller Ding Gestalten /  
 So send von Farben aller Art  
 Unmerklich abgewalten:  
 Auch Arhem süß von Blumen all/  
 All Ruch/und Kraft der Erden;  
 All Sana und Klana / all Thon und Schall  
 In dir gezelet werden.  
 10. Seynd unvermischt / ja doch vermischet /  
 Vereiniigt und entscheidet:  
 Der Thon/dem Ruch / und Liecht entwischt /  
 Je eins das ander meidet.  
 Was nur zum seiden sinn gericht/  
 Was zum Gefühl/und Hören/  
 Was zum Geischnack/was zum Gesicht/  
 Sich laßt von keim zerstören.  
 11. Auch lobet Gott ihr Luffte Gewächs/  
 Ihr Wolden hoch geboren /  
 Ihr wind/procen/über fluffmahl sechs /  
 Ihr Hagel rund gefroren.  
 Ihr fliegend Flammen/ Donner/ Blitz/  
 Comet uns nit gewogen/  
 Schnee/Reiß/und Regen/ Kält und Hiß /  
 Und du gefärbter Bogen \* Regenbogen.  
 12. Der Schnee da kombt /wie sanffte Well/  
 Von

Von Wolcken abgetrauet/  
 Der Hagel wie die Perlen voll/  
 Von Kälte stark abgetrauet.  
 Dan weilt die Erörten kühn im Galt/  
 Vom Frost erarrert wie ein:  
 Der bakt/ und harrerts wie Crystall/  
 Da ruulens ab zur Erden.  
 13. Der weisse Eisz/ und Regen klar/  
 Gar lieblich kombt gedlossen;  
 Der Regen-becken minnet ar  
 Sich irummet ohne schiessen.  
 Den klaren Fluß wie fordrich mehr/  
 Wan groß Gewäss sich weget,  
 Den lobt Gott mit eben sehr  
 Was mir im Luch sich reget.  
 14. Er legt den Winden Anhalt an/  
 Er fñhret ihn die Lenden/  
 Die Stürge heist mit Kräften an/  
 Er schüttlet sie von Händen.  
 Mit Wetter/ und Unwetter stark  
 Sein Allmacht er erzeiget;  
 Vor ihm erschrockt all Fein und Mard/  
 Vor ihm sich alles neiget.  
 15. Das Meer und alle Fisch, und Schaff, See  
 Ich lobt Gott du tieffer Grund/  
 Ohn Raum so dar er-gehen:  
 Du weites Meer/du breiter Eyland/  
 Ohn Raet weit entdiesse.  
 Ihr große Walffisch vñ sein laich/  
 Ihr Drachen aron ohn maßch/  
 Die ihr mit ungezäunter macht  
 Irgingst all feuchre Straßen.

3

16. D. 1. 1

16. Darob und klein beschlyptes Vieh /  
 In Zahl hat uner messen:  
 Der Sand am Meer war noch nie  
 Dir jemahl übersehen.  
 Wer/der ihr sendt/ und nasse Rott/  
 Die Wässer schnell tout spalten/  
 Und ihm/dem werth- und lieben Gert  
 Nur Freuden-Spiel kombt halten.  
 17. Ihr Wassertrawlein wohl bekant/  
 Den Reyen sollet führen:  
 Auf Harffen/Weichen allerhand/  
 Die belle Senten rühren.  
 Wan dan die schön gemahlte Schiff  
 In eyl für über fliegen/  
 Zum Gottes Lob wend alle Griff/  
 Da strebet obzueigen/  
 18. Es da nun ihr unzählbar Schiff/  
 (O Wasserwallt beifahren!)  
 Euch eben recht ich jert betriff/  
 O Wam zu Land geböhren!  
 Ach kummet auf den vollen Erab/  
 Leat bin die flache Sporen/  
 Die Kläffen Feder \* wannet ab/  
 Die Zeit bleibt unverloren.  
 19. Zum Freuden-Gest nun halte ein  
 Mit mühet ihr zum Reyen/  
 Der Schöpffer wil gelobet seyn/  
 Euch wirds zum heyl gederen.  
 Nun hebet an die lauten-Griff/  
 Ihr Fräulein reich von Stimmen.  
 Auch hebet an/ ihr hole Schiff/  
 Gar sanfftiglich zu schwimmen.

\*Ruder  
 \*Segel

10. Die frembde Waaren bring all herauf/  
 Weit über Meer herbe:  
 Die Freuden Säcken herauf/  
 Mit Farben viel beleuet.  
 Da duet euch mit Silber trauff/  
 Mit Perl und Edelsteinen/  
 Die bunte Tappet breitet auß/  
 Und herrlich thut erd einet.

11. Die Erd und all Erdgewächs.

Auch lobt Gott mit bestnem Preiß/  
 O Knael wet anhaltet!  
 Du taumelst schöner Erden Kräft/  
 Im Liren Lust anhaltet.

Lobt ihn ihr Berge mit stilles Land/  
 Lobt ihn ihr fließe Flüssen/  
 Wan euch so gar mit seudter Hand  
 Die Wolden hoch umbrausen.

21. Auch lobet ihn der Lerer Baum  
 Auß Beraen hoch emstund en:  
 Noch Holz noch Heusen sich verstaum/  
 Von fern und nahen Land en.

Die zarte Zweig man erdet auß/  
 Die Blätter laß erd reffen:  
 Euch seigt in grünen Laaren trauff/  
 So gar im Glucke pfeifen.

22. Auch lobet ihn der Pflanzlein/  
 Viel tausent alt enveroren:  
 Ihr wild und zartne Pflanzlein/  
 Mit süßem Saft bereisen:

Auch Laub und Straß und auch Strauß/  
 All Fröhden auß den Feiden/  
 All grün Gewächs oben und erdeid/  
 § 2.

Verborgen weit in Wälden.

24. Ja lobet ihn auch jederzeit  
Ihr Erß/und Blocken-Speiß/  
Der Erden reiches Ingeräid /  
Gold/ Silber/ Stahl und Eysen.  
Dan auch das Kupffer/ Zinn/und Bley/  
Dan Schwäbel/ stein/und Kolen/  
So täglich wir gang feck vnd frey  
Von Klüfften tieff erholen.
25. Nun betten wir verachsen schier  
Der Perl/und Edelsteinen /  
Her/her Carbunkel/und Saphir/  
Auch müßet ihr erscheinen:  
Türckweissen/und Schmaragden rein/  
Demanten außertöhren/  
Vnd ihr Erystallen mehr gemein  
Wie sauber Eyß getöhren.
26. Auch lobet Gott ihr Brunnlein klar/  
Ihr Bächlein trumm gebogen /  
In stätem Strung das ganze Jahr/  
In stätem Gang erzogen.  
O stolze Quellen mannigfalt/  
O feuchte Brüst der Erden/  
Bey stätem fließen/ohn enthalt/  
Soll Gott gelobet werden.
27. Gelobet sey der Schöpffer gut/  
Von dem all Wässer fließen;  
Der Früchten/Del/und Trauben-blut  
Den Menschen gibt zu niesen.  
Er schafft der Erden Fruchtbarkeit /  
All Seelen er erhebet/  
Von ihm allein vns allezeit



Groß Wolthat wid erfähret.  
 28. Drumb lobet ihn/du zahmes Vieh/  
 Du wilde Thier beverneten:  
 Ihr Vögel schnell/so dert/und hie/  
 Bald hoch/bald nider schweben/  
 Ihr Könia stolz ihr Völcker viel/  
 Ihr Fürstina armen von Jahren:  
 Ja auch kombt her zu dießem Spiel  
 Ihr Alten greiß von Jahren.

Das Geheimnus der Hochheiligen  
 Dreifaltigkeit/ so weit Erleuchtungs als  
 Poesisch/ wie viel beschreiben können/  
 entwerfen.

1. Ihr schöne Geister Seraphim  
 In Glanz/und Feuer besieget/  
 Ihr schnelle Knaben Cherubim/  
 Zum Gottes Lob verendet/  
 Stimmt ein zur besien Harffen mein/  
 Zur Harffen fröh beschnüret/  
 Zum glatt-gezielten Versen rein/  
 Auf höchstem Thron entführet.  
 2. Vom Herzen groß/ Gott Sabaoth  
 Erd/Himmel stark erschallet:  
 Dem einsam dreu/dreu einem Gott  
 Das Meer/in brausen waltet.  
 Eh da laßt uns mit stimmen ein/  
 Laßt uns die Seiten rühren/  
 Laßt uns bey süßen Versen rein  
 Die zarte Noten führen.  
 3. Der Vater/Sohn/und heilig Gei  
 Ist eines nur zusammen/  
 § 1

Doch drey mans je verscheyden heist/  
Mit Eigenschaft und Namen.

Selbständig seynd Personen drey/  
Eols niemand nit verneinen/

Dass diese drey doch eines sen/  
Mit Sarrufft man kan beidveinen.

4. Man zehlet die Selbständigkeit  
Und bleibet under dessen

Ein ungezehlte Weisheit/  
Und Gottheit inermessen.

Ist eine Macht und Herzlichkeit/  
Ist eine Kraft und Stärcke/

Ist eine Größ/und Ewigkeit/  
D nur mich recht vermercke.

1. Der Vatter/ Gott und alles ist/  
Allein ist er von keinem:

Der Sohn/auch Gott und alles ist/  
Allein ist er von einem:

Der Geist auch Gott und alles ist/  
Allein ist er von zweien:

Doch alles aller eien ist/  
Ihnt keiner nichts entlehnen.

6. Der Vatter kam auß niemand zwar/  
Dich laß noch haß beidseit eu/

Dem Vatter kam der Sohn ihwar/  
Der heil'ge Geist von beiden/

Der Sohn ist von dem Vatter sein/  
Nicht ohn Geburt entfloßen/

Der Geist von beiden in gemein/  
Doch ohn geburt entfloßen.

7. Der Sohn auß seines Vatters Schoß  
Von Ewigkeit geböhren/

- Ist End-bequim und Mitter-Loß:  
Verstand aubt die vernemen.  
8. Sohn/ du deines Vatters Stamm;  
D' siehst vom nicht-gehorcht:  
Deß Vatters weichen/ und aus-  
Rend-lich/ um-  
9. Das weichen sein/ du aber nicht/  
Das dem-ist das seine/  
Bist nur was er/ und er was du/  
Gar fest ichs also meine:  
Doch du nit bist/ wer eben er/  
Auch er/ wer du nit mehren/  
Wers anders meiner Fehler Herr/  
Der Glaub es muß entrichten.  
9. Von beyden bist/ D' beyder Geist/  
Gleich beyder Hirn-acten/  
Von beyden gleichsam hergericht/  
Gleich beyden am-  
Dem Sohn und Vater/ beyden gleich/  
In gleich/ und selben weichen:  
Gang eben mächtig/ eben reich/  
D' Wollst. and' aufsetzen!  
10. Dasselbig/ was der Vater ist/  
Was auch der Sohn im-  
Du selber auch natürlich bist/  
Thut keiner keinem weichen:  
Doch wer der Sohn und Vater ist/  
Selb-ständig in Personen/  
Der selbstig du mit-machen bist/  
Wie wol bey keiner Sünden.  
11. Was du dan bist/ Sohn/ Vater ist/  
Das weichen aller bedarf:

Wer du doch bist/ ihr keiner ist/  
 Personen seynd verschieden.  
 Von dem/ was eben selber bist/  
 Ein Gott von Gott sich rühret:  
 Von denen/ deren keiner bist/  
 Dein Herrung sich entführet.

12. Ach führe mich in hohem Lauff/  
 Begleite mich in Lüften;  
 Erhebe mich von Erden auff/  
 Die schwäre Fäß/ und Hüften.

Mich laß noch ferner machen kund  
 Dem Feuer unverdrossen/  
 Wie Sohn/ und Geist/ ihr alle stund  
 Seyd ewiglich entzossen.

13. Der Vater sich von Ewigkeit  
 Nothwendiglich betrachtet/  
 Sein Wesen/ Pracht/ und Herrlichkeit  
 Er mit Verstand erachtet.  
 Sich selbst/ er ihm bildet ein/  
 Dient sich sich beareiffet;

In ihm Geschöpf/ so möglich seyn/  
 Im selben Blick durchstreiffet.

14. Er gründet se ne tieffe Macht/  
 Wiewohl doch unergründet:  
 Beschawet seine Pomme/ und Pracht/  
 Sein Wesen er erkündet.

Die Gottheit sein/ und ganken Gwalt  
 Von ewig-alten Tagen  
 Er deutlich laßet in gestalt/  
 Was wil man weiter sagen?

15. Wie klar dan er sich selbst erkent/  
 Wie selbst sich er mag wissen/

- Also steht er von ihm behend  
 Im Herken abacrufen/  
 Das Herken wort/und Herz Concert  
 Von ihm/gleich ihm azeitet/  
 Auch gleich mit ihm in Warheit lebt.  
 Der Glaub uns nicht betrennet.  
 16. Weß weßens nun der concupiscit/  
 So selb sich conciviret,  
 Der schön Concept auch selber ist/  
 Unendlich gleich formiret.  
 In ihm dieselbe Krafft/und Macht  
 Sich zeiget umgekehlet/  
 Geschöpff in ihm/als obgeschagt/  
 Auch bleibens unverhätet.  
 17. Schar da dan zeiget sich das Bild/  
 Ein Gott/von Gott aestaltet:  
 Ein Sohn von seinem Vater mütet/  
 Im wesen unzersealtet:  
 Ein Red/von seinem Mund azeitet/  
 Ein Herz/von seinem Herken/  
 Ein Bild/een ihm recht ababildet/  
 Ein Licht von seiner Kerken.  
 18. Ein Stern/von eben seinem Stern/  
 Die Sonn/von seiner Sonnen/  
 Der wahre Kern von seinem Kern/  
 Der Brenn/von seinem Brennen/  
 Der Schein von eben seinem Schein/  
 Der Stral von seinem Stralen/  
 Die Weißheit/von der Weißheit sein/  
 Kan besser dir's nit mahlen.  
 19. Gleich wie der Vater/so der Sohn/  
 Seynd eines nur sie beyden/

- Ein einia Gott/bnd zwe Person/  
 All Irthumb soll man meiden.  
 Nicht scheidet sich die Wesenheit/  
 Natur bleibt ungetheilt;  
 Sohn/Vatter selben Scepter beyd  
 Wie der/so der verwaltet.
20. Der Vatter gar in sich verzuckt/  
 Bleibt ewiglich im weissen/  
 Ein helles Wort/hell abgetruet  
 Er ewiglich thut lösen:  
 Er ewig in beschawlichkeit  
 Ob seinem Pracht er starret/  
 Drum folgend's auch in Ewigkeit/  
 Das Herken-wo er verharret.
21. Wer will nun zierlich reissen dar/  
 Und mahtens nach dem Leben/  
 Wie dan ne beyde also gar  
 In Lust und Krewden schweben?  
 Wer will beschreiben ohn verstop/  
 Wie wunder dan getrieben/  
 Mit aufgeschwunter Flammen groß/  
 Sich beyde gleich verlieben?
22. Der Vatter in so werthem Sohn  
 Die Schönheit sein betrachtet/  
 Den Vatter auch in seinem Thron  
 Der Sohn ohn maßen achtet:  
 Da raet sich mit starkem Erieb/  
 Von ein und einer seiten  
 Ein hoch/und hochgeschwante Lieb/  
 Ohn Anfang/End/ und Zeiten.
23. Der Vatter leuffet ohne Ruh  
 Zu seinem Sohn veräbet:

Der Sohn ihm wider feuchet auf/  
Sich gleichem Feuer er über.

Zugleich dan er/ gleich dan der  
Mit gleichem Brand verbrant/

Mit feuchgen him/ mit feuchgen her  
Bezeitens ihn verbrant.

24. Aha der Vatter feuchgen ihm  
Zu seinem Sohn achwendet.

Aha der Sohn auch feuchet auf/  
Mit eben selbem Brande.

O schöner Sohn/ du schöner Lieb!  
Nun lieb ich dich so sehr.

O schöner Vatter/ Vatter nun!  
Zu dir mich eben sehr.

25. O schöner Sohn/ du Vatter gleich/  
Die Lieb ist unzerrennlich.

O schöner Vatter/ Vatter nun!  
Auf dich bin gar ersehen.

Ah schöner Sohn du stures Lieb/  
Für Lieb ich gar ersehen.

Ah Vatter mein/ ich liebe dich so sehr/  
Dem Feuer ich halt ersehen.

26. Aha nun da du/ der Sohn/  
Für Lieb bin mich ersehen.

Aha nun da du meine Lieb/  
Aha laß mich ersehen.

O Sohn da/ meine Vatter mein/  
Du meine Lieb ersehen.

Ah ich dan dich/ du mein/  
O well ich dich ersehen.

Aha da dan dich/ du mein/  
Der Feuchter löret künden.

Der süsse Geist/die süsse Gab/  
 O Fremd/ob allen Fremden!  
 Der Sohn/und Vatter der/und der  
 War lieb-und freundlich hauchet:  
 Auß einem Herzen her/und her  
 Der Arthem süßlich rauchet.  
 28. Von beyden kombt der Herzen wind/  
 Von beyden gleich gereinigt:  
 Ist beyder Geist/vnd Seuffker lind/  
 Ah so nie verichwindet:  
 Ist beyder vnzertrentes Band/  
 So niemahl sich entbinder:  
 Ist beyder Blut/und Herzenbrandt/  
 Ohn maß/vnd Ziel gezündet.  
 29. Der Sohn/und Vatter ewiglich/  
 Ohn End/vnd ohn beginnen/  
 Mit gleichem Herzen inniglich  
 In gleicher Lieb erbrünnen.  
 Sie beyde zween/vnd eines beyd/  
 Sich ewiglich umfassen/  
 So hauet/auch in Ewigkeit  
 Der Geist/ohn runderlassen.  
 30. O süßer wind/O süßer Blas!  
 Von beyden her abblasen:  
 Erleuchte meinen Sünden Last/  
 Heil meine Sünd/und Mäsen.  
 Auch mache mich der Sünden loß/  
 Der Bürden unerträglich:  
 Blas auff die Ketten/Band/und Schloß/  
 Mit Seuffken unaussprechlich.  
 31. O gülden Regen/gülden-fluß!  
 Von beyden gleich ergossen:



O gülden Stral/ O gülden Schuß!  
 Von beyden für-aeschossen!  
 Thu mir die dürstend Bergen dein  
 Mit deiner Guad besaubten;  
 Thu mir mit deinem tharen Ebeln/  
 Die Kinder dein erleuchten.  
 12. Des/ Sohns/ und Vatters einig Kuß/  
 In beyden ungetheilt;  
 O stark/ und reich/ an adlen Gusp!  
 So gleich all Schaden heilet;  
 Uns deine Kinder wahr gesund/  
 Das Leben uns erstreckt/  
 Und aller unser Herz/ und Mund  
 Zu deinem Lob erwecke.  
 13. Gelobet sey der einig Gott/  
 Zu tausent/ tausent mahlen/  
 Zu tausentmahl Herr Sabaoth/  
 Und nach zu tausent mahlen;  
 Gelobet die Dreyfaltigkeit/  
 Dreyfaltig in Personen/  
 Gelobet die Drey-Einigkeit  
 Drey-Einig in der Ehren.  
 14. Dir sey Lob/ Ehr/ und Preis geist/  
 Als nun/ von Zeit/ zu Zeiten/  
 O Vatter/ Sohn/ und heilig Geist/  
 In folgend-Ewigkeiten:  
 Dich loben deine Seraphim/  
 In Glanz und Feuer betleret/  
 Dich loben deine Cherubim  
 Zu deinem Lob verändert.

Ein Ecloga/oder Hirten-Gespräch / da-  
 rin zween Hirten / einer Damoa / der ander  
 Halton genant/je jener um den andern in  
 die Welt spielen / vnd zu Raubt Gott  
 loben / die vren Mon / vnd  
 Sternen schenken.

Einang.

**D**er Mon auffrunder Heyden war/  
 Vnd hütet seine Sternen;  
 Zween Hirten ihm da spielten zwar/  
 Auff Harrffen/vnd Quinternen.  
 Sie führen fere mit nichten blödt  
 Ihm freundlich lieb zu tosen/  
 Bis gar die schöne Morgenröth/  
 Sich frönt mit frischen Rosen.  
 Der Damen/vnd auch Halton from/  
 Auf süß/gedäuren Serten  
 Zur Welt sich trieben umb/und umb/  
 Wers Kräncklein möcht erstreuen/  
 Drauff wolends ich mich understund  
 Es künlich auffzufassen:  
 Doch alles ich nit sehen kund/  
 Muß viel noch binden lassen.

Der Hirt Damon hebet an.

D schöner Mon/du bester Hirt/  
 Auf blau aefarben Werden/  
 Groß vortheit dir da wider ährt/  
 Doch wil dich nit benorden.  
 Nur sing/und kling dem Schöpffer dein/  
 Dem Schöpffer hoch aeriesen;  
 Der dir so frey aeraumet ein  
 So weit geründte Wiesen.

Der

Der Hirt Hahon.

O schöner Mon/ du bester Hirt  
 Von deinen besten Schafften/  
 Von deinen sternem wollgeziert/  
 Wan Thier/und Menschen schlaffen.  
 Auch ich wil dir nit mercklich seyn/  
 Noch tragen dir den groffen/  
 Wan schon die stern/vnd Schafflein dein  
 Seynd voll der gülden wolten.

Der Hirt Damon.

Nur lobe nur den Schöpffer dein/  
 Der dir ist wollgewogen/  
 Und dir die gülden Lämmerlein  
 Er selbst hat außergeogen.  
 Sie nie noch keine Mütterlein/  
 Noch keine Brüst gebohen/  
 Der Schöpffer nur/nur er allein/  
 Er selbst hats außergeogen.

Der Hirt Hahon.

Er heriget ab ein tröstliches Weert/  
 Von lind gerührter Lammten/  
 Gleich deine Schafflein mancher Sort/  
 In blauen Feldten herummen:  
 Gleich kleidet er sie in gülden Woll  
 Auß rein glasierten weiden/  
 Das hieß allda das Bürstlein toll/  
 Dir statts ob Augen armen.

Der Hirt Damon.

Wan unser Herden dert vnd hie  
 War off in Wälden irren/  
 So deine doch verkauffens nie/  
 Noch jemahl sah returren.

Auch

Auch ungenanter Bösewicht

Dir nie die Zahl mag schwächen:

Auch Hund/nach stecken brauchst nicht/

Mag dir ja nichts gebrechen.

Der Hirt Halton.

Ich lobte noch den Schöpffer werth/

Der gültlich thät erachten/

Daß auch er deine gülden Herd

Nur weiden ließ bey Nachten.

Dan weil an Hirn/und Häupter blöð

Sie keine Sonn vertragen/

Unzweifflich würdents all getöð

In Sonnen-sichren Tagen.

Der Hirt Darnon.

Ja lobte noch den Schöpffer mit/

Der friedlich sie macht grasen:

Der alle Wind und brausen stillt /

Daß nie so kräftig blasen.

Er schonet immer deiner Herd/

Beschirmets aller wegen /

Daß immer sie berühret werd

Vom Wetter/Schnee und Regen.

Der Hirt Halton.

Er schafftet ihn gesunde Wind/

Gesunde Luft und Speisen/

Das ledig sie von allem Leid/

Die runde Baan durchreisen/

Er leitets gleichsam an der Schnur/

Auch selbst ist er nit ferren:

Nur lobte dan/und lobte nur

So milde und frommen Herzen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch so milten Gott/  
 So milts/und frommen Herzen/  
 Dem frenlich deine gülden Kott  
 Mit gülden Zungen pferzen.  
 Doch wir so fern erbörens nicht/  
 Weit wir die Ohren wahren:  
 Wer Herzh/und Sinn hin außsen richt/  
 Wirds je noch weel erfahren.

Der Hirt Hahon.

Die ganze gülden Schäfferey  
 St.irs ihm das Lob vertündet:  
 St.irs preisen ihn mit stillem Schrey  
 Die Sternen glatt gepründet.  
 Still ruffen sie die ganze Nacht:  
 Er warlich, Er untchilbar,  
 Er, Er allein hat uns gemacht.  
 Und wir uns ja nit selber.

Der Hirt Damon.

O Men du frommer Sternen-Hirt/  
 Uns lasset beyd zusammen/  
 Altweil die Sonn gewecket wird/  
 Erheben Gottes Nahmen/  
 Uns laß mit süßem Jubel Schrey  
 Den Schöpffer hoch verehren:  
 Laß ihn von Herzen preisen frey;  
 Der Tag wil wider kehren.

Der Hirt Hahon.

Die Morgenröth schon wachet gar/  
 Wit schon die Nacht verteilen/  
 Schon schreits ihre purpur War/  
 Und wil den Tag bereiten.

Zur

Und laß noch preßsen allezeit /  
 Den Schöpffer groß von machten /  
 Laß seyn ihm in Gröſigkeit /  
 Zu morgen / wie zu Nachten.

Anderer Ecloga, oder Hirten-Befang  
 darin jeh gemelte beyde Hirten zu morgens  
 früh Gott loben / allweil die schöne  
 Sonn ſcheinet.

## Eingang.

Schön ist im rothen Carmeſin  
 Die Morgenröth erſtanden:  
 Schon glänzend wie der best Rubin  
 Die Sonn ſich zeigt verhanden /  
 Nur fort ihr meine Geiger beyd /  
 Der ſenten gar nit fehlet;  
 Und bey beliebtem Reimen-streit  
 Die Geigen süßlich ſtrelet.

der Hirt Damon.

O schöne Sonn / du klares Gott /  
 Magst wohl den Schöpffer preßsen /  
 Der immer dir ſich zeigt hold /  
 Auf deinem Cirkel reißen /  
 Er ſtreichet dir die ſtralen an /  
 Mit beſter gelben Farben /  
 Als wohl ſich nie gefärbet han /  
 Die gelbeß Weizen-garben.

der Hirt Halton.

Er ſchärfet dir die gilden Pfeil /  
 Mit Flämlein zart beſetzt:  
 Er führet dich viel tauſent meil /  
 Auf ſtraßen ſtark verädert.

Er

Er schenket dir die silber-baaz/  
Die gülden Kess und Wagen/  
So dich den runden Meer hinan  
Von Ost/ in Westen tragen.

Der Lint Danc on.

Er lasset dir die müde Kess  
(Als gut Poeten saen)  
Zu Nacht mit allem wachen troß  
In großem süßel zu saen:  
Drauff weidet er sie Kosen satt/  
In edlem Blumen-garten/  
Bis früh sie wider frisch und glatt/  
Volsühren ihre Garten.

Der Hahn.

So bald in frischem Purpur-schein  
Dich behest nur zu morgen/  
Dir zeiget er die Wunder sein/  
Dir nichts heilt er verheuen:  
Er zeiget dir auff deiner Kess/  
Den ganzen Himmel-beuen/  
Den ganzen armen Erden troß/  
Das Meer und Wasser wegen.

der Danc on.

Er jetaet dir die schöne Welt/  
Die Bösel all in Wolken:  
Zu unser Schaff und Reich zu Feld  
Gleich eben frisch anmelten.  
Zu Menschen all und alle Stier/  
Was nur von wild und zu men/  
Da schönen Welt zum e d und zu Stier/  
Man treiben mag zusammen.

See

Der Halton.

Auch Stätt/und Mäuren/Thürn/ Palläst/  
 Der alten viel und neuen;  
 Dan Schlösser/ auch und Häuser fest/  
 Gar wunder von Gebäwen:  
 Auch alten Fried/und Kriegs-gerüst/  
 Gelt/Pracht/und Behr/und Woffen/  
 Vnd was noch dich ich mehr gewußt/  
 Eh dan ich kam zu schaffen.

Der Damon.

D schöne Sonn/du klares Goldt/  
 Magst wol den Schöpffer preisen/  
 Der immer dir sich zeigt hold/  
 Auf deinen Cirkel reisen.  
 Er reiset dir den rechten streich  
 All Dertter zu beischeichen:  
 Da mag dan Sand noch Land/nach Reich  
 Vor deinem Glantz entweichen.

Der Halton.

Er leitet dich in deinem Glantz  
 Im hin/ und wider lehren/  
 Als wie zur Hochzeit und zum Tanz  
 Den Bräutigam von Ehren:  
 Er führet dich bey seiner Hand/  
 Weicht nie von deiner Seiten/  
 Gibet Nahrung deinem Jacketbrand/  
 Ohn Zahl der Jahr und Zeiten.

Der Damon.

Er schicket dir die Vögelein  
 Zu morgen gleich entgegen/  
 So dir den willkomm bringen ein/  
 Vnd stimm als Flügel regen



Er heisset sie dir freyen schon/  
 Daß weiz/und breyt erhaltet/  
 Daß auch von Heusen ein Gethöhen  
 Im Widerschlag erhaltet.

Der Halton.

Er spreitet dir die Felder grün/  
 Dir mahlet er die Gärten/  
 Da manch erhebt binnensinn  
 Dir scheint aufzuwarten:  
 Er laß von dir Getreid und Gras  
 Das Leben süß erlangen/  
 Auch Bäume/ und Nebel gleicher maß  
 Von deinem Glanz empfangen.

Der Dämon.

Durch ihn besaamest alle Welt  
 Mit deinen Stral/ und Strömen:  
 Ohn ihn hingegen alle Welt  
 Von dir gar nichts könt nehmen.  
 Ohn ihn all deine Stammen fließ  
 Längst wären schon verzeimen:  
 Noch fließen mehr die Stralen-guß  
 Auf deinem Stralen brennen.

Der Halton.

Ohn ihn kein halbes Augenblick/  
 Dort oben würd verbleiben  
 Im Fincklein einer Finckel  
 Von deiner gelben Scheiben:  
 Ohn ihn das ganze Wesen deins/  
 Und was noch dich maß zieren/  
 A nur/und lauter nichts bösem  
 Geschwind sich würd verzeihen.

Der

Der Damon.

Drumb schöne Sonn / du klares Goldt /  
 Maagst woll den Schöpfer preisen /  
 Der nimmer du ruh-zeit heid /  
 Auf deinen Stuel reisen /  
 Ich heissen die wil-zeit erzeit  
 Den schönen Gott verehren /  
 Und dich von ihm auf armer Weid  
 Noch manches Liedlein lehren.

Der Hahn.

Auch ich dan wil dich eben viel  
 Derselben Liedlein lehren :  
 Und freylich auch zu selbem Zil  
 Den Fiedel Vögel lehren.  
 Ja sollt ich seyn der zeigen müd /  
 Von stunden wil ich greiffen /  
 Mit reiß-ackhörfften Perg-geklüt /  
 Zu meinem helen Pfeiffen.

## Andere Ecloga / oder Hirten-Gesang

Darin gemelte Hirten Gott leben bey  
 ihren Schäflein / und ihr Lieb zu  
 Gott anzeigen.

Eingang.

**A**n off von klarem Himmel Schreiß  
 An schönen Sommer-Tagen /  
 Die Morgen Perlen rund und weiß /  
 Gar schön zertröfflet lagen:  
 Die Sonn schoß ab so manden straal /  
 Und mehr und mehr er-quicket /  
 Da schwanden eylend's ohne Zahl /

Die

Die Tröpflein da ertrüget.

Auff/auff/alsdau der Dامن sprach/

Auff/auff zum grünen Wäldchen/

Läßt unser Schäflein allgemach/

Zu schlafen vor den Wäldchen.

Drauff halton blieh auff ihrem Wäldchen/

Gleich der/ten den ich kenne/

Und beyd in gleichem Wäldchen Wäldchen

Noch der/nach der ich kenne.

der Hirt halton hebet an.

O Dامن schöner Wäldchen/

Den Pfeiffen/und Schallmännern/

Uns laßt heut auff grünem Wäldchen/

Den Arhem nicht verleyhen.

Uns laßt mit bestem Wäldchen Wäldchen/

Mit best geschlagen Wäldchen/

Das meinstlich zum Wäldchen Wäldchen/

Auff Wäldchen weidlich kenne.

der Hirt halton.

Ich halton/ich von Wäldchen Wäldchen/

Den Pfeiffen/und Schallmännern/

Bil heut/das es erschallet denn/

Ein Wäldchen nicht verleyhen.

Wir laßt uns auff diesem Wäldchen/

Dem Schöpffer weidlich danken/

weil die Schäflein werden dann/

In jenen grünen Wäldchen.

der Hirt halton.

Im Schöpffer leb ich alle Zeit/

Noch vor der Sonnen Wäldchen/

Ich sie redt sich schmecken dann/

Mit gülden Wäldchen und Wäldchen/

Noch

Nach eh die Morgenstunden klar  
 Von warmer Osten Seiten  
 Entbinden ihr die gelbe Haar/  
 Und breit in Lüften streiten.

Der Hirt Damon,

Den Schöpffer lob ich auch zumahl  
 Wan klar die Sonn sich zeigt/  
 Und frewdig mit so manchem stral  
 Das blawe Gewölck erleiget.  
 Wan sie geschmückt mit vollem Glanz  
 Vorführen ihre Regen/  
 Und wir erwiehlen manchen Erang/  
 Vesteckt mit grünen Mäyen.

Der Hirt Halton,

Den Schöpffer lob ich eben sehr/  
 Wan Sonn sich wider biezet  
 Und auff gesendter widerkehrt  
 Den matten Waaen wieget.  
 Wan wir bey sanfftem Abend-sang  
 Nach Haus die Schafflein treiben/  
 Und wachsen alle Schakten lang/  
 Gezielt von kurzen leiben.

Der Hirt Damon,

Den Schöpffer lob ich gleicher weis/  
 Wan ich zu Nacht awedet  
 Schick auff mit wenig Senffer ließ  
 Zum sternem an-gesteckt/  
 Wan friedlich unter Herd/und Schaff  
 Nach späthem widerkawen/  
 Vereuslet mit gelindem Schlaff/  
 Die süsse Weyd verdawen.

Den

Der Hilt Hiltion.

Dem Schöpffer frey müß weiter her/  
 Trete her ihr willigen Ewigaren:  
 Und ihn auch preiset mit Geheer/  
 Euch thut zum Taus verzaaren:  
 Vor ihm nur freich und freidlich stehet  
 Nun flehet ihm den Reyen/  
 Euch weit der schöne Dainen thut/  
 Und halten auf Schannenen.

Damon.

Irlich auf/ ihr arme Dammerten/  
 Erreinet auf/ auf armen Bächen/  
 Irlich auf/ ihr weise Prinderten/  
 Wir euch nun lieblich bürten.  
 Wir euch noch wollen ebenfals  
 Mit bösem Schmutz befrucht/  
 Und euch die reine stien/ und Bäch  
 Mit grünen Kräncken werden.

Hiltion.

Als dan mit besser Zier geschmückt  
 Noch baß in Freuden vermaet:  
 Dem Schöpffer seyret unverzückt/  
 Und Jubel groß veltormet.  
 Zum noch das mit rietzen rufft/  
 Zu ihm euch thut erheben/  
 Der euch gerückt an süßen Lunt  
 An süßes Liebt und Leben.

Damon.

Erleidet euch die Nöcklein an/  
 Zu seinem Wohlgefallen.  
 Gleich schwerer man an armen gahn  
 Die weisse willigen Wallen/  
 G

Mit

Wir weisen wülen Jederlein  
 Er euch die Zell verdrämet.  
 Von welchem Schnee gang oben rein  
 Als wären ab gesämet.

Halton.

Er wicklet euch in lauffen Netz/  
 Frisch new/ noch unbesibren :  
 Umbzimet euch die nackend häß  
 Mit lind- gesämmten baaren/  
 Er härtet euch die Klawlein jart  
 Gar sitzlich auff aerweisen  
 Da trecket ihr auff armer fahrt/  
 Nach weid/ und grünen bissen.

der Hirt daron.

Er euch zur Nabruna Thal und Berg  
 Bund Felder hundertasset/  
 Da schla-gen wir euch in die rferd/  
 Und ihr gar friedlich erasset.  
 Er gießet auß die Bächlein über and/  
 Er macht die Brunnlein frischen:  
 Da nehmet ihr dan süßlen tranck/  
 Bey warmer Sommer- hitzen.

der Hirt Halton.

Er schenket euch gar manchen Baum/  
 Da drunden ihr euch sibattet/  
 Wan ihr den straten machet Raum/  
 Weil euch die Sonn ermattet.  
 Er euch vor rubenanten frass  
 Mit seiner hand beschirmet;  
 Seist würdet ihr auff armer strass/  
 Wol bülzig oft gesürmet.

Damon.

Er seuet euch/ ihr Mürrichen:  
 Mit Saugmilch wohl erweichen:  
 Er seuet euch/ ihr Lammchen/  
 Mit gleichen Brust-ackessen.  
 Er anletzt auff die Dinsten rund/  
 Mit süß und weissen Gaben:  
 Da machet ihr dan süßen Mund  
 Ihr zarte wülste Knaben.

Der Halton.

Er schaffet allen ihre Eweu:  
 Er nehet alle Seelen zu:  
 Des Leibes weis ihm Ehr und Preis/  
 Und mochs nit verzeihen.  
 Wir ihm auch Heimen und Verloht  
 Durch alle Nothen sich zu weihen:  
 Bald so vielleicht man's lieber het:  
 Auch auß geachtten Preisen.

Der Herr Damon.

Wir ihm zu Leb auch zu dem Tod  
 Je wahr/je zeitwärtiger/  
 Und je dan einseel/je geist  
 Auch brauchen Drey und Leiden/  
 Wir auch die selbe Seiten schwand  
 Wir süßer Sinn vermindert/  
 Dar wir mit reinem Träumen Irret  
 Erschöhet Drey und Seiden.

Halton.

Wird auch nur ihm das nur allein:  
 Ist nur das ihm achte/  
 Das id. zu Lob und Ehren sein  
 Vey meinen Schastem irret:

G 2

3a

Ja frey den besten Hammel mein  
 Noch heut ich drum wolt geben/  
 Und ja die schönsten Lämmerlein/  
 Noch drey und drey darneben.

Damon.

Und solt nun auch dem Schöpffer gut  
 Mir eben gar mißfallen/  
 Was ich bey meiner Herden Hut  
 Auch herstück vñ laß erschallen /  
 Ja frey den besten Hirten hunde  
 Auch ich noch drum wolt geben /  
 Und ja der schönsten Pfeiffen rund  
 Noch drey mal drey darneben.

Halton.

Ach Damon/wan die Schaff zu hand  
 Den armen Grund bescheren/  
 Führt ich so süßen Hergen Brand:  
 Zu Gott steht mein Begeren/  
 Von ihm kombt mir so reines Feuer  
 In Mard und Wein geiraden/  
 Das quater mich fast umgeher/  
 Dree/tan mit verfohen.

Damon.

Ach Halton/wan die Schaff zu hand  
 Den süßten Born verfohen/  
 Auch mich laß er in ainem Brand /  
 Auß gleichen Kopfen rohen.  
 Von ihm auch mir kombt gleiches Feuer  
 In War und Muth geschleichen/  
 Das wüthet eben umgeher/  
 Dree tan ihm mit weichen?

Hal-



Häron.

Nun schere/die Sonn zu Gnaden gehet/  
 Und wille in wasser tauchen:  
 Die Schloos/und Kammern eben stäts  
 Kings umb ihn dorffen rauben.  
 Man tobet uns die Raubren Treiſt/  
 Uns laßt nun hinwarts fehren/  
 Der Brand in meinem Herzen heiß/  
 Sich wird noch wess vermehren.

Damon.

Ja/lieber/ja/laßt fehren heim/  
 Und laßt die Schäfflein gehn  
 Zu recht/ich kan doch sagen heim/  
 Wie dies mich stäts thut quelen.  
 O schöner Gott/reiß dich nit seh/  
 Zumahl ich bin in Peinen/  
 Nach dir ist meinem Herzen wees/  
 Wann Sonn und sternn scheinen.

Christmeh-Gedichte / darin ein Engel die  
 Geburt Christi den Hirten ver-  
 kündigt.

**I**n dem Kindlein frisch gebohren /  
 Vom klein vermehnten Gott /  
 Am Krippllein kalt erfroren/  
 Einball der himmlisch Vott.  
 Der himmlisch Vott von oben  
 Durch Luft und Wolcken drang/  
 Und stredia vnrerschoben  
 Also zum Hirten Sana.  
 1. Auf/ auff nun anzuheben  
 Das gülden schönes Kind :

G 3

Auf

Auf/ auff zur Hirten-Weiden /  
 Da frommes Jhd. Geseind.  
 Ihr fromme Schäffer: Schaaſen/  
 Zukunfft der weißen Zucht/  
 Euch auch ſoll widerſtahen  
 Das heil verlanget geübt.  
 3. Auf/ eilend auff zur Arven/  
 Zum kleinen Schäfertein/  
 Küß ihm die vureur: Teyen/  
 Das vureur: Mündlein.  
 Küß ihm die Noſen Wangen/  
 Die Winter-Blümlein/  
 So trug dem Frühling prangen/  
 Obs wol erfroren ſeyn.  
 4. Das Kindlein halb erfroren/  
 Doch auch nit minder brinnt/  
 In kaltem Froſt geboren/  
 Es Jener im Buſen findt/  
 Kind hebet nur in Armen/  
 Und reißet mit verſtand/  
 Es bald euch wird erwarmen  
 Mit ſüßem herben Brand :  
 5. Es liebet Schaaſ und Hirten  
 Das hirtlich Kindlein:  
 Es leitet her von hirtten  
 Den ſtand und ſtammen ſein.  
 Ein Lammlein auch ohn Flecken  
 Es ſihrt in ſeinem ſchuld/  
 Zuammet ein hirtten ſtecken/  
 Gar jertlich abgebüdt.  
 6. Ach tra-ets nur zum herden/  
 Zum ſüßen Lammertein/

In Wahrheit es auß Erden  
 Wird nit aend' lieber kün/  
 Was frelich wird erfahren  
 Es künfftig werden wuñd/  
 Was combr in seinen Jahren  
 Ein aut/ mit besser Gern.  
 7. O wo dem süßem Dingen/  
 Dem künfftig Dingen aut/  
 Ach/ach miß in Weiden  
 Der Zeit verlanen thut.  
 Als dan er wird erwecken/  
 Und treiben auß in Feld/  
 Mit bestem Hirten heden  
 Die Vöcker aller Welt.  
 8. Er wird auß besten Weiden  
 Sie schlagen in die Pferd/  
 Und ia mir nichten leiden/  
 Man ihm die Zahl verbera:  
 Er/er wird seinen heden/  
 Den Sonnen-strahlen gleich  
 Gang rberall erstrecken/  
 In alle Land und Reich.  
 9. Wer dan wolt seine Scharen  
 In Ziffer schreiben auß/  
 Mit wem er erhaben  
 Muß in der Kreiden sein.  
 Der muß die sternchen sehen/  
 Das auch der raffner Meer  
 der Kreiden auch beehlen  
 Den Sand am weissen Meer.  
 10. Als dan mit süßem Frieden  
 Die schöne Welt geröunt/  
 G 4

- Wird sehn ununterscheiden  
 Die Thier/ und Fier versöhnt.  
 Mit wilden Löw- und Bären/  
 Gleich werden in gemein  
 Aus einer Kruppen zehren  
 Die jarrest Lämmerlein.  
 11. Auf einem Grund und Wasen  
 Zur schönen Sommerblüh /  
 Mit Wollfen werden arafen  
 Die Kinder/ Schaff/ und Kälb;  
 Ja selbe düssen laren  
 Auch werden un-gezehrt /  
 Und selbe Vieien überen  
 Die Fier auß aller welt.  
 12. Als dan an Faam- und Enden/  
 An Busch- und Eschen- Laub  
 Wird häufig sich lan finden  
 Wol manch/ und mancher Traub.  
 Auch wird von Eichen- bäumen  
 Eibs heimg pressen lan/  
 Und wie sichs kann best träumen/  
 Das Vol von Felsen gahn.  
 13. Er/ Himmel wird sich wenden  
 In weisen aller new /  
 Und ihre Schatz verschwinden/  
 Gar häufig/ und ohn Ehere.  
 Ohn undergang wird schreiben  
 Die Sonn in flarem Brand/  
 Der Winter sich begeben  
 Zum wüsten vnbekant.  
 14. Der Fröbling wird sich schmucken /  
 Und werden mit Gewalt

Zur Erden aufen anden  
 Die Stämme laubent alle  
 Innewe das gahnd verminnet  
 Eraseren immerdall  
 In ewig armen Schale  
 Die wandend Wasser flie  
 15. Ja gar von Vongman  
 Von seiner Wuth zu rath  
 Die Bäume werd entam  
 Durchs new gelechte Land  
 Von Welden ab wird stoffen  
 Der lieblich Winter halt  
 Die Schäflein werd in  
 Dind hartzlich haren Land  
 16. Auf auf dan in  
 Das alden iden's Kind  
 Auf auf der Hirten Weiden  
 Du frommes Heil Gemacht  
 In dreume Schäfer Schale  
 Inanwerde weihen Kind  
 End euch soll wider  
 Das Heil verkündet sein

Christ-Nächliche Seelen oder Hirtens  
 gerath/darum laß den  
 und hatten das Christen  
 haben und gegen  
 fangen, auch ihren  
 and den

Der Hirt dancet

N Ob halten/licher Hirt  
 Ben Sich kan we gemaden  
 3

Ben

Den Schatz in belem Kriervelein /  
 In Wundlein eingewunden?  
 O Gott/wie süßes Kindelein!  
 Wie süßen gelb an Haaren!  
 Wie Perlen weiß an Kneuellein!  
 Kein Zung ma-as offenbahren.

Der Hart Halton.

Ach Damon/liebster Damon mein/  
 Als wir den Schatz gefunden/  
 Den Schatz in belem Kriervelein/  
 In Wundlein eingewunden:  
 Das Kneulein ich in Armen band/  
 Welt ihm die Wäntlein tügen/  
 Dancet ich die Wier zu hand  
 Mit jarten Augen süßen.

Damon

Auch ich als ihm wolt pressen ein/  
 Auf seine rurreur Wäntlein  
 Ein dremach durt ells Wundlein/  
 Mit Zäh und Augen heranaen/  
 Doch ließ ich nit mich schroden ab/  
 Mit seinen Augen süßen;  
 Ja mehr ich ihm der Wäntlein aab/  
 Und mehr und mehr thar süßen.

Halton

Auch ich nit hab mich reiben tan  
 Von seinen Wäntlein beuden:  
 Ich lart sich meine Leßgen aan  
 Alldort in Kesen weiden.  
 So fruch die lantend Lammertein  
 Noch nie zum rüßen heranaen/  
 Als ließen fruch die Leßgen mein/  
 Zur Weid auff seinen Wangen.

Halm.

Ach Halmen/als ich nimmerdar  
 Das Saat weilt durchwachsen/  
 Und ihm die Saat dem Ase gar  
 Mit Saaten ab weilt weiden/  
 Es gleich mit diesem Dem Ase/  
 (O weis was fremdlich sehen)  
 Man hat mit diesem Pfen verwund/  
 Mit diesem Pfen durchwunden.

Halm.

Ach Damm/als auch es schallt  
 Das Halm ich ihm lassen/  
 Und ihm von Augen/Arm und Hals  
 Der Saaten ab weilt weiden/  
 Es mir mit diesem Halm schwer  
 Ihn Markt und Dem verweisen/  
 Dem Brand war und ich ihm schwer  
 An seinem Dem Halm.

Der Damm.

Ihr Hirten auf dem Halm ich  
 Soll ich und Halm ich weiden/  
 Nur mir es gleich weilt weiden/  
 Will ich dan ganz weiden/  
 Des Halm ich und ihm Halm ich/  
 Und ich in Halm ich Halm ich/  
 Wer ich bedar Halm ich Halm ich/  
 Halm ich die Halm ich Halm ich.

Der Halm.

Ihr Hirten/ich Halm ich Halm ich/  
 Halm ich Halm ich Halm ich/  
 Wer ich Halm ich Halm ich Halm ich/  
 An Halm ich Halm ich Halm ich.  
 Quellendes Wasser.

C 4

Halm

Als bald ich ihm dan leben wil  
 Vorn/ über Vorn zu messen/  
 So stünd ich mir in aller still  
 Von Augen ab rombe stessen.

Der Hirt Damon.

Das Feuer in meinem herzen süß/  
 Das Feuer in Blat und Samen/  
 Wolt Gott michs ewig quelen müß/  
 Mit seinen süßen Peinen.  
 Gang wolt mir ist bey solcher Pein/  
 Bey süßem Brand und Winden;  
 So mir gemacht das Kindlein  
 Im Kripplein eingebunden.

Der Hirt Halton.

Die Thrän von meinen Augen beyd/  
 Die beiffend wasser-stralen/  
 Auch franden mich mit süßem leyd  
 Mit sanft und süßen Qualen.  
 Wolt Gott/ auch lieblich allemacht  
 In stnem lauff und rinnen/  
 Gang wolt mir ist bey solcher Qual/  
 Bey seuchtem Vorn und sinnen.

Der Hirt Damon.

O Gott/ wie schönes Kindlein!  
 Ich sein werd nie vergeffen/  
 In stns werd in Vertanaen fern/  
 Wer liebt/ maas mir ermessen:  
 Nach ihm nun werd ich seufften stätz/  
 Wan will die Sonn sich hebet/  
 Auch wann sie frans zu anaden abt/  
 Und müd in Westen schwebet.



Der Hülff.

O Gott/wie schönes Kind dem:  
 Nach ihm ich werd verlancken/  
 Wan Mon und alle sternen sein  
 Auf runden Wägen rutschen.  
 Nach ihm ich werd mit Lieb verwundet  
 Bisd Arm und Vrsch erschrecken/  
 Wan zeitlich auch die Rosen stund  
 Den Tag uns an demot stecken.

Damon.

Von ihm bey meiner weissen Verd/  
 Bey meinen Schaff und Weissen/  
 Ich off und off mit weissen werd/  
 Und manche Seiten schreissen.  
 Mit Seiten wil ich kleiden an  
 Die Lehren/ Varen und Geissen/  
 Und ihm zu Lieb auff seinen Platz  
 Der stücklein viel noch zeigen.

Haben.

Auch ich zu Lieb dem Gottes Kind  
 Will off auff runden Pfeiffen/  
 Mit süßem Blasen manchen Wind  
 Zu runden Liedern schreiffen:  
 Der Pfeiffen ich noch sieben hab/  
 Den lauter horn mit Vemein/  
 Ein Horn sie mir zur Lehen gab/  
 Und warlich weiden sie fernen.

Damon.

Wan dan die Geissen stachen an  
 Zur Seiten hoch und hauffen/  
 Und weiches Laub/sie für thut aahne/  
 Von jarten stunden rauffen.

G 7

Wie

Wilt mir von Jesu spielen dar/  
 So werd ichs wunder lochen/  
 Und werd ens thutachen ohn Gefahr  
 Auf ihren Hörnen Ecken.

Hilzon.

Wan dan die Schäßlein ebenfalls  
 Den klugen Grund beschieren/  
 Di jendet eines beten Thals  
 Galt werden in der verren/  
 Wn auch von Jesu spielen laß/  
 Wt mir von ihm eremachen/  
 So werd ens gleich versamten sich  
 Und mir zum Handen sermachen.

Damon.

Wan auch zur heißen Sommerzeit  
 Begrüßt mit Hörnen müden/  
 Die Voß in stetgem Streuen streit  
 Mit Korffen sammeln rücken/  
 Wt ich von ihm noch werden auß/  
 Mit werd ens weiter jönnen:  
 Ich weiß/ dan Lebens besser Kauf/  
 Der Streit fällt ab von Hörnen.

Hilzon.

Wan auch der Vöfswacht imacherer  
 Selt se zu waiden kommen/  
 Die Schäßlein mir zu machen thewer  
 Und fülgen mir die Stimmen ;  
 Von Jesu wil ich spielen schnell/  
 Der Schalkt wird's lassen bleiben ;  
 Und ob nun Hund/ noch Hündtem bell/  
 Wt ich doch gütigam treiben.

Der

Der Herr Damon.

Wan auch dan werden teumabt  
 Die warme Wunden brennen/  
 Und rother Blut und Eimer struat  
 Wehn uns mit Kräften trennen/  
 Von Jesu wil ich freiden gleich/  
 Die Schafften ihm befehen:  
 Es werd ich ihrer nach dem Reich  
 Well eben viel noch sehn.

Der Herr Halton.

Wan auch die Schafften ehel auff  
 Sich nemabt wehn legen/  
 Und auff dem Feld mit helem Rauch  
 Der waide noch Brannen pflegen,  
 Wit ich von Jesu freiden an/  
 Bald werdens wir erlösen:  
 Bald wider weit hin übern dahin  
 Auff bäumen reiden sehn.

Der Herr Damon.

Von Jesu wil ich vberall  
 In Feld und Wald en sinen/  
 Von ihm soll Ebn und Widerkraft  
 In Luft und Richten rinnen.  
 Doch Halten schaw dan meine Meyn  
 Zusammen dem Fast ermanen:  
 Laß unser Herd nun führen heim/  
 Und ihr die Aue gesellen.

Der Herr Halton.

Ja Damen/schaw dan man e Xern  
 Ehen auch es mir verlaßn/  
 Drum so nur du wilt weiden heim/  
 Nie muß es mir missagen.

Auf

Auff auff ihr meine lauthar Hund/  
Die Schaff ihut jammen bellent/  
Und abgemach bey guter stund  
Beleitet sie zum Ställen.

Ein kurz Poetisch Christ Gedicht / vom  
Dahs und Eielem bey der  
Kirchen.

1. Der Wind auß den strassen  
Streckt auß die zinnel sein:  
Erreichet hin aar schon oft ohn maßten/  
Zu Jerusalems Kircken ein;  
Er brummet hin und wider  
Der fliegend Winter Vort:  
Greift an die Glath und Glieder  
Dem fröh vermenschten Gott.  
2. Ach/ach/ laß ab von brausen/  
Laß ab du schöner Wind:  
Laß ab von t alten sausen/  
Und schon dem schönen Kind.  
Ziel mehr du deine Schwingen  
Zerschlaß im runden Meer /  
Auda dich satt maass umgen.  
Rehr nur nit wider her.

3. Mit dir nun muß ich rosen/  
Mit dir / O Joseph mein/  
Das Futter mich mit Roien  
Dem Dahs und Eielem/  
Nach deinen frommen Thieren  
So lieblich mich Gemüß/  
Bald/bald/ohn Zeit verlieren/  
Nach ihnden Arthem müß.  
4. Drauff blaset her/ ihr beyden/

Mit süßem Nölen wind,  
 Das/Eiselt woll beschneiden/  
 Und wärmets nacken Kind:  
 Ach blalet her und hauchet/  
 Ahä/aha aha:  
 Fert/fort/auch reichlich brauchet/  
 Ahä/ahä/ahä.

Ecloga / der Hirten-Gespräch / darin  
 zween Hirten/Damian und Dorian ihre  
 Gaben erachten: so sie dem Christ-Kinde  
 sein schenken wollen.

1. Nach verbrante Kerzen  
 Von fremden Sternen Brand/  
 Die König drey/die Weisen /  
 Gar fern auß Morgenland/  
 Dem Kindlein new geboren  
 Zum Opfer brachten dar/  
 Die dreyfach aufertöhen  
 Und auferlesen war.

2. Gleich auch gesungen amen/  
 Zween frommer Ditten weith/  
 Mem Patron und der Damon/  
 Mit woll bevollter heid:  
 Auch dachtens dar zu rathen  
 Dem schönen Kindelein  
 Gar viel der schönen Dingen /  
 So sie gesammelt ein.

3. Die Gaben all mit Namen/  
 Die Bänisch Ditten Schätz/  
 Verfaßten sie zusammen  
 In süßes Xerm-Geldwäg:  
 Jetzt/jetzt wil ichs erbeien  
 Fröh/strewdig von Gemüth/

Und

Und wiclenß offernebelen

Wan ich die Schafflein hilt.

der Hirt namon hebet an.

Wollan ich ihm wil schenken

Ein überweußes Lamm:

Als viel mich kan bedenken/

Sein edlers nie betam.

Ich tumbt an lader Seiten

Von Bunt en schöner Fleck/

Weiß mir was noch bederen/

Was ie darbinden Fleck.

der Hirt Halron.

Auch ich wil ihm dan schenken

Ein sangende Räubelein/

Mit Bänden überföhrenden

Wil dem die Füßlein sein:

Und also dan wilß traagen

Heißig auff meinem Haß;

Ich wilß/wird ihm behaagen;

Da werten ihm gefallts.

der Hirt namon.

Und ich wil ihm noch schenken

Ein Anglein samet der Weiß/

Die muß es ie noch iränden

Auß ihren Dürren weiß.

Die Brühl es selber findet/

Und kan sie laren idem;

Ja schon stabs überwindet/

Und wirt der weid newen.

der Hirt Halron.

Und ich wil ihm noch schenken

Ein rothes Hirschen-Kalt.

An Schercken und Gefenden  
Es ist reitwadien halb  
Es mir auß armenen Gassen  
Im Wald entzogen kurt/  
Sichs tief mit Stunden lassen/  
Gienz mit/und wurde ich mit.  
Der Hatz Dämon.

Und ich wil ihm noch schenken  
Ein \*Häsen-Memmen/  
Es ist von tausent Namen/  
Von früh vnd leichem nam.  
Es lauffet/bermat/und zielt/  
Auch frommtere eigenlich/  
Die streich zum boden zielt  
Mit Füßen meisterlich.  
Hakon.

\*Kniensein

Und ich wil ihm noch schenken  
Ein schöns Euf bernelein;  
Ist auch von manchen Schreuden  
Ein hirtigs Me-fersich/  
Ich seier erst muß haben/  
Wans nur die Wägen vort/  
Wird schnell sie thut extraden/  
Trick/trad/wel muß zum Lact.  
Dämon.

Und ich wil ihm noch schenken  
Ein zahmes Häselein;  
Sichs laß mit Stunden senden.  
Wilt stas bermi Nend in fern.  
Es wird bermi Sten zum lauffen/  
Wird spielen in der dar  
Pin/ber/zu ad/und aussen

Nacht

Recht/munter vermeyen zwar.

Halton.

Und ich will ihm noch schenken  
Ein wachsams Hündlein:  
Das leget janken/janken/  
Die Schaaß auch reiben ein.  
Was kommt in seinen Taten/  
Wirds frentlich sein aetast  
Von Schaffen ja vertragen  
Den unbenanten Gaß.

Damon.

Und ich will ihm noch schenken  
Ein mautigs Käselein:  
Kein Käselein sonst darf tränden/  
Halton/dem Hündlein.  
Sichs hat noch nie tan beissen/  
Sichs allen widerlegt:  
Sichs bürsten thut und kreissen/  
Bleibt allweg unverlegt.

Halton.

Und ich will ihm noch schenken  
Ein stücklein alerherlen:  
Mem/ soltest wohl gedenden/  
Was te dan solches sey?  
Zu demem Käselein eben/  
Mit ich will ihm gaaßleich/  
Ein velßen Maus soll geben/  
So wird es noch so recht.

\*Kas.

Damon.

Und ich will ihm noch schenken  
Ein munters Käselein/  
Das laufft auch zisch und bänken



Mit seinem Schwert zu sein.  
 Aufzulaum und jeder Senden  
 Den Färben inwendig/  
 Ein Kind dem isen beuten  
 Begräbet Hant mit Brust.  
 Hahon.

Und ich will ihm noch schenken  
 Zwei Turcktauben, sende/  
 Die freuten/leben/enden  
 Die Salsael ein adrenid.  
 Ihr simma/so viel man yfret/  
 Nur lauter Seilser fern:  
 Wer weiß, was kent ne röhret/  
 Was lieb und Harten-Pein?  
 Hahon.

Und ich will ihm noch schenken  
 Ein großen Dimer-Hant  
 Der Hant und Hant acht schwendend/  
 Als nie tem elter Edrenid.  
 Mit bunten Füh und Seeren  
 Er tritt gar stetig berein,  
 Wan schon er wär verlohren/  
 Man kent die Färben sein.  
 Hahon.

Und ich will ihm noch schenken  
 Ein Fink und Nal naat,  
 So Koeff und Thren senden  
 Zu meinem Hirten Schall.  
 Wan ihn ich vor will machen/  
 Drey/vier/ox simma/ma/nur/  
 Sie gleich mir nach dem Verlangen  
 In selbem Reien Spar.

Damon.

Und ich will ihm noch schenken  
 Drei Messen/Leib und Specht:  
 Ich hab's von einem Eicken/  
 Von einem Acker Aecht:  
 Er glück'ich hats aefangen/  
 Doch mit oem Zuf und müß/  
 Als newlich er wear zanaen  
 Zum Volck in aller früh.

Halton.

Und ich wil ihm noch schenken  
 Ein weißes Körblein:  
 An Balden soll mans denken/  
 Vol kerner Bojelein.  
 Ich selber hab's aefüßiget/  
 In neventhalben Tag:  
 Ist new/nach unberühmet;  
 Mit gnuß mans loben mag.

Der Damon.

Und ich wil ihm noch schenken  
 Ein starcken birten Stock:  
 Mit Farben ihn wil färbcken/  
 Gebrennt mit Feuer und Erck:  
 Die Kunst ich newlich lernet  
 Wie reißt mans machen soll/  
 Daß aas er werd bessernet/  
 Mit bundten Stöcklein toll.

Der Halton.

Und ich wil ihm noch schenken  
 Ein selben Sonn Cembraß/  
 Das Rimatein sich verrencken  
 Laß nie von seinem Späß.

Sichs

Sichs reget klars/ und reget  
Zur just geraden komar/  
Bis lang der faden setzet  
Die rechte stund und vhr.

der samon.

Und ich wil ihm noch schencken  
Viel schöner Gaben mehr:  
Ja schencken/und noch schencken  
Je mehr/und je noch mehr.  
Auch Kerffel/Wein/und Bierem  
Milch/Heyn/Butter/Kaff/  
Und was noch mehr mocht seyn  
Die Taffel mir darzu.

der Haffon.

Wol da dan/ laß uns hören  
Zum schönen Sprachsam/  
Und laß die Gaben wegen  
Dem kleinen Kind seyn:  
Ihm alles auß soll seyn  
Die Mutter mit Bescheid/  
Dass ihm es wird gegeben  
Hernach in seiner Zeit.

Der Evangelischer guter Hirt sucht das  
verlorene Lammlein.

**D** Schafflein umb dich eren  
Du ja. reu. w. f. den Kind:  
Ich wo dan dich verliere/  
Dass dich so gar nicht find:  
Ja holen Feind und Raubhünd/  
Feld/Weiden/Berg/und Thal/  
Zuß müden heim und ruhien  
Dich such ich überall.

z. Mit

2. Mit Teuffen ungethelet  
 Ich Lufft/und Wolcken spalt/  
 Das Leyd/nit Leyd vermehlet  
 Sich mehret hundertfalt:  
 Die Zeit mir han zerfchrißen  
 Welt halbe Bananen herd/  
 Weil nie von dir maaz wißen/  
 Wer Jiz weg dich verlent.
3. Und ach! was auch muß denken  
 Der fromme Vatter mein/  
 Sieh weil so fröhlich laß fenden  
 Das willen weiter art sein;  
 Das Thierlein er/das eingia  
 Kurz umb will wider han/  
 Ob wohl noch neim und neungig  
 Auf armer Wafen gahn.
4. Betan/welan/dort eben  
 In jenem Birckenwald/  
 Mich dünkt sichs thut erheben/  
 Er da/da lieber/balt.  
 Halt/halt/ichs muß ertappen/  
 Will sehn mirs nit emspring:  
 Nun soll mirs nit entschynnen/  
 Will werthen mirs geling.
5. O wee doch meiner Leiden!  
 O wee/weerd schwach und krank!  
 Mich streiffen aller enden  
 Die Bircken-gerten schwank:  
 Und ach der Pein und Qualen!  
 Das Thierlein ist entwichet;  
 Wir bleiben allemahlen  
 Das Glück/und Spiel vermißt.

6. Doch dort in jener besen /  
 Da dämmet dämmet mich /  
 Da bleibers gar besessen /  
 Dort hör ichs regen ruh.  
 Ja wahrlich da/da drinnen /  
 Da möchte in warheit sein:  
 Bist greiffen da nur innen /  
 Bist schleichen sanft hinein.  
 Ach aber ach mit nichten /  
 Ach aber nein/ ach nein /  
 Als viel ichs tan entrichten /  
 Ist nit nochs Thierlein mein.  
 Trachens nur verleset  
 Mich hat in dörmen wiss/  
 Das hauret mir gar zerleset /  
 Ist voller feyer/ und ius.  
 7. Es dörten doch/ dort oben  
 Auf jener scheidet stadt /  
 Ein Creutz-baum fridh erhoben  
 Die nist erstreckt hat /  
 Adämmet mich gar eben  
 Dörffts haben seinen gant/  
 8. Da denck nach zu streben /  
 Hoff dort/ichs endlich gant.  
 Doch müd/ mich am den beinen  
 Ich mehr maa halten taum:  
 9. Dich dan muß ich sonen /  
 O larter Eichen baum.  
 10. Schämlein auferkoben /  
 Ach rämest/ rämest noch!  
 11. Mir dochs ist verloben /  
 Muß ich wol sterben dedy.

10. Mit Armen außgeredet /  
 Du deiner warten nie;  
 Mirs Leben mehr nit schmectet/  
 Ist weit noch saumest je.  
 O Vatter dir zun Händen  
 Mein Seel von himmen reiß;  
 Zu dir woht muß ich senden /  
 Schau da dan/ meinen Geist.

Vorgehende Ode findet der Leser im Pfäl-  
 telein PP. Societ. Iesu schier auff selbi-  
 gen Sinn; aber mit andern VVortenge-  
 stelle, pag. 246. Cöllnischen Trucks; mit  
 dem Tuel Christus sucht das verlohren  
 Schäflein: Ein Schäflein &c.

### Traror-Gesang von der Noth Christ am Delberg in dem Garten.

1. **B**ey stiller Nacht zur ersten Wacht  
 Ein stimm sich gut zu klagen.  
 Ich nahm in acht/ was die doch sagt;  
 Thät hin mit Augen schlagen.  
 2. Ein nutztes Blut von Sitten gut/  
 Allenig ohn geferdten /  
 In großer Noth fast halber Todt  
 Im Garten lag auß Erd en.  
 3. Es war der lieber Gottes Sohn/  
 Sein Haupt er hat in Armen.  
 Viel weiß/und bleibet/dan der Mon  
 Ein stein es möcht erbarmen.  
 4. Ach Vatter/ liebster Vatter mein  
 Du mußt den Reich ich trincken?  
 Und maas dan ja nit anders sein?  
 Mein Seel nit laß versinken.

Ah liebes Kind/trinke auf geschwind,

Dies laß in treuen Tagen:

Sei wol gesinn't/bald überwind'

Den handel müht waagen.

6. Ah Vatter mein/kan es nicht sein

Du mußt ichs je dan waagen!

Wilt trinken rein/den Kelch allein /

Kan dir's ja nit vermaagen.

7. Doch Sinn und Muth erschrecken thut /

Solch mein Leben lassen!

O bitter Todt/mem Angst und Noth

ist rber alle Nothen.

8. Maria zart/zum Frauenz art /

Solstu mein Schmerzen wissen!

Mein Leiden hart zu dieser That!

Dein Herz war schon geschnitten.

9. Ah Mutter mein/bist du fein stumm

Das Herz mir dörrst gar zu stumm:

Sehr grosse Pein/muß nehmen ein

Mit Todt und Wasser ringen.

10. Ade ade zu guter Nacht!

Maria Mutter müde!

Ist niemand der dan mit mir wachet!

In dieser wissen wüde!

11. Ein Kreuz mir süß den Augen schiebt /

O wee der Pein und Schmerzen!

Dan soll ich moran wern erodt /

Das greiffet mir zum Herzen.

12. Viel Rutzen/Gewalt/ Scorpion

In meinen Ohren saugen!

Ah komb. mir vor ein Dörne Cren!

O Gott/wem wollt man glauben?

13. Zu Gott ich hab geruffen zwar  
 Aus tieffen Todes Banden:  
 Dennoch ich bleib verlassen gar /  
 Ist Hoff noch Trost vorhanden.  
 14. Der schöne Mon/ wil under gahn /  
 Für teyde nit mehr maq scheinen.  
 Die Sternen san ihr glitzen stahn/  
 Mit mir sie wollen weinen:  
 Kein Vogel-sang/nach Geworden-klang  
 Man höret in den Lufften /  
 Die wilde Thier/trawern auch mit mir /  
 In Steinen /und in Klufften.

Ein Eclaga oder Hirten-gefang / von  
 Christo dem Herrn im Garten/under der Per-  
 son des Hirten Daphnis/ welchen der Him-  
 melisch Sternen-Hirt/das ist der Mon / allweil  
 er seine Sternen hütet / kläglich betrawret.  
 Ervnd aber Trostausche oder Spring-  
 verß/so nach ihrem ferung wollen  
 gelesen seyn also/ wie eben.

### Eingang.

1. **M**On des Himmels treib zur weiden  
 Deine Schäflein gülden-gelb/  
 Auß geründter blawen Heiden  
 Laß die Ste rnen walten selb /  
 Ich noch newlich/so thät reden /  
 Dazu Nacht ein schwacher Hirt/  
 Aller Wegen/steeq/und Pfäden  
 Such ein Schäflein mit begirde.  
 2. Gleich der Mon ihm ließ gesagen /

Nam



Nam ein lind gesümmtes Kehr:  
 Thar es blasen zärtlich nauch/  
 Evieler seinen Sternen vor.  
 Des Moos.  
 Auf ihr Schäßlein/auf ihr Weiden/  
 Weidet reines himmelstau/  
 Dammherowan wir streuen/  
 Schreikt ihr ab den Meerestaus.  
 1. Ach! wer aber dort im Gatten  
 Ligt mit seinem Dürtenhaß?  
 Wer wil seiner dorten warten?  
 Schawt ihr sternlein/schawt hynab.  
 Haltet/haltet/ich nit feble:  
 Ist der Daphnis wolbekant.  
 Eia/Daphnis/mir erschle/  
 Daphnis/was wil dieser stand?  
 4. Weidet/meine Schäßlein/weidet/  
 Ich mit ihm noch reden muß/  
 Weidet/meine Sternen/weidet/  
 Daphnis ligt in harter Duff.  
 Daphnis/thut die Lestgen rühren/  
 Eia/nicht verbleibe stumm.  
 Daphnis/laß dich dancen führen/  
 Eia nit verbleibe Dumm.  
 6. Weidet/meine Schäßlein/weidet/  
 Daphnis ligt in anachen aop:  
 Daphnis Pein/und Warten leidet/  
 Wilt/er lög in Mutter-schoss/  
 Er dem Jehen u-ge im armen/  
 Ligt auff harten steinen bloß:  
 Ach wer dorten ihn wil warmen?  
 Seht/er da das Haupt zerstoß.

6. Weidet/meine Schäflein/ weidet /  
 Daphnis spaltet mir das Herz/  
 Wer mag haben ihn beleidet?  
 Weinen möchten sein und er:  
 Kalte wind halt ein die Flügel /  
 Rühret nicht das tranckes Blut:  
 Weidet jenen Berg und Bügel/  
 Daphnis ligt ohn Schuh und hut.  
 7. Weidet/meine Schäflein/ weidet/  
 Daphnis leidet angst vnd Noth,  
 Daphnis dörffe Thränen leidet/  
 Weiße Perle/Corallen roth.  
 Perlen ihm von augen schieffen/  
 Schiessen hin ins grüne Gras:  
 Von dem Leib Corallen fließen /  
 Fließen in den Boden bas.  
 8. Weidet/meine Schäflein/ weidet/  
 Niemand hats gezelet gar /  
 Niemand hat es außgetreidet /  
 Ob auch Zahl der Tropffen war.  
 Nur der Boden wol geneket /  
 Für den weiß und rothen Schweiß/  
 Ihm zu danck herausser jeket  
 Roien roth/vnd Lilien weiß.  
 9. Weidet/meine Schäflein / weidet/  
 Daphnis voller Angsten ligt:  
 Auch/noch Farben unterschiedet /  
 Achret keiner Blüthelein nicht.  
 Was marter dir bequemet?  
 Hör zu schweigen einmahl auff:  
 Gmug es einmahl hat gereinet /  
 Nit in rothem Bad ersauff.

10. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

Wer doch hat es ihm gethan?

Niemand meine Frau beschaidet:

Du mir Daphnis seist es an.

Daphnis kan für sich nicht irren/

Seuffhet manchen Seuffhet nicht/

Ihm das Herz wil gar zerbrechen:

Ach daß jemand heissen thut.

11. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

Schon ein Enaticch Edet man.

Stark in Lust und Weiden weidet/

Erlet bin in vollem Trab.

Er ihm singet süsse Reymen/

Mit gar süßem künstlein schwand/

Auch den Reich nit thut verdammen/

Zeiget einen Kräuter trank.

12. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

Alles/ alles ist umbseuf:

Er doch allen Trost vermeidet/

Achters wie den klaren Tag.

Du frommer Knab von eben/

Du nur mebreist ihm die Pein:

Doch ich deine Treu muß loben/

Gott! dir muß getraut sein.

13. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

O wie schlecht/ und frommer Part?

Er den Weiber jeket meidet/

Morgen ihm gereuen wüdt.

Er jeket gar wil freyen/

Weiaert/ was man truncket zu.

Dürst villichten morgen süßereu/

Ach wie sehr mich dürstet nu!

H \*

14. Wei

14. Weidet/ meine Schäfflein/weidet/  
Daphnis bleibet Schmerzen voll:

Euch befehl ich/euch entkleidet/

Reisset auß die gülden Woll.

Nur euch flendet nur in Kohlen

Nur in lauter schwarzes Band/

Von der Scheitel auff die Sohlen

Euch gebühret solcher Standt.

15. Weidet/ meine Schäfflein weidet/

Daphnis führet starkes lend:

Ist vom Vatter/hoch veraydet/

Hoch mit wolbedachtm ayd/

Es doch wolte widerbringen

Ein verlobten Schäfflein sein;

Ah wann solte das mislingen/

Er ja stürb für lauter Pein.

16. Weidet/meine Schäfflein/weidet/

Daphnis wird verfolget stark:

Böß Geindlein ihn benendet/

Trachtet ihm nach Blut- und Mord.

Was dorten! was von stanen/

Wehr/ und Wassen nehm ich wahr;

O villeicht man ihn sonst fangen!

Wartlich/wartlich ist Gefahr

17. Weidet/meine Schäfflein/

Sprechen wolte bleicher Mon:

Ja nit weidet/sonder scheidet/

Er da vrach/und wolte zohn.

Scheidet/scheidet/meine schaaren/

Kan ihr lend nit schawen zu?

Sich nun wolle Gott bewahren/

Daphnis, wer kan bleiben nu?

18. Drauf

18. Drauff aded er Men weit hielten/  
 Dazerrama das marte Kopf:  
 Augen tropffen ihm entfallen/  
 Wurde wie der schwarze Mohr.  
 Und weil eben dazumahlen/  
 Er tratt an in vellem Schein/  
 Gleich vertauschet er die stralen/  
 Vollen Schein gen volle Pein.

19. Auch die Sternen weinen samen/  
 Flößten ab all ihren Schein/  
 Eheim/ und Thränen flossen samen/  
 Necht zum blawen Feldt hincum.  
 Machten eine weisse Gassen/  
 So noch heut man finden mag;  
 Dan der Milch-weg hind erlassen/  
 Ist wohl halb von selbher Sach.

Andere Ecloga oder Hirten-Gespräch/  
 von der Gefänknis: Erriß unter der  
 Person des Herten Daphnis.  
 Eriana

1. Newlich seine Schwärden weidet  
 Damon sehr beunterm Hut:  
 Ist die Sonn zu weit vermeidet/  
 Wird im nechsten Waldt verweilt.  
 Weil ich ihn doch vfeinen beret/  
 Tratt gerad zum Klana hinan/  
 Da war alle Forcht zerlöset/  
 Dan ich kam auß redte Pan.  
 2. Damon süß und lieblich wickelt/  
 Damon mir auch wunden thut/  
 Er ihr süße Versprechenet/  
 Euch zu lieb mich hab verjagt/  
 D 1

Und

Und weil danichts war zu finden /  
 Da man euch könnt schreiben auß /  
 Habm ich eine grüne Rinden /  
 Zeichnet euch mit Dornen drauff.  
 3. Damon wiesle mir alarimen  
 Ober seinen mitgegan /  
 Der von Lauren/ohn erbarmen /  
 War geränglich jagen an:  
 Daphnis heiß man ihn mit namen /  
 War mit reubem sinn geziert:  
 Kam vom alten edlen Samien /  
 War der best und schönst Hirt.

## 4. Der Hirt Damon spieler.

Höret / meine Schäflein höret /  
 ( Hub er an/ach grünet Heyd )  
 Daphnis war von Lieb bestrüet /  
 Liebe führet ihn ins Leyd:  
 Mörder nahmen ihn gefangen /  
 Als die Lieb ihn führet auß;  
 Drilleichten muß er hängen!  
 Ach was gieng er doch von Lauff!  
 5. Hundert Schäflein/hung von Jahren  
 Weidet er in steter hüt:  
 Hundert het er in verwahren /  
 In Gestalt/ und Wollen gut.  
 Ja nit het ers in verwahren /  
 Alle waren eigen sein /  
 So ein eigen alle waren /  
 Waren all Erstallten rein.  
 6. O der schönen über schwaaren!  
 O der schönen willsen Rott!  
 Daphnis/dan laß trawen fahren /

Daphnis

Daphnis aller Viren Wirt  
 Du auch in der Men geordnet /  
 Du auch seine Sternen Herd /  
 Sie sich nie mit dir vergleichen /  
 Wie mit demen Säußlein werth.  
 7. Nur ein einzig war entgangen /  
 War vom hauffen räumen ab:  
 Bald mit Liebe stand betrogen /  
 Daphnis griff zu seinem Stab.  
 Tag und Nacht auf grüner Wenden  
 Ließ und rieß Er Ach und Ad /  
 Nenn und neungigmal er weiden /  
 Nun dem einen trachtet nach.  
 8. Armes Thierlein! O dir Armen!  
 Daphnis rieß auf achtem Seitz:  
 Armes Thierlein! O dir Armen /  
 Daphnis ließ in alle Zeit  
 Er es allen thäte klagen /  
 Erget ob es jemand künde.  
 Er ein jeden thäte fragen /  
 Ob mans irgend in ein künde.  
 9. Ohn Gefellen/ ohn Gesellen  
 Er da ließ in hunder Lieb:  
 Dachte keiner ander Wenden /  
 Fürchtet ihnen keiner Lieb.  
 Schier ohn Sinn/ und ohn Gedanken/  
 Oft er auch ohn Leben stund /  
 Beht in wilden Wälden wanden/  
 Nur beklaue dich einig Thier.  
 10. Thränen ihm herüber weissen /  
 Von beschändeten Wunden beid /  
 Er vor Angsten möcht zerhymelzen /

- Er sich weend auff alle seit.  
 Sonn die krancken gar entweichen /  
 Er läßt fallen hut und stab /  
 Und geleut an holer Eichen /  
 Dort erwöhlet ihm das Grab.  
 11. Blinde lieb/ nun mag ich sauen /  
 Blinde pfeil/ und bogen blind !  
 Dich ich freylich muß beklagen  
 Daphnis hoch verliebtes kind:  
 Ach wie möchtest je doch lieben  
 Nur das einig Schätzlein arm;  
 Wo der ander hauff geblieben /  
 Ach/ und ach/ das Gott erbarm!  
 12. Er laß lauffen/ laß mir lauffen  
 Schau die sag mit ärger werd /  
 Bleibe bey dem größten hauffen /  
 Schöne dein/ und deiner herd.  
 Er beschließt seine strassen  
 Wecket nit/ was man wendet ein:  
 Er das thierlein nit reit lassen /  
 Laufft den Sonn- und Monatschein.  
 13. Endlich stürzet er in nöthen /  
 Galt zur erden aller krank.  
 Lieb/ und leiden ion wilt tödten /  
 Schencken ihm gar herben trank.  
 O der wund er falschen thaten !  
 Judas war ein falscher Hirt/  
 Ihn alderten / golt verachten/  
 Er allt ort gesungen weidte.  
 14. Ach ihr stülte feyer und flammen /  
 Bleibet Men / und bleibet stern /  
 Leuchtet her/ und leucht zusammen



- Gleiche Facklen/und Latern.  
 Leuchtet her/ dem armen kinde /  
 Leuchtet ihm zur nacht hinauf /  
 Daß er weg/und straßen finde /  
 Ob vielleicht er came drauß.  
 15. Aber ach! seynd schon verzahnt  
 Alle winkel/ weg/und aas:  
 Schon die Spheraen und Soldaten  
 Schuessen jeden fleck/und rasi,  
 Sie den knaben greiffen/binden/  
 Wiltten wie die Farter bind/  
 Ihn in seyl/und fetten winden /  
 Ihn mit stricken machen wind.  
 16. Daphnis freundlich in acherden  
 Scuffet mit gar safftigen sinn /  
 Bald man reisset ihn zur Erden /  
 Treten/ fallen rber ihn.  
 O der hart und schreien wurden!  
 Wie doch Daphnis klagen thut:  
 Seyl-und fetten schwarzroth wurden/  
 Schamroth auch von frembden blut.  
 17. Gnuß ihr banden seyd aeröthet /  
 Euch nit weiter trinket voll.  
 Hier die Kott seyt ihn aeröthet:  
 Ach wie blind! wie frech und toll!  
 Ach was hüpfen! hauchgen! suchgen!  
 Ruffen! schreien! überlaut.  
 Fremdig schweißmaens arm und rüchgen  
 Fahren schier auß enger haut.  
 18. Sie daschelten/ solagen/ balagen /  
 Toben ohn v. a. d. n. d. sinn:  
 Is mir poschen/ creub/ und galgen /

Führen ihn zu schlachten hin.

O! wann deiner ich gedenke

Daphnis, Daphnis, viel zu fromm!

Satt ich meine Wangen trände;

Rufen/schreien/sihaw mich umb.

19. Daphnis, Daphnis, ich muß trauern:

Wo bist hin geführt dan?

Wil zer schlagen Schloß/ und Thoren/

So nur solches eissen kan.

Kron der Hirten außertobren/

Daphnis unser mit-gehan;

Dich noch innblich hung von Jahren

Gnugsam niemand loben kan.

20. Daphnis, O du zier der Feiden/

Daphnis hoch berühmter Knab/

Dein war alles Wildt in Wälden /

Wan die Pfeil nur schicktest ab.

Deine Pfeil/ von deiner Sonnen

Kaum nur bettest abgeleht/

Da war mitten auch im reinen

Schon das lauffend Wildt verlegt.

21. Du die beste Schäflein bettest/

Schäflein wie die Schwanen weiß/

Recht vom Rauber du sie retttest/

Alle gaben dir den Preis.

Du den Bären/ Löwen/ Drachen

Fern warrest auß der Haut /

Rißest ihnen Schand/ und Rachen/

Nahmest ihnen allen Raub.

22. Wind/ und Wetter/ Feldt/ und Wiesen/

Freundlich dienten deiner Herd;

Mond/ und Sternen hoch acerriesen

Dit auch schienen unbeschwert.

Deo

Doch was wil mich lang verweilen?

Was wil rüben jenen stand?

Weil ja nun mehr gar in eilen /

Gar ist alles umbgewand.

21. Dir nun alle Schafflein greichen /

Daphnis Du frommes Kind!

Dich auch alle Stüß beweinen /

Dich befeuchten alle wind:

Dich auch alle Baum besaufen /

Dich auch schall / und widerfall:

Dir auch Meer / vnd Wällen krausien /

Dir auch trawret Berg / und Thal.

Beschlus.

24. Mir dan solches dazumahlen /

Daffon aller trawma lang /

Bis die schöne Sonnen-stralen

Sich geneigt zum unter-gang.

Damon Damen / Kron der Sanger /

O wie wunder süße Kern!

Hern ich wolte / seinen Linaer /

Schau die Nacht mich roth-heim.

Andere Ecloga / oder Hirten-Gedichte

von selbiger Materi / darn der Bach Cedron

Poemisch einacsilbet wird / so die Gefangnis

Christi unter der Person des Hirten Daphnis

betraget: send abermals Trostliche

Versen / müssen gelesen werden wie

das Pange lingua, oder Wein

Zuna erstma. x.

Amungabends in dem Garten

über fallen was /

Das mit den grünen stalten

Ende

Starck bewerte Wölder-Schaaß;  
 Hube süßlich an zu weinen  
 Ein so gar betäubeter Bach;  
 Ließ die liebe steinen scheinen/  
 Er dem Daphnos traueret nach.  
 2. Sedron hieß der Bach mit namen/  
 Wohnt an einem hohen stein:  
 Oft zu ihm Gesellschaft kamen/  
 Damals war er doch allein.  
 Eas in seiner grünen Krusten/  
 strälet seine bingen haar/  
 Spieler mit gar sanften Lufften/  
 Dacht an keine Kriegs-Gefahr.  
 3. Rohr/ und Graß/und Wasser-blätter  
 Deckten seine Schulter bloß/  
 Starck er sich bey feuchtem Wetter/  
 leint auf seinen Ermer groß:  
 Doch weil er fast müd gelauffen  
 Dazumahl in starkem trab/  
 Er ein wenig wolt verchnuffen/  
 Gieß den Ermer langsam ab.  
 4. Nahnt ein Röhreim wol-geschuitten/  
 Spielt seinen Wässerteim/  
 Sie zum schlaffen ih ir erbitten/  
 Welt sie süßlich lausen ein.  
 Eja meine Wässer schlaffet/  
 Schlaffet meine Wässerteim/  
 Mir mit ausen immer garret/  
 Eja laßet/schlaffet ein.  
 5. Kaum am waren einerschlaffen  
 Seine warme Wässerlein/  
 Bald erklangen wehr/und waffen

- Stamm/und Sackel haben Schein/  
 Nur von voll-und vollen Knechten /  
 Voll war alles überall /  
 Nur von laubigen/vermaen/fechten/  
 Thal-und Ufer haben Schall.  
 6. Cedron erfließt gar erischrecket/  
 War der wasser ungewohnt/  
 Bald er seine wasser wecket/  
 Wolte der Gefahr entlohn.  
 Wie die Pfeil von Bogen geseht /  
 Ließ er ab auf wasser met/  
 Rohr/und Eimer ihm entseht/  
 Ziel auch selbst in blinder eht.  
 7. Doch weil nachmalte er verführet/  
 Es nit wider ihn gemeint/  
 Und nur Daphnis wird geführet/  
 Daphnis von bekantem Seind;  
 Ließ er ab von strengem lauffen/  
 Fasset eine weiden Ruch/  
 Seine wasser trieb zu lauffen /  
 Und beklagers himel Stut.  
 8. Traveria hieb er an zu schlagen/  
 Blick auf einem hohen Ried /  
 Herg und Muth ihm war zer schlagen/  
 Sang mit schmercken sehrende Lied:  
 Ach/und ach/mun mußt id schlagen/  
 Daphnis, o du schönes Vut:  
 Ach/und ach/bist gar zer schlagen:  
 Brochen ist mir Herg/ und Muth.  
 9. daphnis, o du schöner Knabe /  
 Daphnis, mir so lina bekant /  
 Oft bey mir du schnittest abe

Ried /

Ried/und Röhrlein allerhandt.  
 Bei du deren hast verchrißten/  
 Wan du spieltest deiner Herd;  
 Send im blasen viel zerchrißten/  
 Waren mehr dan Geldes werth.  
 10. Offt bey mir/die werde nahmen  
 Deine Schäßlein silber weis.  
 Offt zu mir auch trincken kamen/  
 In den Sommer tagen heis.  
 Wan dan spieltest deinen Schäßlein/  
 Vnd die Röhrlein bruchtest an/  
 Guntzen meine Wässer anlauffen/  
 Wankten offt von rechter Ban.  
 11. Auch die Wind sich guntzen legen/  
 Binden ihre Fühgel ab/  
 Kaum den Arhem thäten regen/  
 Wie dan offt geführet hab.  
 Auch die Schaf mit lüsten aßen/  
 Süßer würden Laub/ vnd Gras/  
 Ja des weidens offt verlaßten/  
 Deine stamm viel süßer was.  
 12. Auch die Vögelin kamen fliegen/  
 Kam auch manche Nachtrall/  
 Deinem spielen ( wil nit liegen )  
 Hört zu/mit großer Zahl.  
 Eßten acan deiner Geiaen/  
 Eßten acan deinem Rohr/  
 Thäten ihnen freuntlich neigen  
 Dan das lück/dan rechttes Ohr.  
 13. Schöne Sonn/du deinen Wagen  
 Lieffest in jar linden lauff/  
 Wan bey reinen Sommer tagen

- Dir nur Daphnis spiele auf.  
 Schöner Mon/ du deine Sternen  
 Morgens süßtest ab zu früh /  
 Wan auch Daphnis dir von seinen  
 Je zu nachten spielen wär.  
 14. Schöne Sonn/ mach mich nicht mehr trauern  
 Daphnis dir ist nicht mehr.  
 Daphnis ist von bösen lauten  
 Hinaeruckt eben weit erkehr.  
 Schöner Mon/ mach mich nicht trauern /  
 Daphnis rastet in verhaßt.  
 O den schweren Euen Straßen!  
 O der kalten Reiten Reart!  
 15. Mon/ und Da/ hor ihr allbeiden  
 Oft enthieltet euch vom schlaff.  
 Kamer in Gesellschaft werden /  
 Du die Sternen/ Er die Schaff.  
 Mit hinfrö wacht allbeiden /  
 Schlaff/ O mauer Mon / entschlaff /  
 Mit zusammen werd er werden /  
 Du die Sternen/ Er die Schaff.  
 16. Ach ihr Schäflein wer wird hüten /  
 Wer soll euch nun treiben auf?  
 Hirten solcher milch-und äuten  
 Seynd mir also äuten rauff.  
 O des juna/ und schönen Knaben!  
 Hirt/ und Schäflein alle gut.  
 Wer soll seinen flecken haben?  
 Färsen/ Horn/ und Rimer hut?  
 17. Wer soll haben seinen Bozen?  
 Wer den Roher Pfeil/ und Bock /  
 Böß mit welchen ( ungelogen )

Er nie fehlet im Gebeth.

Wer soll haben seine Weisen /

Erster / Letzt / und Dutzend ?

Ach für trauern muß ich schweigen !

Ach ade / muß fließen gahn.

Poetisch gedicht / über das Ecce Homo,  
nach der Gestalt / und Erönnung Christi.

1. Schau den Menschen / O du sündde /  
Froh und stolze / vor Welt.

Ach nit Zeim vollens tödtet /

Schau wie gar ist er müßet !

Schau die Wunden sich erschließen /

Schau der Saft herausser bricht /

Schau die rotte Bächlein fließen /

Färben Leib / und Angesicht.

2. Schau den Menschen / gar zergerbet /

Gar mit rutben rissen auß :

Viel zu stark er ist gefärrt ;

Purpur war zu guten kauff.

O der viel zu scharffen Ruten !

O was wunder vberal !

Ach man höret auß zu huten

Heisse Brünlein ohne zahl.

3. Schau den Menschen / den die Liebe

Viel zu stark am Herzen brann :

Sieh vom Himmel ihn verreise /

Nackent er zur Erden rann.

Er zum Menschen unverdrossen

Errana von seinem andren Saal /

Ihn die Menschen gar verlossen /

Hassen / meiden überal.



4. Schavv den Menschen, der die Menschen  
Suchet ohne maßen fehr:

Schavv den Menschen, den die Menschen  
Stehen ohne widersteh:

Ach wie brennet er von Liebe!

Bleibet stärs geizig er an!

Ich für wunder mich ersähe!

Raum ich mehr gereden kan.

5. Schavv den Menschen/der vom Vatter

Wurd gebohren ewiglich!

Ich erzitter / und erratter!

Wan ich recht bedachte mich.

Gott von wahren Gott achere!

Licht von wahren Licht gesund!

Steht veripottet allein den Feind!

Büßet lauter fremde Sünd.

6. Schavv den Menschen, der auß nichts an

Erd/und Himmel schaffen thet:

Wunder Tharen und Geschichten!

Kamen her von seiner Redt.

Nur mit einem Wort alleine

Schuff er alle wunder groß!

Thier / und Menschen ich vermeine!

Samet Geschöpfen leben toß.

7. Schavv den Menschen/der auß nichts an

Mon/und Sternen zündet an!

Der die Baanen thate richten!

Eh die Sonn im Erdetramm.

Gleich die reine Tag/und Nachten

Nachten uns den Eden frey!

Und von Ost und Westen brachten

Braune

- 1 Braune Schatten stralen weiß.  
 8. Schav den Menschen/ der zum Wolcken /  
 Hoch auffstühret dämpff/ und meer/  
 Der auch alle Wind vnd Wolcken /  
 Tummlet in den Lüften lár:  
 Der mit seinen Stralen schreckt  
 Alles feucht/vnd trocken-landt:  
 Schar nun er in ängsten stecket /  
 Leider spott/und narzen tand.  
 9. Schav den Menschen/ den die Engel/  
 Tieff gebogen berten an;  
 Schar nun ihm die galgen schwenget/  
 Ihm die Schergen widerstahn.  
 Schinnlich habens ihn gekrönt;  
 Zeugers jener Dörnen hut:  
 Ernstlich habens ihn verhönet;  
 Zeugens jene streich und Blut.  
 10. Schav den Menschen/schar den wahren  
 Eriegel der Dreyfaltigkeit /  
 Alle Klarheit ist entfahren /  
 Aller Schein/vnd Herzigkeit.  
 Wie vor so reine Jackel!  
 Wie reiner Augen-brandt!  
 Ist nun werden voller Mackel/  
 Voller Speichel/voller Schand.  
 11. Schav den Menschen/schar den Brinnen  
 Aller Lust/vnd Lieblichkeit:  
 Schar die Bässer seynd entrunnen /  
 Alles voller Speichel geit.  
 Wie vor so schöne Wangen!  
 Wie vor so zeffen rein!

- Alle Schönheit ist entgangen /  
 Aller Glanz/und Augen schein.  
 12. Schav den Menschen, der unschuldig  
 Wird verdamm't zum Galgen todt.  
 O wie friedsam/ und ach nit  
 Leidet er die Wunden roth!  
 Schav den Menschen der von Heiden /  
 Der von Juden wird veracht:  
 O wie spöttlich er von beiden  
 Wird verwiesen und veracht!  
 13. Schav den Menschen, der zu rüchten/  
 Kommt gewiss an jenem Tag /  
 Da wird er all schuld und vfabren /  
 Und anhören alle klag:  
 Er die Todten wird erwecken/  
 Ihn das Leben blasen ein;  
 Wird mit ihrem Fleisch bedecken  
 All/und jede Menschen heim.  
 14. Er alsdenn in Feuer und Flammen /  
 Wird ersauften alle Sünd /  
 Er die Sünder wird versammeln  
 Zu dem blawen Hölle brandt.  
 O was heulen/O was klagen/  
 Er wird haben da bereit?  
 Da nach diesen schabden Tagen/  
 Brennt das Feuer in Ewigkeit.  
 15. O wir arme Menschen Kinder /  
 Wie dan werden wir bestahn?  
 Weil wir also schynode Sünder  
 Ihn so gar zerachlet han?  
 Wir auch haben ihn getönet /  
 Wie die Dörn zerisset ein!

Wir auch haben ihn verhönet /

Ihm gesponnen alle Pein.

16. Jesu / wir zu deinen Füßen

Werffen Arm / und Acker ein :

Wir da deine Wunden grüssen /

Wir da hoffen sicher sein.

Ach den Frieden uns doch schenke /

O du roth gewaffnet held !

Ach in deinem Blut versencke

Sünd und Laster aller Welt.

17. Jesu / du für uns gebroten /

Du für uns gegeben dar /

Mit laß sein an uns verlohren

Deine Marter alle gar.

Mach doch uns in Zähren schwimmen /

Mach doch uns mit deinem Blut

Löschen deines Vatters grimmen /

Seinen Zorn und Herken glüt.

Ein trauriges Gespräch / so Christus  
an dem Creus führet.

Eingang.

1. **D**A mit reinen gar umgeben /

Schier in Todt gewickelt ein /

Tragt an seinem Balken schweben

Jeßus der Geliebter mein /

Er noch beide Leßken rühret /

Beide Leßken bleich / und sahl /

Er noch manche Klagen führet /

Weinet / seuffzet ohne Zahl.

Ach ihr seine Leßken beden /

Beide purpur schwebsterlein /

Ihr noch wenig ver dem Leben  
 Warer wie Corallen stein.  
 End der salbe Fedt beschent et/  
 Kart et euch mit bleid er Neib:  
 Ihr nun keiner Pureur stehet/  
 Komen ihr Corallen rem.  
 1. Ihr zum Neden euch thut rechen/  
 Eetia wer es hören kont/  
 Sit nun herder Diven vil eien/  
 Ob noch etwas ich verhoffe.  
 Kommet her zu diesem Stammen/  
 Kommet alle Menschen kindt/  
 Höret Jesum allesamen/  
 Er zu fragen start bequime.

Jesus spricht zu den Mägeln.

4. **M**eh ihr Mägel/schimpffe Mägel/  
 Eretet ihr mich kenten an?  
 Ihr mich plagen? ihr durchschlagen?  
 Ich was hab ich euch gethan?  
 Ich auß nichten alle Wassen/  
 Eisen/Kupffer/ Eih/ und Stahl/  
 End/ und anders hab erschaffen/  
 Alles Berg Werck/ und Mettal.  
 5. Ich wie warer ihr verachten  
 Aller Botthar in demen?  
 Ich wie warer ihr verachten/  
 Mir zu geben selbe Pein?  
 Ich wie komet mich verwunden?  
 End was hab ich leide gethan?  
 Ich wie gar zu lange Stunden  
 Ihr mich nun mehr halter an?

6. Ihr mich ohne Massen anålet/  
 Ihr mich all erschörret auß:  
 Ihr mit alle Kråfften stellet/  
 Denck es nit ohn starcken grauß.  
 Ach ihr viel zu raube Nägel/  
 Ach der starcken Marter mein!  
 Meine Glieder zart/und baael;  
 Ihr erfüllt mit höchster Pein.

### Antwort der Nägel.

7. Ach uns armen! uns elenden  
 Ach was haben wir aetbau?  
 Jesu wir uns hoch verpfanden/  
 Wir nit waren schuldig dran.  
 Da wir zu den Händen kamen/  
 Da wir zu den Füßen dein;  
 Wir ein grausen warlich nahmen/  
 Wollten da nit willen ein.  
 8. Deinen Körper halb erfreyen/  
 Deine zarte Fuß und Hand  
 Wir mit nichten dörrten boren/  
 Hätten schon uns abgewendt;  
 Bald ein grober eyßen Flägel/  
 Über alle flegel hart/  
 Trieb uns arme stumpe Nägel  
 Starck in deine Glieder zart.  
 9. Ach was wurden wir aetrunken/  
 Als wir wolten wiederstehn?  
 Wären schier in Stuck aersprungen/  
 Bis wir endlich müssen aahn.  
 Drum nit laß es uns entgehen/  
 Wir es dir nit haben thun:

Jesu/ thu den hammer schelten/  
 Thu den hammer schlagen an.

### Jesus spricht zum Hammer.

10. **D**u grober eisen Hammer/  
 Seltest du mich heften an?  
 Du mir schaffen soldest hammer?  
 Dir/was hab ich immer than?  
 Ich doch hab dein lob vermehret/  
 War gen dir so wol bekannt/  
 Daß man frelich hoch verehret  
 Dich in meiner Bibel findet:  
 11. Dan mit dir ich hab verstanden  
 Meine red/und Gottes wort/  
 Hab dich herrlich außgesprochen  
 An gar wol bekanten ort:  
 Wie dan köntest mich beneiden/  
 Mich an diesen baldten schlan?  
 Wie dan heiffest meinem werden?  
 So dir nichts hab gethan.

### Antwort des Hammers.

12. **A**ch mir armen/und essenden!  
 Ach was hab ich böses than?  
 Jesu/tan mich auch verstanden/  
 Ich nit ware schuldig dran.  
 Ich von wesen/ und naturen  
 Bin ein bloßer Menschen Knecht/  
 In gestalten/ und figuren  
 Über alle massen schlecht.  
 13. Bin von grobem holz/und eisen  
 Ohn discurs/und ohn verstand:

Läßt mich führen/laßt mich weifen/  
 Wer mich hebet in der Hand.

Ich mich weiter nie mag reuen/  
 Noch zum ſchlagen heben auß/

Nich ein ander thät bewegen/  
 Nahn die Nägel ſchnae drauff.

14. Er mit Kräftten/er thät ſchlagen/  
 Er da führt alle ſtreich:

Nur es thäte ſehr mißſagen/  
 Bin vor Schrecken worden bleich.

Gleich die warme rurret frihet,  
 Mich in eulen färbet roth;

Ich von heißem Saft erhitet  
 Wird gerecht ab deiner Noth.

15. Hab mich weiter nicht geführt;  
 Mich nit wolteſt fahren an;

Schelte den/der mich geführt/  
 Schelte nur den Zimmerman.

Jefus ſpricht zum Zimmerman.

Du frentlich erſen harter/

Ungeſchlachter Zimmerman:

Als was brachreſt mich zur marter/  
 Dir was hab ich leide gethan?

16. Ich das Handwerck hab erhoben/  
 Aller handwerck unveracht:

Da ſammt meinem Vater droben  
 Wir die ſchöne Welt gemacht.

Erd und Himmel wir in Zeiten  
 Dan geſtimmet und gebaret/

Selber thäten wirs bereiten/  
 Habens keinem anvertraut.



17. Auch auff Erden ich da stehen  
 Bester einen Zimmermann /  
 Den ich nahm vor alt und jechen  
 Mir zu meinem Pflaster an.  
 Wer dan thäte dich verachten?  
 Wer dan haßte dich verjehnen?  
 Da zu meinen Füß und Händen  
 Du den Hammer angetruet.

## Antwort des Zimmermans.

18. **M**iner JESU Sohn des wahren  
 Erdo- und Himmel Zimmermans /  
 Dnit wollest mich befehren /  
 Ich bin ohne Schulten aang.  
 Was ich thäte/ward befohlen /  
 Von gelehrter Obrigkeit;  
 Mir in warheit deine Qualen  
 Seynd von Herzen selber leid.  
 19. Mit verdienke mich zu schlichten/  
 Ungehehrten Zimmerman/  
 Ein so dummen/in den Reden  
 Ungelehrten Unterrhan.  
 Eine Zweifel deiner thaten  
 Hat man dich gesetzt zur Red /  
 Et man dich zum Creutz verurtheil,  
 Et man dich verdammen thät:  
 20. Weil das Urtheil nun gesprochen /  
 Klug es meiner Obrigkeit:  
 Seiden stücken han geschrien /  
 Da dan hole dir Beilicht.  
 IESVS spricht zu Obigkeit.  
 Du seestlich unbedachtam /

Unbescheiden Obriatheit:

Nur zu meinen Peinen wachsam /

Dir was t hat ich je zu leidt?

21. Ich dich alweg hab verkehrt /

Dir mit nichten widerstrebt /

Deine Sagung nie verkehrt /

Friedlich und in Ruh gelebt :

Ich bey deinen Underthanen

Bin gereiset auff und ab :

Ich sie erwerlich lieff ermahnen /

Ich sie recht gelehret hab.

22. Ich den Blinden / ich den Lamen

Gab ich wider Licht und Gang /

Ich sie tröstet alle samen /

Schwär / was gibstu mir zu Dank !

**Schimpffliche Antwort der Obriatheit**

**D**A wolan du schöner Lehrer /

Schöner Meister und Prophet :

Da wolan / du Land-verkehrer /

Gelt / es nu zum Nagel geht.

23. Doch nit wollet uns verklagen /

Noch den Handel messen zu /

Dan zum Leiden / wil man sagen /

Warest ja geboren du /

Weil dan je zu deinem Leiden

Deine Mutter dich gebahr /

Schon gerechnet ohne Kreiden /

Schwär die Summ ist offenbahr.

24. Drumb es mir der Mutter klage /

Klag es deiner Mutter frey /

Nur die Sach mit ihr vertrage /

Sie dir lasse springen bey.

Jesus spricht freundlich zur Mutter.

- M**utter/mutter/ O von herken  
 Vielgeliebte mütter mein!  
 O was reinen / O was Edmerten  
 Mir beschleichen markt/ und bein!  
 25. Ach wie könntest mich abtöten  
 In so große Qual/und Pein!  
 Warest du dan ( seit man schweren )  
 Lauter stahl / und Maymerstein?  
 Ware dir dan je geschmitten  
 Herz/und muht/und ingeweid  
 Nur von felsen auß der mitten?  
 Oder von metel bereit?  
 26. Ach wie könntest mich gebähren  
 Nur zu lauter Pein/und Qual?  
 Ach wie könntest mich ernehren /  
 Geben mir die brüsten stral?  
 En was rücktest mich zum leben  
 Mir was reichtest fleisch / und blut;  
 Da nur Creuz und leid en eben  
 Mir solt werden zu Gemuth?  
 27. Ey was brachtest mich zu reden /  
 Zu gemeinem lufft und lacht/  
 Da doch endlich ich solt werden /  
 Nur mit Marter umgeridt?

Antwort der Mutter.

- O** Betrugtes Herz der Herken!  
 O du zartes Mutter Kind!  
 Warest mütter meiner Schmerzen!  
 Mir das blut zum herzen rinnt!

28. O nit wollet mich verdenken /

JESU / mir zu viel geschicht?

So mich seltest weiter fränden /

Mir das Herz in Hutz zerbricht.

Dan zu nüdern liecht und leben

Ich dich hab aeveren jwar /

Doch zu deinem Erug begeben

Zu mir kein get anden war.

29. Mir von himmel sam gesungen

In gemakten weichen fleid /

Gleich dem schönen rosen boegen

Ein gesant ter mir becheide /

Ich in meinem leib enrfangen

Solte wahren Gottes Sohn /

Der in warheit wurd erlangen

David seines Vatters thron.

30. Wie dan wolte mich erwecken?

Wie der bortschafft wieder slahn /

Nach so werthen Sohn gebären /

Als man mir gezeiget an?

Ob villeicht nu er aefsetet

Der die bortschafft mir gebraht /

Ihm soll werden zu aefsetet

Ich mit wanne in verdacht.

Jesus spriche zum Bortschaffter dem  
Enael Gabriel.

31. O senken we llageogen /

Gabriel du ih ener Snab!

Ah wie dö stest immer wegen

Was doch nie verdienet hab?

Ah wie döstfiest mich verstanden

- Zur Geburt und Mutter-Idol?  
 12. Weil ich kommen ohne Sünden  
 Seit in diese Mutter-Idol?  
 13. Ach wie d'erschick mir bereiten/  
 Eine solche schwere Bahn?  
 Die so reichlich süße Leiden?  
 Und gerad zur Mutter-Idol?  
 Ach wie könntest du erlauben  
 Mich zum Leben meiden an?  
 So man endlich wird in münden  
 Mich an diesen Bahnen zu tan?  
 14. Wer doch weilt es so vernünftig  
 O du schöner Väter?  
 Du zu meinen Qual und Peinen  
 Würdest esen also zu sein?  
 O der schönen Himmel-Engeln?  
 O der treuen Bräuter-Idol?  
 Die so fertig kamen zu sein?  
 Und mich lassen zu der Pein.

## Antwort des Engels.

14. O Du Koma hoch benütet/  
 Woher Samen zu dem Idol?  
 Weilt ich nichts das zu sein?  
 Welches Bild; d'erschick?  
 Ach zu diesem Idol eine Leiden  
 Hast du anaerndet sein?  
 Ach wer wäre nicht ersehen?  
 Weil es mir befehlen war?  
 15. Hoff von Dürstet wäre zu sein  
 Mich der ewig Vater dein?

Gleich umgürtet ich die Lenden/  
 Tratt in Laren Luft hinein:  
 Kam zu demer Mutter eben/  
 Welde ihr in aller still:  
 Mir als war in mund gegeben/  
 Jesu deines Vatters Will.  
 36. Wartlich auff gerechter Wage  
 Muß ich ohne Schulte seyn/  
 Du den Vatter selbst frage/  
 Frage mir den Vatter dein/  
 Er zu meiner Ambassaden  
 Selber dichtet alle Wort/  
 Hieß mich gehn den schmir geraden  
 Nächsten Weg in Luftten fort.

JESUS spricht zum Vatter.

37. **H**eli, lamma Sabactani!  
 Vatter liebster Vatter mein:  
 Heli, lamma Sabactani!  
 Schaw die Marter/ Noth und Pein.  
 Schaw/ die Schaaren mich umgeben/  
 Sausen meine Fuß und Hand:  
 Schaw/ die Körner an den Reben  
 Fliesen/ weidlich auffgetrennt.  
 38. Schaw die wilde Vahren prassen/  
 Sausen meine Seel und Blut:  
 Ach wie kontest mich verlassen?  
 Mich berauben deiner Hut?  
 Vatter/ Vatter/ ach warummen  
 Lieffest in so schwarzes Creuz  
 Deinen eingen Erben krummen?  
 Vatter/ Vatter/ was bedeuts?

39. Sollte dan je reot gewesen  
 Ein so strenger Vatter sein /  
 Der mit also scharffem Besen  
 Seine Kinder zühmet ein?  
 O wie schöne Vatters Liebe!  
 O wie schönes Vatter-Kind:  
 Der so werthen Sohn vertrieben/  
 Und von ihm sich wandt undt.

40. Heli, lamma, sabaſtani!  
 Sollte dieses rühmlich seyn?  
 Heli, lamma, sabaſtani!  
 Warlich/warlich/ Vatter rein.

Antwort des Himmlischen Vatters.

O Geliebter Sohn von Eren  
 Jesu viel geliebtes Kindt /  
 Nur begeh dich deiner Räubren/  
 Spare deiner Seuffzer weid.

41. Dich zu gar nit laß vernörn/  
 Deine Schmerken/deine Lieb:  
 Mich gedultig wöllest hören:  
 Sohn ich dir verlohren gib.

Was nur sagest/was nur thutest/  
 Auß gar hoch betrammen Geist/  
 Dich nit schönet/tünat/nest thönet  
 Wie dan du auch selber weist.

42. Du mit großer Lieb umgeben  
 Gegen deine Weibren-kindt/  
 Selber thatest immer schweben/  
 Woltest auß die Welt geschwinet/  
 Du mit süßer Glamm beglinder  
 Selber woltest auß die Welt /  
 Keine Tempel wol gerinder

Selber haß hind angeth.

43. Du mich selber haß getrieben /

Ich dich selbe reisen laß;

Wird es einmahl ohn verziehen

Dan auß irden Fladen an.

Wird mir also autem reissen /

Wit gar wol bedacht sein /

Sist in eiser außgerissen /

Zu den Menschen segen bin.

44. Ich zum eß / und eßtermahlen /

Hab es alles und erhar:

Du zum eß / und eßtermahlen

Es doch nimmest nit in acht;

Oft ich warnet / oft ermahnet

Ebn es dir wudt etei gahn:

Was doch warnet / was ermahnet

Du nit nichts hörtest an.

45. Ich von Bergen / ohne über den

Nieße / laß die menschen stahn;

Du von Bergen ohne über den

Nießeß nit zum menschen gahn.

Du von liebe gar verblendt /

Wettest bey den menschen sein;

Schaw nun eben id vollendet /

Was ich oft geredet em.

46. Du die menschen haß geliebet

Ohne maßen viel zu viel /

Schaw die liebe dir nit lobet

Solchen lobn / in solchem Spiel

Deinen menschen / deiner liebe /

Dir es selber schreibe zu;

Keine schuld en mir nit gebe /

So man dies bezahlet nu.



## JESUS spricht zum Menschen.

47. **H**örst/höret, so die Straßen  
Wandert / alle Menschen-Schicht;  
Hörst/höret/et ne maßen  
Mich die liebe trängung brinn:  
Schawet/zechet meine wunden/  
Meine strömen reßen-reiß.  
Ich von flammen überwinden /  
Loß mich ab in taten redt.  
48. Ich mir selber thut den schaden /  
Klage selber alle schuld.  
Selber ich mich hab bechaden /  
Wit mich geben in gedult.  
Ich von lauter lieb gezogen /  
Zieß den Seerter / Thron/und Kron;  
Zu der erden that mich weichen /  
Bürde meiner Mutter Sohn:  
49. Mir ich selber hab zu klagen  
Meine Schmierßen/nahme rein:  
Mir mir wöllet helfen tragen /  
O alliebte Menschen-mein.  
Hörst/höret mein begeren /  
Hörst meine letzte bit /  
Ihr mich deren wollt acceßren /  
Noch versagens nimmer nit.  
50. Weil die liebe mich gerieben  
Also weit in dießen stand /  
Ihr hinwegder mich in lieben  
Wisset faßen in verstand /  
Meine liebe/ meine flammen/  
Und begierden unachwerf

Messet ab an diesem Stammem/  
Diesem Creuz/und Marter theuer.

51. Ihr an diesem Balken findet  
Meiner Stammem rechte Maß/

Da die Liebe mich noch bindet/  
Auch mit Eysen-Pässen daß.

Nur hinwegdort/nur mich liebet/  
O ihr harte Marmorstein!

Arme Sünder/nie verschiebet;  
Wilt alsdenn zu Frieden sehn.

52. Meine Marter/meine Qualen/  
O geliebte Menschen-Kind!

Ich gedend/ dan allzumahlen  
Schlage hin in Luft/ und Bindt/

Nur bey diesem Creuz und Fahnen  
Euch zur Liebe stellet ein;

Liebet/liebet/euch ermahnen  
Meine Wunden/meine Pein.

53. Liebet/liebet/ich zur lehren  
Euch zur Lezt ersuchen thu/

Lieb mit Liebe thut er legen  
Mir die Leiffen fallen zu.

Schawet/schawet/ich von Leiden  
Werde Seel-und Kräfte los/

Batter/Batter/laß vercheiden  
Meinen Geist in deinem Schoß.

**Klag- und Traur- Gesang der Mutter**

Jesu/über den Todt ihres Sohns/ den  
sie betlagt unter der Person des  
Hirten Daphnis.

54. Da zu Grabe/Daphnis lege/  
Daphnis hochberühmtes Kind

hört

Hört man seiner Mutter Klage:  
 Schlaffen waren Lust und Wind/  
 Erd/und Himmel schwarz benachtet/  
 Stunden in gar braunem Kleid/  
 Sonn vor Schmerken war verdimmet/  
 Mon/und Sternen truaen leyd.

2. Ach! ihr schöne Mon und Sternen/  
 Gilden Glänntein/ gilden Schem.  
 Gilden Deyffel/ gilden Kernen/  
 Gilden Pert und Edelstein.  
 Ach! ihr gelbe gilden Lichter/  
 Die betrübte Mutter sprach/  
 Ach! ihr gilden Angesichter/  
 Travoret meinem Daphnis nach.

3. Ach! nur weinet/und nit scheinet/  
 Klaget mein so schönes Kind!  
 Ach! nit scheinet/ ach! nur weinet/  
 Und euch weinet sauber blindt.  
 Daphnis hoch berühmter Knabe/  
 Ward in wildem Walde ermordt?  
 Da mit seinem hirtten stabe  
 Daphnis kam der fremdden Ort.

4. Daphnis saß auff grüner Heyden/  
 Sah nur eins der Schäflein sein  
 Von gemeinem Hauffen schenden/  
 Und zur Wüsten lauffen ein;  
 Daphnis da mit lara verweilet/  
 Auch zur wilden Wüsten rann?  
 Nach dem Schäflein weidlich eylet/  
 Ihn die Lieb wol hefftig brann:

5. Kaum nun Daphnis hat gefunden  
 Wol gesuchtes Thierlein janz.

Er von Bären / Wölff / und Hunden  
 Gleich im Wald umgeben ward :  
 Sie da kraachten ihre Rachen /  
 Errunnen auf das schöne Kind ;  
 Wie die ungeheurre Drachen  
 Von zu werden ganz gesinnt,  
 6. Küssen seine Fuß und Hände  
 Weicher als das Heffenbein /  
 Küssen auch die Seit behende /  
 Ed lachen Zahn und Fahren ein.  
 Zogen ihn durch Dorn und Hecken  
 Scharpf und wick / und abgetauht /  
 Da die Zacken bliesen stecken /  
 Und verwundten Stirn und Haut.  
 7. Ach ! ihre wilde Wölff und Bären /  
 Ach ! ihr wilde Tiegerthier !  
 Er in Blut / und ich in Zähren /  
 Sohn und Mutter waden schier :  
 Ach ! was vieler angst und Schmerken /  
 Vor dan brachtet meinem Kind !  
 O der Stahl und eisen Herken !  
 Stahl und Eisen weicher find.  
 8. Ach ! nur schonet seiner Zähren /  
 Schonet seiner gelben Haar ;  
 Mit so grausam thut verfahren /  
 Ach mit wüthet also gar ;  
 Mit ihr Bären / wolt vermehren  
 Sein / und meine Warter groß /  
 Mich wolt lassen / ihn umfassen /  
 Nehmen ihn in Mutter-Schoß.  
 9. Na mich reisset / mich zerhreibet /  
 Mich mit Wunden füllet an :

Mich

- Nich zernaget / mich zerlaget ;  
 Nur den Jungling laßet aan.  
 Mich mit Zähnen thut zerdrücken /  
 Eraret meinen Knaben zart !  
 Mich mit Klauen kommt zerhauen ;  
 Nur doch Aronet jener rart.  
 10. Ach! wie könntet ihr erhalten  
 Ein so schönes Wesen wild?  
 Da so secundlich von gestalten  
 Ihr gesehen so schönes bild?  
 Ach! wie waret ihr geliebet  
 Von Naturen eben wild?  
 Noch den Knaben gunt zu lieben?  
 Noch auch würdet zahn und muth.  
 11. Wärtich ihr von sinn entzähret /  
 Wärtich waret ihr verblendet;  
 Da mit Zähnen ihr berühret  
 Seine Seiten / Füß / und Händt,  
 Ach nur bettet ihr den Knaben  
 Nicht gesahret mit Augen an /  
 Wündet sein er schöner haben /  
 Ihn wol kettet bleiben kan.  
 12. O du bleibst todt im gleichen /  
 Wärest ohne weißet Hündt /  
 Da du kamst zu beschleichen /  
 Ein so wunderliches Kindt!  
 Senden er mit süßen Stroten /  
 Und mit süßem Augenblick /  
 Dir das herz hett abgestoßen /  
 Hett verzehret deine Strick.  
 13. Schöner Daphnis, du mein eigen /  
 Einigs blut und ingeweid:

Schaw

- Schau nun Erd/und Himmel schweigen/  
 Hören an mein Herkenlend,  
 Dich zu Nachten/ dich zu Tage  
 Lauff ich klagen vberall:  
 Dich zu Nachten/ dich zu Tage  
 Klaget schall und widerschall.  
 14. Schöner Daphne/ meine Schmierken  
 Nicht noch wären also groß/  
 Wan nur küssen/ halten/herken/  
 Ich dich mögt in meinem Schoß:  
 Wan bey deinen letzten Kräften/  
 Ich gemögt an letzter Stund /  
 Dir die letzte Bäcklein besten  
 An die süsse Wangen rund.  
 15. Ach nur wäre mir erlaubet/  
 Zu gemelter herben Stundt/  
 Ich doch einen Kuß geraubet  
 Hätt von deinen Leiffen wunde.  
 Ich zu mir hätt angezo-gen  
 Deinen letzten Arhem linder.  
 Ich in mich hätt eingesogen  
 Deinen letzten Seelenwindt.  
 16. Ich dan mit huzugenahem  
 Ganken Herz und Seele mein /  
 Meinen frisch und neuen Arhem  
 Hätte dir geblasen ein.  
 Du den meinen/ich den deinen/  
 Hätten wir gerechfelt ab;  
 Wären beyde umgeschieden  
 Blieben bey dem Pirren stab.  
 17. Ach du runder Mon/und Sternen/  
 Runde Glänlein/rundes Feuer /

Ach nun schawet her von fernem  
 Meine Schmerzen macher vor.  
 Ich in Felsen/ich in Wälden/  
 Ruffe meinem zarten Kind.  
 Doch in Felsen / noch in Wälden/  
 Nirgend meinen Knaben find.  
 18. Ich in weinen/ich in Peinen  
 Schlechte Nacht und Tages Zeit;  
 Doch an weinen/nach an weinen  
 Sich zerstückter Noth / noch Leydt.  
 Mich der Mone/mich die stern  
 Mit Betrübnuß hören an:  
 Doch noch Mone/nach die stern/  
 Noch mich jemand trösten kan.

**Ecloga oder klägliches Hirten-Gespräch**

darin zween Hirten/Damon/und Hals  
 von dem Tode Christi/unter der Person des  
 Hirten Daphnis / weitläuffig  
 betawren.

**Eingang.**

**M**ercklich auff die Wiegen kamen  
 Damon/Halten Hirten beyd:  
 Reymten süßlich beyd zusammen/  
 Waren voller Frayheit.  
 Damon auff der Leyren leyret/  
 Und gar trawern sielet vor/  
 Drauff dem Halten auch nit seyret/  
 Blicß auß einem beten Noth.

**Der Hirt Damon**

Schönes Fräulein stumm der wälden/  
 Wol beredte Nachtagal/  
 Mit von waffen/nach von Felsen/

Em:

Eingend/schleiffe deinen Schaff,  
 Nur von Daphnis wollest fliegen,  
 Schawer hat schon kalt im Grab:  
 Laßet uns den stein umbruchen /  
 Klagen dich/ O schöner Knab.

Halion.

Ja fahr hin in Luft abschwinde /  
 Fahr in Luft/ O Nachtigall:  
 Und in aller Welt verrinde  
 Daphnis liege bleich und saß;  
 Ruß zum Grabe ruß zusammen  
 Groß und kleines jeder vieh:  
 Was von Voael wild und zahmen/  
 Euch der stumm gebräuchet se.

Damon.

Ja schon dorten kombt aefahren /  
 Derren ein aemahire Wold/  
 Sernd in warheit schigel-schwaaren:  
 Wiltom schönes Feder-veld;  
 Eben ihr her zeiten summen /  
 Fliehet her zu diesem Stein /  
 Euch gar leich nun fest herummen /  
 Trauret / klaget in gemein.

Halion.

Nur der schönen Daphnis trauret /  
 Daphnis nie vermaßen hat.  
 Daphnis hat in Stein vermauret /  
 Daphnis nun mehr weiset nicht.  
 Sta laßet euch bedmaen /  
 Groß und kleine Voacten,  
 Epaß von Vögeln fluchen /  
 Lauter trübe Liedlein /



Damon.

Schätz/schon so die Dürren wegen  
 Groß und kleine Weiden:  
 Schon zur Leich' vermalet sie legen/  
 Legen ihre Äußerkeit.  
 Sie den schönen Daphnis klagen/  
 Klagen ihn gar trauernd:  
 Sie nun leidet von Menschen tragen/  
 Weinen/jeuhen unglücklich.

Der Hilzon.

Schau die Mäurer weisse Schwanen/  
 Schon auch schneigen ihren Schnee:  
 Schneigen ihn in lauter Thränen/  
 Zeugen eines Herben Wee:  
 Schon sie saß in Säulen Stau nimm/  
 Werden's nicht mehr maßen lang/  
 Heben ihre letzte Klammern:  
 Wie reines Trauer schlag!

Damon.

Daphnis / Du Kren der Hirten!  
 Daphnis / du so schönes Blut!  
 Dich die beste Hirten derten/  
 Warst voller Jugend art.  
 Ach wer brach dich zum Grabe?  
 Wer so stark und schön art/  
 Jedoch dörfte brachen?  
 Solches Blüthen/über Art?

Hilzon.

Klaget ihn ihr Juch und Brinnen/  
 Klaget ihn ihr Daphnen thar/  
 Klaget ihn bei Men und Sonnen:  
 Heimlich und auch offentlich:

Klag

Staaet ihn/ ihr seht/ und wiesen/  
 Steht/ und sehen/ her/ und thal/  
 So von hirtten und erweisen  
 Fertiz seyd zum wiedersehah.

Der Damon.

Wer nach ihm wil nunmehr brauchen  
 Seine lehr/ und dulcian/  
 Wer nach ihm so lieblich hauchen /  
 Und die Pfeifflein blasen an?  
 Pfeifflein/ da noch seine Bäcklein /  
 Rauch/ und athem fliehen an?  
 Ainder als die rurret schnäcklein/  
 Gnuß sie niemand loben kan.

Der Halton.

Wer wird seine Schäflein weit en/  
 Wer sie führen auß und ein?  
 Wer von bingen/ und von weiden  
 Fleckten schöne herbesen?  
 Wer uns auch die trancken berlen/  
 Wer die Rötter taub/ und blind/  
 So von ricken land/ und meysen  
 Täglich zugetoffen sind?

Der Hart Damon.

Ach ihr schäflein/ ach ihr zahme /  
 Weiß/ und reine wülffen jumpt /  
 Wan auf selde Daphnis came /  
 Wir uns frewen seiner kumpt/  
 Was dan wäre krank/ und reudig /  
 Er dan beyset aleyber handt:  
 Da war alles frisch und freudig/  
 Frisch war auch der Sonnen brandt.

Hätron.

Dan zu Felde Daphnis kamst/  
 Bald/und Herd in Freuden war.  
 Auch ihr alle schwach/und lamm/  
 Lieffet ihm entgegen dar.  
 Ist wie trawerig ihr nun thutet/  
 Suchet ihn mit Herden zeit?  
 Samm nun ihr die Kräuter maect/  
 Raum euch stinckter Gras/ und Weidt.

Damon.

Dan zu Felde Daphnis kamst/  
 Er gar lieblich wickelt auff:  
 Er der Sonnen offi benahme  
 Ihren viel zu stardten lauff.  
 Er mit Hareffen. er mit Leeren  
 Hielt die Sonn und Himmel an/  
 Art/und Wetter thäten fern/  
 Wind/ und Regen blieben stahn.

Hätron.

Dan zu Felde Daphnis kamst  
 Morgen zeitlich/Abend früh/  
 Auch mit seinem Stumen-trane  
 Sich das Erdreich zeugen that:  
 Schöner wurden alle Weiden/  
 Süßer wurden Kraut und Gras/  
 Und auch weicher als die Seyden/  
 Wo nur Daphnis nider saß.

Damon.

Daphnis auß die beste Weiden  
 Führet seine Lämmertein:  
 Dan zu jenen/Dan zu diesen  
 Und her außstretten Wasserlein.

Ec

Er dan durch die Nächtelein wadet/  
 Wüß die weiße Lammertein /  
 Er ne laubert/ Er ne tadet /  
 Samt den weissen Mittertein.  
 Halton.

Daphnis mercket nun ein einkia  
 Schaflein dorten irrend gahn/  
 Gleich verließ er heim und heimlich g/  
 Nam sich nur des einen an:  
 Trua es wieder zu der Herden /  
 Und für lauter Freuden sprang:  
 Lada seine Mitgeserden/  
 Spicte/ Daß es weit erlang.

Damon.

Schau nun Luft/ und Wetter trawen /  
 Daphnis mit mir vieler mehr /  
 V der vielen Reichen Schawen/  
 Schau die Goldschen weinen sehr.  
 Als die Sonn sich gar verbrähet!  
 Ist in Jahren alles Licht/  
 Weil den Daphnis sie nun irret  
 Auf dem Feld und Wiesen steht.  
 Halton.

Schau die schöne Wiesen trawen/  
 Einben ihren schönen Virth.  
 Gras/ und Kräuter gar verawen /  
 Sauer und bitter alles wird.  
 Groß und kleines Vieh zusamen  
 Trand/ noch Erwe nehmen kan/  
 Die zur Herden weincod kamen/  
 Kraut/ noch Trumen vortent an.

Der Hilt Damon.

Ah nur graßet/ach nur weidet/  
 Ich nie dich vermahnen thut/  
 Mit'e lauber euch bekleidet/  
 Graßet/ weidet/ areißet zu:  
 Sie doch je mit nichts weiden/  
 Ich vergebens mahnen thut:  
 Sie sich dannoch gar bekleiden/  
 Noch kein Hirtlein areißen zu.

Der Hilt Hilton.

Meine Schäfflein/meine Weiden  
 Bartlich sernd Verheimlich voll:  
 Laßt ihre Zeit verichleßen/  
 Laßen Darm/und Magen voll.  
 Ich zum weiden/ich zum araisen/  
 Öftermahlen sie vermahnen:  
 Ich die weid/und arißen waren  
 Steiben unberührt laßen.

Damon.

Schau die große Stiß/und Wasser/  
 Schau die kleinst Adreien/  
 Am mehr weinend stießen beßer,  
 Doch zum Rißstien lauffen ein.  
 So die schöne Sonn vermeiden/  
 Lassen Licht/ und heißen Tag/  
 Ist bedeckt mit Dorn/und Weiden/  
 Führen kläres leyd/und Tag.

Hilton.

Schau die feiß und grüne Blätter/  
 Grüne Näß/ und grüne Zweig/  
 So trübem Todten weiter/  
 Es den auch werden weid/ und bleib.

N

Grüner

Grüner safft ist ihn entgangen/  
 Seynd wie truckner Erden staub/  
 Raum an Bäumen bebend hangen/  
 Bebend wie das Eichenlaub.

damon.

Sich die Blümlein nider sencken/  
 Seynd so gar/ und gar entferbt:  
 Todt zur Erden sie sich sencken/  
 Sie das wetter hat enterbt:  
 Sie das ihrig haben zählet/  
 Damm liens vngezehl/  
 Ach! wie stundens vor gemahlet?  
 Ach! wie liens ich verstell?

Halton.

Auch schon sterben Feldt/ und Wiesen/  
 Gras/ und Kräuter ohne Zahl:  
 Schon von Bäumen kombt gerissen  
 Starcke menz der Blätter fahl.  
 Nachend schon in Lüfften schweben  
 Manche Linden fahl/ und bloß:  
 Blöße zeitlich hat begriffen  
 Elch und Büschlein Lauber-loß.

der damon.

Ach die Baum sich weinend zeigen/  
 Weinend mancher stamm und nait:  
 Weinend sie sich nider neigen/  
 Nur mit lauter leyd belast.  
 Sie zu Thränen gar verkehren  
 Allen ihren grünen Safft/  
 Drum nur gumm/ und gelbe Zähren  
 Ausen auff den Rinden hafft.

Der Hirt Hälton.

Daphnis/ wann ich dem gedencke/  
 Deiner Qualen deiner Noth /  
 Ich mich matt zur Erden lencke /  
 Thränen werden meine Brod:  
 Mir die Thränen immer lauffen/  
 Werden meine Speiß und Trand:  
 Mir in Thränen gar erlauffen  
 Manches Lied/ und traur-gefang.

Der Hirt Damon.

Was nun wil man weiter klagen /  
 Hälton/ liebster mit gesan?  
 Ich die Geigen wil zerbrechen;  
 Schier ich nit mehr streichen kan.  
 Schaw der abend sonnt mit hauffen /  
 Laß die Schäfflein lehren: Ein:  
 Laß auch deine Ried verschmauffen /  
 Laß verschmauffen meine Reym.

Der Hirt Hälton.

Schaw/ nun eben mir zerflossen  
 Meine Pfeifflein/ meine Ried:  
 Will sie nun mehr gar zerfalten;  
 Ach; ade betrübtes Lied.  
 Heim ihr meine weiße Kinder /  
 Heim ihr meine Lammlein/  
 Heim ihr Schäfflein/ trezt geschwind:  
 Schwarze stunden fallen ein.

Beßluß.

Als damals traurig sangen  
 Damon/ Hälton/ Hirten beyd:  
 Won/ und sternen kamen anach/  
 War auch ihnen eben leid.

Weinet/meine sternnen weinet /  
 Weinet/sprach der salbe Mon/  
 Wer doch hett es je vermeinet /  
 Daphnis müß zu arabe gehn!

Ein Christliche Seel redet von dem  
 Kreuz / und Wunden Christi. Seynd  
 Trochäische Vers/ wie oben.

1. **M**anche stunden Jesu Wunden  
 Ich mir seh ob augen mein :

Ihu mich wenden zu den Händen /  
 Zu der Seit und Füßen sein.

O du bester/Kreuz baläster!

Ich dan ruff in aller ehl.

O zur stunde mich verwunde/

Schieß herab die Nägel-terl.

1. Mich gefunden ohne wunden/

Laß mit nichten dannen gahn :

Nicht nur zörne/mir die Dörne  
 Lang/und Nägel werff hinan.

Mich nur quäle/mit verfehle

Meiner Hände/Füß/und Seit :

O mich tröne/mit versöhne ;

Wil mit Jesu traagen leydt.

1. Keine beißel/keine meißel /

Keine stahl/noch eyßen Spiz /

Meine Glieder/hoch/noch nder /

Werden geben solche Schüg /

Als die Nägel/stumpffe Nägel/

Langen/Geißel/Scorpion/

Han zergerbet/und zerkerbet

Ihu/den wahren Gottes Sohn.



4. Seine Qualen/ob unmaßen  
 Fleißig hab in ihrer hut:  
 Oefende Füß/ und Händ er/  
 Seit / und Correr voller Blut:  
 Reichlich schwessen / scheinbar gleissen  
 Alle wunden / alle streich.  
 Schaw/nun Weiser/und hab anset  
 Purpur/über marmier bleich.
5. Auß der Seiten / laß sie leiten  
 Korbesstralen wie Corall:  
 Auß der Seiten/laß sie leiten  
 Weiße wasser wie Crystall.  
 Odu reines/hüßsch/und feines  
 Bächlein von Corall/und Glas/  
 Nit noch weiche/mit entschleibe /  
 O Rubin / und Perlen aas.
6. Ach verweile/nit noch eile /  
 Wil nun hiemich sehen bey;  
 Wil da baden meinen Schaden  
 Ob er schon veraltet sey/  
 Kräftig das Pflaster meinem Laster/  
 Will dich dorten salben drauß /  
 Wil dan gründen tief zum sunden/  
 Sie von ihnen waschen auß.
7. Bey den Füßen wil ich küßen/  
 Und auß meinen Augen beyd  
 Dort sie nehen / und ersehen  
 Was von Blut herunfer zeit.  
 Dill mit Zähren wied ersehren/  
 Gleich als viel entfloßen wird/  
 Ind mit sattem Guss erlauten/  
 Was von purpur da verzeit.

8. Doch ihr Brunnen/wol vertumen /  
 Schon beschend't ist Erd und Gras:  
 Ach verschnaußet/nit so lauffet /  
 Nit so g'ret ohne maß.  
 Schön an laugen meiner augen/  
 Schon an Zähnen mirs gebrist;  
 Thut euch stillen wer t'an süßen /  
 Was bereits verlossen ist?
9. Zu den Händen/weil ich senden  
 Hundert tausend Seuffzer und/  
 Sie durch wühlen/und erlöben  
 Mit so lindem Herken wind.  
 Mit so lindem Herken-winden  
 Wil ich trücken allen schweiß/  
 Alle wesen wil durchblasen /  
 Küßten alle Wunden heiß:
10. Doch zur stunden auch si'g unden /  
 Ich zu wenig seuffzer find;  
 Bin von Wunden überwinden /  
 Mir gebrichts an Herken wind.  
 Häuffig winden macht mich schwinden/  
 Kaum ich mehr den Athem hab /  
 Seuffzen/weinen/O der Peinen!  
 Mich noch bringen aar ins Grab.
11. In der Kronen daht zu wohnen  
 Mein so aar berrangetes Herz;  
 Dort in Hecken/sich verdecken/  
 Sich bezäumen allerwärts:  
 In den süssen Dörnen sitzen  
 Schon es auch ein zeitlang blieb /  
 Thut sich freyen vor den weissen /  
 Von den schneiden Seelen dieb.

12. Doch nun wider bald hernider  
 Zu der helen seit begieris /  
 Will sich setzen / und ergehen /  
 Jeu / neben deinem Berkh.  
 Es nun dorten / seine Pflichten /  
 Seine rechte seiten /  
 Will verwalten / sich zu führen /  
 Da die Eitelkeit halten für.  
 13. O du runde seiten wunde!  
 Reich- und edler Herken-kaß!  
 Bey dir sterben / und erwerben  
 Hoff / es were fried / und rath.  
 Da laß walten / und laß schalten;  
 Da nun laß es haben platz:  
 Laß es waschen / und auch machen  
 Da sein Berstein / und Matras.  
 14. Bey der Seiten / seine Zeiten  
 Wird es waschen ohn verdruß;  
 Bey der seiten / seine Zeiten /  
 Auch er wider schlaffen muß.  
 Bey der Seiten / seine Zeiten  
 Singen / und es klingen will:  
 Bey der Seiten / seine Zeiten  
 Es auch wird er schweigen still.  
 15. Drumb auß liebe / nun ich gebe /  
 Jesu / dir es ewen aam.  
 Ihm wil schlaffen / eine waffen /  
 Deine Mägel / deine Lamm.  
 Darmit streiten vor der seiten  
 Wird es gen die Laster fern.  
 Bis mans seite von der Seite  
 Zu den Auferwachten dem.

Ecloga / oder Hirten-Gespräch von  
 Christo dem Gerechtigten/ unter der Perien  
 des Hirten-Darbnis/ und bey gleichnuß  
 eines jungen Wildts.

Eingang.

**P**ferdt/und Wagen/nerv beschlagen  
 Als die Sonn heut frannet an/

Und mit Rossen unverdrossen

Reiset ihr Erystallen Baan;

Ich fragieren aiena nach Thieren

Dort in jenem grünen Walde/

Trug den Bogen aufgezogen/

Schoß ein Recklein wohlgefaß.

2. Griff zum Degen woltes entlegen/

Hienas an einen Eychen-Baum/

Gleich zur stunden/von der Wunden/

Nam herab der Purpur-schäum.

Bald Palamon, und Phidamon,

Meine beyde mit gefran/

Kamen aangen/schwarzens hangen:

Sich bey seiten stelten dran.

3. O Palamon, O Phidamon,

Dieses hünlein deffen sey/

Wer mit Geizen/sich wird zeigen/

Und am besten streichen frey.

Drum die Geizen thät bezeigen/

Greiffet ihr den gelben sam/

Und mit Bogen glatt bezeigen

Preß heraus den Hönig-sam.

4. Gleich obn wandten/sie zum schraffen

Tretten müßig auff die Baun/

Sich bewerben / redlich sterben /

Und die Seiten schneiden an.

Es laßt hören teils verflören ;

Erstens der Palamon geist :

Bald ungleich nach dem zeichen

Auff darauf Phidamon streicht.

Der Hüt Palamon.

Schöner possen ! wer hat schossen /

Dieses Reich mit frechem muth ?

Wer möchte strecken nach dem Leben /

Einem also ungen Hüt ?

Ah wer Bojen dorfft es wegen /

Welcher Pfeil war also grauf ?

Der so kleines / und so reines

Thierlein dorfft trunden auß ?

Der Hüt Phidamon.

Was heute / wer hat heute /

Wer hat also frech / und stetig

Die beschloßen sein entloßen

Und entruht so schärffen Volg ?

Ah die lenne gleich zertrenne /

Gleich den Bojen werff zu fer /

Pfeil / und Köcher werff hernocher /

Du Bildt schütz umgehew !

Palamon.

Ames tiglein ! frommes biglein !

Wir nun Daphnis tobt in Sinn /

Wie newlich also gewelich

Daphnis ist gerubet hin !

Ich betrawren / ihn betawren

Mich ermahnet deine Wund :

Wers betrachtet / wers erschret /

K f

Fae

Fallen ihm die Thränen rund.

Phidamon.

An dir scheinen Daphnis peinen/  
 O du schwach und krankes Knecht.  
 Ich nun denke seiner trändte /  
 Weil ich dich verwundet seh.  
 Wie newlich, gar abschwerlich  
 Daphnis ist gehencket auß?  
 Eher michs rühret/und entzündet/  
 Eher in jähren ich ersauff.

Palamon.

Du nun hangest und erbangest  
 Frommes thierlein ohn betrug /  
 Zagest/bebest/kaum noch lebest /  
 Rückest zu dem letzten zug.  
 Kaum dich regest/newlich wegest:  
 O der wunden / rein/ und Schmerz!  
 Zwar von heißem purpur-schweissen/  
 Möchten schmetzen stein/ und Erzh.

Phidamon.

Gleiche nöthen dich auch tödten.  
 Daphnis / o getreuer Hirt /  
 Kaum dich bebest/kaum noch lebest /  
 O mit wunden wolgeziert!  
 Schau die Schmerzen meines herzen/  
 Qual/und marter mich umbringt/  
 Wird es wehren/sag mit jähren /  
 Mir das Herzh in stück zerspringt.

Palamon.

Schönes Böcklein/rothes rücklein/  
 Roth bist du von lauterem schweiß/  
 Roth geträndet / wol beschenket

Ende

Seynd auch deine Zähnelein weiß,  
 Auch die Nässe/ Nimm und Nässe  
 Deiner Eichen seynd eröth,  
 Rothe Regen thut euch legen/  
 Sonsten ihr das Thierlein tödt.

Philemon.

Auch thut bluden Daphnis Ruten/  
 Dran man ihn hat aufschendelt/  
 Creuz und Nâgel / stumpffe Nâgel  
 Seynd mit Tropffen wol besprengt.  
 O was Regen aller wegen /  
 O was rothe Wunden Güß!  
 Daphnis eben ist umbgeben  
 Nur mit lauterem purpur-Fluß.

Palamon.

Halbes Hirschlein/rothes Hirschlein  
 Bist nun in/und aussen roth;  
 Doch dich weisset/und jetzt beisset  
 Auch zugleich der salbe Todt.  
 Krankes Himmlein/die das Kinnlein/  
 Mund und Lefffen werden bleich /  
 O nun stirbest/ nun verderbest /  
 O du schon so salbe Leich!

Philemon.

Auch thut sterben/ sich entserben  
 Daphnis dort an seinem Ba um:  
 Ihut erbleichen/ Todes verweichen /  
 O was matt-und salbe Pflaum!  
 Schon verblichen/ schon entwichen/  
 Schon ist unser Daphnis hin:  
 O der kalten und zerwaltten  
 Augen/ Lefffen/ Munde/und Kinn!

R 6

Pa:

Palæmon.

Kommt nun jagen/kommt geflogen/  
 Kommt nun her ihr Vöglein:  
 Jeder-Scharen kommt gefahren/  
 Also nur im Walde sein.  
 Thut euch setzen/trawrig schweigen/  
 Thut nun klagen all zugleich:  
 Trawrig klagen/und besingen  
 Ihr nun sollt unser Leich.

Phidæmon.

Her im-leichen/ her zur Leichen/  
 Menschen Seelen allerhandt.  
 Kommt zusammen her zum stammnen/  
 Dran man Daphnis auff-gepant.  
 Da dan klaget/heulet/jaget/  
 Weinet stark ohn underlaß/  
 Bleibet immer/scheidet nimmer/  
 Allweg schleiffet diese Straß.

Palæmon.

Her schon si egen un-ver-schwiegen  
 Fromme Vöglein auß dem wald:  
 Ian sich dingen zum besingen:  
 Singen/das es kläglich schallt.  
 Ich für Peinen auch muß weinen/  
 Zartes hinntem/sohr ich wein/  
 Also säwertich/also dāurich  
 Mußtest du besingen seyn.

Phidæmon.

Auch der Frommen etlich kommen/  
 Man und Weib zu Daphnis Creuch/  
 Ihn bescheiden/süßlich weinen/  
 Niemand frage/was bedeuts



Sie den Knaben wach begraben/  
 Trücken ab das wunden Blut/  
 Heben/legen/waschen vlesien/  
 Salben ihn bey warmer Blut.

Palamon.

Nich gemahnen thut mir Thränen  
 Dieses wird/an Daphnis Todt,  
 Wit nun dessen/nit verassen,  
 Soll nun seyn mein täglichs Brodt.  
 Ich nun seinen Todt beweinen  
 Wit mit dir Phidamon gleich/  
 Schwarz bekleiden laßt uns beyden  
 Unser viel zur selben Zeit.

Phidamon.

Schwarz bekleiden laßt auch beyden  
 Unser Hareffen / Zind / und Ried/  
 Laßt zu mehrten Daphnis Ehren  
 Spielen manches trawrig Lied.  
 Laßt erholen offtermobten/  
 Leider! so betrübten Schall/  
 Und mit machten tieff crachten  
 Seine Marter/Pem und Luth.

Beichtuß.

Also streichen/und nit weichen  
 Beyde Geiger in die welt:  
 Ich mit nichten könt entrichten/  
 Wer es recht gewunnen kett.  
 Drum zur Gabe nun doch habe/  
 Sprach ich dieses/dieses Reeb:  
 Und zur Gabe jener habe/  
 Was dort weidet in dem Klee.  
 2. Ist ein Lämmlein müßigs Hapuntein/  
 R 7

Zug!

Zart/ und reines wülles-Kind:  
 Glaub/ euch beyde recht entscheide:  
 Glaub/ ihr beyd zu frieden synd.  
 Nun biß morgen/ weil verborren  
 Sich die Sonn zu Wasser heilt/  
 Euch zur Heide dan beischeide/  
 Wider euch dan und erstellt.

Ecloga/ oder Hirten-Gespräch/ darin die  
 zweu Hirten Damon und Halton / je einer  
 nach dem andern / mit unterschiedlichen  
 Gleichnißsen und Concerten/ allweg den ge-  
 creuckigten / und auferstehenden JE-

ESU / unter der Person des  
 Hirten Daphnis / Poe-  
 tisch bereyten.

Der Hirt Halton hebet an.

**S**chöner Damon / Jung der Hirten/  
 Der auff deinem hohlen Halm/  
 Wan wir unser Herden schmierten/  
 Hast erpfliffen manchen Palm:  
 Uns in Kerren laffet zwingen  
 Daphnis Wunden rosen-roth/  
 Laßt im hohlen Thal ertlingen  
 Seine Marter / seinen Todt.

Damon.

Frommer Halton hoch gepriesen/  
 Der zum ersten Sommer-Glaub/  
 Hast erzeiget auff der Wiesen  
 Manchen schmücken lorber-Krautz/  
 Lasset jenes Creutz umbringen/  
 Ehren/den die Welt verspott;

Laßt von ganzem Herzen klingen  
Daphnis aller guten Welt.  
Hahon.

Weil ein schäfflein unbekoren/  
Auffer der gemeinen muth/  
In der wüsten gienß verlehren/  
Es der Daphnis widerfuhr.  
Er im Felde mir beaguet/  
Trug es auff der Schulter sein:  
War in warheit stark beaguet/  
Voller freuden/voller Pein.  
Damon.

Daphnis war gar müd geloffen/  
Auch er mir entgegen kam;  
War im regen schier eroffen/  
Leint an einem eichen-stamm.  
Er das thierlein je noch trug/  
Seuffzet manchen Seuffzer tieff;  
Er gen Himmel d' Angen schlug/  
Ach mir helffet/ helffet/ rieff.  
Hahon.

Als ich newlich auff der reysen  
Ware worden müd und matt/  
Mich der Daphnis thäte freysen/  
Vnd von fruchten machen satt.  
Stieg auff einen grünen almen/  
Warff der schönen fruchten ab/  
Sang zu gleich wol sieben Psalmen/  
Ich mit lusten gessen hab.  
Damon.

Als ich newlich auff der reysen  
Wolt zum wein-hausß kehren ein/

Th. 11

Thät man mich zur Herberg weisen /  
 Hiess zum rothen Lämmelein /  
 Auf dem Schilde stund gemahlet  
 Daphnis in der Kelter sein ;  
 Jeder dort zu trincken böhet/  
 D was roth-und guter Wein!

Hakon.

Wan der Sommer wider-lehret  
 Und klopft an zur grünen Thür /  
 Er mit Blumen sich vermehret/  
 Rothe Rosen gabu herfür :  
 Glück der besten schon bey zeiten  
 Daphnis hat gebroschen ab /  
 Thut ein schmida lein drauß bereiten/  
 Welches uns in Schwachheit lab.

Damon.

Daphnis deine rothe Rosen  
 Werff von deinem Ereus herab :  
 Wan die welt mir lieb-willtosen  
 Darff ich solcher Blumen gab.  
 Daphnis deine rothe Rosen /  
 Dein so schöner Blumen-strauß  
 Alle Krafft und leben-losen  
 Hilfft auß aller Schwachheit auß.

Hakon.

Wie der Sommer sich besteeet  
 Mit auch kleinen Blümlein /  
 Also Daphnis sich bedeeet  
 Mit auch kleinen Röslein.  
 Von der Scheidel zu den Füßen  
 Sie dan stehn voller Blut ;

Kinns herum den Luft verflüßten /  
Mit Geruch / und Athem gut.

Der Damon.

Hin und wider auff den weissen  
Alles voller Dörner war:  
Schäfflein / so mit unterweisen  
Sich verlehren immerdar:  
Daphnis liesse sich erbarmen /  
Macht ein grosse Bürden drauß:  
Ihn die Liebe quitt erwarmen  
Trugs auff seinem Haupt herauß.

Der Halton.

Sich die Dörner han gerethen /  
Haben ihn verwundet garck:  
Doch die Rosen er hat brochen /  
Drauß gemacht ein Ehren-frank.  
Schaw nun / er gar hertlich pranget  
Mit gedörnter Blumen-frou:  
Her / ihr Hirten ihn empfanget /  
Setzt ihn auff hohen Thron.

Der Hirt Damon.

Neulich ab der heissen Sonnen /  
Ich den stralen reichen muß:  
Doch mich Daphnis führt zum Breen /  
War mir sonst ungewinn.  
Er auff einem Berge wisset /  
Nieß mir Nahmen Bel-jotha:  
Zeit ich ware gar erkisset /  
Ich mich thät erkühlen da.

Der Hirt Halton.

Zu ich gar erschweibet ware /  
Lag an starckem Fieber-frand:

345

Ihs dem Daphnis offenbahret/  
 Der mir mischet einen Trand:  
 Raum ich den heft angefeket/  
 Raum gebracht an meinen Munde/  
 Bin in aller eyl ergetet/  
 Ja bin worden ganz gesund.

Halton.

Ach nun höret/ laßt euch sagen/  
 Seht euch für / ihr Wanders leuth:  
 Noch für etlich wenig Tagen  
 Räuber machten starke Beuth.  
 Daphnis reiset auch der Orthen/  
 Gleich die lose Räuber-schaar  
 Ihn beraubten/ und ermordten /  
 Schlugen ihn an Galgen dar.

Halton.

Wan wir unser Herden fihren/  
 Und entheben ihre Woll /:  
 Sie mit nichten klagen/ plären/  
 Bleiben ohn gemurt / und groß:  
 Also Daphnis ward beraubet  
 Seiner Kleyder ohne sprach:  
 Keinem wörtlein Er ertaubet/  
 Dachte keiner heißen Raach.

Damon.

Wan der unbenante Freßer/  
 Wan der Wehæer ungeschlacht /  
 Der mit Zähnen/ der mit Messer  
 Mir die Schäfflein wund gemacht.  
 Sie dan gar gedultig liegen;  
 Still vernüschens ihre Pein:

Also Daphnis auch verschwiegen/  
Litt den Todt und marter sein.

Hakon.

Wie die breit aethiädie Salzen/  
Hoch in weichen weiden land /  
Also stund an seinem Bahrten  
Daphnis weit sich aufgetraunt/  
Er mit beeden Hß und Armen  
Stund gestreckt in arger Noth /  
Ich wen welte nicht erarmen /  
Daphnis / dein getraunter Todt!

Damon.

Da die purpur-Morgensunde/  
Morgen-röhte weißet mit.  
Heut auß ihrem Berh erstunde/  
Drauff sich Tag und Nacht getrennt/  
Sie noch brauchet mit bey weiten  
Ein so rothes Nothenleid /  
Als man thäte roß bereiten/  
Daphnis / deine bleibe Seit.

Hakon.

Auff ihr Hirten / thut erathen/  
Wer im Lufft aensatet auff /  
(Der viel zu fremden thaten!)  
Doch im tieffen Meer ersauff?  
Daphnis voller rürrur farbe /  
Voller wunden / voll aethiäer /  
Hoch zu gleich am gansen farbe /  
Starb zu gleich im reihen Meer.

Der Damon.

Auff ihr Hirten / mir auch saet /  
Wer ertrinct im vollen Meer:

Und

Und doch seinen durst beklaget/  
 Und der seuchre mehr begehrt/  
 Daphnis in den größten Peinen  
 Doch noch wolte leiden mehr;  
 Rieß mit Seuffzen und mit weinen/  
 Ach mich dürstet/ dürstet sehr!

Halton.

Lieber Damon/ wil noch fragen  
 Bist du auch bescheidt:  
 Wer thut seine Pein beklagen/  
 Und dennoch begierlich leidet?  
 Daphnis muß für uns bezahlen/  
 Beisset einen sauren Kern:  
 Und doch alle Pein / und Qualen  
 Er von Herzen leidet gern.

Damon.

Lieber Halton/ dieser Tagen  
 Sich bezah ein wonder that:  
 Will hinfürter nie verjaagen /  
 Hör du/ was es geben hat:  
 Mir von einem salben Drachen  
 Ward getödt ein Lämlein zart;  
 Bald es wider kunt zu lachen/  
 Weil es wider lebend ward.

Halton.

Lieber Damon wer wil glauben /  
 Was der Faen auch geschehn?  
 Einen schönen rothen Trauben  
 Ich mit augen hab gesehn;  
 Ware nun mehr aufgepreßet/  
 Von bedingtem Reiter-man:



Er doch wider under deisset  
 Lieblich sieng zu blühen an.

Damon.

Lieber Halton ich von einem  
 Thewren Vogel hab gehört/  
 Er an Farben weicher keinem/  
 So man mich nit hat bethört;  
 Wan schon er in liechter Flammen  
 Sich zu lauter Pulver brenn/  
 Er jedoch auß liechter Flammen  
 Wider zu dem Leben wend.

Halton.

Schöner Damon/ deine Reymen  
 Mir erfrischen Muth/ und Blut,  
 Wit die geigen süßlich reymen/  
 Und noch spielen eben aut.  
 Wit nit weichen deiner Pfeiffen/  
 Deinem wol gestimten Lied;  
 Wit noch manche Seiten greiffen/  
 Eh man dir das Kränklein biet.

Damon.

Fremmer Halton/ deine Geigen  
 Meinem Röhrlein weicher nicht;  
 Wollest keinen eyffer zeigen/  
 Wir uns gleichen im gedicht.  
 Keiner keinen soll beneiden/  
 Benden gleiches Lob gebührt;  
 Gleiches Kränklein allen benden  
 Auch soll werden eingeschnürt.

Eeloga ober Hirten • Gespräch vber d  
 Creuz/und Auferstehung Christi / darin  
 der ein Hirt Damon genant/ von seinem v  
 haben vorspielt / der ander Halton ge  
 nant/allweg nachspielend auff das  
 Geistlich deutet und ziehet.

## Eingang.

Hut ein Bächlein wol beschreyet  
 Nahn die flucht auß grünem Wald  
 An den Steinlein sich verlehret/  
 Hett mit ihnen starken halt:  
 Dan weils ihm nit wolten weichen  
 Auß so lügel feuchter straf/  
 Zörnig thät es neben streichen/  
 Murret strack ohn unterlaß.  
 2. Als nun derten nuch erachtet/  
 Tratt hinan ein junger Hirt;  
 Sich zum Bächlein nidersehet/  
 Damon er genemmet wird/  
 Bald sich auch hinzu gefellet/  
 Lycas, Halton, Marthias:  
 Da war Geia/und Lebr gefellet/  
 Zächlein qunden Laub / und Gras.  
 Damon/ Halton/ singling beide  
 Sungen / klingen in die weitt.  
 Weit mans höret auß der Herde/  
 Ach wers recht beschriben hett!  
 Stumm die schöne Vöglein fassen/  
 Saff auch stumm die Nachtigal:  
 Sie schier alle Kunst vergassen/  
 Da gab Damon solchen schall.

Der Hirt Damon spielet vor.

**W**An von heißer Sonn verwüßet/  
Kält / vnd winter liegen todt/  
Vn den Sommer wider grüßet /  
Wider bricht man Rosen roth:  
Thal / vnd Felder schön verblümet/  
Grün sich wider legen an:  
Weil ichs meinen Schäßlein rühmet/  
Weltens wider weiden gahn.

Der Hirt Halton folget nach.

**W**An die Sünder zeitlich büßen /  
Vnd mit ihrem Hergen-eyß  
Sie sich neben Jesu Füßen/  
Legen zu den Wunden heiß:  
Werdens wider bald entzündet /  
Wider leuchtet Sommer schein /  
Herz uns wider wird veründet/  
Straff sich wider jümmet ein.

Damon.

**V**an die Vöglein umb / und ummen  
Hoch in weitem Wolden-feldt /  
Hin und her sich müd geschwummen /  
Suchens wider grüne Wäldt.  
Kastn auff den Ast / und Zweigen/  
Schörffen wider Arhem aut /  
Trug auch allen Pfeiff / und Geigen  
Machens einen frischen Muth.

Halton.

**V**an die Seel sich müd geflogen/  
Auff / und ab in eytler Welt /

End.

Endlich kombt sie wider zoben/  
 Und sich zu dem Creutz gesellt.  
 Jesu/ Jesu ruffst und weinet/  
 Nider zu der Erden feli /  
 Und an Wunden Jesu leinet/  
 Biß das Herz in ruh gesellte.

Damon.

Weil dan jene Böselein sinacn /  
 Will die Schäflein führen dar/  
 Auß: laßt euch zu weiden brinacn:  
 Auß/ du marmer-weiße schaar.  
 O wie frewdigs Heide/und Wiesen!  
 O wie zartes Laub/und Gras!  
 Wer wil schöneres Leben fiesen?  
 Weißlich ich der stät vergaß.

Hakon.

Weil am Creuz ich frieden funde/  
 Zwar mit nichten mich verlaunt:  
 Mich mit beiden Armen bunde  
 Manche stund an diesen Baum.  
 Sieben Liedlein hör ich klingen/  
 Künacn süßlich überaull/  
 Niemand wird mich dainen brinacn/  
 Wir ist wohl bey solchem Schall.

Damon

Schon ich künast in großen Stürren  
 War der Stein und Gassen mild/  
 Ließ zum armen/that mich retten /  
 Da man liebe Schäflein hilt.  
 O du reines Hirten-leben!  
 Wer wil gungsam leben dich?

Will dich allweg hoch erheben/  
Wirst ja nie verlassen mich.  
Halton.

Lana ich steff auf deinen Gassen/  
O du schöne Babylon!  
Hab doch endlich dich verlassen/  
Nimm die Flucht und feram davon.  
Gleich zum Creutz mich thut begeben/  
Dorten ich die Wunden küß/  
Wilt nu nirget lieber leben/  
Trink mit lauter Freuden Truf.

Damon

Wan die weiße Schäflein weiden/  
Ich mich leg an jener Erdr:  
Wan die schöne Sonn will scheiden/  
Süß ich ihr die Geigen streich:  
O du schöne/laß dir sagen/  
Schöne Bildnis bleibe noch.  
Schöner Fuhrman halt den Wagen/  
Laß die Ross verfahren doch.  
Halton.

Wan auch ich die Sünd will meiden/  
Zu dem Creutz mich setzen thu:  
Ruff/ O Jesu weilst nit scheiden/  
O/ mit thu dein Aemlein zu:  
O nit weibe/nit verahre/  
O nit wöllest end erahen.  
Uns noch deine Straten seahre/  
Bleib zu deiner hinf doch stahn.  
Damon

Wan die Sonn himmder löst/ chet/  
Und verachret meine Noth /

Ihr der Wiesen euch begehret/  
 Ihr dan/ Schäßlein/ denket heim.  
 Schöne Sonn/ ade du schöne;  
 Ich die Schäßlein führ nach Haus/  
 Nur uns morgen wider frohne;  
 Wil dan wider treiben auß.

Halton.

Jesus wahres Licht und Sackel/  
 Als verlohrest deinen Schein/  
 Wer möcht dünden solch Sreetackel?  
 Wer nach Haus nit kehret ein?  
 Wan du nun auch ab wilt scheiden/  
 Ehr ist unsern Herzen weh;  
 Doch verführt uns unser Leiden/  
 Daß man dich bald wider seh.

Damon.

Wan die feuchte Felsen weinen  
 Neben meiner weissen Schaar/  
 Vad von etwan holen steinen  
 Stärken ihre Wasser klar;  
 Gleich sich meine Schäßlein kühlen/  
 So mit warmer Hitz behaft:  
 Sieden Durst von Herzen külen/  
 Mit so frischem Jelen Saft.

Halton

Als mit einem Exeer durchschessen  
 Jesu deine Seiten rund/  
 Wie ein Badtem kam gelessen/  
 Drum man Milch und Purpur fund:  
 Ich mit alchem Exffer lauffe/  
 Zu dem Brinnen woll beweist;  
 Damit spüle/ wasch und lauffe/

Trink

Trink nach viel gewünschtem Lust.

Damon.

Wan die Sonn sich gar aeneiget/  
Und gesendet ihre Tron/  
Gleich die Nacht in Dummel steigt/  
Arbeit heisset ihren Lohn:  
Thier und Menschen gehn sich legen/  
Ganz erstummet alle Welt:  
Auch sich kaum die Blätterlein wegen/  
Erawrig sehet alles Feld.

Halton.

Da du Jesu Todts vertrieben/  
Uns die Todten han erbrocht.  
Felsen von den Felsen reißen/  
Gräber wurden aufgedacht.  
Thier und Menschen that es dauern/  
Auch verwelcke Laub und Gras:  
Alle Wässer nur von trawern/  
Han gewemt obn Linderlast.

Damon.

Morn und Steuen abends wachen/  
Zegen ihre Sonn zu Bet:  
Sie he sanfter schlaffen machen/  
Mit gelind und süßer Red:  
Schlafet/ es maite Streien/  
Schlaf du matt und müd es liecht/  
Ihn mit schlaffen dich erholen/  
Bis den Schlaf der mercku bricht.

Halton.

Jesu/dich auch fremme Seelen  
(Wie du mehrmahls höret hab:)  
Thäten waschen/süßen/iraden/

!

Heben/

Heben/tragen zu dem Grab:  
 Auch die Mutter trawrig klagte/  
 Schlaf nur mein geliebtes Kind/  
 Und bey nebens mühtig sagte/  
 Doch den Todt bald vberwind.

Damon.

Wan die Sonn dan auß geschaffen/  
 Richtet sie sich zeitlich auff/  
 Schwärmet ihre Pfeil und Wassen/  
 Geht zum Wagen/sühet drauff/  
 Ich dan wieder treib zur Heiden  
 Meine weisse wüllen Herd;  
 Sie dan wider Grasen/weiden/  
 Scheren was das Aua begehrt.

Halton.

Als/O Jesu/du gelegen/  
 Kurze Zeit in kalter Erd/  
 Sich dein Seel thät wider wegen  
 Denckend seiner weissen Herd.  
 Sie der Hullen Pforten rühret/  
 Hielt weit offen Scheur und stall/  
 Seine Schäflein dannen führet/  
 Triumphierend vberall.

Damon.

Ich dan ohne Leyd/und Klagen/  
 Blas die Pfeifflein bonig süß!  
 Und gewend zum Sonnen Wagen/  
 Sie mit frausen Lüfflein grüß:  
 En zu vielmahltrauere mahlen/  
 Sey mir wilkom liebe Sonn:  
 Heut ergreiff die längste stralen/  
 Nit zu schnell dich mach darvon.



Halton.

Ich mit einer Ketten rinde  
 Mich zu Jesu wende schnell/  
 Füll mit eben süßem Binde/  
 Dieses Pfeifflein eben hell.  
 O wie willkom bist erstanden/  
 Jesu/zu gewöhnlicher Zeit!  
 Du die Schande todtes banden/  
 Hast verwendt in Verlichteit.

Damon.

O du meine gülden Geigen/  
 Mehr und mehr heb auf den Klang:  
 Mir nun wald/und Bödel schweigen/  
 Bächlein jucken ihren Gang.  
 Saac Lob der schönen Sonnen/  
 Sage Dand dem runden Schein.  
 Traume stundenseind entrennen/  
 Es laffet fröhlich sein.

Halton.

O du meine Herr im Leiden/  
 Auch du deinen thron erheb:  
 Thut man dan die Seiten streichen/  
 Du nach selben Ehren streb.  
 Preiße den/der heut erstanden/  
 Wärlich wahren Gottes Sohn:  
 Preiset ihn in allen Landen/  
 Ihm gebühret Ehr und Cron.

Befchluß.

Wo thäten lieblich singen  
 Noch benante Tünstingabend:  
 Und noch immer weiter giengen/  
 Da zerriß die schnelle Zeit.

L 3

36

Ich dan heimwärts mußte kehren ;

Sang es wieder mit Vernunft.

Schreit/ und hielt es auff zum Ehren

Der Geliebten Hirten-zunft.

2. Nun wohl auff ihr andre Hirten/

Brecht und schmüret Kränze ein/

Lorbern/ Baccam/ Paln- und Myrten/

Majoran/ vnd Rosmar ein :

Und weil beyde gleich gerungen/

Flechet beyden gleiche Kränze :

Und weil beyde gleich gesungen

Führet beyd an gleiche Läng.

Anderer Ecloga/ darin der Hirt Damon

die schöne Ofterliche Sommerzeit/

vnd die Beständ Christi/ hat

Poetisch berechnet.

Einang.

Nach den schönen Oftertagen/

Hirten zween in aller fröh

Kamen auff die Weyden schlagen

Ihre Schäflein/ ihre Rüh :

Damon, Halton, war ihr name /

Fröh/ vnd arm von Jahren beyd ;

Damon seine Fiedel nahm /

Strich mit wunder Lieblichkeit.

Der Hirt Damon spielet allein.

Schau die schöne Sonn sich strolch/

Krauset ihre gülden Haar ;

Sie die Kräfte ganz erholch/

Schmiedet gar ein schönes Jahr :

Die Zeiten thut bereichn/

Nur von Perlen/und Erbsaff,  
 Sie da lauffet/nie verfhmarrtet/  
 Bebet/schwebet/überall.

2. Sich die schöne Wäldem rüsten/  
 Scharffen ihre Schnäbeln/  
 Sie sich lan der stimm achtsen/  
 Blasen ihre Pfeifflein/

Sie sich hoch in Wölcken heben/  
 Spreiten ihre Flügel frack/

Sie den reinen Lunt durchweben/  
 Sagen ihrem Schöpffer Dank.

3. Wider wir die Felder weiffen  
 Mit gebleichten Herden sartz/  
 Wir mit schafften/wir mit Geiffen/  
 Behn zur grünen Sommerfart.

Jah und Halton gleich von Jahren/  
 Auch zu Morgens gleiches früh/  
 Treiben keine gleichen Schaaren;  
 Ich die Schafflein/er die Rüh.

4. Sich die Felder wieder pieren/  
 Thun die grüne Läden auff;  
 Tausent Blümlein da stouiren;  
 O wie wohlgenahpter hauff!

Schaaff/ und Rind er nun verfhmarrten/  
 Auff den Wiesen wohl geruß/  
 Da der schöne säugend-hauffen/  
 Rändet seine flache Brüst

5. Ich nun wieder schaw vor Augen  
 Tausent weiffes Lämmerlein:  
 Halton wieder laffet saugen  
 Tausent bunte Kälberlein.

O wie wunder schöne Zeiten!

2 4

O wie

O wie wunder feines Jahr.  
 Sieben Troppen laß ich leiten/  
 Also areß ist meine Schaar.  
 6. Wider sit öne Wasser stralen/  
 Wider fühle Wasser-Pfeil  
 Sich verämbeln in den Thalen/  
 Bieten ihre Bäche Pfeil/  
 Brunnlein von den Bergen spieten/  
 Starck mit rothem Erg vergüßt/  
 So die Earwoch trawrig sieien/  
 Starck mit Zähren angefüßt.  
 7. Lieblich alle Bäch/und Bächlein/  
 (Krum geführtes Wasser-Glaß.)  
 Auß den grünen wiesen lächlen/  
 Bad besuchten laub und Graß.  
 Zierlich wider tembr acetochen  
 Mandes rauschend Wasserlein/  
 So mit steinlein vnderbrochen/  
 Sausend lobt den Scherffer sein.  
 8. Schaw nun wider tann rad linden/  
 Eich und stolzer Ederbaum/  
 Ihre Weg in lüffen sinden/  
 Wachsen ohne Schmutz und Zaum;  
 Strecken ihre grüne Errossen/  
 Breiten ihren grünen Saft/  
 Zu den Welden frewdig stossen/  
 Suchen hohe Nachbarschaft.  
 9. Wir die leyr auch wider schneuren/  
 Und in hohem Hirzen Thal  
 Hoch gerecht seiten rühren/  
 Erielen/reymen ohne Zahl.  
 Wir auß Harpff-und Lauten lassen/

Spielen jenem lieben Christ.  
 Der im Grab nie weile rasset/  
 Der dem todt einfahren ist :  
 10. Schawet/lieben Vriten/schawet /  
 Er der Höllen Pforten bricht.  
 Was der bleiche Todt gebawet /  
 Er in Eisser macht zu nicht.

Schawet/liebe Vriten/schawet/  
 Zeitlich vor der morgen röth /

Er von Wassen rabenawet/  
 Schröcket seine Wächter blödt.

11. Er auß tieffem Schlaf erwecket/  
 Lasset seine Eigerslatt/

Vnd mit Armen außschrecket  
 Nicht in Lufften seinen Fiad.

Flamm/nach Fackel thut erstrecken  
 Gegen seinen hellen Schein.

Sich die sternenn gleich bedecken/  
 Zucken ihre stralen ein.

12. Er hinauff zur Sonnen schwebet/  
 Machet selber seinen Tag !

Sie der Arbeit vberhebet  
 Folget seinem Wachen nach.

Er die beste baanen reiset/  
 Zeiget ihr den besten Lauff/

Auch die länste strassen weist/  
 Sie dan lasset wider auff.

13. Er erleuchtet auch die Nachten/  
 Heißt die sternenn dannen gehn/

Löset ab von ihren Wachten/  
 Setzet andere hiedter an/

Seine groß und kleine Wunden/

Er im Himmel setzet ein;  
 Sie da werffen Glanz hinunden/  
 Leuchten mit ganz rothem Schein.

4. Du der dessen er die seinen  
 Auch beiräthet offermahl /  
 Läßt in ihren Herzen scheinen  
 Manchen süßen Fremden stral.  
 Sie mit Jubel überladen/  
 Wegen seiner widerkehr/  
 Nur in lauter Lüssen baden/  
 Ihm der Verstand danken sehr.

17. Jesu dir nun deine Kinder/  
 Dir die wachsame Hirten-Zunft/  
 Dir die Schäflein/ dir die Kinder/  
 Danken deiner Widertunft.  
 Dir die Böcklein/ dir die Geissen/  
 Dir die zarte Lämmerlein/  
 Hin und wider umgehen  
 Hupfen/ irren in gemein.

16. Schau die Schäflein ihre Wollen  
 Dir nun willkom bieten dar/  
 Und mit Brüsten aufgequollen/  
 Danken dir der weissen waa/  
 Sie nun deiner mit verlangen  
 Warten auff gemahiter weid/  
 Und mit Lüssen sehr besmaen/  
 Wären gern von dir geleit.

17. Sie zu deiner stamm eröbnet/  
 Kennen deinen Hirten-stech:  
 Keine Wölff so stark bezähnet/  
 Da sie werden reissen wech.  
 Edöner Jesu/ tom zur weiden

- Führ die arme Lammkeitem:  
 Hirt der Hirten komst zur Heiden /  
 Führ auch ihre Mütterlein.  
 Am H. Fronleichnam's Fest / von dem  
 Hochwürdigem Sacrament des Altars.  
 1. **R**icht auff/du purpur mer an: stund  
 Die stirn/bedeckts mit Rosen:  
 Uns laß von edler Speisen rund/  
 Zum Frühstück zeitlich seyn.  
 Die Tauben-reine Föchter sit auf/  
 Von Enon woll entvrosen/  
 Inaleich wird heben ihr Getröu  
 Mit uns gang ruverdroffen.  
 2. Fast hoch will heut getrieben sein  
 Ein Tracht von jähren Jahren/  
 Ein Kern und Maaz von Weizen rein/  
 Ja wils noch baß erklären:  
 Ein Brodt/mit Brodt/ganz leben reich/  
 Da drum ward lebend geben/  
 Der unaleich bey den Zwoyten gleich/  
 Zum Abendmahl geessen.  
 3. Der Herz zur letzten Taffel laß/  
 Er schäfter selb und sieben:  
 Manbu? Manbu? was da? was das?  
 Nun war was er getrieben.  
 Er nahm das Brod/nahm auch den Wein/  
 Und aubs den Truchtemessen/  
 Verwandlets in den Leinwand rein/  
 Ins Putz/sitz uns verweisen.  
 4. Das Brod/ich seich / den Weizen Schnee  
 Nahm erstlich er zum Händen/  
 Ers ihnen reicht/ und that es geh

Zum wearen Fleisch verwenden :  
 Hernach den Wein/ den rothen Saft/  
 Reicht ihnen gleicher maßen/  
 Durch nur im Wort verfaßte Krafft/  
 In wahres Blut zerlassen.  
 5. Lieb/du viel zu stark/ und groß!  
 Hast frey mit Gott gerungen/  
 Hast ihm durch süßen Herken stoß  
 Groß Wunder abgedrungen :  
 Das ewig wort/ mit kurzem Wort/  
 Brod/ Wein in sich verwandelt/  
 Und trank und eßbar beyder Sort/  
 Sich selbst den hebt/ und handelt.  
 6. Dann weiters auch/ was er vollbracht/  
 Nach ihm wolts hinterlassen :  
 Er gab den Zwölffen selbe Macht /  
 So mit zur Taffel lassen.  
 Von ihm hernach han wirs ererbt /  
 So durch den Priester Eßen/  
 Mit gleichen Worten vngeserbt/  
 Uns gleicher that verweihen.  
 7. In Christi Leib/ wir Wein und Brod  
 Gang weßentlich verkehren :  
 Betrachten seine Pein/ vnd Todt/  
 Welt oft mit warmen Zähren.  
 Zum Drcker groß weis tragen auff /  
 Wiß wo sich kehrt/ und wendet  
 Die gülden Peß in stätem Lauf  
 So leicht/ und stralen heyndet.  
 8. Wo früh die Sonn gleich rühret an /  
 Der mergen roß mit Strömen/  
 Und wo zu Nacht von weißer hahn /



Sie reit zum schwarzen Mören /  
 Dem höchsten Mann / zu Lob und Preiß /  
 Das Orfer groß erweist /  
 Und wird der Leichnam Schwanen-weiß /  
 In ganger Welt geweiht.  
 6. Zur Lang / und weisen Brod- und Wein  
 Zum Leib sich vberleihen:  
 Doch Brod und Wein von außen ist eints;  
 Die Zufall je noch bleiben  
 Geruch / Geschmack / Farb / und Gestalt /  
 Sich frisch noch lassen finden /  
 Als wie vom Weien abgefralt /  
 Nur bloße Schall / und rinden.  
 7. Gestalten beyde nach / und bloß  
 Wie Wein / und Brod der Under  
 Seynd Wein / und Brod / und werden loß /  
 Und stehn ohn Grund geordnet.  
 Ja drunter noch versteckt / verminnet  
 So: selbst sich sehr verschoben:  
 Ihr wunder / Erd und Meer erklummet  
 Und ruft und Himmel rufen!  
 8. Was vor es war / ist n. n. mit bey /  
 Die Ding seynd vnder sich eiden /  
 Wie vor dochs war / so bloßers je /  
 Der Schein ist gleich an der den:  
 So schmack man da / was nit mehr da /  
 Was lang verzehrt vom Seien:  
 Nit schmack man da / was warlich da /  
 Von Fleisch / und Blut zugegen.  
 9. Den Leib man lieblich messen thut /  
 Nur nichts in Leibs Gestalten:  
 Inbütig nimbt man wahres Blut /

- Kein sinn für Blut tang halten.  
 Es alles ist verdunkelt aar;  
 Und wie die Kirch aus rühmet/  
 Mit frembder Form/und Schein fürwar  
 Gang oben hin verblümet.
13. Wer nun in Bluts gestalt verdeckt/  
 Gott Mensch/wer da verbergen/  
 Er auch in Weins Gestalten steckt;  
 Leg ab die wandel Seragen:  
 Du mehr nit auch in beeden gleich/  
 Als nur in ein tangt wissen;  
 Die stücklein seynd auch eben reich/  
 Und eben weit erpriesen.
14. Wan schon in jarre Brosamlein  
 Der Brodt-Schein wird zertrümmet;  
 Von Christi Leib doch sag ich nein/  
 Er drumb nit wird gestümmet.  
 Im gang und halben eben gang/  
 In gang/in groß-und kleinem:  
 Und leuchtet dieser Sonnen-Glang  
 Mit vielen mehr als einem.
15. Der lebend Leibnam vnzerrennt/  
 Zugleich im Himmel droben/  
 Zugleich ist aller Ort und End/  
 Wo jenes Brod erhoben  
 In vielmahl tausent Kirchen dan/  
 Auff mehr/ und mehr Altären/  
 An so viel Ort/und stellen man  
 Von Christi Leib maag zehren.
16. Zu gleicher Zeit/zugleicher frist/  
 In tausent viel oblaten/  
 Auff einmahl einer vielmahl ist;

- O wohl der wunder Thaten!  
 Der Glaub allein es freulich sieht/  
 Der Sinn gibt gar verlohren;  
 Noch Händ/nach Augen greiffens nicht/  
 Verstand mag's nie durchbohren.  
 17. Und zwar werts messet undzeit/  
 Ich saß mit wahren Werten/  
 Vom frech/und Hochmuth wird verleit  
 Zum Todt und schwarzen Pforten.  
 Hingegen wer sich rülset vor/  
 Und dan der Speiß gemesset/  
 Man ihm die schöne Thür und Thor  
 Zum Leben weit erschließet.  
 18. Ey da dan laßt uns diß Bericht  
 In Demuth hoch verehren/  
 Und wider Hals/und Angesicht  
 Zur Erden tieff beschweren:  
 Uns laßt das Heilthumb und Monstrank  
 (Weil A. rhöner  
 Mit manchen neuen Blumen-Krank  
 Nach alter andacht krönen.  
 19. Uns laßt mit zartem Rosennarein  
 Die Rosen roth vermahlen/  
 Die Augen auch mit schmüren ein/  
 Der Näglein auch nicht fehlen.  
 Uns laßt die straß/und Gassen all  
 Erfrischen aller wegen/  
 Mit lind gestrewten Blatter-salt/  
 Mit trucknem Blumen Sezen.  
 20. Laß Harff und Lauten hoch gestimmt  
 Mit süßem Schlag durchstreiffen:  
 Man nimmer doch/was Gott gezaunt/  
 Nie

Mit Noten wird erarissen.  
 Gelobet sey das Manna hart/  
 Von oben abgerissen/  
 Es Gott/von dem es leben ward/  
 In Ewigkeit gerissen.

Die Bespons **JESU** erweckt die Vö-  
 gelein zum Lob Gottes.

1. **W**acht auf ihr schöne Vögelein/  
 Ihr Nachtigalen kleine/  
 Die ihr auf grünen Zweiglein/  
 Noch eh die Sonn recht scheine/  
 Stimmt an die lautbar Schüßlein/  
 Gedäht von Heffenbeine.

2. Her/her/gefedert Schwesterlein/  
 Euch samblet zur Gemeine/  
 Bläst an die Weinen Pfalterlein/  
 Ihr Ambrosienschusch und -  
 Lobt Gott/! Gott/ih/

Ihr/ihr/ und all die se/  
 3. Lobt Gott/ ihr süße Schwägerlein/  
 Ihr Nachtigalen kleine/  
 Ihr Lust- und Wolcken-Sängerlein/  
 Führt ihn breitet alleine:  
 Mit euch zum besten Liedlein  
 Ich Harpff und Laut vereine.

4. Ich euch zu Lieb/ ihr Pfeifferlein/  
 An holer Eichen leine/  
 Und euch die wilde Färbelein  
 Mit Worten klar beichene;  
 Laß gahn die klingend stimmelein/  
 Zum tieffen Wald heine.

5. Da seynd viel klare Brünnelein /  
 Gefaß im Marmelsteine /  
 Dort nehet vor die Züngelein /  
 Nach Ordnung ein / und eines  
 Da stüet Haß und Ghräueln /  
 Drauß besser sinet ihr Steine.  
 6. Den Taet acht mit den Zungen /  
 So schickt sichs recht / und seine /  
 Auch frewdig schwinget die Federlein /  
 Weist Hermelien und Vögel /  
 Erstreckt zum Klara das Haveln /  
 Ein jedes thu das seine.  
 7. Habt ihr kein senders Liedlein /  
 So lernet nu das meine /  
 Ist ania mit einem Senffertlein /  
 Man darf der ander keine.  
 Singt mir allein: Gelobt sey Gott /  
 Gott Sabaoth alleine /  
 1. Zu tausentmahl gelobt sey Gott /  
 Gott Sabaoth alleine:  
 Zu tausent / tausent / tausentmahl  
 Gott Sabaoth allein /  
 Und dan noch tausent / tausentmahl /  
 Gott Sabaoth alleine.  
 2. Singt mir diß einig Liedlein /  
 Das stücklein das ich meine:  
 Sinat / sinat / und sinat / ihr Vögelin /  
 Dan ich vor Freuden weine.  
 3. Im runde von süßem Liedlein /  
 Was hüßst daß ichs vermeine?  
 4. Hat bin durch alle Wäldlein /  
 Bleibt Tag und Nacht beyn eme /

Singt immer nur diß Liedelein/  
 Bey Sonn- und Mone Schein/  
 Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth/  
 Gott Sabaoth alleine.

11. Sonn/Mon/vnd Ligel sternelein

Wie ähnlich ich verneine/  
 Mit sampt der Erden Pflanzelein  
 Laub/Gras/Busch/Heck/vnd Bäume/  
 Thun werden ein schöns Längelein  
 Daß Höl vnd Teuffel areine.

12. Herod brimaen wirds den Engelein/  
 Den böien brumet es Peine;

Drumb suet ihr schöne Bödelein/  
 Ihr Nachtraalen Keme/  
 Also will Gott lobet seyn/  
 Gott Sabaoth alleine.

13. Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth  
 Singt tausentmahl alleine;

Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth  
 Noch tausentmahl alleine;  
 Vnd dan noch tausent/tausentmahl/  
 Gott Sabaoth alleine.



# Register.

## Anfang jeqlicher Vde.

## Pag.

|                                                       |     |
|-------------------------------------------------------|-----|
| Neb Halton lieber Halton mein.                        | 114 |
| Nach Batter hoch entzohnet.                           | 60  |
| Nachman doch Jesu Liebster mein.                      | 14  |
| is in Japon weit entlegen.                            | 77  |
| is nach verbrachten Reisen.                           | 161 |
| ist auff Gott weit gelobet sein.                      | 114 |
| ist fahr deine straffen / such im gülden Tugendbuch   |     |
| P. Spec im 2 Theil/10 Cap                             |     |
| Te stiffer Nacht zur ersten Wacht.                    | 170 |
| Da Jesus an dem Creuze stand/im gülden Tugendbuch     |     |
| Da mit Perlen gar umbgeben.                           |     |
| Da nun abends in dem Garten:                          | 183 |
| Das Meister stät mit sorgen                           | 82  |
| Da in Grabe Daphnis lage.                             | 207 |
| Lie Lieb ehn Wehr and Waffen.                         | 18  |
| Der Mon auff runder Heiden war.                       | 114 |
| Der Wind auff teren strasser; im Psalterlein PP. Soc. |     |
| lesu Colon. edis. pag.                                | 273 |
| Die reine Sonn zu morgen.                             | 37  |
| Die reine Stern der Morgensch.                        | 4   |
| Lie Sonn sampt ihren Kessen.                          | 40  |
| Der frühe Winter ist fürbey.                          | 26  |
| Ein Liedlein süß wolt stimmen an.                     | 108 |
| Zu Schafftein aufsehtoren / such im gülden Tugend-    |     |
| buch/2. Theil/4. Cap oder Psalterlein PP. Soc.        |     |
| lesu pag.                                             | 260 |
| Durch früh wan sich enzündet                          | 6   |
| Durch früh wan harter Morgensch.                      | 67  |
| Seht spät auff braunen Klappen                        | 30  |
| Seht ein Dächlein woll beschweget.                    | 218 |
| Seht rechtlich früh zu morgen.                        | 56  |
| Der schöne Meister Scraphim.                          | 215 |
| In grünen Wald ich newlich saß.                       | 7   |
|                                                       | 215 |

|                                                     |     |
|-----------------------------------------------------|-----|
| Zehe wicklet sich der Himmelauff.                   | 88  |
| Jerusalem du schöne Stadt / such im Pfälzerlein PP. | 189 |
| Soo Iesu pag.                                       | 210 |
| Manche Stunden Jesu Wunden.                         | 98  |
| Mit deiner Lieb umbgeben.                           | 174 |
| Mon des Himmels treibe zur Weiden.                  | 212 |
| Nach den schönen Oster-tagen.                       | 177 |
| Nemlich auff die Wiesen kamen.                      | 103 |
| Nemlich seine Schäflein weidet.                     | 79  |
| Nun lobet Gott vom Himmel ab.                       | 71  |
| Offt morgens in der Küble.                          | 71  |
| O Trawrigkeit des Hergens.                          | 71  |
| O wie scheinbar Trost von oben.                     | 71  |
| O Schäflein unbeschoren!                            |     |
| O Venus Kind / O blinder Knab / such im g'aden      |     |
| Tugendbuch / im 1. Theil 11. Cap.                   | 108 |
| Pferd und Wagen neu beschlagen.                     | 231 |
| Richt auff du Purpur morgen-stund.                  | 189 |
| Schau den Menschen O du schändte.                   | 210 |
| Schöner Damon Zung der Hirten.                      | 108 |
| Schön ist im rotem Larmachin.                       | 161 |
| Thu auff / thu auff du schöne Vint.                 |     |
| Vom Kindlein frisch gebehren.                       | 176 |
| Wacht auff ihr schöne Vögelein.                     | 8   |
| Was abends uns die braune Nacht.                    | 61  |
| Was Mor-genröth sich zieret.                        | 144 |
| Was Mo-genröth die Nacht ertödt.                    | 111 |
| Was oft von klarem Himmel-schweiß.                  | 118 |
| Was auff ihr hote Seiten-spiel.                     |     |
| Was auff was auff nun lobet Gott.                   |     |

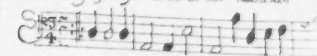
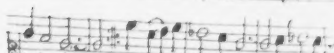




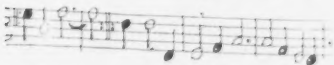
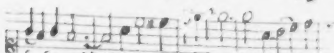
1. 1



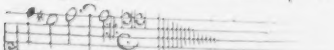
Wan morgens rich sich d'erd mit tag lern  
Und sitzam sich verliert der nachtlich

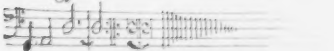
roß glanz,  
sterns lang: gleich lustet mich führen in grünen

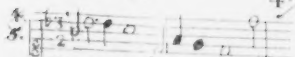



lorbeerwald, alda den musiciern die geyßlein

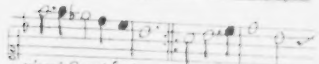
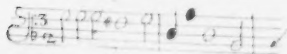



manzigfalt.

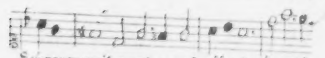
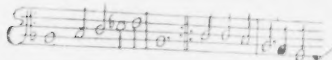




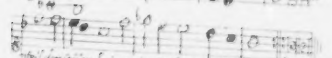
Die reine stirn der morgensonne war  
Der fröling nach dem winteral war



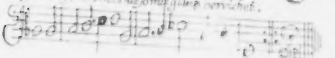
nicht so fast gezeichnet,  
nicht so schon muntiret Die weiche brust der



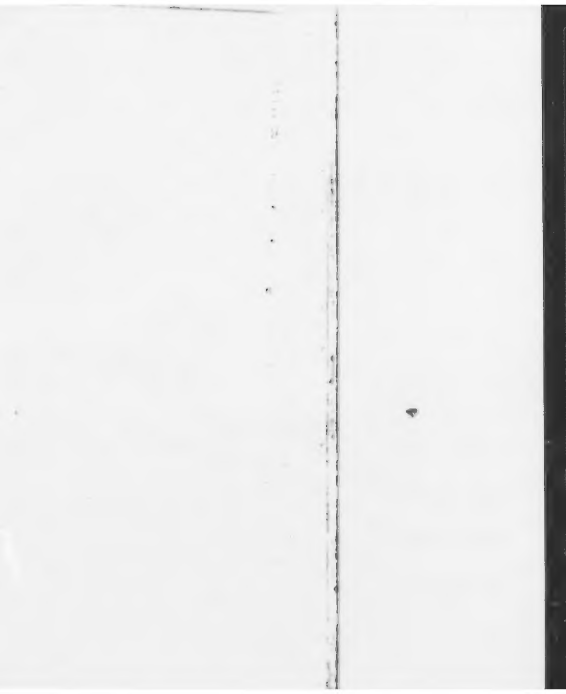
Schwann weiß war nie so wol gebleicht, die gelben

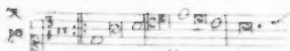


stiel der sonen heis nie sonig glanz verübet.

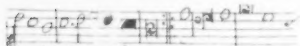
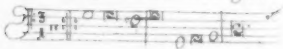




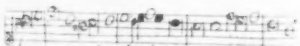
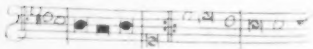




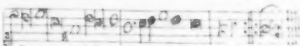
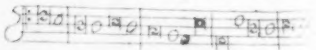
Im grünen Wald ich herzlich saß,  
Da kam durchs harte Laub und Gras,



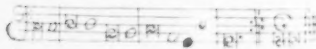
Im einen kleinen Klausen Ein bräutlein klang,  
Ein sanftes Windlein saß.

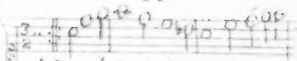


Seht was so frisch und fröhlich spricht ein Bächlein mir zu:

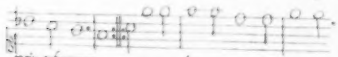
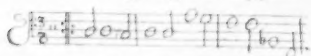


Ich sein von halem Holz mir schmeichelt.

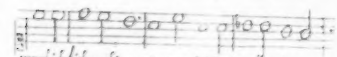
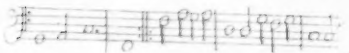




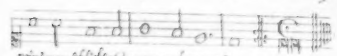
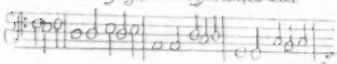
Ach was doch Jesu lieber mein, was willst du  
von mir, der zu dir Kehr, wie ich was fasson.



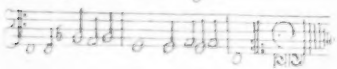
mir erlassen: Was birgst dich vor Kränken, mich vor  
mich in armen?



wird ich dich umfassen: was mir ist an, all meine



geht mir, schlichtes & mein verlangen!



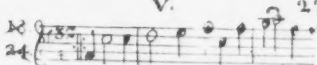




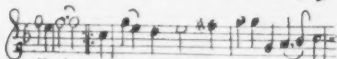
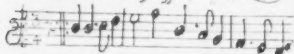


## V.

22

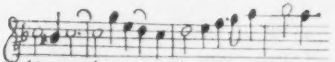


Die Lieb ohn Wehr und rafften hat mich ge  
 lobt immer mir zu schaffen, mag mit mir

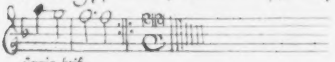
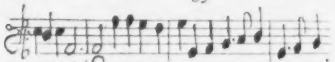


namen ein:

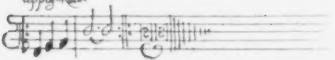
Doch nur wir Kompt von oben von JESU  
 fiden sein.



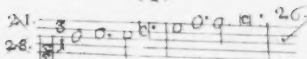
solcher Streit hat weit von mir geschoben all weltlich



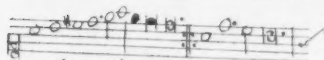
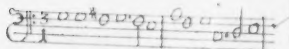
üppig-keit.



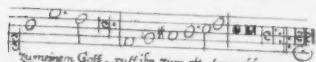
# VI.



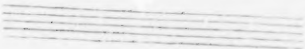
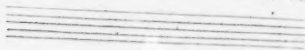
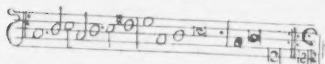
Was morgen röt die nacht ertödt



mit ihren gul den stralen, Wach ih zu Gott,



zum mein Gott, ruff ihn zum oft-ter mahlen.

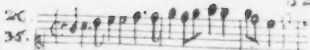




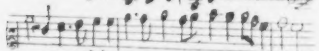


20

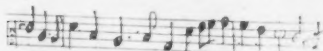
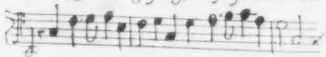
35.



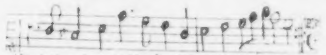
Der trube winter ist für by, die Kranich wider Kri-



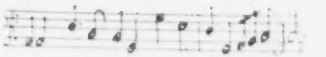
ren, man regt sich der uggel schon, das nestor sich vernachem:

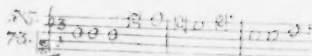


laub mit gemacht nun schraubt an tag, die blumen schmauchen wie

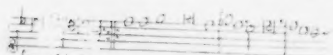
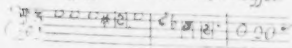


schlingeln kranich gein lachland wirt die bächlein küh in wälder.

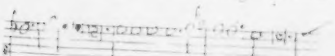
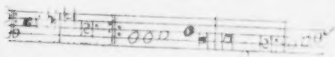




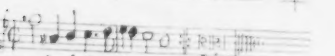
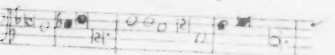
Thu auf, thu auf, das ist hore's blut, sich Gott zu  
 Ohnster greiff man her, und mußt, her auf die



dir mit Kethron, wer biß zu, rechten? es war nicht der, soln  
 sind zu nehmen



Wo her, leben Gott will den Tod, der Junckers nicht,



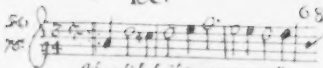
man woltu dich ergeben:



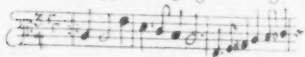




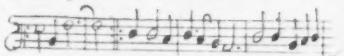




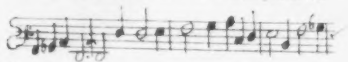
Ich nämlich früh zumorgen, vor allem  
Hatt ab gespannt all sorgen und war ge



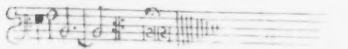
sonder zeit, Alteser spaziert im garten, stand an ein  
schaffen zeit.



blumlein rot, Da wollt ich in noch warten, bis es voll

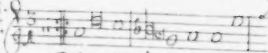


kriem merd.

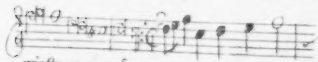
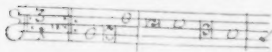


N. 9.

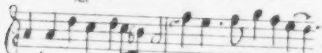
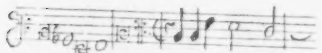
98.



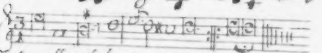
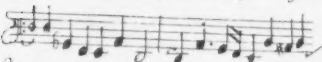
O Traurigkeit des herben, man  
 April kommt auff den merzen, der



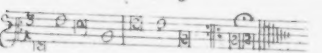
wir stur nehmen ab: Natur war auch im schmerz,  
 winter geht zu grab.



an den truben winter tag, wann wend sie sich zu seher.

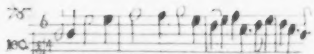


son alle weile die zeit vermag.

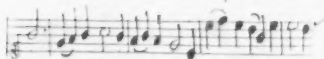
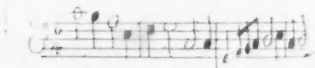




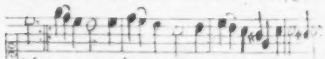
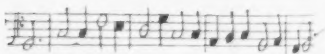




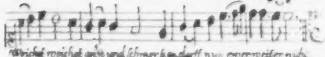
O wie schein'lar frohe von oben endlich durch die welt



bricht: nie noch keine stralen geben noch Crystal so vaines

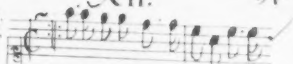


licht O wie wol wird man am herzen O wie klar man an gesicht

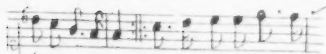
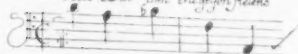


drückt reichet an und schmerz anplaff nun überwilder nicht

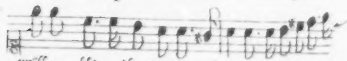


77  
193.

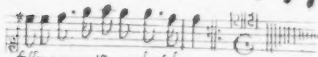
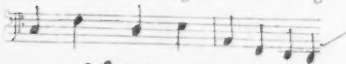
Alle waren ihm entgegen gelaufen



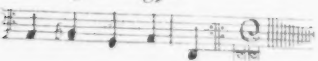
dießes man, Wind und wetter, meer, und  
in mit worten an,



stellen mahltens ihm fur augen dar, redten einweisung



fallen von gewitter und gefuhr



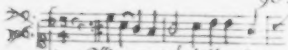




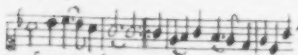
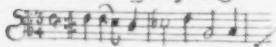


## XIII.

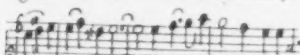
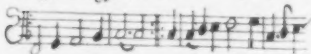
90



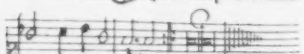
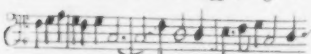
Offmorgens in der frühl. noch  
dann 25V, gegen ich fühlte 23V



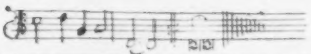
Vordemsonnenheim,  
Schoff und heilig sein. Mit frodem mich verfüge von

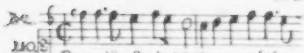


grünen Wald hinein, wo die Sonne durch die Blätter  
sich zu spielen liebt.

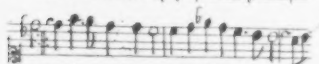
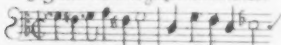


Klang der Vigelain.

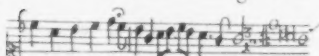
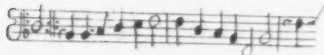




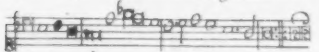
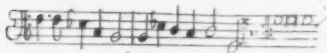
Das meiste Recht mit Sorg' verwahrt will stehen  
Ihn freilich mit Verborgem, der meisten bleiben.



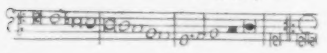
an. Drum' aber Wahrheit werden wir, und himelshoch frey, dank  
Kon.



nachts mit gleicher Sorg' wie in der nacht sey Omer's her-



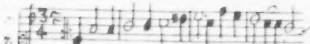
nehm' herhan dein, wie vunder muß der stoff' sein.



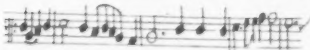




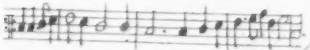
# XV.



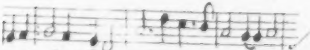
Ich mich laß ich der himel auf ich bewege ich die re-  
Der gung vult ich re lauf um gar mit reisen se-



Orie sehen, wie frisch und Krau, wie glänzend einmenden



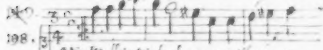
unges, fressen Herrich auf noch mehr noch fischen.



Nichtlich sing von herren mein gelobt mag der schöpfer sein.

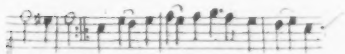
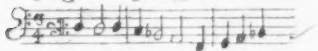


## XVI.



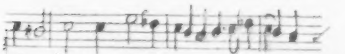
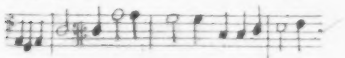
198.

Winkelnlein frisch geboren, vom Knecht von  
im Kriegerlein halt erfromt, es hat der

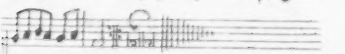


erschien den  
himlich bot

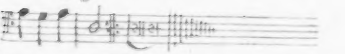
Der himlich bot von oben durch lufft und



Winken drang, und machigen erschoben also zum



hir - ten sang.



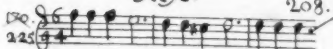






## XIX.

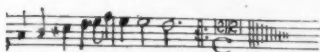
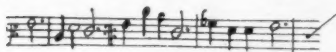
208.



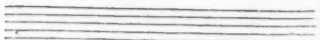
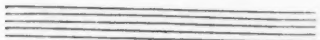
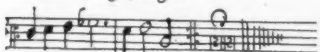
Bei stiller nacht, zu ersten wachst ein stin sich



gund zu klagen. Ich nam in acht, was die doch sagt;



that hin mit augen schlagen.



217.

XX.

17.

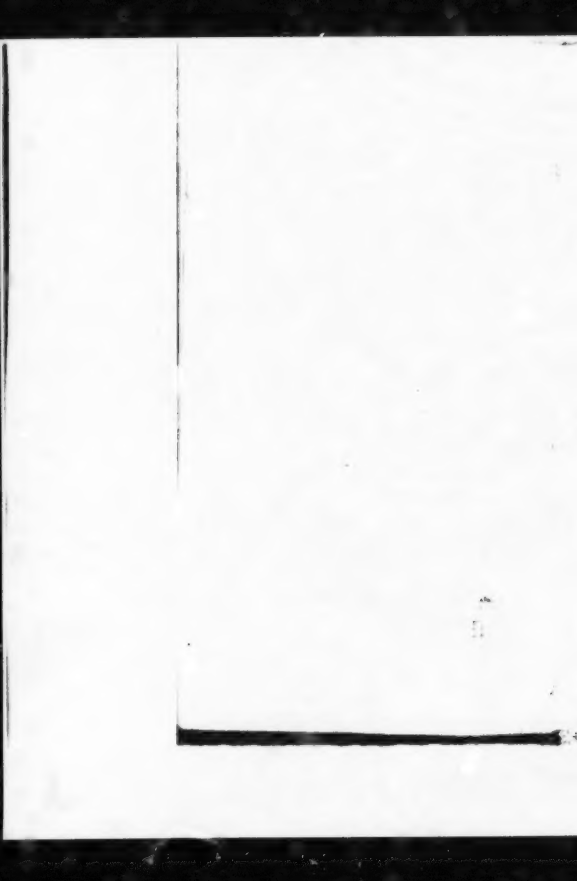
235

Nördlich seine schalen Weidet Dämon sehr be-  
 geh die Sonn Zeit vermeidet ward im nächsten

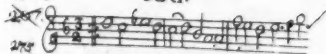
umberlirht Wäld vernicht Wäld ich ihm doch geiffen höret traut ge-

rad zum Klang hinan Da Wier alle forcht zerstört dan ich

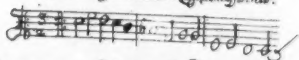
Kam auff rechte bar.



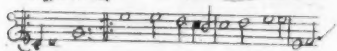




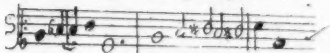
Der zu grabe Daphnis lag Daphnis hoch  
Hört man seiner mütter Klage Schlaffen vor.



Commisses Kind, Erd und Himmel schwarz bemachtet, d'raus  
verluffend rind,

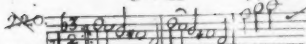


in der grauen Kleid, Sonn' vor schmerzgem Wier ver-

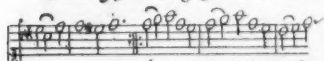
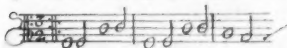


Schwache man und starke brugen leid

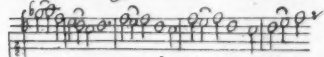
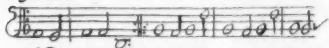




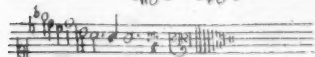
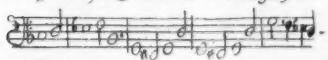
Manche Stunden Jesu werden ich mir  
 Thu mich wenden zu den Händen der



Jesu ob Augen mein, O du bester, Kreuz baldest ich dich  
 Preis und



nimmst in aller eil. O der Stunde mich ver runde schiff her-



rab das nigel Keyf.

